

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

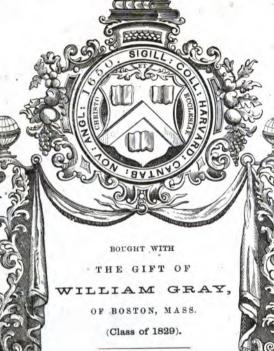
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/





558.5 Bauer

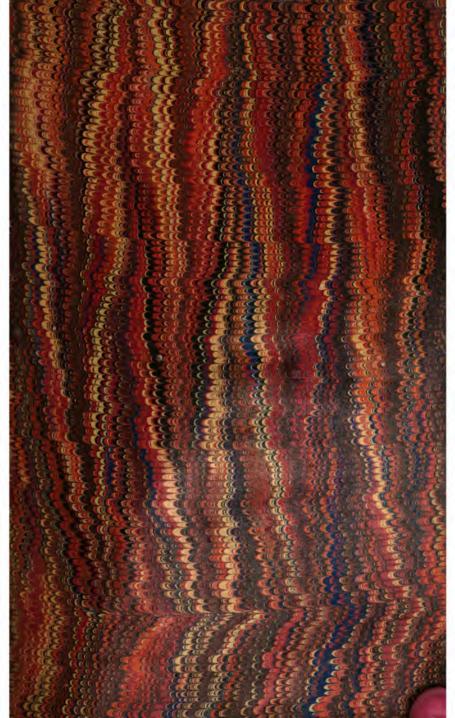


Jan. 1, 1861.

THI

TY SCHOOL,

Digitized



der

Aritik der Evangelien

und

Geschichte ihres Ursprungs.

Von

B. Bauer.

3weiter Band.

& Berlin. Verlag von Guffav Hempel.

1851.

1861. Jan. 1. Gray Fund.

SEP **9** 1398

Drittes Buch.

Die ursprüngliche Vorgeschichte.

Rrit. d. Ev. II.

1

Die Wirksamkeit des Caufers.

Auf die Borgeschichte, wie sie in den Berichten über die Geburt und Kindheit Jesu enthalten ist, folgt in den Evangelien des Matthäus und Lukas eine zweite, — wie wir jest, nachdem der späte Ursprung der ersteren bewiesen ist, sogleich sagen können — die ursprungliche, die die Borbereitung des Heilswerkes in der Bergangenheit und seinen Zusammenhang mit derselben in der Predigt des Täusers und in der Tause Jesu, endlich die persönliche Borbereitung Jesu zu seinem Werke in der Bersuchung darstellt.

Die ursprüngliche kann die in diesen drei Erzählungsstücken enthaltene Borgeschichte zunächst nur in dem Sinne genannt werden, daß sie nach dem schriftsellerischen Plane, aus dem die Sestaltung und Anordnung der evangelischen Geschichte hervorsgegangen ist, die geschichtliche Ginleitung, den Eingang, das Borspiel zum eigentlichen Drama bilden sollte; — eine andere, eine besondere Frage ist es, ob das im ästhetischen Sinne Urssprüngliche es auch in dem Sinne ist, daß es nackte Geschichte und der empirischen Wirklickeit, als deren Abdruck es gelten will, unmittelbar entlehnt ist.

Diefen Unterschied swifchen der afthetischen Ursprünglichtett und ber größeren ober geringeren Entfernung einer geschichtlichen

Darftellung von ihrem vermeintlichen empirischen Anlag, Gegenstand oder "Ursprung" muffen wir wiederum wohl beachten, wenn nicht nur zwischen Lutas und Matthäus der Streit über die größere Wahrheit und Ursprünglichteit ihrer zweiten Borgesschichte entsteht, sondern auch noch Marcus hinzutritt und im Namen seiner Borgeschichte auf den Ruhm der Ursprünglichsteit ausschließlich Anspruch macht.

Der Streit der Drei läßt keinen Theil ihrer Darstellung unberührt, erstreckt sich auf die scheinbar geringfügigsten Umstände und hat sogar in dem ersten Abschnitte, in dem sie die Wirksamkeit des Täufers schildern, nicht nur die Localität, in der derselbe auftrat, sondern auch seine Lebensweise, seine Kleidung und Speise zum Gegenstand.

Matthäus will es uns g. B. genauer als die beiden Unbern fagen, wo es war, dag der Täufer die Bufe predigte. Babrend Marcus einfach nur berichtet, daß Johannes mit feiner Taufe und der Predigt bon der Taufe der Bufe in der Bufte auftrat (C. 1, 4), fagt nämlich Matthaus, dag es in ber Bufte Juda geschehen fei *), allein fein Rubm ber großeren Genauigkeit wird fich fogleich als bochft zweideutig ausweifen, wenn wir darauf achten, wie er ju gleicher Beit, in bemfelben Augenblick, wo er fich ben Täufer in ber Bufte Juda benft, benfelben auch an den Ufern bes Jordan als thatig boraussest, ba er ausbrudlich berichtet, bag bie Schaar ber Reuigen, die ju ihm binausging, sich von ihm im Jordan-taufen ließ (C. 3, 5). Allerdings muß ber Täufer in ber Bufte leben, wenn (2. 4) feine Speise aus Beuschreden und wildem Sonig besteht, aber Diefe bestimmte Bufte, die Bufte Juda, bie an ber westlichen Seite bes tobten Meeres liegt, erstrect fic

^{*) 6. 3, 1.} Κηρύσσων εν τῆ ερήμφ 'Ιουδαίας.

nicht so weit nach Norden, daß sie mit dem Jordan in Berührung treten könnte. Rurz, gerade durch die Erwähnung dieser bestimmten Buste hat sich Matthäus den Uebergang zum Stromgebiet erschwert, ja unmöglich gemacht.

Nachber hat er sich noch einen andern Uebergang erschwert. Wenn nämlich nach seiner Darstellung Jesus, als er die Taufe des Johannes empfangen hatte, vom Geist in die Buste gestührt wurde, so ist diese Beränderung der Localität eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, da Jesus den Täuser nur in der Buste Juda treffen konnte, sich also bereits in einer bestimmten Buste befand, als er mit Johannes zusammentraf, und von hier, wenn der Geist ihn durchaus in die Buste führen wollte, kaum entsernt werden konnte. Die bestimmte Buste hätte ihn gerade durch ihre Bestimmtheit sessen

Es ift flar: gerade die Bestimmtheit der vorausgesesten Localität hat den Widerspruch verschuldet. Die Wüste Juda und das Jordanufer können nie in Berührung gebracht werden und aus der wirklichen bestimmten Wüste führt kein Weg zur Wüste, in der die Bersuchung Jesu geschehen sollte.

Nur bei mir, fällt Lutas in den Streit ein, ist wirklicher Busammenhang; ich allein erkläre es, wie der Täufer aus der Wüste nach dem Jordan kommt und Jesus, als er die Taufe empfangen, in die Wüste sich zurückziehen konnte: in der Wüste nämlich gelangte (C. 3, 2. 3) an den Täufer der Ruf des Herrn, in Folge dessen begab er sich nach dem ganzen Gelände des Jordan und predigte hier die Taufe der Buse; hierher kam zu ihm auch Jesus, und nun ist es erklärlich, wie derselbe bei seisner Rücklehr vom Jordan in die Wüste geführt werden konnte.

Was bewog aber ben Berfasser ber Worgeschichte bes Lutasevangeliums (C. 1, 80), von dem Täufer zu bemerken, daß er bis zum Tage seines Auftretens in der Bufte gelebt pabe? Es ist mehr als die bloge Notiz, daß der Auf des des Herrn an den Täufer in der Buste gelangt sey, es ist mehr als dieser zufällige Umstand, es muß vielmehr eine allgemeine Anschauung gewesen seyn, die ihn beherrschte und ihm die Buste für das Bild des Täusers wichtig machte. Was hilft es ferner dem Componissen des Lukasevangeliums, die verschiebenen Momente im Austreten des Täusers zu sondern und auseinanderzuhalten, seine Berufung in die Wüste, seine eigentliche Wirksamkeit an die User des Jordan zu verlegen, wenn im spätern Berlauf seiner Schrift jene Frage Jesu solgt, die die Wüste auch als Localität der Wirksamkeit des Täusers voraussetzt, die Frage: "was seyd ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen?"

Ja, in demselben Augenblick, wo Lukas recht anschaulich sondern will und die Berufung in der Bufte von der Wirksamsteit am Jordan unterscheidet, führt er die Beisfagung des Jesaias von der "Stimme des Ausenden in der Wüste" an und bemerkt er sogar ausdrücklich, daß dieselbe erfüllt worden sey, als der Täuser am User des Jordan angelangt die Tause der Buse verkündigte (C. 3, 3. 4). Der Widerspruch, den die Boraussehung in jener spätern Frage Jesu zu seiner Darstelsung der Birksamkeit des Täusers bildet, hat sich also in die letztere selber eingedrängt und während er den Täuser nach dem Userrande des Jordan versetzt, führt er, um diese Versetzung als göttliche Anordnung zu bezeichnen, eine Weissaung an, die vielmehr nur erfüllt werden konnte, wenn der Täuser in der Wüste selbst seine Stimme erhebt.

Der Streit der Drei endet also zu Gunften des Marcus. Nur in dessen Darstellung hat jene Weissagung des Jesaias ihre richtige Stelle und ist sie wirklich erfüllt, wenn der Täuser mit seiner Tause und Predigt in der Wüste austritt. Nur hier hat

bie ibeale Bebeutung bes Umstandes, daß der Täuser in der Wüsse wirkt, freien Spielraum, läßt sie es, eben um ihrer Ideas lität willen, zugleich auch zu, daß der Täuser in der Jordansaue wirkt, und wird sie durch die Voraussegung dieser Localität nicht geradezu vernichtet. Nur hier, wo der Widerspruch und die Verwirrung der beiden Voraussegungen über die Localität undbesangen von der idealen Anschauung, die die Wüsse verlangte, und zugleich durch das Bedürsniß, welches für die Tause die Stromgegend forderte, herbeigeführt wird, macht es keinen Anstog mehr, daß Jesus nach der Tause in die Wüsse geführt wird, denn als er zur Tause gegangen war, hatte er sich in jenes Wunderland begeben, welches zugleich die Wüsse und die Jordansaue war.

Der Widerspruch, den die ursprungliche Unschauung entbalt, verbietet es une, amifchen jenen beiden Localitäten ju mablen und eine von ihnen ale den wirklichen Schauplag ber geichichtlichen Wirklamkeit des Täufere anzunehmen. Biderfpruch beweift, dag es nicht eine hiftorifde, an fich bochft dürftige und gleichgültige Notig über das Local der Birtfamteit bes Johannes mar, mas es dabin brachte, dag man in bem Spruch des prophetischen Buches (Jesaias C. 40, 3) - und zwar in der Form, die er in der Uebersepung der Siebengig erhalten bat - eine Beiffagung auf den Täufer fab. Die Beiffagung vielmehr und awar jener Spruch nicht allein, fondern in Bemeinschaft mit der Idee und Anschauung, die ibn mit dem Taufer in Berbindung brachten, bat erft jenes Local für die Birtfamteit des Täufere gefchaffen. In die Bufte geborte ber Täufer, weil fie dem geschichtlichen Boben, auf bem er arbeitete, entsprach, oder vielmehr ber Natur diefes Bobens murbe fich Die religiofe Unichauung nur in dem Bilde ber Bufte gewig. Die Beit, die ibm als Borlaufer des Lebensspenders jugewiesen

war, war noch durr und unfruchtbar und ber Boben, auf bem er arbeiten mußte, verwisbert und unbebaut — er selbst ohne schöpferische Lebenstraft, konnte nicht den Quell des Lebens erschließen und mußte auf den verweisen, der dem erstorbenen Boden der Geschichte erst neues Leben mittheilen wurde — ist es daher zu verwundern, wenn die religiöse Anschauung die Wüste der geistigen Umgebung des Täusers, zu deren verständiger Aussalfung und Erklärung sie unfähig war, in das äußere Local seiner Wirksamkeit verwandelte und an die Wüste, in der er auftrat, um so kester glaubte, nachdem sie dieselbe in dem prophetischen Spruch von der Befreiung des Bolts aus seiner Gefangenschaft wiedergefunden hatte?

Die urfprungliche Form biefer Anschauung wird endlich vollends bergeftellt, wenn wir aus der Schrift bes Marcus einen ftorenden Ueberfluß entfernen, ber erft fpater bineingebracht ift. Der gewöhnliche Tert macht nämlich den Uebergang gum Täufer mit zwei alttestamentlichen Citaten, bem einen aus ber Schrift bes Resains, welches fich auch in ber Darftellung bes Lutas, fo wie in ber bes Matthaus findet, und einem andern aus ber Weissagung bes Maleachi (Mal. 3, 1). Bedenten wir aber, bag es fonst teineswegs die Sitte des Marcus ift, bas A. I. au citiren, dag er vielmehr die Beziehungen auf daffelbe plaftifc in feine Sefdichtebarftellung ju verarbeiten pflegt, feben wir ferner, wie ber Busammenbang amifden Beiffagung und Erfüllung erft wiederbergestellt wird und die Beiffagung als organischer Bestandtheil in die Geschichts = Darftellung eintritt, wenn wir lefen: "wie geschrieben fteht im Propheten Jefaias: ""Stimme eines Predigers in ber Bufte: bereitet ben Beg bes Berrn,"" fo trat Johannes taufend in ber Bufte auf" - fo tann es taum noch zweifelhaft fenn, bag bas Citat aus ber Schrift bes Maleachi ein späterer Busat ift, ber ber Rebe Jesu über ben Täufer aus bem Lutasevangelium (C. 7, 27) entnommen ift.

Die Notiz, die Matthäus (C. 3, 4) und Marcus (C. 1, 6) über die Rleidung des Täufers geben, hat ihre richtige Würdigung gefunden, wenn sie der Componist des Lukasevangeliums ausläßt. Als derselbe sie fallen ließ, wußte er, daß ihre Bebeutung seinem Evangelium nicht fehlt und dasjenige, was das Costüme des Täufers bezeichnen soll, geradezu ohne symbolische Umschweise in demselben ausgesprochen ist. Mochte er nämlich jene Ankündigung des Engel Gabriel an den Zacharias, sein Sohn werde im Geist und in der Kraft des Elias auftreten, in der Vorgeschichte, die er seinem Evangelium vorsetze, bereits vorgesunden oder selbst erst eingefügt haben: — genug, er wußte, daß die Kleidung, die dem Täuser beigelegt wurde*), ihn als den Elias der Erwartung kenntlich machen sollte, und er fühlte, daß es überstüssig sey, das Symbol zu beschreiben, nachdem die Sache selbst bereits angegeben war.

Auch die Notiz des Marcus und Matthäus über die Lesbensweise des Täufers, daß er Heuschrecken und wilden Honig aß, fehlt an der parallelen Stelle des Lukasevangeliums — weil sie in der Borgeschichte weiter ausgebildet und die Lebensweise des Täufers durch den Engel Gabriel im voraus vorgesschrieben ist. Der Componist hat wohl daran gethan, daß er die Notiz über die kümmerliche Nahrung des Täufers ausließ, und er gab damit, wenn es auch wider seinen Willen geschah, zu erkennen, welcher geschichtliche Werth sowohl jener Notiz des

^{*)} Siehe bie Beschreibung ber Tracht bes Glias 2. Kon. 1, 8.

Marcus, als auch dem Gebot des Engels, wonach der Täufer keinen Wein und starke Getränke trinken sollte, also schon vor der Geburt zum Nasiräer bestimmt war, beizulegen sep. Beide sind Werke der evangelischen Anschauung, späte pragmatische Bersuche der evangelischen Schriftsteller, die nichts weniger kannten, als die Rleidung und Lebensweise des Täusers, aber in diesen sinnlichen Attributen die innere Bestimmtheit seines geschichtlichen Sparakters ausprägten und um so zuversichtlicher ausprägen konnten, je weniger die wirkliche Lebensweise des Täusers bekannt war.

Aber fteht es benn nicht fest, daß ber Täufer ein gurudgezogenes und ascetisches Leben führte? Bird nicht die Gelbftcafteiung feiner Schuler (Marc. 1, 18) gur freieren Lebensweife ber Junger Jesu ausbrudlich in Gegensatz gebracht? Im Be-Schon ber Umftand, bag bie Schuler bes Täufers aentbeil! mit benen ber Pharifaer gusammengestellt werben und ber evangelische Bericht von ihnen nur ju fagen weiß, daß fie eben fo wie die ftreng gefetliche Parthei bas Faften beobachteten, beweift, daß man von Nichts weniger, als von besondern ascetischen Uebungen und bon einer eigenthumlichen Bebensweise ber jobanneischen Umgebung mufte. Satte berjenige, ber querft bie Junger bes Täufers und Jesu und in ihnen die Meister felbft in Contraft stellte, von einer befondern Ascetit der Jobannesiculer und ihres Meifters Etwas gewußt, fo murbe er nicht nach einer Gigenthumlichkeit gegriffen haben, die ihnen mit ben Anbangern der Tradition, den Wharifaern gemeinsam Ueberhaupt aber foll in der Collision, ju der das Fasten war. ber Robannesschüler benutt wird, das Alte überbaupt. ber gefetliche Beift - nicht bie Gigentbumlichteit eines tleineren Lebenstreifes - jur Freiheit und Gelbstftanbigfeit bes Neuen, welches fich felbft feine Lebensformen bildet und mit

bem veralteten gesetzlichen Standpunkt Nichts gemein hat, in Gegenfag gestellt werden.

Aber stellt fich nicht Tefus felbit (But. 7, 33. 34) in ber Beife zu Johannes in Gegensag, daß er fagt: "ber Täufer tam und af nicht Brod und trant teinen Bein und bes Denfcben Gobn iffet und trinket?" Nein! Er fagt vielmebr: "bes Menfchen Sobn ift getommen und af und trant," *). b. b. er fpricht bon fich felbft als von einer vergangenen Erfceinung, b. b. ber fpatere Schriftsteller, ber ben Beweis führen wollte, daß bem Bolte feiner von Beiden, weder ber Berr noch fein Borlaufer es recht machen tonnte, ftellt Beibe in Gegenfag und entlebnt bie Materialien au feinem Gemalbe bem befannten - b. b. ber fpatern Unichauung befannten - Umftande, bag bes Menschen Cobn ber Gesellschaft fich nicht entzog, selbst bei Böllnern und Sundern einkehrte, mit ihnen ag und trant. Erft aus biefer betannten Woraussetzung bat ber fpatere Schriftsteller, bem es barauf antam, ben herrn und feinen Borlaufer in Begensat zu bringen, die Notig, daß der Lettere nicht Brot af und feinen Wein trant, gebildet.

Als es zur Schöpfung der Evangelien tam, wußte man weder, womit sich der Täufer gekleidet, noch womit er sich genährt habe. Und doch wußte man es! War er es nicht, von dem Jesus selbst gesagt hatte (Marc. 9, 13), daß er der Elias sep, der da kommen mußte? Allerdings! Also war es auch klar, daß er die Kleidung des Elias trug. War er serner nicht der Vorläufer, der in der Wüste Bahn brach? der Mann, der in der dürstigen Zeit auftrat, als das Wort Gottes theuer war und die Offenbarung mangelte — der Mann, der dem unfrucht-

 ⁾ ἐλήλυθε γὰς ὁ Ἰωαννης μήτε ἄςτον ἐσθίων μήτε οἶνον πίνων
 ἐλήλυθεν ὁ υἰὸς τοῖ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ πίνων.

baren Boben, auf bem er wirkte, die Kraft bes Lebens und bes Geistes selbst noch nicht mittheilen konnte? Rein Zweifel! Im Gegensaße zu seinem größeren Nachfolger, dem Lebensspender, mußte er also auch in seiner Lebensweise die Entbehrung ausdrücken — er gehörte in die Wuste und mußte sich mit der Speise begnügen, die ihm dieselbe darbot.

In ihrer Ursprünglichkeit findet sich diese Anschauung in der Schrift des Marcus. In der Borgeschichte des Lutasevangeliums ist der Täufer schon vor der Geburt zum Nasiräer bestimmt und hat die Anschauung von der rauben und unbebauten Umgebung, in der er auftrat, seinen Geburtsort und seine Heismath in's Gebirge verlegt.

Während der Gegensatz der Lebensweise ursprünglich den Unterschied zwischen dem Borläuser und dem Herrn zur Ansschaung bringen sollte, tritt im Evangelium des Matthäus der eigenthümliche Fall ein, daß Alles, was der Täuser zur Charafteristik seines Standpunktes sagt, wörtlich in den Reden Jesu wiederkehrt, somit jeder Unterschied zwischen beiden verschwindet und Beide gerade im Besenklichen als volkommen Sins erscheinen. Aurz, während der Gegensatz der Lebensweise Beide trennen soll, müßte vielmehr aus der wörtlichen Uebereinstimmung ihrer Sprüche solgen, daß Jesus seine weltgeschichtliche Stellung und Aufgabe mit denselben Worten charakteristirt habe, mit denen der Täuser die seinige bezeichnet hatte, daß Beide von ihrer Aufgabe dieselbe Vorstellung hatten, daß Jesus somit keisnen Fortschritt in der Weltgeschichte bezeichnet habe und im Gegentheil vom Täuser in dem Grade abhängig war, daß er

beffen Redemeise wortlich, bis auf die Construction ber Gage fic aneignete.

Die Predigt, mit ber Beibe auftraten, lautet: "thut Buffe, benn bas Simmelreich ift getommen!" (Mattb. 3. 2. 4. 17.) Die ber Täufer Die Obarifaer Otternaegucht foilt und fie anfährt, wer ihnen benn gewiesen babe, bem gutunftigen Born gu entflieben (C. 3, 7), fo gebraucht Resus gegen fie baffelbe Scheltwort (C. 12, 34. 23, 33) und wirft er ihnen (C. 23, 33) Die Frage entgegen, wie fie wohl dem Bericht der Bolle au entflieben gebenten. Der Täufer bemuthigt ben judifchen Stolg, indem er ibm die Drobung entgegenbalt, bag Gott aus Steinen Abraham Kinder erweden tonne (C. 3, 9). - aang wie Sefus ben Rindern des Reichs die Berftoffung anfundigt und die Beiben zu ben Benoffen Abrahams im himmelreiche macht (C. 8. 11. 12). Wenn der Täufer feine Drobung mit dem Gericht in der Form fortfett, dag er bemertt, die Urt fen icon an die Burgel ber Baume gefett und welcher Baum nicht gute Früchte bringe, der werde abgehauen und ins Feuer geworfen (C. 3, 10), fo führt auch Jefus bas Bleichnig von bem Baume, ber umgebauen und ins Reuer geworfen wird, wenn er nicht Früchte träat (C. 7, 19), mit benfelben Borten burch. Der Täufer fagt endlich von feinem größern Nachfolger, berfelbe babe icon die Burfichaufel in feiner Sand und werbe feine Tenne fegen und ben Beigen in bie Scheune sammeln, bie Spreu aber im emigen Feuer verbrennen - gang baffelbe, mas auch Sefus von bem Bericht fagt, welches bes Menfchen Gobn durch feine Diener ausführen wird (C. 13, 30).

Ja, auch das ift nichts Besonderes mehr, daß Jesus ben Täufer als den verheißenen Glias bezeichnete, es war nicht mehr der eigene Tiefblick, der dem herrn die Bergangenheit erschloß und ihn im Täufer den Glias der Erwartung erkennen

ließ, sondern der Täufer hat es schon mit klaren Worten gesagt, daß er nur der Worläufer und nur um seines unendlich größern Nachfolgers willen aufgetreten sep.

Einige Diefer Warallelen merben aber fogleich megfallen, wenn wir bemerten, dag es gerade nur Matthaus ift, in beffen Evangelium fie fich finden. Dur er läft ben Täufer wie Jefum ibr Auftreten mit dem Ausruf bezeichnen: thut Bufe, benn bas himmelreich ift gekommen, mabrend nach bem Bericht bes Marcus nur Jesus in Diesen Worten seine Ankunft und Die "Erfüllung ber Zeit" ankundigt (C. 1, 14) und Lutas biefem Typus wenigstens insofern treu bleibt, als auch nach feiner Dare stellung Sesus mit der Ankundigung auftritt, dag die Berbeigung nun erfüllt fen (C. 4, B. 1). Mur Matthaus bat bem Zäufer und bem Berrn Diefelbe Proclamation in den Mund gelegt: - bie Ginheit und Unveranderlichfeit bes Gottebreichs, Die Beständigkeit, mit der die Offenbarung in ihren verschiedenen Stadien fich immer gleich bleibt - furg, Die Ginbeit bes gottlichen 3wede glaubte er am ficherften gur Darftel= lung zu bringen, wenn Beibe, ber Berr und fein Vorläufer, ben gottlichen Plan, ber mit ihrem Auftreten fich erfüllte, mit benfelben Borten beschrieben.

Nur in der Schrift des Matthäus werden die Pharifäer noch zweimal von Zesus Otterngezüchte gescholten, aber beidemale ist dieg Scheltwort ein störender Ueberstug und beweist der Mangel an Zusammenhang, daß es erst von dem Componisten des Matthäusevangeliums eingeschoben ist. Wenn die Pharifäer von Zesus das erstemal Otterngezücht genannt werden (C. 12, 34), so ist die Schlacht, die der Herr ihnen dießmal liefern wollte, längst beendet, ist die matte Fortsetzung des Treffens nur dadurch möglich geworden, daß der Evangelist Sprüche, die mit dem vorausgesesten Anlas durchaus in keinem Zusam-

menhange stehen, an den Schluß des Rampses anfügt, und sind namentlich diese angefügten Sprüche (G. 12, 33—37) so allgemeinen Inhalts, daß sie von der ausschließlichen Beziehung auf die Pharisäer durchaus Nichts wissen wollen und das Scheltswort als einen fremden Eindringling mit leichter Mühe von sich ausscheiden.

Auch das zweitemal, wenn das Scheltwort in den Spruch über die Nachkommen der Prophetenmörder (C. 23, 33) eingesfügt ist, ist es sammt der drohenden Frage, wie sie wohl der böllischen Berdammnig zu entrinnen gedenken, ein müßiger Zusaß, da die Angelegenheit vorher bereits beendet und die Mitsschuld der Nachkommen vollkommen bewiesen ist. Das angesfügte Scheltwort schwächt sogar den vorhergehenden Beweis — die nachschleppende Drohung nimmt dem Gericht, welches in der Argumentation liegt, seine Gewalt — beidemale also ist das Scheltwort erst von dem Componisten des Matthäusevangeliums und zwar sehr zur Unzeit eingeschoben.

Derselbe hat es aber schon darin versehen, daß er die Pharisäer dem Täuser zuführte und diesem somit Gelegenheit gab,
sie mit dem Titel zu empfangen, den ihnen später auch Jesus
beilegen sollte. Nach der Darstellung des Matthäus soll namlich der Täuser seine ganze Rede halten, als außer dem Bolt
von Jerusalem, Judäa und der Jordangegend auch die Pharisäer und Sadducäer "in Schaaren"*) zur Tause kamen; er soll
die Rede ausdrücklich an diese Gegner des heilswerkes und nur
an sie richten. Wenn es aber schon auffallend ist, daß Pharisäer und Sadducäer in plöglicher Eintracht Eine Carabane bilden und diese Zusammenstellung nur das Wert des spätern
Schriftsellers sehn kann, der es auch sonst liebt, die Personen,

^{*)} ઉ. 3, 7. ὶδών δὲ πολλούς.

bie er auf die Buhne führt, in Einen Chor zu combiniren, so ist es noch seltsamer, daß beide Partheien dem Propheten des Bolks sich näherten, ja sogar den Weg gefunden haben sollen, auf welchem sie dem nahenden Gericht entsliehen konnten. Wenn wir jedoch die Sadducker, deren Aufklärung es zu sehr widerssprach, sich hausenweise zur Taufe zu drängen, ruhig bei Seite lassen können, so leistet Matthäus auch noch das Seinige, indem er selbst die Pharisäer beseitigt, da er auch in seinem Evangelium die Boraussehung, daß nur das Volk und nicht die Obern dessehung, daß nur das Volk und nicht die Obern dessehung nur haß volk und nicht die Obern dessehung nur die Hauben geschenkt haben (Marc. 11, 31. 32), beibehalten und sogar in den ausdrücklichen Borwurf Jesu, daß nur die Huren und Jöllner (C. 21, 31. 32) sich vom Täuser auf den rechten Weg weisen ließen, verarbeistet hat.

Matthäus bat fich verseben und zwar gegen eine Borausfegung feines eigenen Evangeliums verfeben, als er bie Pharifaer in Schaaren gum Taufer wallfahrten ließ, aber er mertte ben Biderspruch nicht, weil seine Tenbeng, bas Beilewert in feinem Gegensage und in ben Rampfen mit ben judifchen Partheien, besonders aber mit der falfden Gerechtigteit der Abarifaer darzustellen, ibm benfelben verbedte. Gein Jefus muß auch bei Unlaffen, die ursprunglich auf einen Rampf dieser Urt aar nicht angelegt maren, mit biefen Widerfachern bes Seilswerts tampfen. - Die Ginbeit und ber gottliche Plan ber Geschichte wird dem spätern Componisten erft flar und gewiß, wenn auch ber Täufer icon diefen Rampf bestanden bat - auch ber Täufer muß daber - fonft mare er nicht der mabre Borlaufer feines herrn - bie emigen Gegner bes Beilewertes ben Donner des Berichts boren laffen und ber Donner rollt nun bei einem Anlag, ber an sich unmöglich war, er rollt nun aber auch, ohne die Pharifaer ju treffen, benn tein einziges Wort in der ganzen Rebe bes Täufers ift in der Absicht gebildet, die Matthäus voraussett, teines gegen die bestimmten Bidersacher des heilwerts gerichtet, die Matthäus dem Täufer entgegenstellt.

Die Rede des Täufers ist allgemein gehalten: sie soll überhaupt nur seine weltgeschichtliche Stellung, die Bedeutung seines Werks und sein Verhältniß zu dem Gewaltigen, der nach ihm tommt, schildern — sie weiß Nichts von Pharisaern und Sadducaern d. h. Matthäus hat sie einem fremden Wert entlehnt, in welchem sie an das Volt überhaupt gerichtet war.

In der Schrift des Lutas hat sie diesen richtigen und naturgemäßen Anlaß; als die Saufen zum Täuser hinausströmten, um seine Tause zu empfangen (Lut. 3, 7), donnert sie derselbe mit seiner Rede an; aber auch hier ist sie nicht entstanden, hat sie nicht ihre ursprüngliche Heimath.

Der Donner nämlich, der das Otterngezücht auf der Flucht vor dem kommenden Gericht plöglich jum Stillstand bringt, ihren Stolz auf die Abkunft von Abraham niederschlägt, diese Strafrede, die ihnen die Art an der Wurzel des Baumes zeigt (B. 7—9) und mit der Hinweisung auf das seurige Gericht des Menschenschnes schließt (B. 16. 17), wird durch eine Meihe von Nathschlägen unterbrochen, die der Täufer der Bolksmenge und ihren verschiedenen Bestandtheilen gibt und die in ihrer Haltung das Donnerartige des Ansangs und des Schlusses vollständig verläugnen. (B. 10—14).

Buerst fragen die Saufen überhaupt, was fie also thun sollen — der Täufer antwortet: wer zwei Rode hat, theile dem mit, der keinen hat, und wer Speise hat, thue desgleichen; dann Reit. b. Co. II.

fragen die Böllner, was sie thun sollen — der Täuser antwortet ihnen: nehmt nicht mehr, als gesetht ist; endlich fragen auch die Rriegsleute, wie sie sich verhalten sollen, und sie bekommen gleichs falls ihre Antwort, wonach sie sich an ihrem Solde genügen lassen sollen.

Das find moralifde Allgemeinheiten, triviale Bemeinplage, bie aus bem Charafter ber urfprunglichen Unlage, mit ber es auf ein großes geschichtliches Bericht abgeseben war, beraustreten. Dazu, damit die Bollner es ju boren betamen, fie follten die Leute nicht über bas vorgefdriebene Maag bruden, die Rriegsleute, fie follten fich mit ihrem Gold begnugen, bagu brauchte tein Täufer mit feiner Taufe gu tommen und bas Bolteleben bis auf ben Grund gu erschuttern. Menn ber Täufer die Buge und völlige Umtehr forberte, fo ift diefe Forberung von unendlich umfaffenderer Allgemeinheit als Alles qufammen, mas er bier von ber Menge verlangt. Niemand wird es dem Bugprediger wehren tonnen, feine Forderung der Bufe auch auf die bestimmten Berbaltniffe bes Lebens auszudehnen, - (b. b. bem fpateren Gefchichtschreiber mar es erlaubt, in einzelnen Meuferungen bes Täufere ju zeigen, wie er bas wirlliche Leben feines Bolks auffaste und in feinen einzelnen Seiten zu ergreifen mußte) - aber bann burfte biefer Uebergang ins Ginzelne nicht fo gemacht werden, dag die allgemeinere Forderung ber Buffe gang bergeffen murde und die Ermabnung fich auf bas Bebiet der gewöhnlichen Lebensweisheit berlor - (b. b. der Geschichtsschreiber durfte bei diesem Uebergang ine Einzelne ben Bufprediger nicht gang bergeffen). Mit andern Borten: der Schriftsteller, ber dem Täufer den Donnerteil in die Sand gegeben hat und diese drobende Gestalt bildete, bat jene moralifden Gemeinpläge nicht ausgearbeitet und ben Schrecken, mit beffen Gewalt er ben Täufer ausruftete.

durch diese Gelegenheitspredigt an die Sollner und Soldaten nicht selbst wieder aufgehoben. Iene Donnerrede und diese mortalischen Gemeinpläge ruhren von verschiedenen Schriftsellern ber, sind auf verschiedenen Standpunkten entstanden und erst vom Componisten des Lukasevangeliums, der sie in seinen Quellen vorfand, zusammengestellt.

Der Mechanismus feiner Composition verrath fich noch, wenn er in Rolge jener Rathichlage (C. 3, 15) bas Bolt "in Erwartung noch fleben bleiben, Alle in ihrem Bergen benten lagt, er moge vielleicht felbft der Meffias fepn", und burch Diefe Bermuthung ber Leute Die Erklärung bes Täufere über feine untergeordnete Stellung und fein Berbaltniß zum Deffias berbeiführt. Go groß und bedeutend find aber jene Ratbicblage für die Bollner und Rriegsleute teineswegs, daß das Wolt auf ben Bedanten tommen tonnte, ber Dann, ber fo fpreche, muffe ber Defftas fenn und quaenblicklich, ba er einmal im Ruge war, die Gröffnung machen, daß er ber Erwartete fev. Sa, der Täufer war nicht einmal im Zuge ber Rede begriffen; er murbe bon einzelnen Leuten um Maafregeln für ibr Leben gebeten und antwortete, wie er gefragt murde - er mar nicht mitten in einer Rede begriffen, batte die Rede, Die fo enden mußte, baß er auf fein Berhaltnig jum Deffias ju fprechen tam, nicht vor diefer nothwendigen Gröffnung abgebrochen, fo daß die Menge burch ibre gespannte Miene gu ertennen geben tonnte, wie fie ben rechten Schlug ber Rebe noch bermiffe.

Aber wohl stellt sich dieser Bug der Rede, dieser Bussammenhang der Darstellung, diese Berbindung des Ansfangs und des Schlusses wieder her, wenn der fremde Einstringling beseitigt und die Sammlung jener moralischen Gemeinspläse wieder entfernt wird. Die Donnerrede des Täusers muß wieder allein stehen und ein Ganzes bilden: — wenn er nun 2*

(B. 7—9) mit den Schreden des nahen Gerichts gedroht und durch die Größe seiner Eröffnungen die Erwartung gespannt hat, dann können die Leute den wahren Schluß versmissen und auf den Gedanken kommen, er möge am Ende selbst der Gewaltige und Furchtbare seyn, der das Gericht vollzieben und mit der angedrohten Demüthigung des judischen Stolzes Ernst machen werde, — dann hat der Anfang wirklich seinen Schluß und hat das Schlußwort über den Gewaltigen, der über das Feuer des Gerichts gebietet, wieder seinen richtigen und nasturgemäßen Anlaß erhalten.

Jene Rathschläge an die Zöllner und die Kriegsleute und die Nariation auf das evangelische Thema von der Mittheilung an die Bedürftigen — ("wer zwei Röcke hat, gebe dem, der nicht hat") — sind der versehlte Bersuch eines Schriftsellers, der den Busprediger in seinem Berhältniß zum gewöhnlichen Leben darstellen und zugleich zeigen wollte, daß derselbe auch sich die evangelische Maxime der Mildthätigkeit gekannt habe. Aber die Donnerrede, die nun in ihrem ursprünglichen Zusammenhang wieder hergestellt ist — ist sie auch in dem Sinne ursprünglich, daß sie wirklich dem Täufer angehört — hat der Täufer schon diesen Donner rollen lassen?

Wir muffen vielmehr fragen, ob der Taufer für die ebans gelische Anschauung ursprünglich diese fürchterliche und dros bende Gestalt war, die er im Evangelium des Lutas ift.

Der Widerspruch, ber ben Schluß ber Donnerrede durchzieht und zugleich haltlos macht, wird zur Beantwortung dieser Frage führen. Offenbar nämlich ist ber Schluß, zu dem sich die Rede des Täusers zuspitzt, darauf angelegt, daß er der Ausdruck der Demuth und des Bewußtseyns über seine untergeordnete Stellung im Bergleich mit der Geistesmacht des Messias seyn soll. Er sey nicht werth, sagt er, die Schuhrie-

men bem Gewaltigen, ber Grokeres und Bollfommneres ale er vollbringen werde, aufzulofen. Barum? Er taufe nur mit Baffer, ber aber, ber nach ibm tommt, mit bem beiligen Beiffe. Warum alfo ift er der Rleinere, nach dem der unvergleichlich Größere tommen wird? Beil er noch nicht bie Dacht ber arundlichen und burchdringenden Reinigung belikt, Die bem Desfias auftebt, - weil er ber Menscheit noch nicht ben bimmlis iden Bebalt mittbeilen fann, ben ibr ber Broffere ichenten wird - weil er ber Menscheit noch nicht ben Lebensquell des beiligen Beiftes erfchliegen tann. Das Baffer ift fein Attribut - ber beilige Beift bas bes Meffias. Diefer Gegenfag ber Attribute wird aber entftellt, verwirrt und foaar aufgeboben, wenn bem Meffias noch bas Feuer als Attribut beigegeben wird, - bas Feuer, bem im Bilbe bes Taufere Dichts entspricht. Der Spruch, ber bie Demuth bes Täufere ausdruden und ben Spatern ale ben mabren Lebensfvender bezeichnen foll, erhalt eine ungeborige Wendung, wenn er mit einer Drobung ichlieft ober vielmehr burdweg eine Drobung febn foll. Der Musbrud ber Demuth, bag er nicht werth fev, bem Rommenden die Schubriemen aufzulofen, verliert endlich feinen Ginn, wenn ber Täufer fich mit feiner Baffertaufe als ben Milberen bem Furchterlichen, ber bas Strafgericht vollzieht, unterordnet.

Busammenhang könnte allenfalls in den Spruch gebracht werden, wenn der Täufer seine Strafpredigt zur Ausführung des Strafgerichts in Gegensatz stellt und sich deshalb als den Geringeren bezeichnet, weil er mit aller Strenge seiner Forderungen das wirkliche Gericht, welches allein der Messias ausssühren werde, nicht bewirken könne — allein, um keine der bereits bemerklich gemachten Inconvenienzen zu erwähnen, ist er dann wirklich der unendlich Geringere, der zum Grecutor

bes Beltgerichts taum in Berhältnig gebracht werden tann? Burden sein Donner, sein Blig, mit dem er sich gegen die Schlangen - Brut bewaffnet hatte, dann immmer noch so schwach seyn, daß er den Bergleich mit dem gewaltigeren Feuer, über welches der Kommende gebieten wird, als unzusläffig bezeichnen mußte? Bare er, der furchtbare Don-nersmann dann immer noch so unendlich klein, daß er mit dem immerhin Gewaltigeren gar nicht in Berhältniß geseht werden könnte?

Nein! Die gleiche Strenge und berfelbe fürchterliche Ernst wurde bann vielmehr ben Borlaufer und ben Kommenden in Eine Linie stellen; auch der Täufer ware dann schon der Mann des Feuers und der Bernichtung gewesen und er hatte Unrecht gehabt, sich über seine Stellung mit der Bescheidenheit und Demuth auszusprechen, die sein Bergleich mit dem Größeren ausdruckt.

Die Widersprüche, die den Ausspruch des Täufers im Lutasevangelium zerreißen und die Drohung von dem Bekenntniß seiner Schwäche absondern, führen uns somit zur ursprünglichen Form und zur Schrift des Marcus. Hier nur hat
der Spruch Sinn und Zusammenhang, wenn der Täuser sich
mit seiner Wassertause dem Messias und dessen belebender und
unendlich wirksamerer Geistestause gegenüberstellt oder vielmehr
sagt, er könne gar nicht mit ihm in Bergleich gebracht werden.
Marcus sagt Nichts davon, daß der Messias mit Feuer tausen
werde, er weiß auch noch Nichts davon, daß der Täuser dieser
Donnersmann war, der das Volk, als es den Weg, der zur
Rettung führte, schon betreten hatte, mit den Schrecken des Gerichts übersiel und als Schlangenbrut vernichten wollte — sein
Täuser ist vielmehr der Bußprediger, der statt hoch daher zu
fahren und das kommende Gericht schon zu anticipiren, in Nie-

drigkeit und unter Leiden (Marc. 9, 18) feine Aufgabe durch= fübrte.

Freilich beifit ber Täufer auch in ber Schrift bes Marcus ber verheifene Glias - aber bie Baltung bes Ausspruchs, in dem Jesus diese Combination feines Borlaufers mit der Beiffagung aufstellt (Marc. 9, 13), ift febr bebutfam und borfictig und ber Täufer wird nicht einmal ausbrucklich ermabnt -"Glias, fage ich euch, ift icon getommen" - ein Beweis, bak wir in diesem Ausspruch ben erften Bersuch ber evangelischen Unichauung, ben Täufer mit ber Berbeifung bes Glias burch Maleachi in Busammenbang ju bringen, bor uns baben. Auch in der Rede Jesu über ben Täufer, Die sich schon in ber Schrift bes Urlufas vorfand (Lut. 7, 24 - 34), ift Richts enthalten, was barauf führte, bag ber Täufer fich felbft ober Die urfprungliche evangelische Unschauung ibm eine Saltuna aegeben babe, bie burch ibren brobenden Charafter und als Musdruct bes verzehrenden Gifere fogleich an den Glias der Ronigezeit erinnert batte. Der Bufat ferner, ben uns Mattbaus (C. 11, 14) in bem Spruch Jefu über ben Täufer aufbewahrt hat: "er ift, wenn ibr es fo annehmen wollt, ber Glias, ber ba tommen foll", beweist gleichfalls, baf ber Täufer fich noch nicht felbst als den Glias bingestellt bat, und führt als diese bes butfame Ginfdrantung bes beabfichtigten Bergleichs, als biefes Bugeftandnig, bag ber Bergleich allerbings etwas Bewagtes und Rubnes an fich babe, wiederum in jene erfte Reit der evangelifden Plaftit gurud, bie noch bas Bewuftfeon barüber batte, daß fie mit biefer Combination bes Taufers mit bem verheißenen Glias etwas Neues mage.

Und was ist es, worin die evangelische Anschauung urssprünglich die Aehnlichkeit des Täufers mit dem verheißenen Glias bemerkt? Welche That des Berheißenen führte sie dars

auf, baf ber Täufer bie Erfullung fen? Der Jefus bes Marcus fagt es uns (C. 9, 12): "Elias, fagt er, foll gubor tommen und Alles wieder gurecht bringen" +) - aber biefe That ichlieft ben Gebrauch - ja, ben beständigen und ausfolieflichen Bebrauch des Donners aus, beschäftigt fich mit bem Bergen und mit ber Befinnung und ift jenes Burudbringen, von dem Maleachi fpricht (C. 4, 6) - "bas Burudbringen **) ber Bergens ber Bater gu ben Rindern uud bas Burudbringen bes Bergens ber Rinber ju ben Batern" - b. b. bie Burudführung ber Begenwart jur Bergangenheit, ber bie ursprungliche gefettliche Bolltommenbeit als Privilegium zugewiesen wurde, und die Biederbelebung biefer urfprunglichen Bolltommenbeit in der Begenwart. Diese That, die bem tommenden Glias bestimmt mar, bat nach ber Anschauung, die fich uns im Evangelium bes Marcus erhalten bat, ber Täufer mit feiner Bufpredigt und Baffertaufe vollbracht. Diefe Umtebr ber Bergen, Diefe Umwendung ber Beit, Diefe Samm= lung ber Bergen aus ber Berfloffenbeit und Berftreutheit ber Begenwart gur urfprunglichen Sangheit mar feine That, Die ibn jum Glias ber Berbeigung machte, und feine ein zige That.

Später erst, als es einmal fesissand, der Täuser sey der verheißene Glias, und beide Persönlichkeiten in der Weise, wie der Fortschritt von der behutsamen Darstellung des Marcus zn der dreistern Haltung des Spruchs im Evangelium des Urslutas (Lut. 7, 27) beweist, in der Anschauung allmählig mit einander verwuchsen, konnte man dann auch das Bild des geschichtlichen Glias, wie es im A. T. überliefert ist, mit der Persönlichkeit des Täusers zusammenbringen und seine Wirts

^{*)} ἀποκαθιστῷ.

^{**)} Mal. 4, 6. αποκαταστήσει.

famteit fo wie feinen Charafter barnach gestalten. Auf biefem Ummeac erft wurde ber Täufer ber Giferer, ber, wenn er fprach, jeben Sag feiner Rebe zu einem Donner machen und wenn bas Bolt ihm nabte, fogleich nach bem Blig greifen mufite. Bie der Glias des M. T. nur im Gifer der Bernichtung lebte und bas Reuer bes Simmels, bas ibm au Gebote ftand, auf feine Begner berabzog, fo bilbeten bas Bericht und nur bas Bericht, bie Bernichtung bes Begenfages von nun an ben eingigen Bedanten bes Täufers und felbft im Berte seines Nachfolgers mußte er nun bas Feuer und bie vernichtende Rraft als die bodfte Grige betrachten. Umwandlung bes bemuthigen Bufpredigers jum Schredensmann wurde endlich noch badurch erleichtert, baf auch in ber Beiffaaung, die bon bem gutunftigen Glias fpricht, ber große Zag, bem er vorangebt, ber foredliche genannt und mit bem Feuer verglichen wird, welches die Spreu verzehrt (Matt. 4, 1. 6.)

Der Schriftseller, ber ben Täufer mit ben Schreden bes geschichtlichen Glias ausgestattet und ihn in eine so verberbte Welt gestellt hat, daß er in ihr — wie Glias — allein steht und sich zur Schlangenbrut nur in Gegensatz stellen kann, mußte ihn nun allerdings bei einer Gelegenheit, die nicht er geschaffen, sondern von der bereits bestehenden Anschauung übertom-men hat, bei einer Gelegenheit, die dem Täuser vielmehr Entzäusen bereiten mußte, mit dem Donner bewaffnen. Seine Abhängigkeit von der früheren evangelischen Anschauung zwingt ihn, die Schaaren, die sich zur Tause des Johannes drängten, ausziehen zu lassen, hält ihn sogar bei der Voraussetzung sest, daß sie mit ernster Willigkeit zum Täuser kamen und den rechten Weg, auf dem sie dem nahen Gericht entsliehen könnten, gefunden hatten — seine neue Anschauung bringt ihn aber dazu, daß er den Täuser sogar bei dieser Gelegenheit donnern

und die Menge so menschenfeindlich anfahren lägt, ale ars gere er fich darüber, daß sie den Weg der Rettung gefuns ben babe.

Der Spätere, ber biefen Biderspruch gebildet und bas Bleichniß vom unnugen Baum fo wie bie langft feststebenbe Volemit gegen ben Stolz der Juden auf das Privilegium ihrer Abstammung gur Rede bes Täufers verarbeitet bat, ichrieb vor bem Componisten bes gegenwärtigen Lutasevangeliums. Justinus tannte bie Quelle, aus ber ber lettere geschöpft bat, indem er ben Spruch des Täufere über fein Berbaltnif gu dem unendlich Größeren gleichfalls in ber Bergerrung citirt*), die burch bie eingewebte Sinweifung auf die Reuertaufe bes Meffias und auf die Schrecken seines Berichts verursacht ift, und aukerdem biefe Erklarung bes Täufere badurch berbeigeführt merben läßt, daß die Leute vermutheten, er fen am Ende der Meffias felbit++). Matthaus bat aus berfelben Quelle geschöpft. Bare er allein auf die jegige Schrift bes Lutas angewiesen gewesen, fo war er nicht der Mann bagu, einen Theil vom Redestoff berfelben auszulaffen und fo geschickt zu verfahren, daß die Donnerrede bes Täufers wieder ihren ursprunglich beablichtigten Bufammenbana erbielt.

Alls Ausdruck der ursprünglichen Anschauung fleht somit bie Darstellung des Marcus allein für sich ba und fie erst führt

^{*)} Dial. c. Tryph. p. 268.

^{**)} Ibid. p. 316. οι ἄνθρωποι ὑπελάμβανον, αὐτὸν είναι τὸν Χριστόν.

die Untersuchung zu jenem Ernft, wo es sich um den geschichtlichen Charafter des legten Rerns handelt.

Die Borte des Täufers über fein Berbaltnif als Borläufer au bem unendlich größeren Nachfolger baben bier, in ber Schrift bes Marcus, wirklich die allgemeine Bedeutung, Die ibnen autommt: fie find nicht burch einen einzelnen Unlag bervoraerufen, find teine nur gelegentlich berbeigeführte Meugerung, fondern das Thema, welches alle feine Predigten wiederholten und einzig und allein aufstellten, und der Evangelift brudt auch fein Bewuftfeon über biefe Bebeutung bes Ausspruche angemeffen genug aus, wenn er benfelben mit ber Borbemertung einführt: "fo predigte Johannes"*). Marcus weiß es ferner noch, welchen 3med diese Rede bes Täufers bat, er weiß es, daf fie Michts weiter ale bie Sinweifung auf ben Rommenben fepn foll, und er bat ibr auch eine Bendung gegeben, traft beren fie ben Lefer unwillfürlich, aber fest und ficher gu bem Brogeren, auf ben fie binweift, auch wirtlich binfübrt. Babrend die beiden Andern. Lutas besonders, die Darftellung burch ibren ftorenden Pragmatismus aufhalten und nun allerdings consequent - ben Täufer fagen laffen: "ich taufe euch mit Baffer", fagt ber Täufer bes Marcus: "ich habe euch mit Baffer getauft"**), fo baf ber Lefer in bemfelben Augenblid, wo er ben Täufer noch mitten in feiner Birtfamteit fieht, ja feine erften Borte bort, über feine Erfcheis nung fortgeriffen wird und im Unfange fogleich auch an ber Granze flebt, wo der Täufer feine Aufgabe vollendet bat und der Broffere auftritt.

Diefer Zäufer aber, ber fo wenig Etwas für fich ift, bag

^{*)} και εκήρυσσε λέγων.

^{**)} ἐβάπτισα.

seine ganze Birtsamkeit nur die hinweisung auf den größeren Nachfolger ist und die historische Anschauung sein wahres Besen trifft, wenn sie ihn fast in demselben Augenblicke austreten und wieder abtreten läßt — ist er in der That auch der geschichtsliche Johannes?

Unmöglich! Wenn die Bredigt von dem Rommenden sein Sauptgeschäft gewesen mare, so mußte biefer Rern feiner Birtfamteit nach dem Gefet, wonach der schwerere Mittelpuntt auf feine gesammte Umgebung feine unwiderftebliche Anziehungs= traft ausubt, auch die Taufe fich unterworfen - b. b. der Zäufer mußte seine Zaufe mit ber Sinweisung auf ben Deffias in inneren Busammenbang gebracht und gur Taufe auf ben Rommenden erboben baben. Die evangelische Anschauung bat es aber noch nicht gewagt, diesen Rusammenbang au bewirken: - Marcus fiellt Beites, die Taufe und bas Reugnif von dem Rommenden einfach neben einander, Butas lagt fogar bief Beugnif nur gufällig durch eine faliche Bermuthung bes Boltes berbeigeführt werden - jene Bagbaftigkeit des Marcus und biefer außerliche Mechanismus bes Lutasevangeliums beweifen, baß nicht bas Beringste in ber Ueberlieferung porbanden mar. was ihnen erlaubt batte, beides in Ginheit zu fegen. - beweifen ferner, daß die Unichauung, wonach der Täufer vom Meffias gezeugt babe, jur gefdichtlichen Ueberlieferung, mongo bie Taufe des Johannes die der Buffe mar, erft fpat bingugetreten war und als diek fpatere Product ber Unschauung nicht die Rraft batte, ben vorgefundenen ichwerern Rern, die geschichtliche Ueberlieferung bollftandig in ihren Bereich ju gieben und fich gu unterwerfen.

Der turze Bericht bes Josephus belehrt uns über ben Täufer genauer als alle Angaben bes N. T. zusammengenom= men, genauer namentlich als die lange Rebe, die ihm Lutas in ben Mund legt. Die Taufe, soll Johannes nach biesem Bericht*) gesagt haben, ist nur bann eine Gott wohlgefällige, wenn
man sie nicht zur Tilgung gewisser, bestimmter Sunden gebrauche, sondern zur heiligung des Leibes, wenn nämlich vorher
die Seele durch Gerechtigkeit überhaupt gereinigt sep.

Diese Erhebung der gesetlichen Symbolik, wonach die Reinheit des Leibes und der Seele unmittelbar dasselbe ist und die äußere Waschung als solche Leib und Seele reinigt, zu einem bewußten Symbol — diese Berdichtung der bildlichen Anschauung der Propheten, welche die kunftige Reinigung und Entsundigung des Bolks auch in einem Wasserbade geschehen läßt**) und in ihrer Weise gleichfalls die Fortbildung der gesetlichen Symbolik zu einer bewußten ist — diese Berkörperung des prophetischen Bildes zu einem wirklichen Act — diese Joealisterung der gesetlichen Atomistik, die nur einzelne Bersündigungen und Berunreinigungen kennt, und die Forderung der Selbstverläugnung und Sinnesänderung überhaupt — diese That ist aber in sich selbst so groß und von so unendlichem Umfang, daß sie für sich allein hinreichte, einen Wendepunkt in der Entwicklung des religiösen Bewußtseyns zu bilden und — auszufüllen.

Die Geschichte ist sparsam und gründlich — und doch auch reich bei aller Sparsamteit, mit der sie ihre Gaben an einzelne Standpunkte und Perioden vertheilt, sie ist zusammenhängend und mit sich Eins trot der Gründlichkeit, mit der sie die Heroen einzelner Epochen ihre Aufgabe durchführen und sich in in dieselbe vertiefen läßt. Nur dem religiösen Bewustseyn ist die voreilige Ungeduld eigen, daß es auch dem vorbereitenden Standpunkt schon das vollständige Bewußtseyn des Zwecks, dem er

^{*)} Antiq. 18, 5, 2.

^{**)} Gjed. 36, 25. Bach. 13, 1.

diente, zuschreibt — nur das religiöse Bewußtseyn ist so unsischer, daß es die Bestätigung und Beglaubigung seiner selbst nur in der Zertrümmerung jeder geschichtlichen Selbstständigkeit und Gestaltung sindet, und es wird sich der Einheit der Geschichte erst gewiß, wenn die ganze Thätigkeit der früheren Seschen darin bestand, daß sie mit dem Finger auf das Folgende oder vielmehr nur auf den Einen hinweisen, der dem Glauben Alles ist.

Je bedeutender ein geschichtlicher Held ist, um so weniger ist es ihm möglich, sich und sein Werk für nur provisorisch zu halten. Die Kraft, die er anwenden muß, um den Gehalt seines Selbstdewußtseyns nur erst zu gestalten und zur Anerkennung zu bringen, kann er nur aus dem Glauben an seine eigne Bedeutung und an den selbsissadigen Werth seines Werkes ziehen und es würde ihm schlechterdings unsmöglich seyn, diesen anstrengenden Kampf mit der harten Rinde der Geschichte, in der er doch erst seinetwegen die Schuswehr der seindlichen Worurtheile und Vorrechte durchbrechen muß, auszuführen, noch weniger würde er die Ausdauer besigen, die zur Ausbildung seiner selbst gehört, wenn er von vornherein wüste, daß er den Augenblick darauf und zwar durch diese besstimmte Person abgelöst und überflüssig gemacht werden würde.

Nur berjenige kann wirklich schöpferisch in die Geschichte eingreifen, der mit dem Bewußtseyn der eignen Berechtigung auftritt — nur der kann arbeiten und wirken, der an den Werth seines Werkes glaubt. Ein Mann, der von vornherein weiß, daß er in Rurzem unnöthig sey, kann Nichts leisten und seine innere Unsicherheit wurde sich unfehls bar in der Oberflächlichkeit und Hohlheit seines Werks

ausdruden. Gin folder Mann ware wirklich unnöthig, aber er wurde auch nicht ber Geschichte angehören.

Auch die Größe des Folgenden, der so stols seyn darf, sich als das Siel, so wie als den Abschluß einer vorhergehenden Entwickelung zu betrachten, wurde nur eine sehr zweideutige seyn, wenn das Unding, die Unmöglichteit möglich ware, daß sein letzter Borgänger schon auf ihn hingewiesen und ihn ganz, wie er seyn wird, der Belt dargestellt hatte. Der Spätere wurde überflüssig sehn, wenn er mit dem ganzen Gehalt seines Selbstbewußtseyns vorher geschildert ware, und eben der Borsläuser, der ihn mit diesem Gehalt geschildert hatte, wurde ihn überflüssig gemacht haben.

Derjenige, der den Größeren in voraus schildert, mußte vielmehr der Größere bereits selber seyn, da er den Inhalt seiner Schilderung doch nur aus feinem eignen Innern, aus dem Schat seiner eignen Erfahrungen nehmen konnte. Welches versteinerte Wesen mußte erst der Menschengeist geworden seyn, ehe es möglich wurde, daß derjenige, der ein neues Princip schildert, den Inhalt seiner Schilderung aus einem Nebensach seines Geistes nehmen konnte, welches — doch das Unding ift kaum auszusprechen — sich neben und außer seinem Selbstewußtseyn befand!

Und welches Unding, daß ein epochemachender held ben bestimmten Inhalt, durch welchen er Epoche machte, den Beitrag, den er zum Schat der Geschichte hinzufügte, nicht erst in seinem Selbstbewußtseyn mitzubringen brauchte! Belches kaum auszusprechende Unding ware das, daß ein Mann, der ein neues Princip schuf, das Princip bereits fertig vorfand! Wäre das wirtlich noch ein Held, dessen und Person in der Erwartung schon fertig bastand und der nur bloß auszutreten brauchte, um die mußige Bemerkung zu machen, er

fep es, den man erwartet habe? Das ware tein Mann, fondern eine Larve.

Bu solchen Larven macht aber der geschichtliche Aberglaube bes religiösen Glaubens alle historischen Erscheinungen. Ihm ist der Täuser dann erst mehr als ein Zufall, mehr als eine Laune der Geschichte, wenn die Juden vor seinem Auftreten schon eine messianische Dogmatik besassen und wenn ihm demnach Nichts übrig blieb, als die Charaktermaske, die im Spstem dieser Dogmatik bereits enthalten war, anzulegen. Derselbe historische Aberglaube, der an eine messianische Dogmatik der Juden vor der Stiftung der christlichen Gemeinde nothwendig glauben muß, kann sich den Zusammenhang zwischen dem Austreten des Täusers und dem Hervorgang der christlichen Gemeinde nur in der Form vorstellen, daß der Täuser nach dem Vorbild jener vormessianischen Dogmatik die Charaktermaske seines Nachfolgers entwarf und dieser bei seinem Austreten nur die Hand auszustreden brauchte, um die Larve anzulegen.

Sistorische Gesichtszüge werden aber immer nur mit ben Personen, deren Wesen sie ausdrücken, geboren — das Princip mit seinem Entdecker — der epochemachende Geshalt mit dem Selbstbewußtseyn, mit dem er Eins ift, und selbst dem Rathsel, mit dem sich die Welt Jahrhunderte, Jahrtausende hindurch beschäftigt hat, mussen die Heroen erst die Formel geben, in der es lösbar ist und die Niemand vor ihnen sinden konnte.

Aber auch die Charaftermaste ihrer Borganger muffen die Spätern luften, ehr fie in denselben ihre Borboten und unmittelbaren Borlaufer ertennen. Die Spätern find um so größer, jemehr fie das Bewußtseyn ihrer eignen Bedeutung und ben Glauben an ihre Borbereitung erst ertampfen mußten, in- bem fie ihre Borausfetzungen bes felbstständigen Sheins

entkleideten und als Borboten ihrer felbst mit fich in Beziehung brachten.

Je bedeutender der Spätere, um so bedeutender auch der Borläufer, denn gerade die Nahe der Bollendung gab ihm einen um so tieferen Sehalt, der ohne die intensivste Beschränkung nicht ausgebildet werden konnte. Je größer die Aufgabe, um so eigenthümlicher die Bestalt der Borgänger, die nur aus dem hingebenden Glauben an ihr besonderes Wert die Kraft zu ihrer Arbeit ziehen konnten. Eine weltgeschichtsliche Epoche wird dann erst gründlich vorbereitet, wenn die vorbereitenden Principien um ihrer selbst willen aufgenommen werden und auf diesem Umwege, der sie in die allgemeine Circulation der Lebenssäfte einführt, der Entscheidung einen durch und durch bearbeiteten Boden verschaffen.

So war es denn erst eine Arbeit und Entbedung der Gemeinde, wenn sie den Täufer mit sich in Jusammenhang brachte und ihren Jesus in ihm den verheißenen Glias entdecken ließ. Der Täufer hat sein eignes Wert vollbracht, als er die Berssplitterung des gesetzlichen Geistes in eine neue Innerlichteit durücksührte und in der Taufe der Buse den Geistern das Mittel zu einer die dahin unbekannten Sammlung bot, und erst die Gemeinde, die in ihm ihre letzte und bedeutendste Vorbereitung erkannte, hat ihm das Bewußtseyn mitgetheilt, daß er das, was er that und war, nur um ihres Stifters willen von Gott als seine Ausgabe und als sein Wesen empfangen hatte.

Die Semeinde erst hat ihren Stifter und den Täufer in die Beziehung gebracht, daß jener in diesem den verheißenen Glias fah, dieser in voraus sich vor dem Gewaltigen, der nach ihm tam, beugen mußte-

Bericht find auf verschiedenen Standpunkten, in verichiebenen Beiten entstanden, rubren von verschiebenen Berfaffern ber und find vom Componifien bes Lutasevangeliums in eine und dieselbe Schrift aufgenommen, obne dag er ihren Biderfpruch mertte. Der lette Anordner diefes Evangeliums bat die Borgefdicte langft vergeffen, wenn er ju ber Stelle tommt, wo er die Taufe Jesu au berichten bat, er greift jest au einer Schrift, die ibn ju einem gang andern Zaufer führte, als derjenige batte fenn muffen, der in der Borgeschichte icon als Embryo feinen herrn begrugt batte. Mit Ginem Bort: er areift nach einer Strift, die von ben Bundern ber Borgefcichte noch Nichts weiß und baber Jesum und ben Täufer aufammenbringt und einfach jufammenbringen tann, ohne daß ibr Berfasser darüber ju grubeln braucht, ob es nicht unum= ganglich nothig war, bag diefer jenen als den Deffias langft tannte oder im Augenblick bes Busammentreffens als folchen Auf die Borgeschichte, in der fich die fpatere ertennen mußte. Unschauung vom herrn und ifeinem Borlaufer ausgepragt bat, läßt er einen Bericht folgen, ber ältern Urfprunge noch in aller Unbefangenheit Jefum gur Taufe geben und ben Täufer ohne alle Scrupel dem ibm unbekannten Täufling bas Bafferbad geben läßt. Er bat den letten Bericht fogar mit demfelben geringen Beschick in sein Bert eingefügt, mit dem er fogleich darauf die Genealogie zwischen die Zaufe und die Bersuchung Jesu einzwängt (C. 3, 21-23), an feine Darftellung von der Birkfamkeit des Täufers bat er nämlich etwas voreilig bie Notig von der Gefangenfegung deffelben angefügt, das geschichtliche Bild bes Täufere ift alfo bereits abgeschloffen, wenn es jur Taufe Jesu tommt, und der Compilator muß daber, um den Täufer noch einmal auf die Bubne ju bringen, unpaffend genug an die Beit erinnern, in der "Alles Bolt fich taufen

ließ." Bei diefer Burudversetzung bes Lefers in eine langft abgeschlossene Bergangenheit butete er fich aber boch wenigstens, ben Zäufer noch einmal zu ermähnen.

Die ursprüngliche Anschauung von der Taufe Jesu, die der Componist des Lutasevangeliums mechanisch in sein Wert aufnahm, ist uns im Bericht des Marcus erhalten. In dessen Schrift tommt Jesus "in jenen Tagen," d. h. damals, als der Täuser in der unmittelbar vorher beschriebenen Weise wirkte, zur Tause — dieser Augenblick ist aber auch nach dem unwillführlichen Sindruck, den die Darstellung des Marcus macht, derjenige, wo die Zeit des Täusers schon gemessen war. In der Schrift des Marcus braucht ferner der Täuser Zesum nicht zu kennen, hat er keinen Grund, gegen den Sedanken, daß er den Sewaltigen tausen solle, sich zu sträuben — tauste er den Messias, ohne zu ahnen oder Etwas davon zu erfahren, daß dieser Act der Sipselpunkt und die letzte Bestimmung seiner eigenen Wirksamkeit sey.

Marcus steht also allein noch bem Matthaus entgegen.

Doch nein! Matthäus hat auch fich selbst zum Gegner. Denn was hat das Tauswunder, von dem er gleichfalls berichtet, noch zu bedeuten, wenn Jesus vorher schon durch den Täuser bezeugt war? Weshalb ist die wunderbare Erscheinung, die Jesu Tause begleitete, nur für diesen sichtbar, warum erscheint sie nur ihm, wenn der Täuser, wie seine Weigerung, ihn zu tausen, beweist, bereits in das himmlische Geheimnis hineingezogen war? Warum tritt auch in seinem Bericht, wie in dem des Marcus und Lutas das Wunder, welches die Tause Jesu zu der Einweihung in sein Umt macht und ihn die göttsliche Berufung zu seiner Würde vernehmen läst, auf eine für Jesum unvorhergesehene Weise ein? Derjenige, dessen Wessianität ihm selbst und Andern bereits feststand, bedurfte des

Burufes der himmelsstimme nicht mehr — für ihn konnte tein Bunder, welches feinen Busammenhang mit dem himmel offens barte, unerwartet feyn.

Diefer Rern vom Bericht des Mattbaus - b. b. ber Bericht felbit - folieft bas Gefprach zwischen Zesus und bem Täufer - b. b. ben Gingang - ale einen fväteren Bufat aus und er findet fich in feiner reinen Ursprunglichkeit nur in ber Schrift bes Marcus. Sier tritt Sefus, nachdem ber Zäufer von dem unverbaltnigmäßig Größeren nach ibm gezeugt batte, fogleich barauf (C. 1, 9) felbst auf, unterzieht sich ber Taufe und indem er aus dem Baffer fleigt, fieht er die munderbare Erscheinung bes Beiftes, ber auf ibn berabsteigt, bort er bie bimmlische Stimme, die ibn als ben Sobn Bottes offenbart, und wird die Taufe seine Weibung und Ausstattung zu dem messianischen Umt. Im Befentlichen bat Lufas Diefe Darftellung beibehalten, nur bat er burch fein Burudgebn in eine langit abaefcbloffene Bergangenbeit, indem er bemertt, .. ale bas gange Bolt getauft wurde," fey auch Jefus jur Taufe getommen, den ungeborigen Schein erzeugt, als ob das Bolf bei dem munderbaren Greignif ale Buschauer jugegen gewesen und in das Bebeimnig bes Bunders bineingezogen fep.

Jest erst steht das Neue, was dem Bericht des Matthäus eigenthümlich ist: die Weigerung des Täufers, seine Bitte um die messianische Taufe und die abwehrende Antwort Jesu, er solle ihm für dießmal nur seinen Willen lassen, denn so zieme sich's für sie, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, rein für sich da und wird sich zeigen, wie es entstanden ist.

Offenbar ift die Antwort Jesu und seine Ertlärung, bag er sich taufen lassen muffe, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, die Hauptsache. Nur damit Jesus diese Erklärung abgeben könne, muß der Zäufer an seinem Borhaben Anstog nehmen,

muß er ihn auch als Messias kennen, — ba aber die wirtliche Taufe Jesu für die evangelische Anschauung schon als unantastdares Ereigniß feststand, d. h. da es trog des Anstoßes,
ben der Täuser an dem auffallenden Verlangen Jesu nahm,
dennoch zur Taufe kommen muß, so muß Jesus den Anstoß beseitigen und gibt er nun die göttliche Verordnung als den
Grund an, weshalb er dießmal seiner messianischen Hoheit sich
begeben musse.

Das Befremben, welches ber Täufer ausspricht, gebort aber vielmehr urfprunglich ber Gemeinde an. Als ibre Unschauung von dem Geren eine Form angenommen batte, mit welcher die Nachricht, daß fich Jesus ber Taufe unterzogen babe, in Collifion tommen mufite, d. b. als ihr Jefus der Gottgezeugte geworden war, murbe es für fie ein Anftog, dag er in gleicher Beise wie alle Undern gur Taufe gegangen feyn follte, und mußte fie fich bemüben, einen Grund aufzufinden, ber ibn bewog, sich einer Ceremonie au unterzieben, Die als die Taufe der Buge fur ibn unmöglich daffelbe fevn tonnte. mas fie für alle Uebrigen - bie reuigen Sunder mar. Der einzige Grund aber, ben Die Gemeinde des ameiten Sabrbunderts auffinden konnte und den auch alle Arbeiten der folgenden Sabrhunderte durch feinen beffern zu erfegen vermochten, mar ber, bag es fich fur ibn giemte, alle Berechtigkeit gu erfüllen, der unbestimmte Bedante der Rothwendigteit, d. b. ein Grund, der die Taufe für ibn au einer leeren Form lichteit machte und ju einem Act, der für ibn felbit feinen Sinn und ju feiner Perfonlichkeit durchaus feine innere und lebendige Beziehung batte.

Als der Componist des Matthäusevangeliums sein Werk verfertigte, hatte man in der Gemeinde diesen Anstog an der Taufe Jesu schon längst gefühlt und es versucht, ihr alle Be-

beutung für Jesum selbst zu nehmen. So steht es für Justinus bereits fest, daß Jesus nicht aus eignem Bedürfniß*) zur Taufe gegangen sey, — nur ist für diesen Apologeten auch bezeits die weitere und allerdings richtige Consequenz gegeben**), daß also auch das Taufwunder nicht um des herrn willen geschehen sey: für ihn sey nicht nur die Tause selbst tein Bedürfniß gewesen, er habe es nicht nur nicht nöthig gebabt, daß er getauft wurde, sondern auch nicht bedurft, daß der Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herabtam, auch nicht bedurft, daß der Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herabtam, auch nicht bedurft, daß der Beist wurde, damit sie den Sohn Gottes offenbarte, — diese Tauswunder sepen vielmehr nur der Menschen wegen geschehen, damit sie in dieser Person, in Jesus, der, von häßlicher Gestalt, als er zum Jordan tam, wegen seiner bisherigen Beschäftigung für einen Zimmermann gehalten wurde, den Sohn Gottes ertännten.

In einer der Schriften, die ihm als Denkwürdigkeiten der Apostel galten, fand also Justinus bereits eine Darstellung vor, in welcher die Taufe sammt ihren Wundern ihre Beziehung zu Jesus verloren hatte — Matthäus benutzte eine ähnliche Darstellung und verband sie mechanisch mit der ursprünglichen Anstellung, die und noch in der Schrift des Marcus enthalten ist, — der Vierte endlich vollendete die Ablösung der Taufe von der Person Jesu und ihre Umwandlung zu einem äußerlichen Mechanismus, indem er sie zur Gelegenheit machte, bei welcher die längst verabredete Wundererscheinung dem Täufer den Messias zeigen sollte.

Aber war sie benn ursprünglich mehr als eine Formalität — hat sie im Bericht bes Marcus für den herrn als bas,

^{*)} Dial. c. Tryph. p. 315. ως ενδεα.

^{**) @}benb. p. 316.

was fie war, als die Taufe ber Buffe und völligen Umtebr. wirklich Bedeutung? Im Gegentbeil! Auch bier, wenngleich bas Bunber, bas fie begleitet, nur fur Jefum geschiebt, ift fie boch auch nur eine Belegenbeit, die die Offenbarung feines meffianischen Berufe jur Folge bat. Die ursprungliche Darftellung ift aus bem Biberfpruch aufammengefest, daß Jefus wie jeder Andere gur Taufe gebt und daf fie fur ibn etwas Anderes wird, ale fie fur alle Uebrigen ift - aber auf eine für ibn felbft unborbergefebene Beife. Ueber Diefen Biberfbruch balf fich die ursprungliche Unschauung in der Beife binweg, daß fie in dem Augenblid, wenn Jefus gur Zaufe geht, bie Bebeutung berfelben als eines Bufacts gurudtreten ließ und bas, was unerwartet und unvorhergefeben eintrat, augleich als nothwendig vorausseste und Jesum vom Gefühl dieser Rothwendigfeit angezogen, b. b. unter ber gebeimen Rubrung bes Beiftes, zur Taufe geben lief.

Kurz, die Taufe ist nur der Anlaß, daß Jesu das zu Theil wurde, was für die Propheten des N. T. ihre Berufung und die Ausstattung zu ihrem Werte war. Außer dem Bericht des Marcus, in welchem sich die ursprüngliche Anschauung erstalten hat, die der spätern Resterionsarbeit des Matthäus und des Vierten zu Grunde liegt, giebt es kein einziges Zeugniß für das "Factum" dieser Taufe — auch nicht ein einziges; — jener Bericht bezeugt aber Nichts weniger, als die Thatsache, daß Jesus vom Johannes die Taufe der Buße empfangen habe, — die Thatsache, die er bezeugt, ist vielmehr eine ganz andere. Er bezeugt nicht ein Bedürfniß, welches Jesum zur Taufe führte, sondern ein Bedürfniß, welches die Gemeinde empfand — er beweist nicht, daß die Taufe für Jesum der zusfällige Anlaß zu seiner Berufung ward, sondern daß die Gesschichtsanschauung der Gemeinde in der Taufe den passendsten

macht Mareus noch mit ursprünglicher Naivetät, wenn er berichtet, der Geist habe Jesum nach der Tause sogleich in die Wüste hinausgetrieben — E. 1, 12 — Lukas pragmatisirt schon schwerfälliger, wenn er E. 4, 1. 2 erst bemerkt, daß Jesus voll vom heiligen Geist vom Jordan zurücklehrte — (er muß nämlich, da die eingezwängte Genealogie die Tause von der Bersuchung abgerissen, an den Bericht von jener erst mühsam wieder anknüpsen) — und daß er dann im Geiste in die Wüste geführt wurde; — Matthäus endlich repräsentirt die äußerste Resserion, wenn er E. 4, 1 die Bersuchung durch den Satan geradezu als den Zweck bezeichnet, den der Geist erreichen wollte, als er Jessum in die Wüste führte.

Auf eine Darstellung der Bersuchung, wie biejenige, bie wir in ber Schrift bes Marcus lefen, führt uns auch ein Biberiprud, ber ben Bericht bes Lutas auseinanderreift. Babrend berfelbe mit Mattbaus barin übereinstimmt, bag er bie Bersuchung in drei Angriffe vertheilt, in benen der Satan feine Absichten auszuführen suchte, mabrend berfelbe in aleicher Beife ben Sunger, ber bem vierzigtägigen Raften folgte, gur erften Belegenheit macht, die ber Satan für feine Angriffe benutte, fett er im Ginaang feines Berichts eine gang andere Anschauung voraus, wenn er (C. 4, 2) die Berfuchung vierzig Tage, eben jene vierzig Tage bauern laft, die Jesus in der Ginfamteit ber Bufte gubrachte. Diefe Borausfegung, welche fammtliches Detail bes folgenden Berichts ausschlieft und geradezu unmöglich macht, fügt er fogar in ber ungeschickten Form eines Vartici= pium in den Gingang feiner Ergablung ein - "und er murde im Beift in die Bufte geführt, vierzig Tage lang vom Teufel versucht" - ja, er lagt die Bersuchung gefchen, ebe Sefus wirklich in der Bufte ift, ebe er berichtet bat, dag Jefus in der Bufte angelangt ift - nachber erft beutet er bie wirkliche Untunft an, sett er die Bufte als Scene ber folgenden Begebens heit voraus, wenn er bemertt: "und er af Richts in jenen Tagen."

Lutas hat also zwei Anschauungen in seinem Bericht unmittelbar neben einander gestellt: die eine, nach welcher die teuflische Bersuchung vierzig Tage dauerte, die andere, wonach die Erschöpfung, die dem vierzigtägigen Fasten folgte, der Anlaß für die erste Bersuchung wurde; — jene Anschauung war noch unbestimmt und hatte sich noch nicht ins Einzelne detaillirt, diese hatte die Versuchung in einzelne Angrisse vertheilt — jene ist die ältere, der erste Versuch, diese die spätere Bollendung.

Zene ältere finden wir noch in der Schrift des Marcus vor, Lutas hatte sich ihr noch nicht entziehen können und das Einschiebsel, welches den Eingang seiner Erzählung verwirrt und dem Verlauf derselben geradezu widerspricht, hat er wörtslich einem Bericht entlehnt, der nur so lauten konnte, wie derzienige, den wir jest noch im Marcusevangelium lesen*).

Aber auch das Detail der einzelnen Bersuchungen, wie es Lutas gruppirt, tann nicht mehr sein ursprüngliches Gepräge haben. Mag der Eingang der Antwort Jesu auf die zweite Bersuchung: bebe dich von mir, Satan**) — b. h. ein Einsgang, der diese Erwiderung als den letzten siegreichen Schluß und als die Antwort anf die dritte Bersuchung charafterisitt — nach dem Zeugniß werthvoller Manuscripte ein späterer Zusatssehn, so bleibt es doch dabei, daß diese zweite Bersuchung, das Anerdieten des Satan, er werde ihm die Macht und herrlich-

^{*)} Cut. 4, 2. και ήγετο εν τῷ πνεύματι εἰς τὴν ἔξημον ἡμέρας τεσσαράκοντα πειραζόμενος ὑπὸ διαβόλου.

Marc. 1, 13. και ήν έκει έν τῷ ἐρήμφ ἡμέρας τεσσαράκοντα πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ σατανᾶ.

^{**)} Lut. 4, 8. υπαγε οπίσω μου σατανά.

teit aller Reiche dieser Welt geben, wenn er ihn anbeten wolle, ihre angemessene Stelle nur am Schluß besitht, nur an ihrem Platz steht, wenn sie die dritte, die lette Versuchung bildet. Mag auch jener Eingang zur zweiten zurudweisenden Antwort Jesu ein späteres Einschiebsel seyn, so bleibt es doch dabei, daß der Antwort Jesu auf den letten Angriff des Satan die Wendung sehlt, die der ganzen Angelegenheit ihren Abschluß gibt.

In der Schrift bes Mattbaus ift Alles in Ordnung. Die Berfuchungen folgen auf einander nach ihrer Intenfivität. erste knupft an ben Sunger an, die zweite will bas Gefühl ber Uebermacht über die Raturgesette überhaupt reigen, die britte schmeichelt bem Selbstgefühl beffen, bem die Beltherricaft beftimmt war. Aus teinem andern Grunde bat Lufas diese Reibefolge geandert und die britte Bersuchung gur zweiten gemacht, als nur beshalb, weil es ibm anftokia mar, baf ber Satan, nachdem er sogleich auf der Stelle, wo er Jesum trifft, feinen ersten Unlauf gemacht bat, Jesum erft auf die Binne des Tempels in Jerusalem stellen und dann wieder ins Freie gurudtebren und den herrn auf jenen Berg führen folle', auf welchem er ibn alle Reiche diefer Welt zeigte. Lutas wollte fo viel wie möglich die Einheit des Ortes beibehalten, darum läft er die Berfuchung, die ursprünglich die lette Stelle einnahm und gur Berbeiführung bes Abichluffes bestimmt mar, noch drauffen im Freien, fogleich nach der ersten geschehen, ebe der Satan mit Jefus nach Jerusalem tommt.

Matthaus gibt ferner ber Antwort Jesu auf die dritte Bersuchung ihren abschließenden Eingang: hebe dich hinmeg Satan!*) — in seiner Darstellung hat endlich die ganze Begebenheit auch ihren angemessenen factischen Abschluß, wenn der Satan nach der

^{*)} Matth. 4, 10 unaye oarava. Das onlow pov fehlt ihm.

letten Antwort Jesu diesen wirklich verläßt und nun die Engel kommen und dem Sieger dienen — ein Abschluß, der nur in der Busse möglich war und den Lukas nicht mehr anbringen konnte, nachdem er einmal die lette Scene in die Stadt verlegt hatte.

Die Bersuchungsgeschichte, Die Juftinus tannte, batte benfelben Bang, welchen die des Matthaus bat. Juftinus fagt ausbrudlich, ber Satan babe Jefum verfucht, bis er ibm gumuthete, ibn angubeten*); er bezeichnet ferner diese Bersuchung als die lette, wenn er fagt, bag ber Satan durch die Antwort Refu befieat und widerlegt von dannen wich **) - er citirt ferner den Gingang zu Diefer letten Antwort Jefu, ber in der Schrift des Matthaus verfurzt ift, in feiner gangen, ursprungliden Rulle: "bebe bich binweg von mir Satan." Benn es bochft wabriceinlich ift, bag Lutas bas Unpaffende biefes Gingangs fühlte, sobald berfelbe nicht mehr die lette Untwort Refu einleis tet, und durch diefes Gefühl bewogen ibn ausließ, fo baben wir bier dieselbe Erscheinung bor une, die fic noch öfter porfindet. baf unsere jegigen Evangelien burch Bufage aus ben Quellenfdriften, die fie nur allmählig verdrängten, von Spätern bereidert wurden ***).

^{*)} Dial. c. Tryph. p. 331. μέχρι τοῦ εἰπεῖν αὐτῷ προςκύνησόν μοι, καὶ ἀποκρίνασθαι αὐτῷ τὸν χριστὸν ἔπαγε ὁπίσω μου. κ. τ. λ.

^{**)} Ebend. p. 354, 355.

^{***)} Bu diesen Bufaßen, die zuweilen, wenn sie zu sehr an einen überstiegenen Standpunkt erinnerten, wieder verdrängt wurden, gehört z. B. der Schluß des himmlischen Burufs bei der Taufe Jesu: heute habe ich dich gezeugt. In seinen apostolischen Denkwürdigkeiten las Justinus noch: viós mov el où, eyw ohnegor yezévrnxá oe. Dial. c. Tryph. p. 316.

Das Ergebniff, welches aus diefem gegenseitigen Berbaltnig ber Berichte folgt, loft die Frage nach ihrem geschichtlichen Charafter, indem es dieselbe beseitigt und gu ber richtigen Stellung ber Untersuchung führt. Benn nämlich die Abbangigkeit bes Lufas von einer Darstellung, die wortlich wie die bes Marcus die teuflische Bersuchung in ber Unbestimmtheit ibrer vierzigtägigen Ausdehnung fleben läft, den Beweis liefert, bag Marcus uns in feinem Bericht ben erften Berfuch ber Geftaltung erhalten bat, ber fpater ju ber Bollendung führte, die Justinus in seinen apostolischen Dentwürdigkeiten vorfand, die Matthaus feiner Quelle vollftandig entlehnte, Lutas mit feinen Befferungeberfuchen noch ju übertreffen gedachte, fo tann es uns nicht einmal mehr in ben Sinn tommen, die Frage zu ftellen,' wie die Bunder des breimaligen teuflischen Ungriffs als ein wirkliches Erlebnig Jefu gu erklaren fepen. Sie find überhaupt fein Erlebnig Jefu me br, fondern

Sondern? Also etwa der Gemeinde? Aber zeigt sich denn in der Darstellung des Matthäus, die wir als die klarste und vollendetste ins Auge fassen mussen, auch nur Ein Zug, in dem sich die allgemeinen weltgeschicklichen Berhältnisse der Gemeinde wiederspiegelten? Ist es überhaupt möglich, daß in einer Erzählung, deren Interesse ein rein persönliches ist und deren individueller Charafter gerade dadurch bestimmt wird, daß die Entschließung dieser Person, die ihre eigenste Selbstäußerung ist, das einzige Interesse bildet — daß in einer solchen Erzählung die allgemeinen Interessen und Erfahrungen der Gemeinde gesschildert sepen?

Ghe diefer Einwurf ein gegründeter genannt werden tann, mußte aber zuvor der Umffand umgestogen fenn, daß es nur die Sitte der funstlerischen Anschauung ift, das Leben eines Heroen so anzuordnen, daß alle möglichen Bersuchungen in dem Ginen Mugenblid bor bem öffentlichen Auftreten fich gusammenbrangen und den Enticheidungstampf bilben, bem das fernere Leben in der Ginen gewählten Richtung folgt. - mufte man gubor ben Eruft des wirklichen Lebens getodtet baben, in welchem die mabren und bedeutenden, fo wie die einzig gefährlichen Berfudungen nur bem Mann entgegentreten, der den Rampf mit den feindlis den Machten ichon begonnen bat, mit ihnen in unmittelbare Berührung getreten ift und fie entweder in ihrem verführerischen Schein und die Bortbeile tennen lernt, die fie ihren Dienern gu Bebote ftellen, ober fich versucht fühlt, fie in einer Beife gu überwinden, die seine innere Freiheit als erftes Opfer verlangt, - erft mußte ferner bewiefen fenn, dag die Bediegenbeit des männlichen Rampfe ein Unding, die Ausbreitung und Berwidlung diefes Rampfe ein Rabelfpiel und nur das Ginmalige Aufbligen ber versuchenden Bedanten, fo daß fie fich Schlag auf Schlag auf einander folgen und in demfelben blige abnlichen Augenblick, ber fie fertig und vollendet gebiert, auch fogleich gurudgemiefen und grundlich übermunden werden tonnen, den Berlauf des wirklichen Lebens bildet.

Nur der Mann tampft und nur der Mann erft, der in feinen Kampfen die Belt und fich felbst tennen lernt, tann in wirklich gehaltvolle Bersuchungen gerathen.

Der Mann aber, der im Bericht des Matthaus versucht wird, ift die Gemeinde.

Die ursprüngliche Anschauung, deren Dürftigkeit im Bericht des Marcus sich erhalten hat, hatte allerdings kein weiteres Interesse, als den herrn, nachdem er im Tauswunder die Fülle des Geistes empfangen hatte, in der Büste der Versuchung sich sammeln zu lassen und im Rampf mit dem Satan zu der persönlichen Fertigkeit und Sicherheit zu führen, die ihm für sein messianisches Werk nothig war. Als aber später dieser Rampf

gestaltet wurde, als wirkliche Collisionen gebildet werden mußten, woher anders tonnte die Semeinde den Stoff derselben entnehmen, als aus ihren Ersahrungen, ihren Kämpfen, ihren Bunschen und Bersuchungen? Wer tonnte der Sieger, der die teuflischen Bersuchungen niederschlug, anders seyn, als ihr Seist
der Weisheit und Besonnenheit, der die sieberhafte Ungeduld
ihrer eignen Begierden und Selüste besänftigte und der Natur
der Verhältnisse, d. h. dem göttlichen Willen unterwarf?

Aber wiederum! hat benn die Gemeinde jemals das Geslüfte gefühlt, Steine in Brot zu verwandeln, sich von der Zinne des Tempels zu sturzen, um ihre Allmacht zu beweisen, — sind ihr jemals von einem hoben Berge aus alle Reiche dieser Welt in dem Zauberglanz erschienen, der ihre Lust zur Weltherrschaft reizte?

Welche Frage! Als ob die Bunderberichte der Evangelien nicht jest noch darüber Zeugniß ablegten, mit welcher fürchter-lichen Unruhe die Gemeinde gegen die Natur sich emporte und sie zwingen wollte, nicht mehr Natur, sondern nur ein Spiel des Geistes und Nahrung für ihren Geistesbunger zu seyn! Als ob ihr Kampf mit den sittlichen Berhältniffen des Bolterlebens, der Familie und mit dem positiven Necht nicht aus dem Gefühl ihrer Ueberlegenheit über alle bisher gültigen Berhältniffe und aus der Uberzeugung hervorgegangen ware, daß es für sie teine unüberwindliche Collision geben könne!

Und die Beltherrschaft soll sie nicht für ihren Beruf gehalten — den Zauberglanz der Reiche dieser Welt soll sie nicht mit eignen Augen gesehen haben? Sie wollte vielmehr herrschen und der Chiliasmus versprach ihr sogar eine Herrschaft, die mit allem Glanz dieser Welt ausgeschmuckt und von allen Freuden dieser Welt begleitet seyn sollte.

Benug! Genug - ibn wollte auch die Gemeinde haben.

Sich wollte sie genießen in der Natur, — sich selbst, indem sie sich in den Abgrund der Collisionen stürzte, in dem die schwachen Geister zerschellen, von dem sie aber zeigen wollte, daß er für sie tein Abgrund sep — sich selbst, indem sie aus den Herrlichteiten dieser Welt das Pruntgebäude für ihr tausendziähriges Gastmahl aufrichtete.

Das Gemuth, in welches der Reichthum der alten Belt sich zusammengezogen hatte — das sollte ruhig, tubl und phlegmatisch dem Bestehenden gegenübergestanden und gar teinen Reiz zum gewaltsamen Eingriff in die hergebrachte Ordnung empfunden haben?

Jede Beile des M. T. beweift vielmehr bas Gegentheil!

Ueberall gewaltsames Losstürmen auf die Natur, die durchaus nicht mehr Natur seyn soll. Ueberall das Berlangen, daß der Stein aufhören solle, Stein zu seyn — überall der Hunger, der im Stein Nahrung für den Geist sucht, der Durst, der vom Basser den Bein des Lebens verlangt! Alle Beltverhältnisse sind durch den Glauben umgekehrt, — Nichts vom Bestehenden hat noch Geltung — die Birklichkeit hat ihr Necht verloren — die Geschichte ist ausgehoben — alle die mühsamen Bermittlungen, die der geschichtliche Geist sonst nötig hatte, um zu seinem Ziele zu gelangen und die Abgründe, die sich auf seinem Wege aufthaten, verständig zu durchmessen, sind nichtig und unnöthig geworden, seitdem der Glaube Berge versest, alle Höhen stürzt und keinen Abgrund als solchen anerkennt.

Die Alten waren schwach! Entweder hatten fie die Gesfetze der Natur zu erforschen gesucht oder fich vom Zauber der Naturmacht ängstigen und niederdruden lassen. Schwach und zaghaft waren sie! Entweder hatten sie im Bolts- und Familiengeist die Rube und Heimath ihres eignen Geistes gefunden

ober von ben Sakungen bes Stagte und ber Ramilie fich nieberdrucken und einengen laffen. Aber jest war ber Menich gu fich felbst getommen und feiner Gigenmacht bewußt geworden wie man von jener Bildfäule fagte, wenn fie fich von ihrem Sig erheben wollte, fo murde fie bas Tempeldach über ihr emporheben und gerfprengen, fo batte fich jett ber Denfc wirklich erboben und aufgerichtet, im ploklichen Aufftand alle Schranten und Gefete gertrummert und alles Positive, was Simmel und Erde enthielf, niedergeworfen - junachft zu ben Ruffen bes Einen hingeworfen, der Alles für Alle war und in dem Alle ibr mabres Leben führten. Für ben Ginen, ber Alles ift, gilt Nichts Bestimmtes mehr, eriftirt teine Natur, bat die Familie ibre Berechtigung verloren, ift die Belt entweder wertblos oder am Ende bie Beute, Die er beim taufendjabrigen Gastmabl mit ben Seinigen theilt.

Alle Kämpfe und Collifionen, die die Bersuchungsgeschichte darstellt, sind also Kämpfe und Collisionen, die die Gemeinde beschäftigten und für sie sehr ernst, im höchsten Grade angreisend waren. Aber im biblischen Bericht sind sie doch als Bersuchungen dargestellt, die der Herr durch die Erinnerung an das Wort Gottes oder an das ausschließliche Vorrecht der göttlichen Allmacht niederschlägt?

Allerdings! Das Gewissen ist nicht zu unterdrücken und es behalt bei aller Berruckung des Bewußtseyns doch die Erinnerung daran, daß die Natur eigentlich Natur ist, der Abgrund der Collisionen nicht leichtsinnig aufgesucht werden darf und die Herrlichkeit der Belt ohne den Gedanken eines Zwecks, dem sie dient, keinen Werth hat. Die Besonnenheit mußte einmal im Taumel alles Bestehenden, in dem das Alterthum zusammenstürzte, erwachen und der Augenblick kommen, wo die Gemeinde vor dem Abgrund, in den sie ihre sieberhafte Unruhe

au fturgen brobte, erfchrat, fich befann und gelobte - aber was gelobte?

Etwa die Natur, die geschichtlichen Berhältnisse und die Macht der Belt als das, was sie sind — als Gegenstand der Arbeit und allmähligen Umwandlung anzuerkennen?

Bum Theil allerdings - aber auch augleich mit bem religiofen Troft im Sintergrunde, daß die gottliche Allmacht in ibrer Beise schon ben Rampf mit bieser Belt beendigen werbe. Trot bes Siegs, ben die Bersudungsgeschichte fcilbert, blieb es babei, dag ber Gläubige in feinem herrn ben Allmächtigen verebrt, ber gegen bie Gesette ber Natur Brot ichafft, Die fittlichen Rudfichten feinem Bert unbedinat unterordnet und allen Privilegirten bes Altertbums ben Lebensgenuß veraällt, damit Die Seinigen fich jum ewigen Bastmabl feken konnen. ligiofe Lofung ber Bebenten, beren Regung Die lette Gestaltung ber Berfuchungsgeschichte bervorgetrieben bat, tommt im Grunde nur auf die Wendung binaus, daß der Gigenmacht entzogen wird, mas bas Borrecht ber gottlichen Allmacht ift, und baf basjenige, mas Gottes Belieben anheim au ftellen ift. Unrecht und Frevel wird, wenn es als Forderung bes Gatan auftritt.

Nachdem der Ursprung des Berichts gedeutet ist, bedarf es taum noch der Bemerkung, daß die alttestamentlichen Borbilder, die Bersuchungen, denen die Frommen des A. T. ausgesetzt waren, der Durchzug durch die Wüsse, während dessen das Bolt auch mit Bersuchungen zu tämpfen hatte, das vierzigtägige Fassen Mose's, die Auswartung des Engels, der dem Elias Speise brachte, nur als Material diente, einer Anschauung, die sich aus den innern Erlebnissen der Gemeinde gebildet hatte, die bestimmtere Form zu geben.

Viertes Buch.

Die öffentliche Wirksamkeit Jesu.

Das erfte Auftreten Jefn in Galilaa.

Die Frage nach dem gegenseitigen Berhältnig der synoptischen Evangelien tritt jett in ein neues Stadium. Die Data zu ihrer Beantwortung werden reicher und bestimmter und mit ihrer Hilfe wird auch die Lösung sicherer werden.

Wenn sich einzelne Nachlässigkeiten in den Darstellungen bes Lutas und Matthäus nur aus der nachlässigen Benutzung eines Berichts erklären ließen, der wörtlich mit den parallelen Stellen des jegigen Marcusevangeliums übereinstimmte, so begnügten wir uns bisher mit diesem Ergebnig und gingen wir noch nicht so weit, den Schluß zu ziehen, daß jene beiden Sponoptiter eben dasselbe Marcusevangelium, welches wir jest noch besiehen, benutt haben.

Auch in der Folge werben sich Lutas und Matthäus sehr oft noch ähnliche Nachlässigkeiten zu Schulden tommen lassen und wird die correcte Gliederung der Berichte des Marcus sich als das ursprüngliche Ebenmaaß ausweisen, welches jene beiden nicht mehr zu würdigen wußten — die Berichte des Lutas und Matthäus werden nicht selten von schreienden Widersprüchen zerrissen werden, indem diese beiden Spnoptiter mit den neuen

Intereffen, Die fie verfolgen, Boraussekungen, Die ihnen gegeben find, nicht in Gintlang bringen tonnen - Beide werden ibre neuen Anschauungen durch Antlange, Die nur in den Berichten bes Marcus barmonifc verarbeitet find, unterbrechen und bie Bruchftude einer Composition, von der fie abbangig find, durch Die Berbindung mit ihren neuen Arbeiten in ein fremdes Glement verfegen - aber auch alle biefe Nachläffigfeiten, Biberfprude und Ungereimtbeiten, welche bie Erzeugniffe bes Lutas und Matthaus zu taumelnden und baltlofen Gestalten machen und mit amingender Nothwendiakeit auf die volltommene Brubvirung und die barmonische Uebereinstimmung ber Berichte des Marcus zurudweisen - Alles bas foll uns immer noch nicht bas Recht gur Behauptung geben, daß jene Beiden bas jegige Marcusevangelium vor Augen batten - wir werden uns vielmehr immer noch mit dem Ergebnig begnugen, daß fie Berichte benutt baben, die mit benen bes gegenwärtigen Marcusevangeliums wortlich übereinstimmten.

Gine gang andere Gestalt gewinnt aber die Angelegenheit, wenn der Berlauf der Untersuchung uns über die Granzen der einzelnen Berichte hinausführt und uns nöthigt, die Berbindung und den Zusammenhang derselben ins Auge zu fassen.

Wenn sich dann zeigt, daß nur in der Schrift des Marcus die Aufeinanderfolge der einzelnen Begebenheiten angemessen mostivirt ist, die Berichte sowohl innerlich mit einander zusammenshängen als auch schriftsellerisch correct zusammengefügt sind — daß die einzelnen Gruppen der Berichte für sich allein richtig abgeschlossene Gestalten bilden und ihr inneres Ebenmaaß sich durch seine eigene Natur und Gewalt zum Ebenmaaß erweitert, welches wieder die einzelnen Gruppen fast zu einer Art von Kunstwert zusammenschließt — wenn nur in der Schrift des Marcus wirkliche Herrschaft über den Stoff sich zeigt, die Ge-

fammtanlage richtig burchgeführt wird, bas Frühere mit ber fortschreitenden Bermidlung und Losung ber Rataftrophe in ber That ausammenbanat und die fpateren Bermidlungen fich als Die nothwendigen Steigerungen der früheren geltend machen, wenn nur bier alfo ber Rampf ber Partbeien, die Collision der neuen Freiheit mit der alten Satung naturgemäß fortschreitet, fich fleigert und die Ueberlegenheit ber neuen Dacht burch immer bedeutsamere Offenbarungen fich jum letten Triumph vollendet - und wenn bann in ben Schriften bes Lutas und Matthaus nur entstellte Untlange an diese Barmonie fich finden - Un-Hange, die fich den Beiden nur aufgedrungen baben und die in ibren Schriften burch die Busammenfügung mit neuen Bendungen ju Diffonangen werden - bann fleht es feft, bag die Befcichtebarftellung bes Lutas und Matthaus ein Bert vorausfest, beffen einzelne Berichte nicht nur mit ben Varallelen bes Marcusevangeliums wortlich übereinstimmten, fondern welches auch genau diefelbe Anordnung, benfelben Plan, benfelben Pragmatismus batte - turg, bas jegige Marcusebangelium war, wenn wir gunachft bon einigen Beftandtheilen beffelben abfeben, Die fich als fpatere Interpolationen verrathen.

Much eine andere Frage wird jest ihre Lofung erhalten.

Wenn Lutas und Matthäus in einzelnen Berichten übereinstimmen, so tonnen sie dieselben Quellen benutt haben. Auch die Uebereinstimmung des Pragmatismus, mit dem sie einzelne Begebenheiten zu einer Gruppe verbinden, ganze Gruppen endlich aneinanderschließen, tann aus der Benugung derselben Quelle abgeleitet werden — sogar auch dann noch, wenn der Eine von Beiden die Schrift des Andern tannte. Wenn sich aber in Beider Schriften an derselben Stelle dieselbe Nachlässigkeit, dasselbe Bersehen, dieselbe Dissonanz findet — wenn sie öfter dasselbe Ungeschick sich zu Schulden tommen lassen — wie dann? Natürlich muß dann Einer von ihnen die Schrift bes Andern benugt haben. Aber wer war der Spätere? Der Bergleich ihrer Schriften wird die Antwort geben. Derjenige war der Spätere, dessen Bersehen in der Anordnung, dessen Fehler im Pragmatismus nur als Fortbildung des früheren Bersehens, als Steigerung des früheren Fehlers erklärlich sind. Auch auf dem Gebiet der Bersehen, der Fehler und Dissonanzen giebt es Ursprünglichkeit und Abhänsgigkeit.

Noch Gine Angelegenheit wird jest ihre Entscheidung finsten: — der ursprüngliche Kern des Lukasevangeliums wird fich jest von dem spätern Zusat absondern, — es wird sich wenigsstens zeigen, welches der Anfang jener Schrift war, die der Componist des gegenwärtigen Lukasevangeliums seiner Compilation zu Grunde legte und Marcion in ihrer Ursprünglichkeit besnut hat.

Ehe wir zu biesem wichtigen Entscheidungspunkte übergeben, haben wir darauf zu achten, wie Matthäus (E. 4, 12) die Nachricht von der Gefangensetzung des Täufers als das Motiv bezeichnet, welches Jesum bewog, sich nach Galiläa zurüd zu begeben und öffentlich aufzutreten, — d. h. augenblicklich, nachdem den Täufer sein unglückliches Schickfal getroffen hatte, gerade im Gebiet und unter den Augen desselben Fürsten aufzutreten, der so eben den Vorläufer außer Thätigkeit gesetzt hatte. Matthäus hat es nämlich dahin gebracht, daß Jesus so handelt, als wolle er voreilig und muthwillig die Gefahr hers ausfordern, indem er den Bericht des Marcus (E. 1, 14),

"nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa", nicht bloß abschrieb, sondern auch mit einer Bestimmtheit, die ihm höchst natürlich erschien und von deren Inconvenienz er Nichts ahndete, bereicherte. Beides, was für die unbefangene Anschauung des Marcus überhaupt nur zusammenfiel, — daß der Täufer so eben ins Gefängniß geseht
war und Jesus nach Galiläa geht und dort austritt, — verbindet Matthaus durch die Resterion, daß die Nachricht von
dem unglücklichen Ende seines Borläufers für Jesum das Motiv gewesen sey, in Galiläa auszutreten.

Menn aber die Unichauung bes Marcus unbefangen icheint, ift fie es wirklich? Ift fie nicht auch aus einer febr bestimm= ten und fogar bei weitem absichtlicheren Reflerion bervorgegangen, ale diejenige mar, die das Berfeben des Mattbaus erzeugte? Das Reflerionswert bes Bierten, wonach ber Täufer noch langere Beit neben Sefu mirtte, ift amar fur uns gefallen und ber Berdacht, daß bie ideale Unichauung, wonach der Morgenstern untergeben mußte, als die Sonne bes Beile aufgeben follte, bie Befangensegung des Täufere jurud, nämlich bor das Auftreten Jesu geschoben baben tonne, bat dadurch seinen eingigen Unlag verloren, - aber ift nun nicht der entgegengefeste Rall möglich? Rann nicht die Boraussegung, dag das Beils= wert durch die Waffertaufe des Johannes vorbereitet fen und beides innerlich zusammenbänge, auch den äußeren Bufammenbang geschaffen baben, daß Sefus unmittelbar nach ber Gefangensegung bes Täufers aufgetreten fev? Doch was fragen wir! Much das Wert der fynoptischen Unschauung, bie Zaufe Jefu und feine Berfuchung, eriftirt fur uns nicht mehr - wenn die Baffertaufe des Johannes in der Taufe Refu ihren letten 3med erfüllte und ihre Spige erreichte, fo eriffirt auch diefe ibre geschichtliche Wollendung fur uns nicht

mebr - bie harmonie, die die evangelische Anschauung im perfonlichen Busammentreffen Resu und des Täufers zu schaffen glaubte, bat fich fur uns in die bei weitem grundlichere Barmos nie aufgeloft, welche die wirkliche Beschichte bemirtte, als fie ben Täufer mit feiner Predigt und feinem Combol auftreten ließ, obne daß er mußte, welches die Rrifis fenn murde, die er mit feinem Bert einleitete - wenn baber Alles Ginzelne. mas ber evangelischen Unschauung bezeugte, daß ber innere Bufammenbang awischen dem Borlaufer und bem Beil ber Bemeinde fich auch in der unmittelbaren dronologischen Aufeinanberfolge des Taufers und Jefu ausgedrudt babe, für uns gefallen ift, fo tonnen wir auf den Bestand bes Bangen nicht mehr rechnen - bas Bange ift vielmehr ideales Bert - erft Die fpatere Unichauung bat den Borlaufer und den Messias fo nabe an einander gerückt, daß diefer fogleich nach der Befangensetzung des Ersteren auftreten mußte. Gin 3mifdenraum zwischen Beiden ichien biefer Unichauung unerträglich, alfo aud unmöglich.

Nun biejenige Verwirrung im Bericht des Matthaus, Die uns zum Evangelium des Lutas führt!

Sweimal läßt er Jesum nach Galilaa kommen und zwar bas erstemal so, baß er nach der Bersuchung dorthin zurucktehrte*), das zweitemal vermittelst seiner Uebersiedelung von Mazareth nach Kapernaum**) — nach der Woraussetzung, die

^{*)} ઉ. 4, 12 ἀνεχώρησεν ελς την γαλιλαίαν.

^{**)} \mathfrak{C} . 4, 13 και καταλιπών την Ναζαφετ έλθών κατώκησεν εἰς Καπερναούμ.

ber ersten Wendung zu Grunde liegt, ist Jesus bereits in Galiläa zu Hause und begiebt er sich nach der Bersuchung in seine Heimath zuruck, was damit übereinstimmt, daß er C. 3, 13
aus Galiläa nach dem Jordan sich begeben hatte, als er zum
Johannes zur Tause ging — nach der zweiten Boraussezung,
muß er sich von Nazareth nach Kapernaum begeben, damit
die Weissaung des Propheten von dem Heil, welches Galiläa
und dem User des Seees Genezareth widerfahren sollte, erfüllt
würde. Matthäus hebt es nicht umsonst hervor, daß Kapernaum am User des Seees und innerhalb der Marken von Sebulon und Naphthali lag*) — er will damit in Boraus darauf
hinweisen, daß nur durch die Uebersiedelung nach dieser
Stadt die Weissaung des Propheten zur Erfüllung gelangen
konnte.

Aber dann mußte auch Nazareth außerhalb Saliläa's, Kapernaum in den Marten von Sebulon und Naphthali liegen, d. h. der Evangelist hat der Erinnerung an die A.-T.-liche Weissaung nicht die Stelle angewiesen, die sie ursprünglich verslangte und die Berwirrung namentlich dadurch zum äußersten Grad getrieben, daß er den Uebergang zu dieser Resterion auf die Uebereinstimmung der Weissaung und der Erfüllung vermittelst der Notiz bildete, daß Jesus Nazareth verließ und sich nach Kapernaum übersiedelte. Nur die Einzwängung dieser Notiz hat das ungehörige Ergebniß zur Folge, daß Nazareth nicht in Galiläa und Kapernaum zu gleicher Zeit in den Marten von Sebulon und Naphthali lag.

Matthaus hatte biefe Berwirrung unmöglich in feine Darftellung bringen konnen, wenn er frei nach eignem Plan und

^{*)} Β. 13 είς Καπερναούμ την παραθαλασσίαν, εν δρίοις ζαβου-Σών και νεφθαλείμ.

aus eigner Seele geschrieben batte - auch bann nicht, wenn er im Ctande gewesen ware, seine Quellen au beberricben. Er mar aber nur Compilator und awar ein febr ungeschickter. Diegmal bat er die Confusion dadurch verurfacht, daß er die Rotigen berichiedener Schriftsteller über bas Auftreten Seju in Balilag rob nebeneinanderstellte und ineinanderwirtte, ohne den Biderfpruch zu merten, der aus diefer mechanischen Combination pericbiedener Borauefenungen entipringen mufte. Marcus fagte es ibm, daß Sefus nach der Berfuchung nach Galilaa qurudtebrte, wie er es ibm auch vorber gefagt batte, baf er aus Galilaa nach bem Jordan jum Taufer ging - eine anbere Schrift, die wir nicht mehr befigen, fagte es ibm, baf in bem Umstande, daß Sefus am Gee Benegareth, in der Geeftadt Rapernaum, fomit in Galilaa auftrat, Die Beiffagung bes Propheten ibre Erfüllung fand - eine britte Schrift brachte ibn barauf, an diesem unpassenden Orte die Notig von der Ueberfiedelung Seju von Mazareth nach Rapernaum einzuflechten.

Diese dritte Schrift besitzen wir noch jest in dem Evangelium des Lutas. Nur hier ist dieß Berseben zu hause — nur hier ist diese Berseben zu hause — nur hier ist diese Uebersiedelung ein bedeutsamer Act, der das erste Auftreten Jesu bezeichnet — nur diese Darstellung des Lutas konnte auf den spätern Compilator den Eindruck machen, daß er wenigstens jene Notiz, diese störende Notiz sogleich in seine Darstellung vom ersten Auftreten Jesu einfügte.

Auch Lukas läßt Jesum zweimal zum erstenmale in Galiläa ankommen und auftreten, treibt aber diese Berdoppelung so weit, daß er den Ruf Jesu zweimal in alle Orte der Umgegend sich verbreiten läßt, — das erstemal (E. 4, 14), ehe Jesus irgend Etwas gethan, selbst ehe er sich bei seiner Rückehr nach Galiläa an einem bestimmten Orte firirt hatte, von dessen Umgegend gend gesprochen werden konnte, das zweitemal E. 4, 37, nache

bem er ben Damonischen zu Rapernaum von seinem unsaubern Geist befreit hatte — ja, die Boraussehung, daß Jesus vor seinem ersten Auftreten längst aufgetreten ist und vor seiner ersten Bunderthat eine Menge Bunderwerke vollbracht habe, ist sogar in die Erzählung von seinem Auftreten in Nazareth verarbeitet, da nicht nur der Geschichtsschreiber die Bemerkung einsticht, Jesus habe dießmal wie auch sonst gewöhnlich die Sabbaths-Bersammlung der Spnagoge zu seinem Lehrvortrage benugt*), sondern auch Jesus selbsi den Bürgern von Nazareth den Einwurf in den Mund legt, warum er denn nicht auch in seiner Heimath die Berke vollbringe, die er in Kapernaum verzichtet habe (B. 23.). Und doch soll Jesus, als er dießmal in Nazareth auftrat, das er stem al aufgetreten seyn, und soll erst die Ersahrung, die er hier in seiner Heimath machte, ihn bewogen haben, sich nach Kapernaum zu begeben!

Benn nun diese Anordnung der Berichte den Componissen Bes Matthäusevangeliums dazu bringen konnte, sein Bersehen zu begehen, so ist es doch zugleich gewiß, daß sie nicht die ursprüngliche war. Sie rührt erst vom Compilator des gegenwärtigen Lukasevangeliums her: — in der Urschrift, die er seiner Compilation zu Grunde legte, eben jener Schrift, die Marcion kannte, ging der Bericht von dem Austreten Jesu in Kapernaum voran und folgte dann erst die Begebenheit in Nazareth. Sobald die beiden Berichte diese ihre ursprüngliche Stellung wieder einnehmen, so ist es nicht mehr ungereimt, daß Jesus, als er in der Spnagoge zu Nazareth auftrat, einem Gebrauch folgte, der für ihn bereits Gewohnheit geworden war — denn er hatte diese Sabbathsversammlungen schon in Kapernaum zur Belehrung des Bolks benugt (C. 4, 31) — war es ihm ferner

^{*)} C. 4, 16. Κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ. Rrit. b. Ep. 11,

gestattet, den Bürgern von Nazareth einen Einwurf in den Mund zu legen, der sich auf die auffallenden Dinge bezog, die er zu Kapernaum vollbracht haben sollte — denn die Kunde von dem, was er hier gethan, hatte sich in alle Orte der Umzgegend verbreitet. Mit dieser Notiz von der Berbreitung seines Aufs (B. 37) schloß der ursprüngliche Bericht von der Begebenheit zu Kapernaum und hatte der Berfasser der Urschrift den Uebergang zu seinem Bericht über den Borfall zu Razareth gesbildet — der spätere Compilator brachte sie daher zweimal an, zuerst als Eingang dieses letztern Berichts, den er voranstellte, sodann als Schluß des Berichts über den Borfall zu Kapernaum.*)

In der Urschrift bildeten beide Berichte eine bedeutungsvolle Introduction. Wenn Jesus in der Spnagoge zu Rapernaum den teuflischen Geist überwältigt, so beweist er seine
übernatürliche und übermenschliche Allgewalt, zeigt er, daß er
dem Reich des Satan überlegen und, wie der teuslische Geist
ausdrücklich anerkennt, gekommen ist, ihn und seine Genossen, ja,
das ganze Reich, dem er angehört, zu verderben. Wenn seine
übernatürliche Größe ferner selbst die teuflischen Geister
zur Anerkennung zwingt und der Dämon eingestehen und
ausrusen muß: "ich weiß, wer du bist, — der heilige Gottes",
so ist er dadurch ebenso sicher legitimirt, wie im Evangelium
des Marcus durch die himmelsstimme, die ihm bei seiner

^{*)} Lul. 4, 14 και φήμη εξήλθε καθ' όλης της περιχώρου περί αὐτοῦ.

 ³⁷ καὶ ἐξεπορείετο ἦχος περὶ αὐτοῦ εἰς πάνια τόπον τῆς περιχώρου.

Bir stellen fogleich die Parallele des Marcusevangeliums her: 5. 1, 28 εξήλθε δε ή αποή αυτού ευθύς είς όλην την περίχωρον Γαλλαίας.

Taufe die Versicherung giebt, daß er der Sohn Gottes und Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens ist. Der Bruch endlich mit seiner Heimath, die Uebersiedelung in die Fremde, seine ausdrückliche Erinnerung an Elias, der der heidnischen Wittwe von Sarepta die Hilfe des himmels brachte, während die Wittwen Iraels den Leiden der Hungersnoth preisgegeben blieben, an Elisa, der nur den Heiden Naeman von seinem Aussach reinigte und die Aussätigen Iraels der Plage ihrer Unreinheit überließ — Alles das weist zugleich auf die große geschichtliche Krisis hin, die das Austreten Issu zur Folge hatte — er kehrt das bisherige Verhältniß zwischen Israel und den Heiden um und bringt diesen das Heil, welches jenen entzgogen und versagt wird.

Eine Bemerkung Tertullians könnte es freilich zweiselhaft machen, ob die Urschrift, die er noch vor Augen hatte — jenes sogenannte Evangelium Marcions, die Rede, die Zesus nach der Darstellung des gegenwärtigen Lukasevangeliums in der Synagoge zu Nazareth gehalten haben soll, schon vollständig, ob sie namentlich diese Androhung enthielt, daß das heil den Juden entzogen und den heiden geschenkt werden solle. Tertullian bemerkt nämlich, daß Jesus um Eines Spruches willen von den Bürgern Nazareths zur Stadt hinausgestogen sept) — ein Desclamator aber, dessen Darstellung sast nur aus der Anhäufung gesuchter Antithesen besteht, dessen Styl sich in übertriebenen Antithesen zu bewegen liebt, kann in kritischen Fragen, die er so wenig wie seine kirchlichen Genossen verstand, kein Zeuge seyn. Das Gesallen an dem Contrast, daß Jesus vor seinen Landsleuten nur wenige Worte gesprochen hatte und sogleich die feinds

^{*)} contra Marcionem. Lib. 4. cap. 8. merito unius proverbii ejectus refertur.

seligste Bebandlung zu erleiden, ja das Meuferste zu befürchten batte - wie leicht tonnte es ju jener Antithese fubren, bie bie gange Rede Jefu als Ginen Gleichniffpruch ber morderischen Buth der Nagaretbaner gegenüberstellt - wie leicht konnte es jenen Freund von Antithesen bazu verleiten, baf er, obne baran au denten, dag die Borte Sefu das Todesurtheil über das jubifche Bolt enthalten, die Sylben gablt und ihre geringe Angabl au dem gewaltsamen Berfahren ber Leute von Ragareth in Gegenfat ftellt? Much die Uridrift entbielt übrigens Diefelbe ausführliche Beschreibung der Buth der Landsleute Jefu, die wir im jegigen Butasevangelium lefen, wie baraus erhellt, dag Tertullian aus biefem thatlichen Angriff auf die Berfon Jefu, bag man ibn gur Stadt binausstief und ibn auf Die Bergbobe führte, um ibn binabzusturzen, die gnoftische Annahme von einem blogen Scheinleibe Jefu gu miderlegen fucht - ein Schluf aber, ber mit diefer Ausführlichkeit die Todesgefahr ichildert, ber Befus nur durch eine Art Bunder entging - ein Schluff, ber die Collifion bis jum Meugersten treibt, mar eben nur moglich, wenn eine todtliche Collifion vorausging - b. b. er ift nur erklarlich, wenn Jefus mit berfelben Schroffbeit, beren Meuferung in ben Spruchen bes jegigen Lutasevangeliums borliegt, bem judifchen Bolt feine Bermerfung angefundigt batte.

Die Urschrift enthielt also dieselben Spruche, die wir im jestigen Lukasevangelium lesen. Die weitläusige Ausarbeitung des Eingangs der Erzählung und ihres Schlusses — die große Anlage des Eingangs, diese breite Darstellung, wie man dem Herrn, als er zum Lehren aufstand, das Buch des Propheten Jesaias brachte, wie es sich beim Aufschlagen so traf, daß er gerade den Ort fand, wo von ihm geweissagt war, wie er erklärt, daß dieser Schriftspruch heute vor den Ohren der Nazarethaner erfüllt sey, die aussührliche Schilberung des Eins

brucks, den seine Worte auf die Anwesenden machten — Alles das beweist, daß auch das ausführliche Todesurtheil; welches der Jesus des jezigen Lukasevangeliums über das jüsdische Bolk ausspricht, der Urschrift bereits angehörte. Nach den großen Vorbereitungen, die in der ersten Hälfte des Abschnitts getrossen werden, wäre die bloße Frage der Nazarethaner: "ist das nicht Josephs Sohn?" zu dürstig und die kurze und an sich keineswegs in so hohem Grade aufbringende Antwort Jesu: "Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande", würde die Buth der Nazarethaner weder erregen noch erklären können.

Wenigstens die Unterstellung von Seiten Jesu (28. 23), seine Landsleute wurden nun wohl von ihm verlangen, daß er in seiner heimath dieselben Dinge verrichte, die er in Kapernaum vollbracht habe, mußte der Urschrift bereits angehören: — wer aber diese Unterstellung niederschrieb, hat auch das Folgende niedergeschrieben, — wer die Collision vorbereitete, hat sie auch selbst folgen lassen — wer das Räthsel aufstellte, wird auch die Lösung gegeben haben.

So sicher und nothwendig dieß Ergebnis ist, so gewiß ist es, daß in dem Bericht eine Menge fremdartiger Interessen sich durchtreuzen und Elemente, die ursprünglich anderwärts ihre Heimath haben, mechanisch miteinander verbunden sind. Zuerst ist es klar, daß der Spruch von der Heimath des Propheten (B. 24), der an sich schon die Lösung einer Collision ist und das Schickal des Propheten vollkommen erklärt, den Zusammenhang unterbricht, das Todesurtheil über das jüdische Bolk (B. 25 — 27) von seiner Vorbereitung (B. 23) abreißt. Der Spruch über das Schickal des Propheten in seiner Heismath und die Ankündigung, daß das Heil den Juden versagt, den Heiden dagegen geschenkt werden solle, sind zwei selbsissänzbige Größen, sind beide die eigenthümliche und vollständige

Lösung einer gleich eigenthumlichen und in sich abgeschlosesenen Collision — ihre Berschlingung und Combination verursacht demnach eine Ueberfülle, die nur zur Folge haben kann, daß keiner von beiden Sprüchen seine reine und eigensthumliche Wirkung hat. Der eine Spruch erklärt das Schicksfal bes Propheten in seiner Heimath, der andere ist eine Ansbrung — die Ruhe jener Erklärung und Deutung wird aber aufgehoben, wenn unmittelbar vorher (B. 23) der Donner des Gerichts grollt und den Augenblick nacher (B. 25—27) schmetternd niederfährt, und die Furchtbarkeit dieses Gerichts wird geschwächt, wenn es durch jene ruhige Erkläsrung unterbrochen wird.

Beiden Sprüchen, sowohl jener Ertlärung, als dieser Drohung, sehlt aber sogar aller Anlaß. Die Nazarethaner, fagt
der Evangelist B. 22, "zeugten ihm", d. h. gaben dem Herrn,
als er ihnen das Schriftwort gedeutet und die Erfüllung in
seiner Person gezeigt hatte, das Zeugniß ihrer Anerkennung und erstaunten über die Worte der Huld, die aus seinem
Munde kamen — aber war das ein Grund, ihnen mit dem
Gericht der Verwerfung zu antworten? War das die Stimmung, in der es ihnen möglich war, an seiner Person Anstog
zu nehmen und zu fragen: "ist das nicht Josephs Sohn?"
Wenn sie ihm das Zeugniß ihrer Anerkennung gaben, konnte
dann Jesus auf den Gedanken kommen, daß sie — in einer
Absicht, die die fürchterlichste Zurückweisung verdiente — vorher
dieselben Wunderthaten sehen wollten, die er in Kapernaum verrichtet babe?

Auch diese Unterstellung hat also teinen Anlag, ift ungeschickt herbeigeführt und das Ungeschick ihrer Motivirung bleibt gleich groß, wenn sich nun auch zeigt, daß fie die finnlosen Dissonanzen, die den ganzen Bericht auseinander reißen, zum Theil

berbeigeführt bat. Indem ber Berfaffer nämlich bem Berrn jene Unterftellung möglich machen wollte, fühlte er buntel bie Nothwendigfeit Giner Bedingung, Die vorangeben mufte: Die Leute mußten ibm jugefteben, daß er Grofes vollbringen tonne, mußten es anertennen, daß er anderwarts fich in ber That als den Gewaltigen bewiesen babe, und nun blok nach dem unmittelbaren Unblid feiner Groftbaten verlangen - diefer Unflang ber Anertennung und des Boblgefallens an ber Offenbarung feiner Groke fdwebte bem Berfaffer duntel por, er brauchte ibn, um jene Unterstellung in der Untwort Resu berbeizuführen, aber er konnte ibn nicht richtig vergrbeiten, weil er au gleicher Beit von einem fremden Bericht - um nicht sogleich au fagen, bon mehreren Berichten - fclavifc abbangig mar. Er verlegte ibn in den Anfang eines Berichts, der vielmehr den Propheten in ein ichneidendes Bermurfnig mit feiner Beimath verfette, und lief bie Burger von Magareth Jefus das Beugnif ihrer Anerkennung geben und die Suld feiner Borte bewundern, mabrend er doch felbft dem Bericht, den er benutte; bie Meuferung bes Unftofee nachfdrieb, ben die Leute an ber betannten und geringen Abtunft Jesu nahmen - mab= rend er fogar ju dem Spruch Jefu, ber die Diffliebigfeit feiner Beimath als etwas Naturlices erflärt, noch das Bewitter der Bernichtung fügte, welches über bas gange jus difde Bolt fic entladen follte.

Am allerwenigsten gehörte die Collision des Propheten mit seiner Heimath hierher, in den Anfang der Wirksamkeit Jesu. Wenn Jesus die Collision mit dem Spruch: "kein Prophet ist angenehm in seinem Baterlande", erklärt und zugleich löst, so weist die Woraussehung, die dem Spruch zu Grunde liegt, auf eine bei weitem spätere Zeit hin, da Jesus schon längere Zeit gewirkt und viele Erfahrungen gesammelt haben muß, wenn er

ben Begenfat ber Fremde und Beimath überfeben und auch in feinen Schidfalen die Bahrheit des Spruchs bestätigt finden follte.

Diese richtige Stellung hat der Bericht von dem Zerwurfniß Jesu mit seiner heimath in der Schrift des Marcus (E. 6,
1—6), hier hat er auch die Ausdehnung und die innere Proportion, die der Gang der Collision erfordert — hier bildet er
endlich, wie wir später sehen werden, ein wesentliches Glied
einer Gruppe von Erlebnissen und Begebenheiten, in denen eine
ganz bestimmte Seite vom geschichtlichen Charafter Jesu an den
Tag tam.

Benn es nun gewiß ift, bag ber Berfaffer jener Schrift, bie den Rern des Lutasevangeliums bildet, Die Collision Sefu mit feiner Beimath und den Spruch über die ungunftige Aufnabme, die ber Prophet in seinem Baterlande findet, einem Bericht entlebnt bat, ber mit bem des Marcus wortlich übereinstimmte, bat er nun seinen Spruch über die Berwerfung Sergels, fo wie ben geschichtlichen Gingang feines Berichts - bas Bunber, welches bem Berrn gerade jene Stelle ber Schrift bes 3cfaias darbot, die ibm Belegenheit gab, auf die Erfüllung der Prophetie bingumeifen, felbit gebildet oder einer andern Schrift, vielleicht mehreren andern Schriften entlehnt? Es ist bei weitem bas Babriceinlichere, bag er auch für diefe Parthieen feines Berichts von fremden Schriften abbangig mar, ba ein Schriftsteller, ber Schöpfungefraft genug befag, um jenen be= beutungsvollen Spruch über die Bendung im Schicksal bes Boltes Ifrael ju bilben, auch die Rraft haben mußte, einen natürlichen Anlag bagu gu fchaffen, und im Augenblick biefer Schöpfung noch weniger auf ben Gedanten tommen tonnte, fein neues Product burch die gewaltsame Ginfügung eines fremdartigen Bestandtheiles, jenes Spruchs über bas Schidsal bes Propheten, zu einer Mißgeburt zu machen. Gen so wenig ist es wahrscheinlich, daß ein Schriftsteller, der auf den glücklichen Gebanken kam, die erste Predigt Jesu zu einer Predigt über die Weistagung des Propheten Jesaias zu machen und in den Worten: "heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren", das Gegenstück zu jenem Spruch zu bilden, mit dem Jesus in der Schrift des Marcus sein erstes Auftreten bezeichnete, — zu dem Spruch (Marcus 1, 15): "die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes herbeigekommen", — daß ein so glücklicher Schriftsseller zugleich so ungeschickt und unglücklich war, durch diesen Spruch eine Collision herbeizuführen, die zu ihm in gar keinem Berhältniß steht.

Urlutas bat fremde Glemente benutt, die Erzeugniffe frember Scopfungefraft in derfelben ungludlichen Beife, mit ber wir ibn noch öfter verfahren feben werden, aufammengehäuft. Er bat fich nicht nur barin verfeben, daß er bas Gewitter, welches fich über bem Bolte Ifrael entladet, mit ber Trennung Refu von feiner Beimath in Berbindung gefest - fondern auch barin, bag er es fogleich in bie Duverture feines Berts gebracht bat. Die Schroffbeit, mit ber fein Jesus von vornberein bem Rudenthum ale einem berworfenen Wefen entgegentritt, und die Woraussegung, daß das Berhaltnig Sesu gum Bolt icon im erften Augenblick entschieden war und bie Feindseligkeit des Bolte fogleich im erften Anfange fich in Mordversuchen äußerte, - Beides widerspricht übrigens der Borausfegung einer großen Gruppe ber folgenden Berichte, die auf ein gang anderes Berbaltnig Jefu jum Bolt ichliegen, Die vielmehr die Feindseligkeit der privilegirten Classen allmählig entfleben laffen, die mit grundlicher Allmähligteit ben Bruch mit bem Judenthum vorbereiten und - wieberum! - nur in ber Schrift bes Marcus ibre ursprungliche Bestimmung erfüllen — Beides bildet ben Uebergang zu jener leblosen Anschauung, die im vierten Evangelium das Drama der evangelischen Geschichte zerstört und den blutigen Schuß sinnlos und unnöthig gemacht hat, da sie ihn schon im Ansange als fertig voraussest. Der Vierte hat die Schrift des Lukas nicht umsonst gelesen — hat er es doch nur aus ihr gelernt, wie er es anstellen mußte, wenn er seinen Herrn unversehrt aus den empörten Volkhausen herausschaffen wollte. Wörtlich hat er es ihm nämlich nachgeschrieben, daß Jesus — durch eine höhere Gewalt und den Eindruck seiner Majestät geschüßt — "mitten durch die Hausen hinwegging"*) — er hat nur noch die weitere Boraussezung hinzugebildet, daß Jesus in wunderbarer Weise unsichtbar und das Auge seiner Feinde mit Blindheit gesschlagen wurde.

Auch darin bildet Urlutas den Uebergang zum Bierten, daß er die ursprüngliche Borgeschichte, die die vorbereistende Wirtsamkeit des Täusers, die Tause und Bersuchung Jesu enthielt, sallen ließ und sogleich mit dem wirklichen und vollendeten Anfang des Heilwerts begann — den Herrn sogleich in voller Majestät austreten ließ. Sonst aber muß er es doch noch verrathen, daß er eine Schrift benugt hat, die vor dem Bericht, den er ihr entlehnte und in den Ansang seste, von dem Herrn schon Mehreres erzählt und ihn namentlich in eine Localität versetzt hatte, die jest, in diesem Augenblicke, wo er seine öffentliche Lausbahn betrat, mit einer andern vertauscht ward. Wenn nämlich Urlusas seine Schrift mit den Worten

^{*)} Lut. 4, 30 αὐτὸς δὲ διελθών διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορείετο.

^{306.} 8, 59 Ίησοῦς δὲ ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ, διελθών διὰ μέσου αὖτῶν.

Bgl. Joh. 10, 39. και έξηλθεν έκ τές χειρός αὐτών.

begann: "Zesus tam nach Kapernaum, einer Stadt Saliläa's herab", so erhält dieser müßige Zusak, daß Kapernaum in Galiläa lag, erst seine richtige Erklärung, wenn wir ihn aus der Abhängigheit von einer Schrift ableiten, in welcher Zesus unmittelbar vorher in einem andern Theil des gelobten Landes geweilt hattte und jest nach Galiläa zurücktehrte, d. h. von einer Schrift, in welcher diese Erwähnung Galiläa's eben so natürlich und durch den Zusammenhang geboten war wie in der des Marcus (G. 1, 14). Nur aus einer solchen Schrift einer Schrift, die wörtlich mit der des Marcus übereinstimmte, hat endlich Urlukas, der sonst (G. 4, 41) die Dämonen Jesu entgegenrusen läßt: "du bist der Christus, der Sohn Gottes!" den Austus des Dämonischen von Kapernaum: "du bist der Heilige Gottes!"*)

So wären wir benn bei Urlufas und seiner Schrift angelangt. Der Kurze halber werden wir ihn von jest an nur Lufas nennen und denjenigen, der seine Schrift nicht nur mit dem historischen Eingang C. 1—4, 14 sondern auch mit mehrezen Interpolationen bereicherte, von ihm als den Compilator des jestigen Lufasevangeliums unterscheiden. Zum Schluß der obigen Untersuchung bemerken wir nur noch, daß der spätere Compilator sich dadurch bewogen fühlte, die beiden Berichte über die Borfälle zu Kapernaum und Nazareth umzustellen, weil die Worte Jesu in der Synagoge der letztern Stadt: "heute ist diese Schrift vor euch erfüllt", als erste Ankundigung des Heilswerts nach seiner Ansicht für den Bericht, in dem sie vorkamen, den Borrang zu verlangen schienen.

^{*)} Dieser kunstreich gebaute Aubruf C. 4, 34: ξα, τί ήμιν και σοι Ιησού Ναζαρηνέ; ήλθες ἀπολέσαι ήμας, οιδά σε, τίς εί, ὁ άγιος τοῦ Θεοῦ, stimmt wortsich mit Warc. 1, 24 überein,

Marcus steht nun also mit der Einfacheit seiner Notig, daß Jesus mit der Predigt, die Beit sep erfult und das himmelreich gekommen, aufgetreten sep, allein.

Doch nicht gang allein. Derienige, ber fich bie Freiheit nabm. jene Formel, mit der Jefus die Erfüllung der Beit angefundigt haben foll, in die Belegenheitepredigt über einen prophetischen Tert zu verwandeln - Matthaus ferner, der die Formel: "das Simmelreich ift getommen, thut Bufe", jum Talisman machte, in deffen Befig icon ber Täufer war, ber bom Täufer auf Refum überging, von biefem an feine Junger abgetreten wird, (Matth. 10, 7) - fie verlaffen ibn doch nicht und bleiben an feiner Seite baften ale bie altesten Reprasentanten bes 3meifels an der steinernen Autenthicität jener Formel - nein! als unwilltührliche Beugen bon ber Schöpfertraft, ber jene Formel entsprungen ift. Sie nahmen fich mit ber Formel biefe Freibeit, Matthaus entzieht feinem herrn bas Privilegium ber erften Erfindung, fest die Formel, indem er fie auch dem Täufer aufcreibt, zu einem Mittel feines Pragmatismus berab und benugt fie, um die Ginbeit und den Busammenhang der beiligen Beschichte recht beutlich bervortreten zu laffen - und wir follen noch baran festhalten, daß Jefus beim Untritt feiner Laufbahn biefe Formel bor fich bergerufen und in ihr feine Unschauung bon ber ibm übertragenen Aufgabe aufammengefaft babe? Rein! berfelbe historische Pragmatismus, ber fie spater variirte und endlich fogar auf den Standpunkt bes Täufers gurudtrug, bat fie auch erzeugt und gleichsam ale die allgemeinfte Inhaltszeige ber gesammten Predigt Jesu vorangestellt, bem Berrn als fein erstes Wort in ben Mund gelegt.

2.

Bie Bernfung der vier ersten Apostel.

Nachdem Lutas ben Herrn sogleich im Anfange mitten in sein Wert verset hatte, konnte er die Berufung der vier ersten Apostel nicht mehr so einfach geschehen lassen, wie sie in der Schrift des Marsus geschieht. Derjenige, der bei seinem ersten Austreten sich als den übermenschlichen Wunderthäter bewiesen und (C. 4, 36) das Erstaunen der Leute über die Macht und Gewalt erregte, mit der er selbst den teuslischen Geistern gebot, durfte die ersten Jünger nicht mehr einfach zu sich heranrusen, sondern mußte sich wiederum als den übernatürlichen Macht-haber beweisen und diesenigen, die er gewinnen wollte, durch das Erstaunen über seine außerordentsiche Gewalt zu seinen Füsken niederwerfen.

Das thut er auch in der Schrift des Lufas. Er bewirft den Leuten, die ihm von jest an angehören sollten, einen wunsderbaren Fischzug und die Offenbarung einer so unerhörten Macht über die Natur versetzt sie in dasselbe Erstaunen, welches die Burger von Kapernaum beim Anblick seines siegreichen Kampfs mit den Geistern des teustischen Reichs ergriffen hatte. Simon Petrus stürzte ihm sogar vor Entsegen") zu Füßen.

Burde diefer Pragmatismus durch die Anlage Des Gingangs noch fo fehr geboten, so hatte er doch eine Inconveniens

^{*)} Dieg Entfegen des Petrus und feiner Genossen, sowie der Burger von Rapernaum bezeichnet Lutas beidemal (C. 4, 36. 5, 9) als Θάμβος.

gur Folge, ber fich ber fpatere Geschichtsschreiber nur mittelft einer besondern Bachsamteit und Borficht hatte entziehen tonnen, in ber That aber nicht entzogen hat.

Wenn nämlich Jesus sich bereits so auffallend, wie die beiden vorhergehenden Berichte voraussetzen, sich als den Ge-waltigen offenbart hat, so kann kaum noch angenommen werden, daß die Leute, denen er im Augenblick der Berufung eigentlich als ein Unbekannter entgegentreten mußte, ihn noch nicht kennen. Nein! sie müssen ihn kennen — sie sind in Kaper-naum zu Hause, in dieser Stadt hat er durch seine Bunderthat das größte Aussehen erregt — sie kennen ihn also und Petrus redet ihn, als er das Beichen zum Fischzug gab, wirklich als Meister an*) — d. h. er huldigt seiner Ueberlegenheit mit derselben Anrede, gibt ihm denselben Titel, den ihm die Jünger des Lukas auch späterhin, besonders aber im Augenblick der Noth oder in der Freude über die glänzende Offenbarung seiner Herrlichkeit geben.**)

Er kennt ihn also bereits als seinen Gebieter, geshört ihm als ber Untergebene an — und doch foll er erst berufen werden, — soll ihn Jesus erst gewinnen d. h. durch das Wort der Berufung ihn sich zu eigen machen und die Macht seines Worts gerade dadurch beweisen, daß er ihn beim ersten Zusammentreffen sogleich an sich heranzieht und für immer an sich kettet?

^{*)} ἐπιοτάτα ઉ. 5, 5.

^{**) ,,} επιστάτα, επιστάτα, wir tommen um! "rufen sie 3. B. in der Noth des Sturmes auf dem Sec C. 8, 24. ,, επιστάτα, hier ist gut sepn!" ruft Petrus in der Freude über die Berklärung C. 9, 33. ,, επιστάτα, erbarme dich unser!" rufen die Ausfäßigen, die von ihm heilung verlangen C. 17, 13.

Der Evangelist hat sich ein Bersehen zu Schulden tommen lassen, — ein Bersehen aber, welches durch die Umgebung seines Berichts natürlich genug herbeigeführt wurde. Er will die Bestufung der Jünger berichten, d. h. jenes erste Jusammentreffen Jesu mit denjenigen, auf welche er durch ein bloßes Wort seines Mundes einen so tiefgreisenden Eindruck machte, daß er sie auf eine bleibende, ja unauslössliche Weise an sich zog — der Evangelist hat diese Absicht, weil sie ihm durch einen bereits sesssieht hat diese Absicht, weil sie ihm durch einen bereits sesssieht wie Lucksührung, weil zugleich die Borausssehungen des Eingangs seiner Schrift auf ihn einwirken und die ungeheure Wunderthat Jesu in der Synagoge zu Kapernaum dessen Auf sieher gegründet hat, daß ihn Petrus Simon bereits kennen mußte.

Der Bericht ist haltungstos — er schielt und sieht in demsselben Augenblick nach zwei Seiten hin. Einmal will der Bersfasser die Berufung der ersten Jünger und das erste Jusammenstreffen Jesu mit denselben berichten, — darum stellt er die Sache auch von vornherein so dar, daß Jesus nur zufällig mit den beiden Brüderpaaren zusammentras und nur durch die zufällige Berlegenheit eines Augenblicks bewogen wurde, in einen der Nachen zu treten, die ihnen gehörten (E. 5, 1—3.) — anderersseits schielt er auf ein Paar Seilen hin, die er so eben erst bingeschrieben und die eine bereits seit längerer Zeit bestehende Bertrautheit Zesu mit Simon Petrus voraussehen.

Als er nämlich das Zerwürfniß Zesu mit seiner heimath Mazareth dargestellt hatte und die Frage für ihn entstand, wo nun der herr zunächst wieder auftreten solle, bot ihm eine Schrift, die wörtlich mit der des Marcus übereinstimmte, die Antwort dar. Der herr des Marcus beruft die vier ersten Jünger, als er alsbald nach seinem ersten Auftreten einmal am

Ufer des See Senezareth wandelte — mit diesen Jüngern geht er augenblicklich darauf nach Kapernaum, wo sie angesessen waren, in der Synagoge der Stadt vertreibt er aus einem Besessenen den teuflischen Seist, darauf begiebt er sich mit seinem neuen Jüngertreise ins Haus des Simon und Andreas, am Abend heilt er die Kranken, die man ihm brachte, am Morgen darauf bricht er frühzeitig auf, Simon Petrus und seine Senossen eilen ihm nach und wollen ihn zurückhalten, da Alles nach ihm verlange, aber er fordert sie auf, mit ihm in die benachbarten Flecken zu ziehen, da es sein Beruf fordere, daß er auch diesen das heil verkünde (Marc. 1, 14—38).

Dieser Bericht, eine Darstellung wenigstens, die wörtlich mit demselben übereinstimmte, sagte es ihm, daß er Jesum nach dem Berwürfniß mit Nazareth nach Kapernaum zurückühren muffe — hier führt er ihn in Simons Haus, läßt ihn die Schwiegermutter desselben von ihrem Fieber heilen, läßt dieselbe dann der Gesellschaft, die Jesus mitbrachte, die aber nur Marcus wirklich erwähnt hatte, Lulas nicht erwähnen konnte, weil er erst nacher die Berufung der beiden Brüderpaare berichtet, auswarten *) — am Abend folgt dann die Heilung der Kranken, am Morgen der Ausbruch Zesu (C. 4, 39—43).

Also war es wirklich so: Petrus kannte Jesum schon vor seiner Berufung — also ist es kein Wunder mehr, wenn ihn Petrus als seinen Gebieter anredet — aber Lukas hat nun auch diese Bertrautheit nicht erklärt und die folgende Berufung, das zufällige Zusammentreffen Beider sinnlos gemacht.

Freilich hatte er die Schwierigkeit, in die er fich durch die Boranstellung jenes Berichts vor feinem Bericht von der Be-

^{*)} διημόνει αθτοϊς fchreibt er dem Marcus nach C. 4, 39. Bergleiche Marcus 1, 31.

rufung verwickelte, wohl gefühlt. Nachdem er durch eine unabweisbare Nothwendigkeit gezwungen — denn er wußte der wiederholten Einkehr Zesu in Kapernaum keine neue und zugleich
natürliche Gestalt zu geben — Simons Namen erwähnt hatte,
unterdrückt er ihn wenigstens unmittelbar darauf, wenn er zum
frühen Ausbruch Jesu kommt, läßt er nämlich das Bolk ihm
nacheilen, läßt er Zesum das Bolk mit jenen Worten abweisen,
mit denen er in der Schrift des Marcus die Jünger — —

nun? auch einfach abweift? Nein! vielmehr in seine Aufgabe, in seinen Beruf mit hineinreißt, b. h. zugleich in das Element zieht, in dem sie von jest an leben sollen.

Das ift der Sinn dieser Worte: "Kommt, lagt uns in die benachbarten Orte ziehen, damit ich auch dort predige, denn dazu bin ich gekommen!"

Das ist ihr Zweck! Sie sollen die Jünger über das Lesben, das sie von jest an führen sollen, orientiren. Nur in der Schrift des Marcus sind sie, was sie seyn sollen. Lukas das gegen hat ihnen, weil die Berufung erst folgen sollte, ihren wahs ren Sinn und Zweck geraubt.

Der Umstand, daß Lutas vor der Berufung der ersten Jünger bereits das vertraute Berhältniß zwischen Petrus und seinem Gebieter angeknüpft hat, hatte noch eine weitere Inconvenienz zur Folge. Während er nämlich die Berufung der vier ersten Jünger berichten will und demnach die Sache so darstellen müßte, daß Jesus sie alle vier in gleicher Weise zufällig angetroffen, sie alle in gleicher Weise zu sich herangerufen habe, schielt er von Ansang an vorzugsweise auf Petrus hin: als Jesus die Leute mit ihren Nachen am Ufer des Seees trifft und in einen derselben steigen will, fügt es sich gerade so, daß er den des Petrus besteigt (E. 5, 3.); zum Petrus sagt er unt. d. Eb. II.

fobann, er solle in ben See hineinfahren; Petrus wird endlich die einzige handelnde Person, er nennt Jesum Gebieter, auf seinen Wint erst tommen seine Genossen im andern Schiff herbei und helsen ihm das volle Neth herausziehen — Petrus stürzt Jesu Füßen und huldigt ihm als einem übernatürlichen Wesen — nur zu Petrus sagt endlich Jesus: fürchte dich nicht, denn von nun an sollst du Menschen fangen. Dennoch folgeten auch die Andern dem Herrn nach, E. 5, 4—11., nache dem sie die Schiffe an's Land geführt und Alles im Stich gelassen hatten — und der Herr hat tein Wort an sie gerichtet — hat sie nicht berufen.

Nun die Inconvenienz, die den ganzen Bericht selbst dann zerstören würde, wenn er besser und solider gebaut wäre, als er wirklich gebaut ist. Als Lukas sich nach Mitteln und Wegen umsah, wie er Zesum zu den Fischern und in einen ihrer Nachen bringen könne, erfuhr er aus der Schrift des Marcus (C. 3, 9.), daß Jesus, um dem übergroßen Gedränge des Wolks sich zu entziehen, einmal einen Nachen bereit halten ließ, — aus derselben Schrift (C. 4, 1.) ersah er, daß Zesus, als einmal eine große Wolksmenge sich am See um ihn gesammelt hatte, einen Nachen bestieg und von hier aus sehrte — nun hat er es gefunden: Icsus befindet sich am See, das Wolk liegt ihm an, er solle ihm das Wort Gottes zu hören geben — er sieht zwei Nachen am Ufer siehen, die Fischer waren ausgetreten und wuschen ihre Nege —

und wuschen ihre Nege — in demfelben Augenblice, als die Menge in den Herrn drang, er solle sie das Wort Gottes hören lassen! Stumpf und gleichgultig sind sie mit ihrem täglichen Gewerbe beschäftigt, während das Bolt, welches mit ihnen zugleich am Ufer steht, vor Ungeduld brennt, das Wort Gottes zu horen! Und die Stumpfsinnigen sollen

in demfelben Augenblid berufen, aus ber Menge emporges boben und der Ghre der besondern Rachfolge theilhaftig werden!

Ibre Uniculd wird aber fogleich an den Zag fommen, wenn wir bemerten, daß nur Lufas ben Biderfpruch zwischen ihrer Bleichgultigfeit und dem Gifer der Boltemenge verschuldet bat. In der Schrift des Marcus (C. 1, 16. 19.) lieft er, wie fie theils mit dem Fischfang, theils mit dem Musbeffern ibrer Dete beschäftigt maren, ale fie Refus zum erftenmale traf und fogleich berief - Diese Arteit lagt er fie immer noch fortfeken. obwohl er fie in eine Umgebung verfett bat, in welcher ibre Bedanten auf Etwas gang Underes als das Bafchen ibrer Mehe gerichtet feyn mußten. Lutas bat fie erft mit dem lernbegierigen Bolt umgeben; wenn fie aber in diefer neuen Umgebung als todte Befen erscheinen, fo ift andererfeits auch bas Bolt, welches fie mit feiner Bernbegierde beschämt, nur ein todtes Mittel, welches die Augen Jefu auf die Nachen richten und badurch die Berührung mit ben Fischern vermitteln follte. Das Bolt, obwohl es den herrn um die Predigt vom Bort Gottes angebt, obwohl Jesus, indem er einen ber Nachen besteigt, Un ftalten trifft, fein Berlangen zu befriedigen, betommt nichts au boren - naturlich! Gein brennendes Berlangen nach bem Bort Gottes bat bewirkt, was es bewirken follte - es bat Resum in einen der Machen zu den Fischern getrieben und nun tann - muß die Berufung der Menschenfischer folgen.

Ob nun erst Lutas den wunderbaren Fischzug geschaffen hat? Die Art und Weise, wie er einzelne Büge aus der Schrift des Marcus zusammenwürfelt, das Ungeschick, mit dem er die Berufung der beiden Brüderpaare in die des Petrus aufgehen läßt, macht es allerdings mehr als wahrscheinlich, daß er die Elemente, aus denen er sein Seewunder bildete, bereits vorges funden hat.

6 •

Much Matthaus führt uns zur Schrift des Marcus zuruck. Wenn er nämlich berichtet C. 4, 18: Jesus "sah zwei Brüder, Simon Petrus und Andreas, seinen Bruder", ebenso B. 21: Jesus "sah ein anderes Brüderpaar, den Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder", so sagt er dem Leser zweimal dasselbe und benutt er zwei Quellen, ohne daran zu denken, daß er zur zweiten Quelle nicht mehr zu gehen brauchte, nachdem er aus der ersten geschöpft hatte — d. h. er benutt die zweite Quelle mechanisch, schreibt dem Marcus mechanisch nach: "den Simon und den Andreas, seinen Bruder", "den Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder" (Marc. 1, 16. 19.), nachdem er vorher aus seinem Kopfe schon die Notiz genommen hatte, daß jene Leute, je zwei immer ein Brüderpaar waren.

Marcus hat somit wiederum den ausschließlichen Ruhm der Einfacheit und der zusammenhängenden Darstellung gewonnen, der Boden aber, auf den uns sein Bericht erheben will, ist in dieser, der wirklichen Belt so wenig zu finden, wie derjenige, auf den Lutas sein ungestaltetes Ungethum gestellt hat.

Die Bildung eines Jungerfreises macht sich in dieser Welt nicht dadurch, daß der Meister vor ein Paar Leute hintritt und ihre Folgsamkeit daran erprobt, ob sie ihm auf einen einsachen Buruf sogleich gehorchen und sich ihm für immer anschließen — sondern allmählig erst können Einzelne sich dazu bewogen fühlen, ihre Persönlichkeit der eines Andern unterzuordnen und endlich ganz hinzugeben, je nachdem sie seine Bedeutung kennen lernen und ihre Erfahrung von seiner anregenden oder schöpferischen Kraft sie zu ihm hinzieht.

Je größer der Mann ift, der mit einem neuen Princip auftritt, je größer der Gehalt seines Selbstbewußtseyns, je ficherer er auf seine schöpferische Kraft vertrauen tann, um so weniger wird er baran benten, burch die magische Sewalt eines Wortes Einzelne an sich zu tetten — je freier er sich selber fühlt, um so weniger wird er auf den Gedanken kommen, den Gehalt seines Geistes in Maschinen zu gießen — er wird vielmehr arbeiten, seinen innern Schatz ans Licht ziehen und gestalten und sich darauf verlassen, daß die Erfahrung und der Antlang der innern Stimme ihm diejenigen, die sich ihm verwandt fühlen, zuführen werden.

So lange es eine Geschichte gibt, hat es noch teinen Meister gegeben, bessen erstes Bert die Berufung eines Jungerstreises gewesen wäre. Der Meister wird immer selbst erst durch seine Arbeiten und er denkt nie daran, seine Junger zu "berusen", sondern er sammelt und erwirdt sie sich, indem er den neuen Sehalt, den er in die Geschichte bringt, entwickelt und der Dessentlichkeit preisgibt.

Es war nicht einmal eine Nothwendigkeit, Die aus ber Anschauung von der gottlichen Bestimmung des herrn - aus biefem allgemeinen Befen bervorging, mas die Berufung ber Bunger gur erften Sandlung bei feinem Auftreten machte. Gben fo wenig war diese Anordnung durch einen allgemeinen Typus ber beiligen Geschichte geboten. Die Darftellung des Marcus ift amar bem alttestamentlichen Bericht von ber Berufung bes Elifa durch Elias nachgebildet - aber bat benn Elias feinen Nachfolger in dem Augenblick berufen, wo er auftrat? Go wenig wie Mofes die Melteften ermablte, ebe er bas Bert ber Befreiung seines Bolts begonnen batte. Ja bas Borbild Dofe's bat es bewirft, daß dasjenige, mas mir flich als die Ermablung eines Jungerfreifes betrachtet werden tann, auch in ber evangelifden Befdichte eine fpatere Stelle erhielt und von Jefus erft vorgenommen wurde (Marc. 3, 13. 14.), als er die Bedeutung feines Berts volltommen tlar entwickelt batte.

Gs war vielmehr nur eine technische Zweckmäßigkeit, was die Berufung der ersten Jünger an eine so frühe Stelle brachte. Kapernaum sollte der Mittelpunkt der Birksamkeit Zesu und seiner Reisen in Galilaa werden, die Berufung der beiden Brüderpaare, die in dieser Stadt ansässig sind, zumal die Berufung des Petrus, der ihn als Gast in seine Bohnung führte, sollte ihn demnach sogleich im ersten Augenblick seines Auftreztens in diese bevorzugte Stadt bringen. Zum Theil wirkte auch die Gewohnheit der Anschaunng mit, die das Bild Zesu, wenn ihm sein Jüngerkreis sehlte, für unvollständig hielt — endlich verlangten die Collisionen, die in der Entwicklung des evanges lischen Drama's eine der ersten Stellen einnahmen und zu denen (Marc. 2, 18. 23) das freie Benehmen der Jünger den Anlaß gab, daß wenigstens der Kern des spätern Jüngerkreises so schleunig wie möglich gebildet wurde.

3.

Pie Pergpredigt.

Bir tommen zu einem Bendepunkt. Es wird fich zeigen, ob biejenige Schrift, auf welche die Geschichtsdarstellung des Lutas und Matthäus zurückweist und die im Ginzelnen wie im Ganzen des Pragmatismus mit dem jegigen Marcusevangelium*) übereinstimmen mußte, die erste Composition der evangelischen

^{*)} sofern dasselbe nämlich von den Bufagen befreit wird, die fich als Interpolationen zu erkennen geben und über deren Urfprung erft später zu verhandeln ist.

Gefchichte war, ober ob ihr Berfasser historifche Bersuche vor- fand, die er benugte.

Es wird sich zeigen, daß Lutas und Matthäus gemeins same Quellen benutten, denen sie einen großen Theil der von ihnen mitgetheilten Neden Jesu entlehnten — es wird sich aber auch vollends entscheiden, ob Matthäus zu gleicher Zeit das Evangelium des Lutas benutt hat.

Der Unlag ber Bergpredigt.

Bie tam Matthaus bagu, feinen Jefus, ber fogleich, nachbem er bie erften bier Junger berufen batte, gang Balilaa burchgiebt, predigt und jegliche Krantbeit unter dem Bolte beilt und wiederum, als fein Ruf in gang Sprien ausgegangen mar und man allerlei Rrante zu ibm brachte, auch diese alle beilt und mit bem Befolge einer großen Boltsmenge aus Balilaa, ber Detapolis, aus Jerusalem, Judaa und bem Lande jenseits bes Jordan im Bande einherzieht - wie fam er bagu, Diesen Sefus, "als er bie Saufen fab", auf einen Berg fleigen und an die Junger die Rede halten ju laffen, die durch diefe Localitat die Bergpredigt geworden ift? Wie tonnte es dem Evangeliften nur möglich feyn, diefen Sprung aus ber weiteften Allgemeinheit in die bestimmteste Gingelnheit gu machen? Baufen maren icon lange Beit um Befum - er hat Alles gethan, mas er mit ihnen thun tonnte - er bat gelehrt, ibre Rranten gebeilt - er bat fie langft icon in feinem Befolge - wie tann er alfo jest erft (C. 5, 1.), "ale er fie fab", auf den Berg fleigen? Er bat fie bereite langft gefeben, wenn also ibr Unblid fur ibn ein Grund mar, auf ben Berg

au steigen, so batte er langst oben fenn mussen — ober wenn er mit ihnen bisher in jeglichem Berkehr gestanden hatte, so durfte ihr Anblick ihn nicht auf den Berg treiben.

Ihr Anblick trieb ihn aber auf den Berg, oben balt er an die Junger seine Rede — und doch heißt es zum Schluß (C. 7, 28): "als er die Rede vollendet hatte, erstaunte das Bolt über seine Lebre"?

Wie tam Matthaus zu diesem Biderspruch? Wie war es ihm möglich, am Schluß ein Auditorium vorauszusetzen, welches er im Anfang ausgeschloffen hatte? Wie tann er am Ende das Bolt zugegen seyn laffen, dem Jesus gerade entgeben wollte, als er auf den Berg stieg?

Den Rudzug Jesu auf ben Berg tennt er aus ber Schrift bes Marcus. Diefer berichtet nämlich, daß Jesus, als die Pharifaer und Anbanger bes Bestebenden die Gefahr mertten, mit welcher die Rübnbeit seines Auftretens ibre Berrschaft bedrobte. und als fie bemnach mit einander fich gegen ibn berfcworen, mit feinen Jungern an ben Gee entwich, und als auch bieber bie Leute aus Galilaa, Judaa, Jerusalem, Joumaa und von jenseits des Jordan, ja auch die Bewohner der Umgegend bon-Tprus und Sidon ibm folgten und die Rranten, berer er Biele beilte, ibn ordentlich anfielen, um ibn au berühren, Diesem Unbrang fich endlich entzog und auf ben Berg flieg, wo er nur Diejenigen ju fich berief, Die er in Diesem Augenblich ju feinen befidndigen Begleitern und zu Aposteln bestimmte (Marc. 3, 7-14). hier ift der Uebergang von der weiten Scene gur befdrantteren volltommen natürlich und der Puntt, wo Jefus fein Berbaltnig zur Menge abbrechen tonnte, beutlich bezeichnet: erft thut er Alles, was er thun fonnte und wollte, und bann entweicht er, als es ibm ju viel mard - erst beilt er viele Rrante, um aber eine völlige Erschöpfung ju vermeiden, besteigt

er den Berg. Hier hat endlich auch die Erwählung der Zwölse ihren bedeutungevollen Anlaß: — sie sollen Jesu in gleicher Weise Genossen und Helser werden wie die Siebenzig, die Mosses berief, demselben die Last, unter der er fast erlag, erleichtern sollten *).

Wohl! Matthaus hat sich versehen und für das Motiv, welches den Rudzug auf den Berg herbeiführt und erklärt, tein Auge gehabt. Woher kommt aber die Rede und am Schluß derselben die Anwesenheit des Bolks, dem Jesus gerade entgehen wollte, als er auf den Berg stieg?

Lutas hat ihn auf den Gedanken gebracht, daß Jesus jest eine Rede halten muffe, Lukas hat es ihm möglich gemacht, daß im Widerspruch mit seiner eigenen Boraussetzung das Bolk dennoch die Rede hörte.

Nachdem bieselben Collisionen vorgefallen waren, die in der Schrift des Marcus die Verschwörung der Obern des Volks herbeiführten, begibt sich der Jesus des Lukas — nicht erst an das freie Seeuser, sondern sogleich auf einen Berg, wo er nach der Gewohnheit, die ihm in der Schrift des Lukas eigen ist, während der Nacht betet und am Morgen die Zwölse beruft. Darnach steigt er mit denselben in die Ebene herab und hier begegnet ihm — nein! begegnet ihm nicht, sondern erscheint mit so wunderbarer Plöglichkeit, daß der Evangelist sogar das Zeitwort hinzuschreiben vergist, welches zur Anmeldung dieser Ersscheinung erforderlich war, dieselbe Wenge aus allen umgränzens den Ländern, die in der Schrift des Marcus den Herrn vor seinem Entweichen beschäftigte, Zesus heilt die Kranken, der ganze Bolkshause such ihn zugleich zu berühren, um der Heilkraft wilslen, die von ihm ausging, und in dieser Lage, in demselben

^{*) 4.} Mof. 11, 11-17. Bergl. 2. Mof. 18, 14-26.

Augenblick bebt er seine Augen auf über seine Junger und balt er bie folgende große Rebe, die nun allerdings auch das Bolt boren konnte (Luk. 6, 12—20. 7, 1.).

Diesen Bericht mußte Matthaus im Auge haben, wenn es ihm möglich werden sollte, am Schluß einer Rede, die anfangs nur für die Jünger bestimmt war, auch das Bolt als anwesend vorauszuseigen. Lutas hat diese Predigt zuerst mit der Erwähslung des Jüngertreises in Berbindung gesett — er allein brachte Matthäus auf den Gedanten, sie sogleich an die Berustung der vier ersten Jünger anzuknüpfen. Marcus und Lutas — Beide trieben den Matthäus auf den Berg, da er aber in diesem Augenblick die Berusung der Iwölfe auf demsselben noch nicht erfolgen lassen konnte, so benutzte er ihn als Lehrtanzel, die der Herr bestieg, um die folgende Rede zu balten.

Lutas hat übrigens auch schon Unglud gehabt, als er die Menge, deren Anforderungen und Andrangen den Jesus des Marcus auf den Berg trieben, jum Auditorium machte, welches den Herrn unten in der Ebene erwartete und seine Rede zu hören betam. Er hat nicht bedacht, daß ein andrängender Hause, der den wunderträftigen Art du berühren suchte, nicht die Ruhe hatte, die der Prediger verlangt und die zur Samm-lung des eigenen Gemuths nothwendig ist.

Die Seligpreifungen.

Neun Seligpreisungen folgen in der Darfiellung des Matthaus C. 5, 3—12 auf einander — zu viel schon für den Fall, baß sie Ein Thema variirten, Ginen Gegensat hatten, in Giner Richtung vorschritten — mehr als ju viel, wenn ber Berfaffer Gin Thema durchzuführen glaubte und Sage neben einander ge-fiellt hat, die nach verschiedenen Richtungen auseinandergeben.

Er bat fich in der That verfeben. Giniae Diefer Gelias preifungen, Diejenigen gerade, beren reiner Bau fie ju jener jubelnden Bufpigung macht, in ber 3. B. die Durchführung eines musitalischen Sance ibre melodiofe Bollendung erbalt, wenden fic an die Entbebrenden und Berichlagenen, Die denen, welche bie Berricaft und Gewalt befigen, als die Leidenden gegenüberfteben, und verfichern fie der tunftigen Bergeltung, die ihnen fur bas Leiden bes Augenblicks einen emigen Lohn verschaffen wird. "Selig find, die ba Leid tragen, lautet ber zweite Can (28.4). benn fie follen getroftet werden" - "felig nennt ber achte Sat, ber (2. 10) bem Schluf unmittelbar vorbergebt, Diejenigen, Die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werben, benn bas Simmels reich ift ihr"; ja, ber Schluffag, ber bem Thema ben legten vollendeten Ausdruck geben will und zu beffen Rlarbeit und Tonfulle die vorbergebenden Seligpreisungen nur die wiederholten Unfage bilden, beschreibt mit einer machtigen Unschwellung bes Tone bas Leiden ber Bedrudten und laft bem Rubel über die Bergeltung, die ihnen im Simmel bereitet ift, ben vollen, siegesgewiffen Lauf: "felig fend ihr, triumphirt biefer Soluffag 2. 11, 12, wenn euch die Leute um meinetwillen ichmaben und verfolgen und reden jederlei Ucbels wider euch. fo fie baran lugen, - freuet euch und jauchzet, euer Lobn im Simmel ift viel, benn also verfolgten fie die Propheten, die vor euch maren."

Bu jenen almähligen Anschwellungen, in benen sich die reine Melodie des Schlußsages ankundigt, verhalten sich aber die andern Seligpreisungen, lindestens ausgedruckt, gleichgultig — b. h. der Schlußsat ift in der Darftellung des Matthaus nicht

wirklich vorbereitet, da ihm Anfage vorangeben, die ihn durchaus nicht im Sinne haben, und diejenigen Borflufen, die wirklich zu ihm hinführen, find durch den fremden Zwischenbau versperrt.

In dem Spruche von den Friedfertigen (B. 9) ist des Gegensages der Welt nicht gedacht, der Preis der Barmberzigen (B. 7) denkt an ihn nicht, — diejenigen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (B. 6), die da reines Herzens sind, brauchen als solche durchaus nicht unter dem Druck der Welt zu leiden, und geistlich arm (B. 3) können auch die Reichen, die Machtbaber, die weltlich Glücklichen sevn.

Auch der Sedanke der Bergeltung, die den Leidtragenden, Berfolgten und Seschmähten im himmel zu Theil werden soll, sehlt in den Sprüchen, in denen des Segensaßes der Welt nicht gedacht wird oder in denen derselbe keine Stätte sindet. Zwar sollen die geistlich Armen das himmelreich erhalten, die Sanstmüthigen das Erdreich besißen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, satt werden, die Barmberzigen Barmberzigkeit erlangen, die reines herzens sind, Gott schauen, die Friedfertigen Kinder Gottes heißen, aber alle diese Güter, die ihnen zu Theil werden sollen, sind überhaupt nur der Lohn, der ihnen für ihre Friedfertigkeit, herzensreinheit, Barmberzigkeit, Sanstmuth, geistliche Armuth zu Theil wird — der Lohn, der auf ihr Bershalten zu Gott und ihr gütiges Benehmen gegen die Welt gesseht ist — aber nicht die Vergeltung, die ihnen für ihre Beiden unter dem Druck der Welt zu Theil werden soll.

Die Berwirrung des Ganzen erreicht endlich ihren Gipfel, wenn im Schluffat, der die vorangebenden Anfage zu ihrer reisnen Bollendung führen follte, plotlich eine Richtung eingeschlagen wird, die ihnen durchaus fremd war. Die sieben ersten Seligpreisungen bezogen sich auf Alle überhaupt, die der Guter

bes himmelreichs werth find — auch die achte lautete noch ganz allgemein: "selig sind die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das himmelreich ist ihr" — wenn nun aber die Berfolgten und Geschmähten im Trost des Schlußsages (B. 12) darauf verwiesen werden, daß die Propheten dasselbe Schicksal hatten, ja, wenn die Propheten — "die vor euch gewesen sind" — ausdrücklich als ihre Borgänger bezeichnet werden, so mussen die jenigen, die im Gedanten des gemeinsamen Schicksals ihren Trost sinden sollen, mit den Propheten auch dieselbe Aufgabe durchzusühren haben. Sie sind die Apostel.

Die Apostel ausschließlich. Nirgends auch nur der leiseste Wint, daß die prophetische Aufgabe jedes Gläubigen in dem Schußfat vorausgesett werde — nirgends die leiseste Spur eines "gewissermaaßen" — nirgends ein Fingerzeig, der dem Leser andeutete, er solle über den nächsten Sinn der Worte in das Gebiet einer entfernten Analogie überschweisen und daran denken, wie jeder Christ gewissermaaßen als Prophet in die seindliche Welt eintrete — nirgends die Möglichkeit einer Aussslucht — statt dessen die bestimmte und zwingende Wendung, die allein zu den Aposteln führt — zu den Aposteln, deren Ernennung und Belehnung mit ihrer geschichtlichen Aufgabe Matthäus noch nicht einmal berichtet bat.

Es bleibt dabei: — er hat sich von der Richtung, in welscher die vorhergehenden Seligpreisungen voranschritten, ablenten lassen und der Sug, der ihn zu den Aposteln führte, war so gewaltig, daß er sogleich darauf die Sprüche folgen läßt, die rein und allein die geschichtliche Stellung der Apostel schildern. "Ihr send das Salz der Erde, — ihr send das Licht der Welt" (B. 13. 14).

Much Lutas beginnt seine Rede mit Seligpreisungen, aber es sind nur vier, so daß die Anschwellung des Tons und der bewegtere Rhythmus, womit die vierte beginnt, an einem Punkte eintritt, wo der Leser die vorbereitenden Ansähe noch übersehen kann und die vorhergehenden Durchführungen des Thema's noch gegenwärtig hat, so daß die letzte volle Entwicklung des Grundsgedankens wirklich den beabsichtigten Gindruck macht.

In allen vier Gliedern wird derfelbe Gedanke durchsgeführt — handelt es sich wirklich von der Bergeltung, die den Leidenden gewiß ist. Wenn es zulet heißt (E. 6, 22.): "selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen and schmähen und euern Namen als einen bosen verwerfen", so ist auch die Einheit der Subjecte bewahrt und ist immer noch von denselben die Rede, die vorher als die Armen, Hungernden und Weinenden selig gepriesen wurden.

Heißt es endlich in der zweiten Hälfte des Schluffages (B. 23): "freut euch alsdann und frohlodet, denn sehet, euer Lohn ist groß im himmel, denn dergleichen thaten ihre Bäter den Propheten auch", so sehlt der Zusaß, den erst Matthäus eingeschoben hat, jener Zusaß: "die vor euch waren", der durch die Bestimmtheit der Subjecte, die er voraussest, die ausschließeliche Beziehung auf die Apostel verlangt, und folgen auch nicht die Sprüche über das Salz der Erde und das Licht der Welt, die die Ausschließlichkeit dieser Beziehung befestigen. Hier im Schluffag des Lusaß sind vielmehr die Propheten nur der auserwählte Theil des Bolls, dem die ganze übrige Masse schon mit derselben Feindseligkeit gegenüberstand wie jest den Gläubigen.

Matthäus hat die ursprüngliche Structur des Schluffages nicht zu würdigen gewußt — er wußte auch Nichts davon, daß ber Schriftseller, der diesen Sag zuerst gebildet, sein Sefüge und seine Stichworte dem A. T. entlehnt hat. "Also thaten

auch eure Bater", fagte Mofes in einer Strafrede *) - "alfo thaten ibre Bater ben Propheten", fagt Refus, indem er bie Leiden der Gläubigen als etwas Naturlides bezeichnen will - ber Compilator Matthaus fab dagegen nicht mehr, daß Diefer allgemeine Ausbrud: "alfo thaten auch ibre Bater" bem Bedanten führt, bag bas, mas die Gläubigen erfahren, im Lauf der Belt begrundet ift, er ermabnt ber Bater nicht und fest unnötbigerweife fatt bes allgemeinen Ausbrucks .. alfo thaten fie", die Bestimmtbeit, die ibm allein im Ropfe lieat: "alfo verfolaten fie die Propheten, die vor euch maren." 280 bagegen fein Borganger eine ausbruckbolle Bestimmtheit bervorgebracht bat - fo in der ersten Salfte des Schlukfakes: "wenn fie euch baffen und ausftoffen und euch fcmaben und euern Namen verwerfen um des Menschen Gobnes willen" ba fest er feine abgeplattete Bestimmtheit, "wenn fie euch fcmaben und berfolgen", weiß er Dichts babon, bag jener Contraft Des Leidens um Gottes millen und des unausbleiblichen Triumphs dem Buch des Jesaias (C. 66, 5) wortlich entlebnt ift, weiß er nicht, daß die Ausstoffung aus der verweltlichten Bemeinde bem Contraft feine mabre Spannung gibt, verftebt er bemnach auch nicht, mas der ursprungliche Gag: "wenn fie euern Namen als einen bofen berwerfen" ju bedeuten batte, und fügt er au feiner Berflachung: "wenn fie jegliches Uebels von euch reden", fogar noch den muffigen und ichleppenden Bufag: "fo fie baran lugen". Demjenigen, der ben Preis ber Leidenden, Ausgestoffenen und Gebrandmartten zuerft ausarbeitete, tonnte es nicht in ben Ginn tommen, bag er feine Lefer burch einen

^{*) 4.} Μοί. 32, 7. ούτως εποίησαν οι πατέρες υμών. Β. 6, 23. κατά ταύτα εποίουν τοις προφήταις οι πατέρες αυτών.

fo aufdringlichen Busat an die Unschuld jener Leidenden erinnern muffe. Diefelbe verstand fich von felbst.

Matthäus hat aber noch mehr gethan. Er hat nicht nur die ursprüngliche Structur der Seligpreisungen zerstört, den Phythmus in Verwirrung gebracht, den Gang der Melodie unsterbrochen, bedeutungsvolle Bendungen eingeknickt, ausdrucksvolle Büge abgeplattet — er hat sogar den Grundgedanken des Ganzen nicht verschont und ihn in gleicher Beise entstellt, wie er die Form, die derselbe von seinem Schöpfer erhalten, gefährlich beschädigt hat.

Ursprünglich, d. h. in der Gestalt, in der sie uns im Lukasevangelium entgegentreten, waren nämlich die Seligpreisungen Nichts mehr und Nichts weniger als der revolutionäre Angriff des christlichen Princips auf eine Boraussegung, die die durchgehende Grundlage des Judenthums bildete, so wie auf die Macht des Weltreichs, deren Druck die neue Sammlung des Gemüths, die den Aufgang des Christenthums bezeichnete, zum Theil hatte erzeugen helsen, aber auch zugleich zusammenpreßte, irritirte und zu ihrer allumfassenden Erweiterung trieb. Ja, nicht nur der Angriff — sie waren schon die Bollendung der Revoslution, der Sieg, und ihr Jubel seiert den Umsturz der weltlichen Boraussezung des Judenthums und der gesammten Weltmacht, deren Hohn und Stolz an dem neuen Reichthum der Gedrückten und Ausgeschlossenen seine Widerlegung fand.

Laft dem Unglud immerhin seinen Lauf, das ist der urssprüngliche Sinn dieser Seligpreisungen, laßt es die Welt verswüsten und Alles mit Berzweiflung erfüllen — das Unglud ist der Anfang des Heils und die Verzweiflung der Quell des Trostes — je größer die Zerschlagenheit, um so größer unser Werth, um so sicherer ist uns der himmlische Schaß.

Mögen die Diener des alten Gefetes immerbin unfers Glends

und Jammers spotten — laffet fie fich ber harmonie erfreuen, die ihr Gesetz zwischen bem innern Werth und dem außern Wohlergeben hinstellen will — ihre trügerische harmonie wird boch in der Disharmonie verklingen, die jest bas Weltgesetz geworden ist — die Disharmonie ist unsere Regel, unser Gesetz.

Laft ben herrschern und Bevorrechteten den hohn, mit dem sie auf euch herabsehen, nachdem sie euch ungludlich gemacht, ausgestoffen und aus dem Genug ihrer Gesellschaft, aus dem Schufe ihres gesehlichen Berbandes vertrieben haben — wohl euch, daß ihr mit den Bevorzugten dieser Welt Nichts mehr gemein habt — im himmel wartet eurer die Gemeinschaft, die größer, mächtiger, reicher ist.

Die Rubnbeit biefer Borausfegung, daß die Armen megen ibrer Armuth, die Sungernden megen ibres Sungers, die Bedrudten wegen ihrer Bedrangniffe, die Ausgestoffenen megen ihrer Bermorfenheit ber Gegenstand bes gottlichen Boblgefallens find und in ihrer Armuth und Gebrudtheit ben Quell ihrer Seligfeit befigen, bat Mathaus gelähmt, ja vollständig vernichtet, ale er bie Armen bes Lutas in Diejenigen verwandelte, die "im Beifte" arm find. Den Unflof, ben ibm die Schroffbeit jener Borausfegung ju enthalten ichien, glaubte er gu beseitigen, indem er jenen Bufat bingufügte und damit bem Lefer ju verfteben gab, baf bie Armuth, die den Menichen werthvoll und bes Simmelreichs theilbaftig mache, geiftig zu verfteben fey - auf die Frage, mas nun diefe geiftig zu faffende Armuth eigentlich fev, wurde er eben fo menig eine bestimmte Antwort geben tonnen ale die fpatern Ausleger, die fich vergeblich bemuht haben, den unbestimmten Untlang, ben ber Gvanaelift durch feine Combination erzeugt bat, ju einem wirklich beftimmten Bedanten fortzuführen.

Mag aber das Spiel des Gegensages, zu dem Matthäus Reit. d. Es. U. 7

ben Anlaß gegeben, wie jedes Spiel des Contrastes zu noch so interessanten Wendungen führen, mag es die erbaulichsten Betrachtungen veranlassen — es bleibt doch dabei, daß seine Combination nur eine zufällige, teine ursprüngliche Gedankenstimmung, nicht frei geschaffen ist — vor Allem bleibt die Hauptsache, daß er in einen fremden Typus seinen Contrast eingefügt hat.

Wenn es gewiß ist, daß jener driftliche Jubel über die Richtigkeit des weltlichen Scheins, der sich in dem zweiten Rorintherbrief C. 6, 4—10 mit der Kraft der subjectiven Empfindung äußert, in den Seligpreisungen des Lukasevangeliums seine erste evangelische Gestaltung erhalten hat, so fragt es sich doch noch, ob Lukas dieser ursprüngliche Former war.

Die Antwort fann nur verneinend ausfallen. In der Schrift des Lutas folgen nämlich auf die Seligpreisungen vier entsprechende Beberufe über die Reichen, Bollen, Lachenden und über die, von denen Jedermann mohl redet, aber biefe Bebe's find matt, profaifd, tonnen fich mit ber Rraft ber Seliapreifungen nicht meffen, find biefen viel zu geometrifc genau nachgebildet, als daß fie ju eigner Bedeutung fich erbeben tonnten, und haben in der Rirche auch in der That niemals besonberes Anseben erlangt. Die Fulle des Schluffages ferner, in welchen die Seligpreisungen auslaufen, bat etwas Abschliefendes, beweift, daß mit diefem Jubel bas Thema erfcopft fepn foll, und ichlieft bie matte Biederaufnahme bes Thema's in den Beberufen fogar aus. Auf die Beberufe folgt endlich 23. 27-36 eine große Ausführung über die Nothwendigkeit ber Keindesliebe - wenn dieselbe auch allerdings ein neues Thema ift und die Feinde, beren Berrichaft und Bosheit in den Seligpreifungen als das Bestehende und im Beltlauf Begrundete vorausgefest wird, vielmehr als bilfsbedurftig den Glaubigen gegenüberftellt, fo tonnte boch allenfælls, freilich immer

nur ein sehr entfernter Jusammenhang mit den Seligpreisungen bergestellt werden, wenn die Weheruse gestrichen werden. Sept ihr auch gepreßt und gedrückt — so könnte dieser Jusammenhang zur Noth gedacht werden, — leidet ihr auch unter dem Druck der Welt, so sage ich euch doch: liebt eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen! — aber jeder Gedanke an Jusammenhang muß ausgegeben werden, wenn unmittelbar vorher, B. 26, in dem letten Weheruse diejenigen unglücklich genannt werden, von denen Jedermann wohl redet, d. h. wenn des Drucks und der Verfolgung mit keinem Wort gedacht war.

Dieser Mangel an Zusammenhang beweist, daß Lukas nicht der ursprüngliche Schöpfer war. Er fand in einer seiner Quellen die Seligpreisungen vor — seine Quelle lieferte ihm auch die folgende Ausführung B. 27—36, in welcher die Feinde nicht als herrschend und die Gläubigen als darbend und ausgesschlossen, sondern jene als bedürftig, diese als mittheilend von dem Ihrigen einander gegenüberstehen — beide Gruppen von Sprüchen siellte er nebeneinander und die Verwirrung des Ueberganges von der ersten zur zweiten hat er wahrscheinlich selbst erst verursacht, indem er den Seligpreisungen die entsprechenden Weberuse nachschiefte.

Matthaus benutte dieselbe Quelle, aus der Lukas schöpfte, höchstwahrscheinlich noch andere, in denen das Thema bereits mehrsach variirt war, die ursprüngliche Ausführung des Thema's und die spätern Bariationen warf er zusammen, der Borsgang des Lukas bestimmte ihn, seine Bergpredigt mit den Sesligpreisungen zu eröffnen, und sein eigenes Ungeschick verhalf ihm zu jenen störenden Zusägen und Beränderungen, zu jenen Entdeckungen, deren Ruhm ihm durchaus nicht geschmälert wers ben soll.

Das Salg ber Erbe.

Auch ber Ruhm, daß er an die Seligpreisungen, die sich an die Gläubigen überhaupt richten, B. 13—16 die beiden Sprüche über die Bedeutung ber Apostel angefügt hat, ist ihm bereits gesichert.

Es wurde vergeblich fenn, zwischen ben Geligpreifungen der Leidenden und bem Spruch über die bobe Burde der Apofel, amifchen Spruchen, bie bie Leiben unter bem Drucke ber Welt jum Gegenstand haben, und bem Preis der Apostel wegen ihrer boben Bestimmung auch nur ben Schein eines Bufammenbangs beraustellen; von Spruchen, die den Gläubigen megen ib= res Beidens felig preifen, giebt es feinen unmittelbaren Uebergang au einem Abschnitt, in welchem die thatige Beziehung ber Apoftel jur Belt, bas Belebende, Unregende und Durchbringende ibrer Birtfamteit geschildert wird. Oder wollte man in der Warnung, man folle das Salz nicht dumm werden laffen, den Puntt feben, an welchen der vorhergebende Preis der Leidenten und Berfolgten anknupfen konne, wollte man daber ben Bedanten, daß diejenigen, von denen die Bolter die Burge betommen follen, durch die Furcht bor geitlichen Berfolgungen ibre Rraft nicht ichwächen burfen, jum Mittelglied zwischen den vorhergebenden Spruchen und biefer Warnung machen, fo ware auch bas noch ein ungehöriger Uebergang, ba vielmehr nur die rubi= gen und gludlichen Beiten für das Salz gefährlich ju werben pflegen.

In der Schrift des Lutas sieht der Spruch vom Salz auch nicht in seinem angemessenen Zusammenhang. Als einmal dem herrn viel Bolts nachfolgte, wandte er sich um und sagte er, daß nur derjenige, der Alles, was er hat, aufgiebt, zu ihm kommen könne (G. 14, 25—27); nachdem er sodann an dem Bilde dessen, der einen Thurm bauen will und zuerst die Kosten überschlägt, so wie des Königs, der erst seine Kräfte zählt und abmißt, ehe er einen Krieg beginnt, die Nothwendigkeit der Uesberlegung und Berechnung nachgewiesen, kommt er (B. 34. 35) zu dem Ausrus: "ein schön Ding, das Salz!" und zu der Warnung, man solle dasselbe nicht dumm werden lassen, da es dann zu Nichts mehr, auch zu dem niedrigsten Dienste nicht tauge.

Das Aufgeben bes Gignen aber, ba es nur bas perfonlice Berbaltnift bes Gingelnen jum Simmelreich betrifft, was bat es mit dem Salg und beffen agender und erfrischender Rraft, - einer Rraft zu thun, die fich nur im Berhaltnif gu Unbern äußert? Die Entfagung und Bergichtleiftung auf alles Gigene, mas bat fie mit der Ueberlegung und Bebutfam= teit Gemeinsames, die im Bilbe vom Ronig, ber in ben Rrieg gieben, und vom Befiger, der einen Thurm bauen will, empfoblen wird? Lutas freilich glaubt ben besten Busammenbang gu bilden, wenn er bom Bebot ber Entfagung ohne Beiteres ju ber Anempfehlung ber Bebutfamkeit übergebt - er glaubt fo fest an das Worhandenseyn des Busammenhangs, daß er am Soluf diefer Anempfehlung mit einem "alfo" - "alfo auch ein jeglicher unter euch, ber nicht entfagt Allem, was er bat, tann nicht mein Junger fenn" (23. 33) - an jenes Gebot wieder anknupft und dann ohne Beiteres an biefe Recapitulation feinen Preis des Salzes anschlieft - allein die Entsagung, Die ber Junger Jesu leiften muß, ichlieft vielmehr jede Ueberlegung und Bebutfamteit aus und mit diefer Ueberlegung und Mbicakung ber eignen Rrafte bat die erfrischende Rraft bes Salzes fo wenig Gemeinsames, wie mit ber Bergichtleiftung auf ben theuersten Befig.

Lutas hat verschiedene Sprüche aus seinen Quellen zusam-

mengerafft und sogar aus bem Anfang ber Rebe Zesu: "wer zu mir tommt", ungludlich genug ben Anlag zur ganzen Rebe gebildet: Jesus muß umberziehen, sich umbliden und zum Bolte, welches ihm nachfolgte, über die Pflichten seiner Nachfolger sprechen.

Und Marcus? Auch er hat den Preis des Salzes. Als sein Jesus den Jüngern wegen ihres Streits über den gegen-seitigen Vorrang einen Verweis gab und bei dieser Geslegenheit auf das Aergerniß zu sprechen kam, welches der Mensch an seiner eigenen Person sinden könne, als er demnach gebot, man solle das Glied, welches der Grund des Aergernisses sep, lieber abthun, als mit dem Gliede sich in das ewige Feuer wersen lassen, da fährt er fort (E. 9, 49): "denn jeder muß mit Feuer gesalzen werden und jedes Opfer wird mit Salz gessalzen" — da kommt er endlich zum Preis des Salzes (B. 50): "ein schönes Ding ist das Salz!" und fordert er die Jünger auf: "babet Salz in euch und Frieden unter einander!"

Salz und Frieden! Salz, das aufregende und erfrischende! und Frieden, den beruhigenden und befänftigenden! Welche Combination!

Also Marcus ist doch auch nicht immer Meister! Statt zu gestalten hat er diesmal so mechanisch combinirt wie Matthäus und Lukas fast immer zu combiniren pflegen. Er hat den Frieden mit dem Salz zusammengestellt, um die Rede auf ihren Anlaß — den Streit der Jünger untereinander — endlich wieder zurückzuführen.

Der Preis des Salzes hat mit diesem Anlag und dem eigentlichen Berweis, der im Spruch von der Selbsterniedrigung enthalten ist (B. 35), Nichts zu thun. Aber auch der Spruch vom Aergerniß, an welchen der Gedanke von der Nothwendigsteit des Salzes sogar als das Begründende angeknüpft wird, bietet keine Seite dar, nicht einmal einen Anklang, der auf den

folgenden Spruch vom Salz binwiese. Beil bas emige Bollenfeuer fo eben ermabnt mar, foll der Spruch: .. denn Reder muß mit Feuer gefalgen werben" an feinem Plage feyn? Beil in bicfem Spruch bas Bild vom Feuer und bas vom Salg in eine untlare Berbindung jufammengebracht find, - barum foll es fich von felbft verfteben, dag nun der Spruch über die Rothmendiateit und Bortrefflichfeit des Salzes folgen barf? Und "Seder" muß mit Reuer gefalgen werden? Etwa jeder ber Berdammten? Bleichsam als ein Opfer, bas ber gottlichen Gerechtigleit bargebracht wird, wie nach bem Befet jebes Opfer mit Sala ges wurzt wurde? Allein dann mußte bas Subject erft diese Beftimmtheit erbalten baben, mußte es beigen: jeder von ihnen, jeder bon diefen, die im emigen Feuer ichmachten, mußte ber Bedante, dag fie ein Opfer fur Gott feven, erft vorbereitet, motivirt und fodann ausbrudlich aufgestellt fenn, muß es endlich aubor möglich gemacht fepn, daß bas Bollenfeuer mit feiner reinen und vervetuirlichen Qual und bas Sala mit feiner reinigenden, erfrischenden und belebenden Rraft als gleich und ebenburtig neben einander gestellt, ja ju Ginem Bilde gufammengewirrt werden fonnen.

Also Jeder! Bielleicht wirklich Jeder? Nicht bloß Jeber der Berbannten? Mit Feuer muß Jeder gesalzen werden, durchs Feuer muß Jeder hindurchgehen — sey es durchs Gölslenseuer, sey es durchs Feuer der Selbstverläugnung? Immer noch ein Ding der Unmöglichkeit! Dann müßten in dem Sage: "jeder muß mit Feuer gesalzen werden" zwei specifisch verschiedne Feuer, als wären sie Sines und dasselbe, zusammenzgesaßt seyn. Unmöglich! das Höllenseuer läutert nicht und hat als ein ewiges nicht die Bestimmung der Läuterung, während das Feuer, welches denjenigen, der sich in sein Element begiebt, zu einem Gott wohlgefälligen Opfer macht, belebt und

erneuert und sogar bem erfrischenden Salz gleich gesett wird.

Doch wenn wir selbst das Unding zugeben wollten, daß in dieser Consusion der Bilder und Bendungen, bei dieser gebankenlosen Begründung des vorhergebenden Spruchs von der Tilgung der Aergernisse irgend ein Gedanke — etwa der Gebanke von der Nothwendigkeit der Läuterung seinen Ausdruck erbalten habe, so erreicht die Consusion nun erst ihren höchsten Grad, wenn in der zweiten Hälste des Spruchs (B. 50) das Salz wegen seiner Bortresslichkeit gerühmt und die Forderung gestellt wird, man solle es ja immer kräftig und frisch erhalten. Borher, wenn es mit dem Feuer der Selbstverläugnung gleich gestellt wurde, wirkte es inner lich, war seine Birkung die Befreiung des Menschen von den Aergernissen, die er in sich selbst sindet — jest hingegen wirkt es nach außen, ist es die anregende Kraft besonderer Persönlichkeiten, die auf Andere Einflug üben und deren Lebensgeister erfrischend beleben.

Ein Schriftsteller, der frei aus dem Eignen arbeitet, ist schlechterdings unfähig dazu, Bilder und Wendungen, die nach den verschiedenartigsten Richtungen auseinandergehen, zusammenzuwersen, so daß tein Bild zu seinem natürlichen Verlauf tommt, teine Wendung zu dem Ziele gelangt, welches sie beabsichtigt. Die Sprache hat schon als bloßes Element, in dem sich der Schriftseller bewegt — d. h. wenn wir von der Herrschaft absehen, die der künstlerische Former über sie ausübt — eine so sicher wirkende Kraft, daß sie Wendungen, die nicht wirklich vorbereitet sind, verschmäht, Wendungen, auf die sie der Zug der Gedanten gebracht hat, auch zu Ende führt, das Bild, dessen sie bedarf, wenigstens in den Umrissen zeichnet. Der Schriftssteller brauch noch gar tein Künstler zu sein — die eigne Kraft des Elements, in dem er arbeitet, trägt ihn doch und wenn er

feine Zwede auch nicht zu wirklichen Runftgestalten auszubilden vermag, so schieben sie ihn doch vorwärts und geben sie ihm Rraft ihres eignen Dranges die Form an die Hand, die ihnen wenigstens eine nothdurftige Ausführung sichert.

Bon dieser Kraft des Elements ist in dem Spruche des Marcus über das Feuer und Salz teine Spur zu finden — es sehlt die Triebkraft eines ursprünglichen Zwecks — darum schwindet jede Ahndung des Zusammenhangs und kann auch nicht einmal von der nothdürftigsten Aussührung eines wirklichen Gestankens die Rede seyn.

Auch Marcus also hatte Quellen, benen er dießmal Bilber und Bendungen entlehnte, ohne das Motiv, welches zu ihnen führte, und ohne den Abschluß, den sie forderten, in seine
Schrift zugleich mit aufzunehmen. Es ging ihm dießmal, wie
sonst fast immer dem Lusas und Matthäus, die Kraft verließ
ihn für einen Augenblick und er war nicht im Stande, fremde
schriftsellerische Arbeiten, von denen er abhängig war, angemessen und ohne seine Abhängigkeit zu verrathen, in seinen Plan
einzufügen. Sein Plan war eben dießmal schwach und in der
That so unglücklich angelegt, daß er nur in der Wirrniß einer
haltlosen Dissonanz endigen konnte. Dieser Abschnitt, der
an dem Rangstreit der Jünger und ihrer Zurechtweisung sein
durchgehendes Interesse haben soll, ist überhaupt, wie sich später
zeigen wird, eine der schwächsen Parthieen seines Werkes.

Das Licht ber Belt.

Matthaus — Matthaus allein hat dem Preis des Salzes und des Lichts die ausschließliche Beziehung auf die Junger

gegeben — er allein hat die Apostel als das Salz ber Erbe und das Licht ber Belt gepriesen.

Doch nicht Er! hatte er diesen Preis der Apostel zuerst gebildet, so wurde er ihn nicht an Spruche, beren allgemeine haltung die Beziehung auf die Glaubigen überhaupt gebietet, angefügt, wurde er so nicht geschrieben haben, als ware jener Preis und diese Beschreibung von der Stellung der Glaubigen überhaupt die Ausführung eines einzigen, eines und desselben Gedantens.

Er hat das Berschiedene erst zusammengebracht, beides vorgefunden und namentlich den Preis der Apostel derselben Quellenschrift entlehnt, die Petri Binde- und Lösegewalt (C. 18, 18) auf alle zwölf Apostel übertragen und den Zwölfen die Ausssicht eröffnet hatte, daß sie einst auf zwölf Thronen sigen und die zwölf Stämme Israels richten würden (C. 19, 28).

Ursprünglich hat das Lob des Salzes die anregende und erfrischende Kraft im Auge, die die Gläubigen überhaupt besigen und die sie in ihrem Berband als Gemeinde auf die schaal und matt gewordene Welt einwirten lassen; — ursprüngelich waren die guten Werte der Gläubigen überhaupt dasjenige, was vor der Belt leuchten sollte, als Zeugniß der Kraft, mit der sie der himmlische Vater beschenkt hatte.

Justinus hat uns aus seinen apostolischen Denkwürdigkeiten biesen Spruch in seiner ursprünglichen Ginfacheit aufbewahrt: "es leuchten aber eure guten Berke vor den Leuten, damit sie sehen und euern Bater im himmel bewundern" *) — Matthäus hat das Licht in den Spruch gebracht, weil er vorher (C. 5, 14. 15) die Sprüche von dem Licht aufgeführt hatte, von denen

Τροί. II. 6?. Γνα βλέποντες Θαυμάζωσε τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

er glaubte, daß sie mit dieser Aufforderung im strengsten Bufammenhang ständen — er hat in die Aufforderung selbst eine
matte und schleppende Zweckbestimmung gebracht, wenn er
das Gebot: "so leuchte euer Licht vor den Leuten" aus dem
Zwecke erklärt: "damit sie eure guten Werke seben" — er hat
dadurch den wirklichen Zweck, den das Gebot im Auge hat,
daß nämlich die Leute durch den Anblick zur Bewunderung
des himmlischen Baters fortgeriffen werden sollen, viel zu weit
zurückzeschoben.

Es war schon ein Versehen von ihm, daß er diesem Spruch, ber sich auf die Gläubigen überhaupt bezieht, den Preis der Apostel voranstellte — die Ueberfülle hat er aber noch störender gemacht, indem er zwischen diesen Preis der Apostel und die Aufforderung, die allen Gläubigen gilt, ein Paar Sprüche stellte, die die Bestimmung des Lichts zum Leuchten beschreiben. In dem Preis der Apostel: "ihr send das Licht der Welt" handelt es sich nicht um die Bestimmung, sondern wird das Factum einsach hingestellt — die Aufforderung an die Gläubigen denkt nicht daran, daß das Licht seiner Natur nach leuchten muß und daß man es nicht unter dem Schessels stellen werde, sondern sie hat nur das Interesse, die Bewunderung der Welt auf den himms lischen Vater zu lenken.

Dieser Spruch von der Bestimmung des Lichts zum Leuchten hat überhaupt den Evangelisten Ungluck gebracht. Nicht unter den Scheffel oder unter die Bank stellt man das Licht, sondern auf den Leuchter, sagt Jesus in der Schrift des Marzcus (E. 4, 21) und mit dem Zusaß: "damit die Eintretenden das Licht sehen" in der Schrift des Lukaß (E. 8, 16) zu den Jüngern, als er ihnen auf ihre Bitte die Parabel vom Säesmann gedeutet hatte; — der einzig mögliche Zweck des Spruchs in dieser Umgebung könnte daher nur der sepn, den Jüngern zu

infinuiren, daß fie von ihren Fabigteiten bei Unborung ber Darabeln Bebrauch machen follten - wie durftig aber und ungelent wurde in diesem Falle ber Spruch fenn - welche weitläufige und vomphafte Unftalten wurde ber gemacht baben, ber ju biefem 3wed ben Spruch zuerft gebildet batte, falls es ibm moglich gewesen ware, jum Behuf eines fo durftigen 3meds biefen grandiofen Unlauf ju nehmen. Allerdings wurde Diefer Sinn der Tendeng des gangen Abschnitte, in dem er eine wichtige Wendung bildet, entsprechen, ba ber Bortrag ber Parabeln nach der Unficht des Marcus nur den 3med batte, die Junger in der Auffassung und Deutung berfelben ju üben und fie auf ibre bevorrechtete Stellung im Bergleich mit dem unfähigen und unverständigen Bolte aufmertfam ju machen - allein auch bier werden wir feben, mar Marcus fdmach geworden und bat er fich fo weit verfeben, daß er einem Spruch, ber boch offenbar Die Bestimmung ber Lichtbringer, Undern voranzuleuchten und ben Lebensweg zu erhellen, berborbebt, diefe befchrantte und zugleich gequalte Beziehung auf die Schuldigkeiten gab, die die Runger gegen fich felbst zu erfullen batten. Lutas, so viel konnen wir für jest bestimmen, fand diefes Berfeben in feiner Quellenschrift bereits vor.

Später läßt Lutas seinen Herrn das Bild von dem Licht, bas man nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter stedt, noch einmal gebrauchen — bei dieser Gelegenheit aber noch unpassender als in jenem Zwiegespräch mit den Jüngern. Nach der Urschrift, die dem Marcion vorlag und der nach dem aus-drücklichen Zeugniß des Epiphanius der Bergleich mit Jonas und Salomo sehlte, soll nämlich Jesus unmittelbar darauf, nachdem er E. 11, 29. die Forderung derjenigen, die von ihm ein Zeichen sehen wollten, kurz abgewiesen hatte, das Bild vom Licht ausgestellt und jenen Spruch vom innern Licht, welches

ben gangen Leib lichte macht, angefügt haben (2. 33 - 35). Bann aber, muffen wir fragen, wann follen wir zu bem aftbetifchen Urtheil, daß jeder Bedante an Busammenbang aufbore, bas Recht erhalten, wenn es bier nicht ber Fall fenn foll? Bie fremd muffen fich Unlag und bie veranlagte Meukerung gegenüberfieben, damit jenes Urtheil ale berechtigt erfcheine, wenn ber Anlag, ben Lufas bem Spruch vom Licht vorangestellt, noch tein unnatürlicher genannt werden foll? Dag bas Angunden bes Lichts und fein offenes Aufsteden auf den Leuchter die Offenfundigkeit ber Birtfamteit Jefu bezeichnen folle, bat nicht einmal ber Evangelift angebeutet - bag bie Leute, wenn fie Etwas von Sefu feben- wollen, fich an fein offen bor Allen ausgebreis " tetes Wirten halten follen, batte vielmehr ausbrudlich gefagt werden muffen, und batte der Evangelift auch wirklich feinen Berrn aussprechen laffen, wenn er im Stande gewesen mare. ben Anklang an bas Offenkundige, ben ibm bas Bild pom Ungunden und Auffteden des Lichts gu enthalten fchien, ausguntbeiten. Er tonnte es nicht, that es nicht, weil es gu fchwer war, diefem Gleichnif feine urfprungliche Effeng gu nehmen, wonach es fich an die Andern, d. h. Diejenigen richtete, die Befu gegenüberstanden, an die Glaugen und für fie die Dabnung enthielt, daß fie ihr Lid nicht versteden durfen.

Daß der Spruch in innern Licht (B. 34 — 36) dem vorausgesetzten Anlaggleich fremd ist und vielmehr von einer Instanz, die jeder biensch in sich trägt, von einem höchsten Punkt im Mechen handelt, von dem zulest alle Entscheidung ausgeht, brichen wir kaum zu bemerken.

Das neue Befeg.

Den großartig angelegten Abschnitt über das neue Gesethat Matthaus nicht geschaffen, aber wohl mit einzelnen Aenderungen und Zusätzen bereichert, die den Beweis liefern, wie wenig er im Stande war, ein zusammenhangendes Ganze als solches aufzusaffen, geschweige denn es zu schaffen.

Daß ein Abschnitt, in welchem Jesus fein Geset zu dem alten, als deffen Erfüllung er es bezeichnet, in Gegensatz stellt, mit den in sich selbst schon zusammenhangelosen Sprüchen vom Licht der Welt und vom Licht der guten Werte nicht zusammen-bänge, daß auch mit den Seligpreisungen, in denen nicht das alte und neue Gesetz, sondern das gegenwärtige Leiden der Gläubigen und ihre Vergeltung im himmel den Gegensatz bildet, tein wirklicher Zusammenhang hergestellt werden kann, bedarf keiner Erwähnung.

wir g.-hen sogleich dazu über, in dem Abschnitt die Hand bes Matthaus nachzuweisen.

Er nur war im Stande, in den Eingang, in welchem Jesus C. 5, 17 verlächert, daß es durchaus nicht seine Bestimmung sey, das Geset aufstulosen, sondern daß er gekommen sey, es zu erfüllen, auch die Propherten einzuschieben. Der Schriftsseller, der die gewaltige Structur dhieses Abschnittes bildete und mit großer Geistesgewalt den Gegensat des alten und des neuen Gesess aufstellte und fesibielt, wußte recht wohl, um was es sich in dieser Ausführung handelte, dachte nur an das Geset und war unfähig dazu, durch die Erwähnung der Propheten im Eingange eine Erwartung zu erregen, die er nicht zu befriedigen beabsichtigte — und nicht befriedigen konnte. Es gab wohl Leute in der Gemeinde, denen der Jesus der Evangestien zurussen fonnte: "meinet nicht, daß ich gekommen bin, da 18 Geset

aufzulosen - ich bin nicht gefommen, um aufzulosen, sondern um zu erfullen", aber fein ebangelifder Schriftsteller gibt auch nur mit ber leifesten Undeutung ju erfennen, daß er ber Boraussenung fabig mar, es tonnte mobl Mancher auf die Deis nung tommen, daß Befus am Ende die Propheten auflofen wolle. Im Rreife ber evangelischen Unschauung und Beschichtefcreibung fand von born berein die Borausfegung fest, daß bas Bert Refu, wie es fich in feinem Leiden, Tob und in der Auferstehung vollendete, die regelrechte Parallele zu der altteffamentlichen Berbeiftung feb, mar man bon born berein bon ber Ginbeit der Erfüllung und der Berbeiffung in dem Grade überzeugt, daß es Diemandem einfiel, an einen Unterfoied von Beiden oder auch nur an die Möglichkeit zu benten, ob nicht vielleicht bas Erlöfungemert eine Seite babe, wonach es ale die Auflofung ber prophetischen Unfdauung erscheinen fonne.

Erst Matthaus hat den Eingang zu einem Abschnitt, ber nur vom Gesetz handelt, in Berwirrung gebracht, weil ihm die Formel "das Gesetz und die Propheten" zu geläufig war, als daß er es sich hatte versagen können, indem er das erste Wort hinschrieb, auch sogleich das zweite hinzuzufügen.

Er nur hat zu eben so unnützen Fragen wie gedankenlosen Beantwortungen berselben Anlaß gegeben, als er den Herrn B. 18 sagen ließ: "bis himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Strich vom Gesetze untergehn, bis Alles geschehen ist". Bis himmel und Erde — also werden sie wirklich vergehen? Aber von einem neuen himmel und einer neuen Erde
ist nachber nicht die Rede. Und wenn Alles geschehen ist? Wie
dann? Soll dann das Gesetz fallen? Soll dann manches Jota
und mancher Strich unter die Bank geschoben werden können?
Matthäus mag die Frage beantworten — er mag die Con-

fusion aussesührt seyn mill. Er mag es verantworten, daß er diese schielende Hinweisung auf die tunftige Ausführung des Gesetzes in den Eingang verwebt und sogar die Resterion über diese Ausführung hinaus ins Leere getrieben hat, mährend in dem ganzen solgenden Abschnitt die Erfüllung des Gesetzes, die Zesus aufstellt und realisirt, in teiner andern Weise an die Zutunft dentt als jedes Gesetz überhaupt d. h. nur insofern, als sie wie jedes Gesetz auch von den Andern ausgeführt seyn will.

Aber etwas Anderes war der Gedanke der Ewigkeit — ber Gedanke, daß vom Geseth nie auch nur ein Titelchen fallen solle — dieser Gedanke war in dem Spruch ursprünglich ausgedrückt, Lukas hat ihn erhalten, wenn er seinen Herrn sagen läßt (C. 16, 17): "es ist leichter, daß himmel und Erde vergeben, als daß Ein Strich des Gesetzes salle" — das ist etwas Anderes — das ist richtig — die Unvergänglichkeit des Gesetzes und der gleiche, unendliche Werth aller seiner einzelnen Bestimmungen: — darum konnte es sich allein hier handeln, das war allein an seinem Platze.

Als Matthäus in seiner Quelle himmel und Erde erwähnt fand, erinnerte er sich jenes Spruchs, der in der Rede Zesu von den letzten Dingen die Unvergänglichkeit seiner Worte der Bergänglichkeit des himmels und der Erde entgegenstellte. "himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber nicht" sagt der Jesus des Marcus C. 13, 31, d. h. was ich euch von meiner Zukunft sage, sieht fester als himmel und Erde und wird sich erfüllen; Matthäus las ferner unmittelbar vor diesem Spruch die Versichrung Jesu (Marc. 13, 30), daß dieß Gesschecht nicht vergehen werde, "bis daß Alles das, was er über seine Zukunft gesagt hatte, geschehe" — diese Versicherung des

gewissen Erfolgs*) verwebte er nun ungehörig genug in einen Spruch, der nur von dem gleichen Werth aller Bestimmungen des Gesetzes wie von der Unvergänglichteit des Ganzen handelte, und er steigerte noch die gedankenlose Berwirrung, indem er mittelst derselben Formel die unpassende Erinnerung an den Untergang des himmels und der Erde einführte**). So entstand die Confusion seines doppelten Endtermins: bis himmel und Erde vergeben und bis Alles geschehe.

Babrend nun nach diefem Borwort die Erfullung des Befeges und ber Begenfag des alten und neuen Befeges fogleich jur Musführung tommen mußten, folgt erft ber Gpruch: (Matth. 5, 19) "wer nun eines bon diefen flein fen Geboten aufloset und lehrt die Leute also, wird ber Rleinste beigen im himmelreich, wer es aber thut und lebrt, ber wird groß beißen im Simmelreich". Wenn aber - in der ursprunglichen Form und nach ber ursprunglichen Tendeng des Abschnitts - ben Jota's des Gefetes eine größere Dauerhaftigfeit, als felbst bimmel und Erde befigen, jugeschrieben mar, fo mar eben ber Schein ihrer Rleinheit und Unbedeutendheit aufgehoben, war ibr unendlicher Berth gefichert, mar der Bedante an jeden Größenunterschied aufgeboben und tonnte unmöglich ben Augenblick barauf vom "fleinsten Bebote" gesprochen wer-Das fühne Wort, bag felbst bas Jota unendlich werthvoll fen, foll vielmehr ju bem Bedanten führen, dag es im Befet Richts gebe, was nur fur ein Jota und einen Rebenftrich gebalten werben tonne - es foll barauf binweifen, daß in jedem Blied bes Organismus die Seele bes Bangen wirke und

^{*)} Matt. 13, 30. μέχρις οὖ πάντα ταὖτα γένηται.

Matth. 5, 18. Log ar narra yernrau.

Matth. a. a. D. ξως άν παρέλθη δ ούρανος κ. τ. λ.
 Rrit. b. Ev. II.

gegenwärtig feb — eine Ruhnheit, die durch die profaische Boraussetzung, daß es wirklich "kleinste Gebote" gebe, gelähmt, ja vollständig widerrufen wird.

Der Spruch rührt nicht von dem Meister her, der das großartige Gebäude dieses Abschnitts aufführte — Matthäus fand ihn anderwärts — wahrscheinlich in derselben Umgebung, in welcher er die Anweisung fand, man solle (C. 23, 2. 3.) halten und thun, was die Schriftgelehrten sagen, die auf Mose's Stuhl sigen.

Ginem fremden Rusammenbana ift auch ber folgende Spruch entlebnt B. 20: "benn ich fage euch, es fep benn eure Bereche tiafeit beffer benn die ber Schriftgelebrten und Pharifaer, fo werbet ihr nicht ins Simmelreich tommen". Wenn fo ftrena wie in den einzelnen Gagen Diefes Abschnitts bas alte und neue Gefet, die Gefetgebung Mofe's und die des Meffias einander gegenüber gestellt werden, weun diefer Wegenfat bas ausschließliche Interesse bilbet, bann ift ber Sinblid auf die Berechtigkeit der Pharifaer und Schriftgelehrten, die in dem Bufammenbang diefes Spruches nur die heuchlerische fevn tann, nicht an feinem Plage - mit andern Borten: ein Schriftsteller, ber einen so tief gedachten Plan ausbilden tonnte, wie ber ift, ber bem Abschnitt vom neuen Befet ju Brunde liegt, der die Beifleetraft befag, die gur Ausführung Diefes Plans geborte, war schlechterdings dazu unfäbig, diese unvassende und fibrende Sinweisung auf die Berechtigkeit ber Seuchler in sein Bert einzufügen. Der Spruch geborte ursprünglich einem abnlichen an. wie der ift, der spater, C. 6, 1 beginnt; Mattbaus batte ibn unverandert in feine neue Umgebung verfest - Juftinus hat ibn une wortlich eben fo lautend aus feinen apostolischen Dentmürdigfeiten aufbemabrt.*)

^{*)} Dial. c. Tryph. p. 333.

Bir tommen nun gu den Antithefen, in benen bas alte und neue Gefeg einander gegenübertreten, und werden fie auch von mehreren Bufagen und Abschwächungen befreien muffen.

Bunachst seit Tesus dem Alttestamentlichen: "du sollst nicht töden, wer aber tödet, ist des Gerichts schuldig", sein Wort entgegen, welches schon den, der seinem Bruder gurnt, dem Gericht übergibt, den, der zu seinem Bruder "Dummtopf" sagt, dem Spnedrium, wer ihn Narr schilt, dem Höllenfeuer überweist — ein Wort, das ernstlich gemeint, aber mit jenem absichtlichen Ernst hingestellt ist, der durch seine Uebertreibung sich selbst wieder auflöst und zu der Idee des sittlichen Verhältnisses führt, deren Unendlichkeit durch seine Uebertreibung der Vorstellung nahe gebracht werden sollte.

Matthäus hat diese Antithese schon dadurch geschwächt, daß er zu den Worten: "wer seinem Bruder zurnt", den abplattenden, ja sinnlosen Jusag: "ohne Grund" — als ob der durch den Bruder selbst veranlaßte Jorn gestattet werden sollte! — hinzugefügt hat. Den Gindruck, den sie machen mußte, hat er aber vollständig paralysirt, indem er ihr zwei Sprüche nachschiefte, die mit der von ihr eingeschlagenen Richtung nichts gemein haben und selbst wieder jeder eine besondere Richtung einschlagen.

Buerst der Spruch (E. 5, 23. 24): "wenn du dein Opfer zum Altar bringst und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder Etwas gegen dich hat, so laß dein Opfer vor dem Altar und gehe und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder und dann tomm und bringe dein Opfer" — Nichts als der Ausdruck des Gedankens, daß die Bersöhnlichkeit höher als aller äußerer Gottesdienst sieht und daß der Ausgleichung einer Störung im Berhältniß zu dem Nächsten selbst die Psiichten des Gotstesdienstes nachstehen muffen — also ein Spruch, der seine

eigene Juspitzung, der mit jener Antithese des alten und neuen Gesetzes ursprünglich Nichts zu thun hat und den nur ein unbestimmter Anklang und das Stichwort des Bruders an diese Stelle des Matthäusevangeliums gebracht hat.

Der folgende Spruch (B. 25, 26), der die Ausgleichung mit dem Widersacher empfiehlt, fo lange man mit ihm noch auf bem Bege jum Richter fen, ift bagegen ber Ausbrud jener revolutionaren Untivathie, die bie Gemeinde in der Beit ibres erften Gelbitgefühls gegen ben pofitiven Berichtoftand batte, und nur durch den außerlichen Untlang mit dem vorhergebenden Spruch in unmittelbarem Busammenbang gerathen, weil in beiben bagu gemabnt wird, man folle feine Schuldigkeit im legten Augenblid, wo es noch Beit ift und mabrend man fo eben etwas Underes zu thun im Begriff fen, erfüllen -Diefes Undere wird aber in beiden Spruchen in durchaus verfdiedenem Ginne bintangestellt - im Spruch vom Opfer wird es der bobern Berpflichtung untergeordnet - im Spruch vom Richter foll es ichlechthin ausgeschloffen werden. Gben fo bat auch die Annahme bes außersten Termins in beis , ben Spruchen eine ichlechthin verschiedene Bedeutung: im Spruch bom Opfer foll fie den unendlich höheren Berth der Berföhnlichkeit zur Anschauung bringen, da man um ihretwillen felbst das Opfer liegen laffen folle, wenn man icon am Altar fiebe - im Spruch vom Richter foll fie nur barauf binweifen, daß man noch den letten Augenblick, ebe man bor dem Rich= ter flebe, gur Befriedigung des Biderfachers benuten folle.

Jest fleht die erste Antithese rein für sich da und die beis ben andern Spruche fallen den Quellen wieder anheim, denen sie Matthaus entlehnt hat.

In der Geftalt, in der uns Matthaus den Spruch vom Opfer erhalten hat, sieht der richtige, ursprungliche Bau vor

Marcus bat ben Bau beschädigt und namentlich bie unentbehrliche Bendung, daß man felbft bas Opfer auf bem Altar im Stich laffen und fogleich zu dem Bruder fich begeben muffe, wenn man im Augenblid, ba man feine Pflicht gegen Bott fo eben erfüllen wollte, fich der bobern Pflicht erinnere, die man gegen den Bruder ju üben babe, - biefe folechthin unentbehrliche Wendung bat er fallen laffen, wenn er feinen Berrn nur fagen läßt (C. 11, 25): "und wenn ibr ftebet und betet, fo vergebet, falls ibr Etwas wider Remand babt" -Marcus hat ferner dem Spruch eine Zuspitzung gegeben, die ibm ursprunglich fremd mar, wenn er bie Berfobnlichkeit aus bem Grunde empfiehlt, weil fie die bimmlifche Bergebung für die eigenen Fehler erwerbe (2. 25, 26) - er bat end= lich ben Spruch in jene felbit icon bochft ichadhafte Umgebung gestellt, wo die Berfluchung des Feigenbaumes, die ursprunglich die unausbleibliche Berdorrung des judifchen Boltelebens fpmbolifiren follte, in Biderspruch mit diesem 3med von dem Berrn bagu benuft wird, an der Rraft feines Worts die Berge berfeftende Gewalt des Glaubensworts nachzuweisen.

Also wieder ein Beweis, daß auch Marcus Quellen hatte und sie zuweilen so ungeschickt benutte wie Matthäus und Lukas.

Den richtigen Bau des Spruchs von der Vermeidung des Gerichts hat und Jrenäus aufbewahrt, wenn er berichtet, daß die Karpokratianer dem Herrn die Parabel zuschreiben: "wenn du mit deinem Widersacher unterwegs bist, gib dir Mühe von ihm loszukommen, damit er dich nicht dem Richter übergibt und der Richter dem Diener und der Diener dich in das Gefängnig werfe. Wahrlich, ich sage dir: du wirst von dannen nicht herausskommen, bis daß du den letzten Heller bezahlest".*) In seiner

^e) Advers. haeres. I., 25, 4.

untritischen Weise sett Frenaus voraus, daß die Evangelienschrift, in welcher die Karpokratianer ihren Spruch lasen, nur ihnen angehöre: — die Schrift, die den Spruch in dieser Form enthielt, war vielmehr eine der Quellenschriften, die Matthäus und Lukas benutzten. Auch Lukas hat nämlich jenen Spruch mit der erklärenden und deutenden Einleitung "warum entscheis det ihr aber nicht unter einander, was Necht ist" — aber in der ungehörigen Berbindung mit dem Spruch über die Zeichen der Zeit, C. 12, 56 — 59. — das sicherste Zeichen, daß er ihn mechanisch einer seiner Quellen entlehnt hat.

Die Anweisung: "gib dir Mühe, daß du von ihm lostommst", hat Matthäus fogleich in den Anfang seines Spruchs gestellt und durch den vorangesetzen Spruch von der Verföhn-lichteit sich dazu verleiten lassen, die Ausgleichung des Streits, die in der ursprünglichen Form des Spruchs die einsache Leisstung der Schuldigkeit war, in wohlwollendes Entgegentommen — "sey wohlgesinnt*) gegen deinen Widersacher" — zu verwandeln. Lukas dagegen hat die gefällige Leichtigkeit des Eingangs: — "wenn du mit deinem Widersacher unterwegs bist, gib dir Mühe" — durch seine schwerfällige Ueberladung: "wenn du mit deinem Widersacher zum Fürsten gehst, gib dir unterwegs Mühe", zerstört.

Die Antithese der verschiedenen Auffassung des Shebruchs (C. 5, 27. 28): "ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen; ich aber sage euch: wer ein Weib ansblickt, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die She gebro-

^{*)} εύνοῶν

chen in seinem Herzen", d. h. schon die augenblicklich beim Anblick eines Weibes entstandene Lust ist Ehebruch, den das alte Gesetz nur in der wirklichen Vermischung sieht — diese Antithese ist im Ganzen wohl erhalten, nur daß die Schlugwendung, die der Spruch in einem Citat des Justinus hat: "wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, hat vor Gott in seinem Herzen schon die Ehe gebrochen"*), gefälliger ist und auf das Tribunal hinweist, vor welchem die Begierde des Herzens schon als die That gilt.

Aber schwerlich gebort hieher der folgende Spruch (2.29.30) von dem Auge, das man ausreifen soll, wenn es Ginen ärgert, und von der rechten Hand, die man abhauen soll, wenn sie Ginem Mergernig bereitet.

Bene Antithese ift fertig, abgeschloffen - ift gum Ertrem fortgeführt; Diefer Spruch bom Muge und von der Rechten thut auch nicht im Entfernteften fo, ale ob ein Begenfatt jener Urt vorbergebe - er ift vielmehr eine felbftftanbige Grofe, bat fein eignes Intereffe und, was die Bauptsache ift, seine eigne Bufpigung - er folieft fich nämlich in dem Bedanten ab, bak es .. beffer ift, einäugig ins himmelreich einzugeben, ale fich mit beiden Augen ins emige Feuer werfen ju laffen" - einem Bedanten, ber feinen eignen Berth bat, die Bleichgültigfeit bes driftlichen Gemuthes gegen ben gangen Bereich ber Meugerlichkeit ausdrückt und an den Chebruch allein oder vorzugeweise nicht bentt. Nur ber Umftand, bag in jener Untithese vom Anblic die Rede war, bat ben Gpruch, ber auch vom Auge bandelt, hieber gebracht, aber feine zweite Balfte, die von der rechten Sand fpricht, beweift feine Gelbstflandigkeit und fest ibn wieder in feine eigene Grofe ein.

l

^{*)} ηδη εμοίχευσε τη καρδία παρά τῷ θεῷ. Just. Apol. II., 61.

Den Schluß beider Sprüche vom rechten Auge und von ber rechten hand hat übrigens Matthäus abgeplattet, wenn er beide mit der allgemeinen Formel enden läßt: "es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die hölle geworsen werde"; wenn er später in der Schrift des Marcus zu jener Stelle kommt, wo von den Aergernissen die Rede ist (Marc. 9, 43—47. Matth. 18, 8. 9), entlehnt er ihm den richtig gebildeten Schluß: "es ist dir besser, daß du einäugig in das himmelreich eingehest, denn daß du zwei Augen habest und in das höllenfeuer geworsen werdest."

Justinus hat wiederum die leichtere und gefälligere Bendung: "denn mit beiden (Augen) dich in das ewige Feuer werfen zu lassen") — er citirt den Spruch vom rechten Auge in demselben Augenblick, indem er den Spruch vom Geberuch und den folgenden von der Ehescheidung anführt — ein Zeichen, wie nahe die Combination lag, an deren Richtigkeit und Natürslichkeit Matthäus nicht zweiselte, — möglich ist es auch, daß Justin in seiner Quellenschrift die Combination vorfand, daß sie Matthäus also nicht erst zu bewerkstelligen brauchte.

Die Antithese, die ber Willuhr des Mannes, welche bas mosaische Geset in allen Seiten des ehelichen Berhältnisses autorisitet, die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Che entgegensett (C. 5, 31. 32), hat Matthäus zwar nicht durch die Berbindung mit fremdartigen Sprüchen geschwächt, aber wohl durch die Ein-

^{*)} Cotto. a. a. D. συμφέρει γάρ σοι μονόφθαλμον είζελθείν είς την βαοιλείαν των ουρανών, ή μετά των δύο πεμφθηναι είς τὸ αλώνιον πυρ.

fügung einer Clausel, die durchaus fehlen mußte und ursprunglich, wie der Spruch des Lutus (E. 16, 18) und das Citat Justins aus seinen apostolischen Denkwurdigkeiten *) beweisen, gefehlt hat.

In Ginem Fall will fein Jesus dem Mann die Chescheisdung gestatten: — wenn die Frau durch hurerei ihm untreu geworden ist — die Rühnheit aber, die allen diesen Antithesen gemeinsam ist, fordert, daß diese Clausel wegfällt — der äußerste Gegensak, in welchen alle diese Antithesen das driftliche Gesest zum mosaischen stellen wollen, ist auch in dieser erst wiedersbergestellt, wenn der Willtühr, die das alte Geset dem Mann gestattete, die unbedingte Gebundenheit, der Lockerheit, die der eheliche Berband auf dem Boden des alten Gesetzes hatte, die unantastbare heiligkeit gegenübersteht.

An der Ruhnheit dieses Gegensages nahm Matthans Unsfloß — daher seine Clausel, die er auch später wieder der Darsstellung des Marcus aufzwängt, wenn er demselben das Gesspräch über die Shescheidung in seiner Beise nachschreibt (Marc. 10, 11. 12. Matth. 19, 9).

Er hat die Tendenz des Spruchs überhaupt nicht verstanden. Die Bauart des ganzen Gegensates ist nämlich durch die Richtung des alten Gesetzes bestimmt: — wie dieses nur den Mann als berechtigt anerkennt, seiner Willführ das eheliche Berhältniß preisgibt und ihm bei der Auflösung desselchen nur die Ausstellung des Scheidebriefs vorschreibt, so hat auch das neue Geseh nur auf den Mann seine Ausmertsamkeit gerichtet und will es ihn durch die Heiligkeit des Berhältnisses vollständig sessen, wer sich scheidet von seinem Weibe und freiet eine andere, der bricht die Ehe und wer die von einem Andern

^{*)} Ebend. a. a. D.

Entlassene freiet, bricht die Che" - so lautet ber Spruch bes Lutas - fo ift es richtig - fo ift ber Mann in beiben moaliden Rallen, b. b. ber Mann in den beiden Rudfichten, in benen er bier in Betracht tommen tonnte und - tommen mufte, ale Chebrecher bingestellt - fo las ben Spruch auch Justinus in seinen Quellen, wenn er ben Schlug beffelben citirt *): "wer eine von einem andern Mann entlaffene freiet, bricht bie Che." Marcus bat fic barin verfeben, baf er in ber zweiten Balfte des Spruchs die Frau jum Subject und Ausgangepunkt gemacht und die unmögliche Boraussegung - b. b. vom alten Befet nicht veranlagte Boraussetung, dag die Frau "ihren Mann entlägt", dazu benutt bat, um fie fur den Fall, wenn fie "einen Andern beirathet", auch als Chebrecherin bingustellen. Matthaus bat diefe Beziehung auf die Frau ichon in der erften Balfte des Spruchs berborgeboben, wenn er fcreibt: "wer feine Rrau entläfit, macht, daß fie die Gbe bricht" - bom Dann aber, vom Mann bandelt es fich - vom Mann tann es fic allein bandeln, den Matthaus in der zweiten Balfte bes Spruchs noch als Ausgangepunkt und Sauptperson fteben läßt, wenn er wie Juftin und Lutas ichreibt: "wer eine Entlaffene freiet, bricht die Ebe."

In die Antithese, die vom Gid handelt, hat Matthaus wieder eine störende Ueberfulle gebracht.

Den Alten war nur der Meineid verboten, dagegen bie Seilighaltung der Gide ausdrudlich geboten. Wenn nun aber

^{*)} Ebend. a. a. D. ός γαμεί απολελυμένην αφ' έτέρου ανδρός, μοιχάται.

Jefus (C. 5, 33 - 37) ben Schwur "überhaupt" verbietet, gum Schluf bemertt: "eure Rede fey: ja, ja! nein, nein! was baruber ift, ift vom Uebel", und zwischen biefem Bebot und jenem Berbot eine langere Ausführung gibt, in der er nachweift, mesbalb man nicht beim Simmel, nicht bei ber Erde, nicht bei Rerusalem, nicht beim eignen Saupte fcmoren durfe - mas folgt baraus? dag biefe Ausführung nicht bieber gebort. Die Antithefe will ben Schwur überbaupt verbieten und zwar im Begenfag jum alten Befet - Diefe eingeschobene Ausführung fampft aber nicht gegen ben Gid überhaupt, fondern gegen bie sophistische Annahme bes gewöhnlichen Lebens, daß man unter ben Giben in ber Urt unterscheiben burfe, als maren einige fomacher ale bie bei Gott geleisteten und ale tonnten fie bas ber mit geringerer Gefahr vernachläffigt werden. Dagegen will das Ginfdiebfel nadweisen, daß auch diefe icheinbar ichmaderen Gide benfelben Berth baben, wie die bei Bott gelei= steten, ba Alles, bei bem sie geleistet find, so wenig in ber Bewalt bes Menfchen ift wie Gott felbst, vielmehr mit Gott jusammenhangt ober von ibm berrührt: ber himmel ift Gottes Thron, die Erde feiner Fuße Schemel, Jerusalem seine Stadt und über fein eignes Saupt bat der Menich fo wenig Gewalt, daß er nicht einmal ein einziges haar schwarz oder weiß machen fann.

D. h. diese Aussührung gehört nicht hieher, ihre wahre Stelle hat sie nur dort, wo die sophistische Unterscheidung zwischen der Kraft und Verbindlichkeit der verschiedenen Gide betämpft wird (Matth. 23, 16—22) — das Verbot: "ihr sollt überhaupt nicht schwören", muß mit dem Gebot: "eure Rede sey ja, ja! u. s. w." wieder in unmittelbaren Zusammenshang gebracht werden, — in dieser Form las Justinus den

Spruch in seinen Quellen *) - sie war die Urform bes Spruche.

Bur Antithese bes neuen Geseges und des alten Grundsages der Wiedervergeltung (C. 5, 38—41) hat Matthaus nur Einen fremdartigen Spruch hinzugefügt: — (B. 42) "gib dem, der dich bittet, und von dem, der dir abborgen will, wende dich nicht ab."

In biesem Semeinplat, der die Mildthätigkeit gegen ben Bedürftigen überhaupt empfiehlt, kann von jenem Gegentheil der Wiedervergeltung, welches der neue Gesetzgeber der strengen hatte des alten Gesetzes entgegenstellt, nicht die Rede seyn. Wenn vorher gesagt war, so dir Jemand einen Streich gibt auf den rechten Backen, dem biete den Andern auch dar, so ist der Gegensatz gegen den alttestamentlichen Grundsatz der Wiedervergeltung wirklich vorhanden. Der Grundsatz Auge um Auge, Zahn um Zahn ist wiederum wirklich und gründlich umgestoßen, wenn es heißt: "so Zemand deinen Rock dir nehmen will, dem las auch den Mantel" — beidemal ist die Passivität, die der thätlichen Gewalt gegenüber bewahrt werden soll, die zu dem Grade gesordert, daß man selbst den weitern Lebergriffen der Gewalt sich ruhig preisgeben, ja sie sogar durch Entgegen-

^{*)} Apol. II, 63. μη δμόσητε όλως. "Εστω δε ύμων το ναι ναι — so ist es richtig! — και το ου ου το δε περισσον τούτων εκ του πονηρού. "Euer Nein sey Nein, euer Ja Ja" — so ist es richtig — diese Urform des Spruchs hat auch der Berfasser des Briefs Jakobi (C. 5, 12) beibehalten, mährend er in das Berbot des Eides gleichfalls die ungehörige Fülle gebracht hat, daß man auch nicht beim himmel, noch bei der Erde, noch sonst bei Etwas schwören solle.

fommen, - "bem biete auch ben andern bar" - bervorru-Daffelbe fübne Paradoron, daß man die Gewalt burd freiwilliges Entgegentommen und burd bie Uebertreis bung, mit ber man ibre Forderungen erfüllt, entwaffnen und um ihre Bedeutung bringen folle, ift auch in dem Spruch enthalten: "so dich Jemand eine Meile nöthigt, mit dem gebe zwei" - in Diefem Spruche ift nämlich immer noch eine gewaltsame Requisition borquesekt. Alle Borquesekungen jener tubnen Paradorie fehlen aber in bem Spruch: "gib bem, ber bich bittet" - durch ben blogen Anklang, daß in ibm wie in ben vorbergebenden Spruchen von dem Bemabren einer Forderung Die Rede ift, bat fich Matthaus verleiten laffen, ibn bieber au seken - er ift überbaupt nur ber ermattete Dachtlang von Bendungen, in denen das Geben und Gemabren anempfoblen wird - ein Nachtlang, in welchem das lebensvolle Intereffe biefer Wendungen fich verloren bat. Matthaus glaubte fich im beften Rusammenbang au befinden, weil auch in der folgenden Untitbese von der Uebung der Bobltbatiafeit die Rede ift (2. 44) - um die verschiedene Bedeutung, in der bas Beben und Bemabren in dieser wie in der vorbergebenden Antithese empfohlen wird, au faffen, bagu fehlte ibm jeder Ginn.

Bielleicht hat ihn Lukas dazu verleitet, diesen matten Nachklang gerade hieher zu setzen — Lukas, der auch in seiner Bergs predigt zwischen den Spruch vom Backenstreich und Mantel und zwischen die Sprüche, die die Wohlthätigkeit gegen die Feinde empsehlen, den Spruch: "wer dich bittet, dem gib" eingeschos ben bat *).

Much Juftinus las in feinen apostolischen Dentwürdigkeiten

^{*)} Lut. 6, 30. narri de ræ alrovret se, didou.

Matth. 5, 42. to altovert de didov.

bie Sprüche vom Badenstreich, Mantel und ber Meile — nur las er den zweiten Spruch in der kurzen Form: "wer beinen Mantel oder Rock nimmt, den hindere nicht"*) — eine Bariante, die auch Lukas in seiner Quellenschrift fand. Die Form, in welcher dem Matthäus seine Quellenschrift denselben darbot, ist reiner, ursprünglicher und entspricht der Structur der beiden andern Sprüche, in welchen die Spige der Paradorie gerade die Anweisung bildet, daß man dem Sewaltthätigen noch mehr dars bieten soll, als er schon gesordert oder genommen hat: — die ursprüngliche Wendung des Spruches konnte nur die seyn, daß man dem, der den Rock nimmt, auch den Mantel geben soll.

Dennoch hat auch Matthäus die Form des Spruchs versletzt, als er die Gewaltthat in einen Rechtsstreit verwandelte: — "so Zemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen" — er hat dem Spruch eben dieselbe schielende Wendung gegeben, die er in den Spruch von den Berläumdungen (C. 5, 11), in den Spruch vom Zürnen des Bruders (B. 22) und von der Gescheidung (B. 32) gebracht hat.

Endlich die lette Antithese und die Bollendung des Beweises, daß Lutas und Matthäus eine Quellenschrift, deren reiner Bau uns in mehreren Citaten des Justinus entgegentritt, nicht so forgfältig, wie sie es verdiente, benuft haben.

Es ift in der That die lette Antithese, wie die Fulle und Anschwellung des Schlusses beweift.

^{*)} Apol. II., 63. τον αξφοντά σου τον χιτώνα ή το ξμάτιον μή κυλύσης.

Lut. 6, 29. ἀπὸ τοῦ αἴζοντός σου το εμάτιον καὶ τὸν χετώνα μή κωλόσης.

Das alte Geseth gebot nur: "du sollst beinen Nächsten lies ben" — ("und beinen Frind hassen" ift zwar eine richtige Folgerung der gesetslichen Anschauung, aber nicht nur hart und ungelent, sondern für den ganzen Zusammenhang ein eben so übersstüffiger wie störend und matt nachschleppender Zusah — einer jener Zusähe, in deren Bildung Matthäus Meister war.)

Also nur die Nächstenliebe gebot das alte Geseg: "ich aber sage euch, gebietet der neue Gesetzgeber, liebt eure Feinde *), segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen — (tein richtiger Gegensag) — und betet für die, die euch mig-handeln und verfolgen **).

So ziemt es sich für euch, fährt Jesus fort, damit ihr euch als Kinder eures himmlischen Baters beweift, der seine Sonne über Sute und Bose aufgeben und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.

"Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, was habt ihr fur Lohn?" (28. 46).

Aber Lohn? Was soll hier der Lohn — wenn schon ein ganz anderes Motiv zur Feindesliebe angeführt war? Bas kann der Lohn reizen, nachdem der unendlich höhere Reiz zur Feindesliebe gegeben, das lockende Motiv aufgestellt war, daß die Gläubigen sich dadurch wirklich als Kinder ihres himmlischen Baters bewähren würden.

Der Schriftsteller, der den Bau dieser Antithesen aufstellte und diese Ausführung über die Feindesliebe ausarbeitete, mar unfähig dazu, die ungehörige Erinnerung an den Lohn einzu= fügen.

^{*)} Betet für eure Feinde und liebt, die euch haffen, heißt es beffer beim Justinus Apol. II., 62.

^{**)} Bom Berfolgen, welches Matthaus auch B. 11 gur Ungeit anbrachte, weiß das Citat des Juftinus Richts.

Justinus sagt uns, was dieser Mann geschrieben hat: "wenn ihr die liebt, die euch lieben, was thut ihr Neues"*) — das ift etwas Anderes, — das ist richtig — das ist ein Bint, wie er sich für den nenen Gesetzgeber und für die Diener des neuen Gesetzes ziemte.

"Thun das nicht auch die Böllner?" schließt der Jesus des Matthäus den Satz, der die Bergeltung der Liebe als etwas Gewöhnliches und Altes bezeichnet.

Aber die Solner? Und wieder die Solner, wenn es sogleich darauf beißt (B. 47): "so ihr euern Brüdern allein freundlich thut, was thut ihr dann Uebriges? Thun das nicht auch die Solner?"

Warum die Böllner gerade? Und immer nur die Böllner? Sollte ein Mann, der diesen reichen Schluß bildete, als er seine Berachtung der blogen Wiedervergeltung der Liebe ausdrücken wollte, keine andere Menschenclasse haben auffinden können, an der das Berächtliche dieser beschränkten Liebe sich schlagend nachweisen ließ? Sollte er immer nur denselben Refrain haben sinden können? Sollte er, wenn er sein Thema variiren wollte, im zweiten Satz nur das Freundlichthun haben auftreizben können?

Nein! Er wußte die Berächtlichkeit ber beschränkten Liebe ganz anders zu charakterisiren: — "wenn ihr die liebt, die euch lieben, schrieb er, was thut ihr Neues? Denn thun das nicht auch die Hurer?" (So las Justinus in seinen apostolischen Denkwürdigkeiten!) **)

Er wußte alfo auch in feine Refrains Mannichfaltigfeit gu bringen — wußte überhaupt fein Thema zu variiren.

^{*)} Apol. II., 62. τί καινὸν ποιείτε.

^{**)} Ebend. a. a. D.

"Wenn ihr nur benen leibt, von benen ihr Biedererstattung hofft, sagt er, nachdem er das Gebot aufgestellt, man solle Miemandem, der um ein Darlehn bittet, sich entziehen — was thut ihr Neues? Thun das nicht auch die Böllner?"*)

Richtig! hier sind die Böllner an ihrer Stelle. Matthäus las diesen Refrain in seiner Quellenschrift und brachte ihn zweismal an — beidemale sogar um so ungehöriger, da er den Spruch vom Ausleihen ohne Rücksicht auf Wiedererstattung hier ausgelassen und durch den matten Spruch vom Freundlichthun ersett hat. Er hatte schon vorher — freilich zur Unzeit — B. 42 den Spruch vom Ausleihen angebracht, aber auch zugleich zu einem bloßen Gemeinplaß gemacht.

Lutas hat (C. 6, 32—34) die wirkliche Bariation des Themas und führt sie in drei Sägen aus: so ihr die liebet, die euch lieben — so ihr denen wohlthut, die euch wohlthun — so ihr denen leiht, von denen ihr Wiedererstattung hofft — aber auch er hat der Frage, die die Kleinheit dieser Liebe strafen soll, schon den schielenden Hindlick auf den Lohn gegeben: — was habt ihr Danks davon? — und den Refrain hat er gleichfalls einförmig und bedeutungslos gemacht, indem er alle dreimal damit schließt, daß die Sünder dasselbe thun. Sum Schluß (V. 35), indem er die Ausführung des Themas höchst unnothigerweise noch einmal recapitulier — "liebet eure Feinde, thut wohl und leihet aus ohne dasür etwas wieder zu hoffen" — verweist er sogar ausdrücklich auf die Größe des Lohns und gab er dem Matthäus den Anlaß dazu, diese Erwähnung des Lohns in die Aussührung des Thema's selbst zu verweben.

Die Fulle und Anschwellung des Tons in Diefer letten Antithefe murde besonders badurch berbeigeführt, daß die Diener

^{*)} Justinus a. a. D. Krit. d. Ev. 11.

bes neuen Geseges auf das Borbild des himmlischen Baters verwiesen werden. Jum Schluß war daher die ausdrückliche Aufforderung an ihrer Stelle: "seyd gütig und barmherzig, wie euer himmlischer Bater gütig und barmherzig ist." So sas Justinus in seiner Quelle. Lukas hat wenigstens beide Stich=warte (C. 6, 35. 36)*), wenn auch nicht mehr so harmonisch gruppirt, wie sie es in der Quellenschrift des Justinus waren. Matthäus, der für die Bestimmtheit gar keinen Sinn hatte, hat sogar das abstracte und allgemeine Wort: "vollkommen" gesest: "seyd vollkommen, wie auch euer Bater im himmel vollstommen ist."

Der Beweis ist vollendet: Justinus kannte die Schriften bes Lukas und Matthäus nicht und in seinen apostolischen Denk-würdigkeiten lagen ihm die Neden des Herrn in einer bessern Form vor, als er sie in jenen beiden Evangelien hatte finden können.

Nun der Abschnitt vom neuen Gesetz in seiner reinen Ursprünglickeit wieder vorliegt, die Antithesen: "den Alten, habt
ihr gehört, ist gesagt — ich aber sage euch"; von störenden Zusätzen befreit und in ihre ursprüngliche Kraft wieder eingesetzt
sind, ist noch die Frage zu beantworten, ob Lutas den Abschnitt
schon in der ausgearbeiteten Form kannte, in der er dem Matthäus vorlag.

Er kannte den Inhalt der beiden legten Antithesen und hat ibn (C. 6, 27-36) sogleich auf seine Seligpreisungen und Bebe-

^{*)} χρηστός und ολετίρμων, vergl. Pf. 103, 8. ολετίρμων και ελεήμων δ κύριος.

rufe folgen laffen. Aber er fannte ibn auch nur aus einer anbern Schrift, bat ibn nicht felbit geschaffen, tonnte ibn nicht einmal richtig gruppiren, schickt bem Spruch von ber Feindesliebe (2. 32) einen matten Unsag, ber eigentlich icon baffelbe fagt (B. 27), voraus und läßt auf ibn (B. 35) eine eben fo matte Recapitulation folgen - ja, er wußte bie Tenbeng biefer Spruche felbst fo wenig ju murdigen, daß er bem Bebot ber Reindesliebe, nachdem er es (B. 27. 28) anticipirt und ungeboriger Beife gur allgemeinen Ginleitung fur ben Gpruch von ber Wiedervergeltung (B. 29) gemacht batte, wenn er es (B. 32-34) in feiner Urform binftellt, einen Spruch als Ginleitung vorausschickt, ber eine burdaus verschiedene Richtung verfolat. - ben Spruch B. 31: "und was ibr wollt, daß euch die Leute thun, bas thut ibnen auch ibr" - b. b. einen Spruch, ber bie Begenseitigkeit gebietet, die der Spruch von der Feindesliebe ausschliefit, an bas eigne Berlangen nach Liebesbeweisen an-Inupft, mabrend daffelbe der Spruch von der Reindesliebe als einen beidrantten Bewegungsgrund berabfekt.

Freilich enthält die Bergpredigt des Lukas weder die antithetische Erinnerung an das alte Geset, noch den Gedanken, daß
das Geset so streng und genau und so grundlich erfüllt werden
musse, daß auch kein Jota, kein Strich als bedeutungstos unbeachtet bleibe; — aber er kennt diese antithetische Parallele, diesen Gedanken der Erfüllung sehr wohl — später nämlich (C. 16, 17)
bringt er den Spruch: "es ist leichter, daß himmel und Erde
bergehen, denn daß ein Strich vom Geset salle", und läßt er
unmittelbar darauf (B. 18) das Berbot der Eheschuchs solgen.

Der Umftand, daß biefer Spruch über die Ewigfeit bes Gefetes und die extreme Scharfung einer feiner Definitionen in ber Umgebung, in die fie Lutas gestellt hat, schlechthin gusammen-

banaslos baffeben, beweift, baf fie frembes But find, mit weldem er nicht richtig ju wirthicaften mufte. Fur einen Sprud über die Gelbstgerechtigfeit batte er in seiner Beise so eben den Unlag gebildet (B. 14), daß er gegen den Spott der Dbarifaer gerichtet fev - ale ob nur die Pharifaer die Leute waren, benen biefer Gemeinplat gegen die Selbstgerechtigkeit entgegengebalten werden fonnte! - batte er foggr, weil vorber vom Mammon die Rede mar, die "Geldgier" ber Abarifaer gum Motiv ihres Spottes gemacht - und im Berweis, den fie nun 2. 15 boren muffen, ift diefer Geldgier mit feinem Bort gedacht! Sa, nach diefem Berweis und unmittelbar bor bem Spruch über die Emigfeit des Befeges folgt nun (2. 16) jene Antithefe, daß die Beit bes Evangeliums begonnen babe und Robannes der Täufer als die Grangmarte daftebe, bis gu ber bas Befeg und die Propheten reichten - welche Diffonang alfo! Das Ende bes Befeges mar damit ausgesprochen und doch foll nun (2. 17) die Ewigteit deffelben gelehrt werden!

Der Compilator hat nicht einmal das fremde Gut mit der Rudficht behandelt, die seine Rostbarkeit in Anspruch nehmen konnte. Mochte er es immerhin in eine fremde Umgebung stellen, — wenn er es nur im Uebrigen unversehrt ließ — wenn er nur den Schak, wie er ihn fand, seinen Lesern übergab! Aber er hat es nicht gethan. Wenn unmittelbar auf die Beshauptung der Ewigkeit des Gesehes die verschärfte Definition des Ehebruchs und nur sie folgt, so fehlt nichts mehr und nichts weniger als die Hauptsache — d. h. die wirkliche Angabe und Beschreibung des Gesehes, welches ewig dauern muß, der Gedanke der Erfüllung, in der das alte Geseh bis auf das Jota erhalten ist, der Erfüllung, die bei alledem der Gegensat des alten Gesehes ist — kurz, es fehlt die wirkliche Begründung

ber Ewigkeit und die Antithese des alten Gesetes, ber Gegensat, den die alttestamentliche Auffassung der Ghe zu der neuen Definition vom Shebruch bilbet.

Es fehlen alle die Bestimmungen, die wir in der Schrift des Matthäus lesen. Wir können wohl den Spruch in der mangelhaften Form, in der er in der Schrift des Lukas vorliegt, deuten, weil wir die Mittelglieder, die er verlangt, aus der Schrift des Matthäus mit ihm combiniren — aber in dieser fragmentarischen Form, in der ihn Lukas in den unglücklichsten Zusammenhang eingeklemmt hat, ist er nicht nur undeutlich und unklar, sondern gar nicht zu deuten — in dieser Form ist er also auch nicht zur Welt gekommen.

Der Mann, ber ihn geschaffen hat, hat ihm auch die Form gegeben, in der er uns in der Schrift des Matthäus erhalten ist — wohl zu merten: die Form der Antithese, ohne die er sinnlos ist.

Und da diese Antithese bes alten und neuen Gesetzes in Berbindung mit der Behauptung der ewigen Dauer des alten Gesetzes immer noch sinnlos bleibt, wenn das Mittelglied jenes Gedankens der Erfüllung sehlt — der Erfüllung, die das ganze Gesetz bis auf das Jota in sich aufnimmt und ihm doch eine schlechthin neue Form und Bedeutung gibt — da der ungeheure Ansat, den diese außerordentlich reiche Combination nimmt, unmöglich bloß zu der neuen Definition des Ehebruchs sühren kann, — da der Tiessinn jener Combination über diese einzelne Definition unendlich hinausreicht, — kurz, da ein Mann, der der Anstrengung fähig war, die zu diesem Gedankenwerk gehörte, und Kraft genug besaß, um diese Combination der minutiösesten Erfüllung und zugleich des durchgehenden Gegensaßes zu sassen und zu überwältigen, sich wahrlich nicht nur

mit der Einen Definition des Chebruchs begnügt haben wird, so folgt daraus - ift die unabweisbare Folge - -

Die Folge ift tlar: biefer gludliche Schöpfer hat fogleich ben gangen Abichnitt gebildet, ben wir wiederhergestellt haben, indem wir ibn von den Bufatten des Matthaus befreiten.

Es war ein außerordentlicher Mann! Gin wahrer Schöpfer! Gin Baumeister, wie ihrer die Geschichte nur wenige tennt!

Lufas hat diesen wunderbar vollendeten Abschnitt vollstänbig vor Augen gehabt und nachdem er ihm die Spruche über die Wiedervergeltung und die Feindesliebe für seine Bergpredigt entlehnt hatte, für den spätern Ort den allgemeinen Sat über die Ewigkeit des Gesetzes und die Definition des Chebruchs entnommen.

Dieg Ergebnig unserer Untersuchung steht fest und wurde fest stehen, wenn ihm auch nicht eine Angabe bes Spiphanius über die Urschrift, die der Compilator des Lukasevangeliums seiner Arbeit zu Grunde legte und die das Evangelium des Marcion bildete, zur Bestätigung diente.

Urlutas hatte nicht geschrieben: "es ift leichter, daß Sim= mel und Erbe vergeben, benn daß Ein Strich vom Gefeg" — sondern: "von meinen Borten ") falle."

Das hat die Confusion berbeigeführt.

Urlutas hat ben meisterhaften Abschnitt nicht verstanden. Diese tuhne Paradorie, daß das Geseth ewig sep und bis auf das Jota und das Strichlein fester gegründet sep, als himmel

^{*)} τῶν λόγων μου.

und Erbe, hat er irrthumlich so verstanden, als sey mit ihr die Ewigkeit des unveränderten mosaischen Geseges behauptet, — er verstand die außerordentliche Dialektik nicht, die das Geset, dessen Ewigkeit behauptet wird, zu einem schlechthin neuen macht.

In den Topus ber evangelischen Geschichte, ben er feiner Arbeit ju Grunde legte und mit neuen Glementen bereicherte. bat er eine gange Reibe folder Aussprüche und Collifionen verwebt, die die Neuheit des driftlichen Princips und die Untiquirung des judifchen Befens beweifen. Als die Junger bas ungaftliche famaritische Dorf mit Feuer vom himmel, "wie auch Glias gethan", gerftoren wollten, macht fie Refus auf ben Unterschied bes alten und bes neuen Beiftes aufmertfam: "wiffet ibr nicht, weffen Beiftes ibr fend?" (C. 9, 54. 55). ibnen Jefus bei biefer Belegenheit bas gange Befen biefes neuen Beiftes ichildern will, erinnert er fie an das Gine, daß bes Menschen Gobn nicht gekommen ift, ber Menschen Seelen gu verderben, fondern zu erhalten (C. 9, 56) - ein Thema, melches noch öftere variirt wird, - fo C. 15, 1 - 10. 19, 10 - und befonders in der Parabel vom verlorenen Schaaf und Grofden die Barmbergigkeit Gottes intenfiver gur Darftellung bringt, als ber Spruch über die unpartheiliche Gleichmäßigkeit, mit der er über Gerechte und Ungerechte regnen und die Sonne aufgeben läßt. Die Geschichte vom barmberzigen Samariter hatte für ben Compilator (C. 10, 30-37) auch beshalb Berth, weil fie die Barmbergigkeit im Gegensag gur Barte und Ausschlieg. lichteit bes gefeglichen Standpuntts darftellte. Die gesetliche Geschäftigfeit und die ficher in fich felbst beruhende Innerlichkeit und Resignation waren in der Martha und Maria (C. 10, 41.42) abgebildet. In der Parabel vom Böllner und Pharifaer (C. 18, 14) reprafentirte biefer den Stolg der gefeglichen Berechtigfeit, jener

bie neue Selbsterniedrigung. Der Neiche endlich, vor deffen Thüre Lazarus lag, war nicht nur reich an Lebensgütern, sondern auch an Offenbarung — er hatte (C. 16, 29) wie seine Brüder Mosen und die Propheten — der Arme dagegen, der sich Nichts weiter wünschte als den Abfall vom Tisch des Neichen und sich so niederig fühlte, wie die Ranaaniterin des Marcus, die auch Nichts weiter haben wollte als die Brosamen, die den Hunden unter dem Tisch zusallen, ist zugleich das Abbild der heidnischen Armuth, der das Heil als ein Gnadengeschenk zusiel.

Es thut Nichts gur Sache, daß Die verfehlte Ginführung ber meiften biefer Ergablungeftude ben Beweis liefert, baf Urlutas fie nicht felbst gebildet, fondern einem fremden Bert entnommen bat - genug, er batte fie doch aufgenommen, borte aus ibnen ben Untlang bes Meuen beraus und tonnte baber ben Abichnitt vom neuen Gefege, fobald er ibn in bem Brade miftverftand, baf er glaubte, bas mofaifde Befet als foldes folle als ewig bingestellt werben, in fein Bert nicht aufnehmen. Bleichwohl tonnte er, nachdem er ibn für feine Bergrede icon benutt batte, noch einen Abfan baraus gebrauden - ben Spruch über bie Chescheidung, da die Bermirrung feiner Composition gerade an dem Puntte, wo das Gesprach über die Chegesethaebung nach bem ursprünglichen Topus ber ebangelischen Beschichte seinen Plat batte, es ibm taum moglich machte, daffelbe an feinem Ort anzubringen. Wenigstens ben Ausspruch Jesu wollte er anbringen - in ber Rotizensammlung, die sein Bericht über die Reise Jesu durch Samarien bilbet (C. 9, 51 - 18, 31), tonnte er ibn an jedem beliebigen Ort anbringen, und als er ibn jenem Abschnitt vom neuen Gefete entnahm, ftellte er ibm die Metamorphose bes Spruchs von ber Emigfeit des Befeges voran.

So ift es getommen, daß Jesus eine Berschärfung bes

Gefetes aufftellt, ohne daß der Gegensatz, die larere Bestimmung des gesetslichen Buchstabens vorangeht, und daß Jesus mit außerordentlicher Emphase von dem ewigen und gleichsmäßigen Werth aller seiner Worte spricht, während nur eine einzelne — in diesem Zusammenhang durftige — Bestimmung über die Ghescheidung folgt.

Daß Urlutas den Spruch gegen bessen Billen geandert hat, beweist auch das Unpassende, was in der Zusammenstellung der Worte Jesu und des Strichlein liegt. Nur das Possitive, was uralte Geltung hat und im Buchstaben durch Geschlechter und zahllose Geschlechter hindurch vererbt ist, hat Jota's und Strichleins, über deren Geltung endlich gestritten werden kann. Gine positive Gristenz dieser Art hatten aber die Worte Jesu weder damals, als Jesus nach der Boraussetzung der Evangelien gesprochen haben soll, noch zur Zeit, als Lukas schrieb.

Die Dissonanz des Spruches war so schreiend, daß sie bald beseitigt wurde. Der Compilator des jezigen Lukasevan-geliums beseitigte sie, indem er die Urform wiederherstellte und das Geset wieder in seine wohlerworbenen Rechte sette.

Mun noch ein Wort über den Standpunkt des Mannes, der den Abschnitt vom neuen Geseth gebildet hat.

Jener unlebendigen Anschauung, die die Urgeschichte des Christenthums erfaßt zu haben glaubt, wenn sie die Reihe der Erscheinungen durch einen Strich in zwei halften getheilt, die Alles gedeutet und charakterisirt hat, wenn sie die Gine halfte Juden=, die andere heiden=christlich genannt hat, gilt dieser Mann naturlich als Judenchrift, — benn er hat dem alttesta-

mentlichen Sefet eine positive, ja, ewige Seltung beis gelegt.

Diese Auffassung beruht auf denselben Srethum, in bem fich Urlutas befand, als er bas Geset in jenem Spruch von ber Ewigkeit strich und seinen herrn von ber Dauer seiner Borte sprechen ließ.

Allerdings ift die Stellung, die fich diefer Abschnitt zum Gesetze gibt, eine andere, als diejenige, die Jesus in einer Reihe von Collisionen, von denen Matthäus auch berichtet, zum Gesetz einnimmt. Wenn er sagt, man gieße nicht den neuen Wein in alte Schläuche, wenn er sich als den herrn des Sabbaths hinsstellt und die gesetzliche Anschauung von der Unreinheit geradezu umstößt, so behauptet er die unbedingte Selbstständigkeit und Neuheit der driftlichen Welt und verneint er eben so uns bedingt je de Geltung des judischen Gesetzes.

Aber das ist zunächst nur eine andere Betrachtungsweise, — b. h. diese Sprüche sammt den vorhergehenden Collisionen sind auf einem andern Standpunkt gebildet als der Abschnitt vom neuen Geses — sind in einer andern Epoche entstanden und wenn Beides in der Schrift des Matthäus unbefangen neben einander steht, so liegt darin nur der Beweis, daß Matthäus Beides fremden Schriften mechanisch entnommen hat. Im Evangelium des Marcus stehen jene Sprüche, die die Neuheit und Selbstständigkeit des christlichen Geistes behaupten, allein für sich da — d. h. ist uns das Erzeugnis der Ginen Epoche in seiner Reinheit erhalten.

Beil nun aber ber Berfasser jenes Abschnitts von ber Erfüllung bes Gesetes bem driftlichen Gelbstbewußtschn eine anbere Stellung jum Gesetze gibt, ift er beshalb ein Jubenchrift?

Muß derjenige, der dem Berhaltnig jum Bruder eine fo bobe Spannung gab, dag er fogar die Uebereilung des Augen-

blick, ein Wort, welches nur für einen Augenblick den Bruder vergißt, mit der Hölle bestraft — der die Reinheit des Herzens und Auges auch nicht durch die unwillführlich aufsteigende Lust bestedt wissen will — der das Weib der gesetzlichen Willführ des Mannes vollständig entzieht — der dem einfachen Wort Sidestraft gibt — der der Gereiztheit, mit der das Gesetz Auge um Auge, Zahn um Zahn verlangte, in der ruhigen Sicherheit des Gläubigen ein Ende macht und den unendlichen Schatz der Liebe auch für die Feinde erschließt — muß der ein Judenschrift seyn?

Die Frage ist vielmehr, ob er es seyn kann! Sagt er benn, daß das Geseth in seiner positiven Form als mosaissches bleiben soll?

Ja, er sagt es! Der Mann war so tubn, die Forderung aufzustellen, daß es Sat für Sat, Wort für Wort, Jota für Jota bleiben und ewig bleiben soll.

Diefer Rubnheit war er aber nur fahig, weil er ficher war, es bis auf bas Jota aufgelöft zu haben — die Erful- lung, die er dem alten Gefet gibt, ift zugleich die totale Auf-löfung.

Rein Jota ift unter die Bant gefallen — jede Bestimsmung des positiven Gesetzes, bis auf das Strichlein, ift ersfüllt — aber das Gesetz ist auch bis auf das Strichlein aufgelöft.

Der gründliche Dialektiker, ber durch seine kraftvolle Combination der Auflösung und Erfüllung, in dieser Parallele des alten und neuen Gesetzes, ein Werk zu Stande brachte, welches zu den größten Erzeugnissen der Geschichte gehört — der tiefsinnige, gründliche Mann, der zu jenen wenigen Meisterwerken, deren Bollendung von der Schöpferkraft des Menschengeistes zeugt, auch sein Werk hinstellte — ja, er hat das alte Gesetz tief, außerordentlich tief gewürdigt, aber auch grundlich, außers ordentlich grundlich aufgeloft.

Judenchrift ware der durftigste Titel, der ihm gegeben werben könnte. Jedes Bort seiner einschneidenden Antithese beweist,
was er vom Sabbath, von der Beschneidung, vom ganzen mosalischen Geset gehalten hat und was er denjenigen geantwortet
haben wurde, die aus seinem Spruch von der Ewigkeit des Jota
den Schluß hatten ziehen wollen, daß er nun auch allen Satzungen des alten Gesetz sich unterwerfen musse.

Er gehört vielmehr zu jenen Mannern, die eine welthistorische Revolution zu Ende führen, indem sie ihr wirklich die alte Belt unterwerfen — zu jenen Ordnern, die der gewöhnlichen Borstellung als Reactionare gelten, weil sie den neuen geistigen Boden, den die revolutionare Erschütterung gebildet hat, erst befestigen, indem sie auf ihm die neue geistige Ordnung gründen — zu jenen Schöpfern, die das neue Princip wirklich in den Besigssand der Welt setzen, indem sie den menschlichen Hunger nach Dogmen durch das Dogma befriedigen, welches die Dogmen, von denen die alte Welt lebte, in sich aufgenommen und zugleich dem neuen revolutionären Princip unterworfen hat.

Der revolutionare Angriff auf das Alte, der Umfturz, ber in jenen Abschnitten des Marcusevangeliums vollführt ift, ift nur das Bert Giner Epoche, führt endlich zur ruhigen Resterion über die Bedeutung und den Gehalt der gestürzten Belt und zu Bersuchen einer neuen Gestaltung und Conssitutiung.

Die Manner, die die Bersuche zur Bollendung führen, die endlich vollkommen gestalten, besigen noch die Kraft der Revolution, haben sie sogar in ihrem Innern concentrirt — aber sie treten bei alledem apologetisch auf und diese apologetische Bendung des Revolutionärs ist jenes Wort

(Matth. 5, 17): "meinet nicht, daß ich getommen bin, das Gefet aufzulöfen. Ich bin nicht getommen, aufzulöfen, fondern zu erfullen."

Diesen apologetischen Trieb, in der Revolution die Gestaltung, in der Auslösung die Erfüllung nachzuweisen und über dem gestürzten Gesetz eine neue geistige Ordnung aufzusbauen, empfand auch schon der Verfasser des Römerbriefs. Im Glauben hat er das Gesetz gestürzt und doch will er vom Positiven nicht lassen, will er das Gesetz nicht wirklich gestürzt haben. "Heben wir nun also" ruft er (Röm. 3, 31), "das Gesetz durch den Glauben auf? Das sey ferne! Sondern wir stabiliren*) das Gesetz!" Auch er will das Gesetz erfüllt wissen und findet seine Erfüllung in der Liebe (Röm. 13, 10).

Was der Berfasser des Römerbriefs wollte, was die Gemeinde nach den revolutionären Schlachten, die jene Abschnitte des Marcusevangeliums schlagen, verlangte, das hat der Berfasser der Antithesen vom alten und neuen Gesetz ausgeführt und der Gemeinde gegeben.

Die Berechtigfeit ber Beuchler.

Nachdem der Compilator des Matthäusevangeliums bereits den gründlichsten Beweiß geliefert hat, daß er die einzelnen Absichnitte, aus denen er seine Bergpredigt zusammensetzt, weder selbst geschaffen, noch in der Structur, die sie von den ersten Bildnern erhalten hatten und die mit ihrer Tendenz auf das engste verbunden war, in seine Schrift aufgenommen hat, wird

^{*)} ἱστῶμεν.

die Fortsetzung seiner Beweisführung fast überflüssig, d. h. ift es uns erlaubt, kurzer zu verfahren, und ist es genug, wenn wir einfach den Thatbestand aufnehmen, daß er im folgenden Theil der Bergpredigt derselbe untundige Compilator ist, der er bis-ber war.

Schon innerhalb der Antithese des alten und neuen Geseiches hielt er (C. 5, 20) seinen schielenden Seitenblick auf die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisaer für richtig angebracht — kein Bunder daher, daß er sich noch im besten Zussammenhange zu besinden meint, wenn er an jene Antithesen C. 6, 1 — 18 einen Abschnitt anfügt, in welchem die heuchslerische Prahlerei mit den guten Werken gerügt und dagegen geboten wird, man solle die eigne Gerechtigkeit den Augen der Leute entziehen.

Diese neue Antithese, die mit der Richtung der borbersgebenden Nichts gemein bat, wird durch drei Falle hindurchsgeführt: — im Almosengeben, im Beten und im Fasten zur Anschauung gebracht (C. 6, 1 — 6. 16 — 18).*)

Aber auch diese Antithese hat Matthaus durch die Einsfügung fremder Elemente um ihr natürliches Ebenmaaß gebracht. Als er den Spruch vom stillen Sebet hinschrieb, glaubte er bloß deshalb, weil vom Sebet die Rede war, das Recht dazu zu haben, den Spruch (B. 7. 8) anzufügen: "wenn ihr betet, so plappert nicht wie die Heiden, denn euer Bater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet" — einen Spruch also, der mit

^{*)} Justinus Apol. II., 63, sas den Grundgedanken in seinen apostolischen Denkwürdigkeiten wirklich so, wie ihn Matthäus aufbewahrt hat, und wenn er citirt: μή ποιητε ταύτα πρός το Θεαθηναι, so sett auch dies Citat eine Ausführung voraus, die der im Matthäusevangelium entspricht.

dem Gegensatz gegen die Prahlerei vor den Leuten Nichts zu thun hat und auf eine ganz andere Richtung losgeht, einen Spruch, der nicht das stille Gebet als das rechte empfehlen will, sondern vermittelst der Boraussetzung, von der er ausgeht, zur fühnen Parvdorie führt, daß es des Betens überhaupt nicht bedürfe.

Ja, in demselben Augenblick, da der Compilator dieß Paradoron seinen Quellen entlehnt, hält er sich aus demselben Grunde, weil vom Gebet die Rede ist, dazu berechtigt, auch sogleich das wahre Gebet der Gläubigen (B. 9 — 13) anzusügen, stellt er dies Gebet mit seinen Einleitungsworten: "so sollt ihr also beten", als eine stehende Formel hin, während er so eben den Spruch gegen das Herplappern der Gebete hingeschrieben hatte, und läßt er sich durch den Umstand, daß in dem Mustergebet die himmlische Bergebung der Sünde mit der Berzeihung, die die Menschen einander gewähren, in Busammenhang gebracht war, dazu verleiten (B. 14, 15), noch einen Spruch anzusügen, in welchem derselbe Zusammenhang behauptet wird.

Erst nach dieser Abschweifung kommt er zur dritten Antithese: — er hatte es also nicht gemerkt, daß diese Antithesen
durch ihren Refrain: "wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren
Lohn dahin" (B. 2. 5. 16.), sich eng an einanderschließen und
daß sie erst Ruhe finden, wenn sie die fremden Eindringlinge
ausgestoßen und ihren ursprünglichen Zusammenhang wieder hergestellt haben.

In der Sache selbst hatte sich übrigens Matthäus nicht versehen, wenn er das Gebet um Alles dasjenige, was für den Gläubigen wünschenswerth ift, mit der Formel: "so sollt ihr beten" einführt, dasselbe somit nicht nur als das Mustergebet, sondern auch jugleich als die richtige Formel des Gebets

bezeichnet. Als er feine Schrift zusammensetzte, batte bas Bebet bereits formulare Geltung gewonnen.

Der Topus der evangelischen Geschichte, wie er im Marcusevangelium vorliegt, tennt dies Muftergebet noch nicht. Die Schrift bes Lutas führt es bagegen auch bereits als eine Formel ein, die bon bem Berrn für alle Beiten borgeschrieben fev. "Benn ibr betet, fo fprechet", fagt Jefus (gut. 11, 2) - beut= licher konnte berienige nicht sprechen, ber die folgenden Bitten als die einzige Bebetformel aufstellen, b. b. deutlicher tonnte ein Evangelift feinen herrn nicht fprechen laffen, wenn er jenes Bebet burd die allerbochfte Canction privilegiren mollte. Unlag gur Aufftellung bes Gebets mar bald gefunden: - ein Evangelift, ber bas Thema gewöhnlich icon im Unlaft vorbilbet, die Ausspruche Tesu durch einen Anlag berbeiführt, in dem fie aleichsam icon bandareiflich vorbanden find, tonnte nicht in Berlegenheit tommen, wenn er feinem Berrn gur Aufstellung ber Bebetsformel Belegenheit geben wollte. Gin Schriftsteller, ber, um nur einige Beispiele anzuführen, Jesum fich nur umwenden und das nachfolgende Bolt erbliden ju laffen brauchte, wenn er von den Aflichten feiner Nachfolger (Lut. 14, 25) sprechen follte. - ber die Leute, die fic allein fur gerecht bielten und die Andern verachteten, jum Auditorium machte, welches (C. 18, 9) die Parabel vom Bollner und Pharifaer borte ber alle Bollner und Sunder im Rreis um den Beren flellte und außerdem noch die Pharifaer und Schriftgelehrten barüber murren läßt, daß er die Gunder annimmt und mit ihnen ift, wenn er (C. 15, 1. 2) die Parabel vom verlorenen Grofchen und Schaaf vortragen foll - ber ibn fo eben allerlei Bunder verrichten läft, als die Junger bes Täufers mit der Unfrage ibres Meifters ju ibm tamen, bamit feine Antwort: "gebet bin und faat dem Johannes, mas ibr geseben und gebort babt: Die

Blinden feben" u. f. w., (C. 7, 21, 22) recht natürlich begrunbet ift - der den Gesekestundigen durch die Bemertung: "Meifter, damit fcmabeft du uns aud", bas Bebe über bie Besekestundigen bervorrufen lakt (C. 11. 45. 46) - ber burch den Ausruf eines Mannes, der mit dem Berrn au Tifche fafi: "selig ift, ber bas Brot iffet im Reich Gottes", (C. 14, 15) bas Gleichnig vom großen Restmahl berbeiführt - ein Beschichtschreiber, ber noch viel mehr Beisviele dieser Tautologie und prästabilirten harmonie zwischen dem Anlag und der Prebigt Jesu gebildet bat, ber mußte es auch genau miffen, bei welcher Belegenheit ber Berr die richtige Bebetsformel aufstellte: - bamals mar es, als er eben gebetet batte und einer feiner Sunger ibn bat, er mochte fie beten lebren (C. 11, 1) wie auch Johannes feine Junger beten lebrte. Wie auch Johannes! -Diefe Belehrsamteit icopfte der beilige Beschichtsforfcher aus bem Umftande allein, daß er das Gebet mittheilen wollte, welches bem driftlichen Standpuntte entspreche - er mußte es daber in irgend einen Unterschied fellen - in irgend einen Unterfcbied, gleichviel, welcher es mar - er fiel auf den Täufer, weil er ben Beren ale Lebrer feinen Sungern gegenüberftellen wollte.

Urluss hatte das Gebet in einer seiner Quellen bereits vorgesunden. In der Urschrift, die der Compilator des jestigen Lutasevangesiums seinem Wert zu Grunde legte, sautete der Anfang des Gebets: "Bater, es komme dein heiliger Geist auf uns, es komme dein Reich" — dieses doppelte "es komme", ist nicht ursprünglich, nur das zweite ist natürlich und war von dem ersten Schöpfer des Mustergebets nach der Formel gebildet, mit der der Jesus des Marcus sein erstes Auftreten bezeichnete: "das himmelreich ist gekommen".

Die Sorge.

Aus bem Abschnitte, ber (Matth. 6, 19 - 34) bas Unrecht ber irdifden Sorge blokftellen will, baben wir wiederum junachft einen fremden Gindringling auszuscheiben: - es ift ber Spruch von bem innern Licht, auf beffen Erhaltung Alles antomme (B. 22. 23.) - ein Spruch, ber mit ber Sorge um bie irbifde Erifteng fich nicht im Beringften beschäftigt, auch nicht von der Theilung des Beiftes zwischen entgegengefetten Intereffen, amifchen bem irbifden und himmlifchen Intereffe bandelt, fondern es allein mit dem innern Berbaltnig des Beiftes zu fich felbft zu thun bat. "Wenn bas Licht, das in dir ift, Finsternif ift, wie groß wird die Finsternig fenn" - d. b. wache darüber, dag der legte und bochfte Puntt, von dem in dir julett alle Entscheidung und Gelbsibestimmung ausgebt, als diefer Quell und als die lette Buflucht aller Babrbeit in feiner Reinbeit erhalten werbe.

Allein auch nach der Absonderung dieses Spruchs siehen noch nicht Sprüche desselben Gehalts und derselben Richtung zusammen. Wer sich dem Sesammteindruck des Abschnitts wirklich hingibt, für den ist es unzweiselhaft gewiß, daß die Sorge um die irdische Eristenz verboten werden soll; derzenige Theil des Abschnitts, der am sleißigsten und mit besonderer Borliebe ausgearbeitet ist — "seht die Wögel unter dem Himmel, schauet die Lilien auf dem Felde, sie säen nicht, sie arbeiten nicht und Gott ernährt sie doch, kleidet sie in ihre Pracht — o, ihr Kleinssläubigen!" (B. 25 — 31) — diese Aussührung ist so klar, daß ihr Zweck schlagend hervortritt. Wenn aber im Spruch, der unmittelbar vorhergeht, (B. 24) vom Mammonsdienst die Rede ist und darauf hingewiesen wird, daß man nicht zwei Herren dienen könne, ist dann noch die Einheit des Thema be-

wahrt? Reineswegs! Der Weltdienst ist nicht die weltliche Sorge — diese hat immer das Nothdürftige im Auge, ist (B. 25) die Sorge um die Kleidung und Nahrung, jener besweckt die Fülle, den Reichthum als solchen.

Der Spruch vom Mammonebienft gebort nicht bieber. Lutas bat ibn wenigstens um Etwas beffer gestellt, wenn er ibn an die Spruche anfuate, die die Moral der Varabel vom ungerechten Sausbalter erläutern - aber volltommen richtig bat er ibn auch nicht gestellt, ba diese Moral vorber icon abgeschloffen, au ibrer legten Bufpigung geführt und weder in der Darabel selbst noch in den folgenden Nukanwendungen bom Mammonedienst die Rede mar. 3m Gegentbeil! Die Berichleu-Derung des Mammons wird angerathen und eben diese Ber-Schleuderung als die treue und richtige Sausbaltung mit dem Mammon bezeichnet. Lutas bat an diefer Stelle (C. 16, 1-12) einen gegebenen Stoff gewiß nicht in feiner ursprunglichen Rlarbeit und icarfen Ausgrbeitung wiedergegeben, aber fo viel gebt boch noch aus feiner Darftellung unfehlbar berbor, dag der Sausbalter, der mit fremdem Gut verschwenderisch umaina und fic badurch felbst bas Lob feines Berrn erwarb, ben Gläubigen als Borbild dienen foll. Fremdes But verwaltete er - fo find auch die irdischen Schage, die fie befigen, nicht ihr Gigenthum, geboren fie nicht ihnen an, fondern dem Beltherrn, b. b. bem unbeimlichen Geift, der der Erde angebort, das Irdiiche icafft und die Beltauter vertheilt. Der Sausbalter verfoleuderte das fremde But, - fo follen auch die Blaubigen bandeln und die Chage, die biefer Belt angeboren, dabingeben. Er machte fich Freunde mit bem ungerechten Dammon - fo follen auch fie thun. Er entzog fich durch feine Lift ber Berantwortung, Die fein Berr von ibm verlangte - fo sollen auch fie durch die Begwerfung des Reichthumes fich die 10*

Aufnahme in die ewigen hütten erwerben. Er war ting, wußte mit dem ungerechten Sut zu wirthschaften, hatte seinen Zweck im Auge und verstand es, ihn zu erreichen — so sollen auch sie nur Ginen Zweck verfolgen, ganze Leute seyn, nur das himmelreich im Auge haben und für diesen Zweck Alles, auch den Mammon dahingeben. Ihr Zweck ist aber unen delich höher als das, was der haushalter mit seiner List bezweckte — im Bergleich mit den Gütern des himmelreichs ist der Mammon nur etwas Geringes, ja, das Geringste, ohneshin etwas, das ihnen doch nicht eigentlich angehört: so ihr aber (B. 11. 12.) nicht im Geringsten treu seyd, wie wollt ihr es im Großen seyn? So ihr im Fremden nicht Treue übt, wer will euch geben, was euer ist?

So weit kann in die Darstellung des Lukas noch Jusammenhang gebracht werden, aber die Juspitzung der Moral scheint in diesem legteren Spruch von der Treue im Geringsten doch zu sehr ihre Bollendung erreicht zu haben, als daß nun noch (B. 13) der Spruch über den Mammonsdienst folgen könnte. So eben (B. 11. 12) war die Treue in der Verwaltung des fremden Mammon als das Kennzeichen hingestellt, woran man die Treue in der Verwaltung des himmlischen Eigenthums erkennen und erproben könne, wie kann nun von dieser Treue ohne weiteres zum Verbot des Dienstes übergesprungen werden?

Es mag seyn: auch im Spruch vom Mammonsdienst (B. 13), in der Behauptung: "ihr könnt nicht Gott sammt dem Mammon dienen", mag immer noch die Moral der Parabel gezogen werden: wie jener Haushalter in der schrecklichsten Collision, die es für ihn geben konnte, sich als ganzer Mann bewies, der seinen Sweck fest im Auge behielt und sich dadurch aus dem Widerspruch seiner Verpslichtung und seiner wirtslichen Haushaltung heraushalf — so sollt ihr auch in eurem

amiefachen Berhältnig jum Mammon und ju Gott nur ben Ginen Bwed, das himmelreich im Auge haben.

Aber Alles das ift nicht wirklich gefagt — die Bufpigungen der Moral übergipfeln sich — sie schiegen über einander hinaus, ohne daß auch nur Eine zur klaren Ausbildung
gelangt — die Ruhe der Rückbeziehung fehlt — wir konnen
aus einzelnen Anklangen auf den ursprünglich beabsichtigten Gedanken schliegen — aber nur schliegen, denn der Zusammenhang
ift nicht wirklich gegeben.

Rurz, Lutas war nicht der erste Former dieses Abschnitts. Er hat ihn nicht in seiner ersten Reinheit und Detaillirung wieser gegeben und die Unklarheit des Eindrucks hat er mahrsscheinlich noch dadurch erhöht, daß er den Spruch vom Mamsmonsdienst anfügte, weil in der Moral der Parabel auch vom Mammon die Rede war.

Nachdem ber Spruch vom Mammon beseitigt, fleben bie Sprude, die fich in der Berapredigt des Matthaus gegen die irbische Sorge richten, doch noch nicht in ihrem ursprunglichen Busammenhang da. Wenn ein Schriftsteller die Sorge um Nahrung und Rleidung durch eine mit Borliebe ausgearbeitete Sinweisung auf die Bogel und die Lilien des Feldes in ibrer Nichtiafeit blofifellen will, wird er zwischen Gingang und Biderlegung noch einen Spruch anfügen, der von der beabfichtigten Richtung ablentt, feine eigne Bufpigung bat und in feiner Beife die Sache erledigt? - alles das thut aber der Spruch B. 25: "ift nicht bas Leben mehr benn die Speife und der Leib mehr denn die Kleidung?" b. h. wird nicht der, ber euch bas Größere gegeben bat, auch bas Beringere geben? Sa, der Spruch mußte eigentlich diefe ausdruckliche Erlauterung und Bufpigung durchaus noch haben - fie fehlt ihm aber nur beshalb, weil er in ein fertiges Bange eingeschoben ift und berjenige, der ihn anfügte, recht wohl fühlte, daß diese vollendete Buspigung von den folgenden Spruchen unwiderruflich ablenten und fie überfluffig machen wurde.

Ferner: nachdem die Kleingläubigen (B. 26) durch das Beispiel der Bögel beschämt sind und während nun sogleich die Lilien des Feldes (B. 28) als Lehrer der wahren Sorg-losigkeit auftreten müßten, folgt (B. 27) ein Spruch, der nicht nur diese Erwartung täuscht, den Fortgang aushält, sondern auch in eine neue, also an diesem Ort fremdartige Richtung fortreißt: "wer ist unter euch, der seiner Länge Sine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorge", d. h. wie es in der Parallelstelle des Lukasevangeliums erklärt wird (Luk. 12, 26): "wenn ihr auch nicht das Geringste vermögt, warum sorgt ihr für das Uebrige" d. h. derjenige, der das Geringere vermochte, wird auch für das Uebrige sorgen.

Auch dieser Spruch ist also fremde Buthat.

Wenn nun endlich nach der beschämenden Verweisung auf das Beispiel der Bögel und Lisien ein ohnehin schon sehr voller Schluß kommt (B. 31 — 33), der das Thema noch einmal aufnimmt, die Rleingläubigen mit den Heiden zusammenstellt, sie daran erinnert, daß ihr himmlischer Bater wisse, was sie bedürsen, und das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit als den ersten Gegenstand ihres Strebens hinstellt, mit dem ihnen alles Andere als Jugabe zufallen werde — dann kommt der Spruch, der die Sorge in einer neuen Weise als unnüg bezeichnet B. 34 — ("sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe") — viel zu spät. Das Thema ist in seiner Weise durch geführt: — was nach-kommt, ist späterer Zusah — eine neue Aussührung, die ihren eigenen Gang und ihre eigene Zuspigung hat.

Lutas tennt ihn nicht, während er die ganze Ausführung gegen die irdische Sorge in sein Werk aufgenommen hat (Lut. 12, 22 — 31) — die ganze, also dieselbe spätere Erweiterung der ursprünglichen Parallele der kleingläubigen Sorge mit der Sorglosigkeit der Natur. Justinus, dessen summarisches Sitat*) diese Parallele voraussetzt, deutet mit keinem Worte an, daß er in seiner Quelle in diesem Zusammenhange jene späteren Zusätze gelesen hat.

Am Schluß seines Citats kommt er zwar auch zum Spruch vom Schat, der das herz des Menschen zugleich in sich schließt — jenem Spruch, der in der Bergpredigt des Matthäus vorangeht (B. 19 — 21), allein das beweist noch nicht, daß er in seinen Quellen diese Combination schon ausgeführt vorsand. Er verbindet auch in andern Citaten, was ihm dem Inhalt nach zusammengehörig schien. Es konnte ihm wie dem Matthäus gehen, der auch den Spruch vom Schat, das Verbot, irdische Schätze zu sammeln, wohl anzubringen glaubte, wenn er ihm eine Aussührung, die die Sorge für die irdische Nothdurft verbot, voranssellte.

Fand ihn Justinus wirklich schon in dem Zusammenhange vor, den sein Sitat behauptet — nun, dann enthielt seine Quelle auch schon eine Erweiterung der ersten, ursprünglich beabsichtigeten Ausführung.

Wir wurden sagen: auch Lutas führt zu dem Schluß, daß ihm, wie dem Matthäus (und Justinus) eine Schrift vorlag, in welcher der Spruch vom Schatz mit der Polemit gegen die irdische Sorge bereits verbunden war. Im gegenwärtigen Lutasevangelium ist beides nämlich nur durch den Trostspruch

^{*)} Apol. II., 63.

an die "kleine Heerde", der der Bater "das Reich" bestimmt habe (E. 12, 32), getrennt. Allein da Tertullian in seiner Streitschrift gegen Marcion diesen Spruch übergeht, so ist es wenigstens zweiselhaft, ob er sich schon in der Urschrift des Lustas vorfand.

Uebrigens wurde Lutas auch dann noch sehr unzusammenhängend componirt haben, wenn er diesen Sprnch vom Schatz nicht angefügt hätte. Bleibt der Spruch stehen, so sehlt jede Berbindung zwischen der Berheißung (B. 32), daß der himmlische Bater der kleinen Heerde das Reich geben wolle, und zwischen der Aufforderung, den himmlischen Schatz zu sammeln, also erst zu schaffen. Fehlt der Spruch und folgt nach jener Berheißung sogleich die Aufforderung B. 35: "lasset eure Lenden umgürtet seyn und eure Lichter brennen", so kommen wiederum zwei verschiedenartige, sich ausschließende Boraussegungen zusammen: jener Trossspruch will "die Furcht" der kleinen Heerde beschwichtigen und widerlegen, diese Aufforderung richtet sich an gerüstete Knechte, die nicht wie die Heerde einen Winkel der Sicherheit suchen, sondern rüstig auf ihrem Posten stehen.

Shluß.

Den Schluß haben zwar weder Matthäus noch Lukas im Sinn, wenn sie (Matth. C. 7, 1. Luk. 6, 37) zu dem Berbot des Richtens kommen, aber der Tumult der Jusammenhangs-losigkeit wird in ihrer Composition so groß, daß ihr Werk schon vor dem Schluß sein Ende findet und zusammenbricht.

Un den Spruch bom Richten, der mit der allgemeinen

4

Moral schließt, daß das Maaß, mit dem der Mensch Andere mißt, zugleich der Maaßstab ist, den er für sich selbst ausstellt, (E. 6, 37. 38) fügt Lukas nur deshalb das Bild vom blinden Führer, mit jenem Spruch vom Richten scheint ihm dieß Bild nur deshalb in Zusammenhang zu stehen, weil in beiden ein Berhältniß und die Abhängigkeit des Einen vom Ansdern geschildert wird — er sieht also nicht, daß das Berhältniß des blinden Führers zum Blinden etwas ganz Anderes ist als das Berhältniß, welches sich jeder selbst durch sein Benehmen gegen den Nächsten schaft, — er sieht nicht, daß die enge Berbindung, in welcher das Benehmen der Welt gegen uns mit unserm Benehmen gegen sie steht, mit dem gemeinsamen Schicks zu thun hat.

Nur der Umstand ferner, daß im Spruch vom Blinden bes Führers gedacht wird, führt ihn auf den Spruch vom Junger und Meister (B. 40), er sieht also nicht, daß es sich in dem letzteren: — "der Junger ist nicht über seinen Meister" — nur von der Schranke und dem einzig möglichen Ideal des Jungers handelt.

Nachdem er endlich den Spruch vom Splitterrichten (B. 41. 42) gegeben, einen Spruch, der an das Berbot des Richtens (B. 38) anklingt, gibt er den Spruch vom Baum, der an seinen Früchten erkannt wird (B. 43. 44), und führt ihn dieser Gedanke, daß das innere Besen sich im Erzeugniß darstellt, zum Spruch vom Schatz des herzens, von dessen Beschaffenheit (B. 45) die Natur jeder menschlichen hervorbringung abhängt, — er sieht nicht, daß im Spruch vom Baum die Frucht das Kriterium seiner innern Natur ift, im
Spruch vom Schatz des herzens aber die Unmöglichkeit, daß

der Menich in feinen Thaten das Gepräge feines innern Schaftes verläugnen tonne, das Thema bilbet.

Mun (28. 46) ber Spruch: "was heißt ihr mich Herr! herr! und thut nicht, was ich euch fage" — ein Spruch, ber in seiner Polemit gegen den Munddienst sein eignes Interesse hat, aber dem Compilator mit dem wirklichen Schluß, dem Gleichniß vom Haus, das tief in den Felsen gegründet ist, in unmittelbarem Jusammenhange zu stehen schien, weil hier wie dort von denen gesprochen wird, die die Rede des Herrn thun— er sah nicht, daß die That dort dem Munddienst entgegengesetzt wird, hier aber in der neuen Rücksicht zur Sprache tommt, ob sie dem Hören der Worte folgt oder nicht folgt.

Mit bem Berbot bes Richtens (C. 7, 1) bringt Matthaus (2. 3 - 7) ben Spruch bom Splitterrichten in unmittelbare Berbindung - aber mit Unrecht - mit um fo größerem Unrecht, nachdem jenes Berbot icon zu dem allgemeinen Grundfag geführt hatte (2. 2), bag ber Menfc in bem Maak, mit bem er Undere mift, ben Daafftab fur fich felbit aufstellt. Diefer Grundfat orientirt den Menfchen über bas Berbaltniff, welches fich die Belt ju ibm gibt, flart ibn barüber auf, daß er felbft ber Schopfer diefes Berbaltniffes. baf es in dem Berbaltnif, welches er fich felbit zur Belt gege= ben bat, icon enthalten ift; - ber Spruch vom Splitterrichten bagegen foll ben Menfchen von einer falfchen und unberechtigten Begiebung, Die er fich ju Undern gegeben bat. einfach auf fich gurudführen. Der bloke Untlana. baff in beiden Spruchen vom Richten Die Rede, führte fie aufammen.

Für den Spruch von den Perlen, die man nicht vor die Saue werfen folle (B. 6), findet fich im Borbergebenden auch nicht ber entferntefte Rusammenbang. Dagegen ift der Abschnitt über die Gewifibeit der Gebetserborung (2. 7 - 11) allerbinge burd einen Untlang bieber geführt, nämlich fein Gingang: "bittet, fo wird euch gegeben", erinnerte ben Dattbaus an Die vorbergebenden Spruche von bem Bericht, welches fic ber Menic burch seine Beurtbeilung Underer, von dem Magkfigb, den ber Menfc in dem Maak, das er an Undre anlegt, für fich felber fcafft. Der Compilator ließ fich burd ben Untlang taufchen, daß in beiden Spruchen die nothwendige Folge der gegebenen Boraussetzung gezogen wird - aber er fab nicht, daß im Sprud vom Daafftab das gegenseitige Berhaltnig gwifchen der Belt und jedem Gingelnen gedeutet, im Spruch von der Bebetserborung die Gewifibeit berfelben zugleich darin begrundet wird, daß der Bater im Simmel die Bitten der Geis nigen um fo mehr erboren wird, wenn die Gelbstucht, die fich fonft bod überall in den menschlichen Berbaltniffen geltend macht, in der Familie und im Berbaltniß des Baters ju den Rindern vollständig gurudtritt.

Lutas hat den Spruch von der Gebetserhörung (C. 11, 9 — 13) an jene herrliche Gelegenheit angeknüpft, die seinen Herrn zur Aufstellung des Mustergebets brachte, und dem Schluß, der nothwendig so allgemein lauten mußte, wie ihn Matthäus seiner Quelle entnommen hat: "um wie vielmehr wird euer himmlischer Bater, denen, die ihn bitten, Gutes geben", die specielle Bendung gegeben: um wie vielmehr wird er ihnen "den heiligen Geist" geben. Daß er hier compilirt, beweist er selbst, wenn er seinen Herrn mit den Worten (B. 9): "und ich sage euch auch", zu dem Spruch übergehen läßt: — diese Formel, die sein Jesus oft gebraucht, dient ihm nämlich als Klammer,

um die Sprüche, die er seinen Quellen entlehnt, zu verbinden, und sie hat denselben Werth, wie seine historische Formel: "und er sprach zu ihnen", die er eben so oft anwendet, um den Redesstoff, den ihm seine Quellen boten, einzuführen.

Der Spruch, ber nun in ber Bergpredigt bes Matthaus folgt (2. 12): "Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun, bas thut ibr ibnen auch", ift eine felbstiffandige Grofe, b. b. er ift fdwerlich mit bem Spruch vom Maakstab in Ginem Busammenbange entflanden. Diefer Spruch vom Bericht, meldes ber Menfc fich felbft ichafft, banbelt nämlich von ber Rudwirkung bes Urtheils, meldes ber Menfc uber Undere ausfpricht, auf ihn felbft, zeigt wie der Maakstab, den er an Undere anlegt, fein eignes Daag wird, geht alfo von der Bes giebung aus, die der Menfc zu Undern fich gegeben batjener Spruch: "mas ibr wollt" bagegen bolt bie Dorm fur bie eignen Sandlungen nicht aus der Beziehung, die man fich gu Undern gegeben bat, fondern aus der Sandlungsmeife, die man von Andern verlangt - es bandelt fich nicht um die · Rudwirtung der eignen That, sondern um die Norm, die ber eigne Bunich aufstellt, um die Regel, Die Die Pretenfion an Andere ber eignen Sandlungsweise vorschreibt. Der Spruch vom Magfitab bandelt von der nothwendigen Folge des eig= nen Thung - ber Spruch: "was ihr wollt" formt erft bas eiane Thun nad ber pratendirten Sandlungsweise ber Undern.

Der Spruch ist einer jener Bersuche, das alte Gesetz auf seinen geistigen Sinn zu reduciren und in seiner Einheit zu ersfassen, in denen sich sowohl die revolutionäre Kraft des neuen Princips, als auch sein Trieb zu gestalten und sein Berlangen nach einer positiven Fassung äußerten. Er gehört in jene Reihe, der der Spruch des Römerbriefs, daß die einzelnen Gebote des Gesetze in dem Wort: du sollst beinen Nächsten als dich selbst

lieben, sich zusammenfassen *) (Römer 13, 9), und die Antwort Jesu auf die Frage nach dem vornehmsten Gebot (Marc. 12, 28—34) angehören. Nur Matthäus hat hier, in der Bergpredigt, den Zusag: "das ist das Gesetz und die Propheten", wie auch er allein in der Antwort Jesu auf jene Frage (C. 22, 40) den Zusat hat: "in diesen beiden Geboten hanget das ganze Gessetz und die Propheten" — gewiß nicht sein Wert, sondern Gigenthum der Quelle, die er benuft hat.

Indem wir durch den Spruch von der engen Pforte (2. 13. 14) fogleich zu bem folgenden Abschnitt (2. 15-23) übergeben, den der Compilator für volltommen gufammenhängend . bielt, bemerten wir, daß fich in ibm drei felbstständige Brogen von einander absondern. In der Barnung vor den falichen Propheten, die in Schaafstleidern tommen, inwendig aber rei-Bende Bolfe find (2. 15), ift der Begenfag der des gleifine. rifden Scheins und ber innern gerftorenden Ratur im Spruch (B. 21): "nicht Alle, die zu mir fagen: Berr! Berr! werden ins himmelreich tommen", wird die Bertthatigfeit, die Erfüllung des gottlichen Billens im Begenfat jum Mundbienft gefordert. 3m britten Spruch endlich (2. 22. 23), in welchem Diejenigen als Uebelthater verworfen werden, Die fic auf die Thaten berufen, die fie im Namen bes herrn gethan haben, wird die Bertthätigfeit, werden die Unspruche, die fich auf die ausgebreitetste Wirksamkeit im Namen bes herrn grunden, gu - ja, wogu in Begenfag gestellt? Der Begenfag fehlt - Dattbaus lieg ibn aus, weil er biefen dritten Spruch mit ben beiden vorbergebenden fur Gin Ganges fab und genug gethan ju haben glaubte, wenn er in ihnen, jumal in bem unmittelbar borbergebenden (B. 21) den Gegensatz gegeben

^{·)} ανακεφαλαιούται.

hatte. Er hielt den dritten Spruch für vollständig, indem er ihn durch den Gegenfat des zweiten im Stillen erganzte — der Nachtlang vom Gegensat des zweiten beschäftigte ihn noch, als er den dritten Spruch hinschrieb, und ersetzte ihm den Gegensat, der diesem durchaus nicht sehlen darf, aber eine andere Gestalt haben mütte. Wenn die Wirksamkeit, auf welche diejenigen, die am Ende verworfen werden, ihre Ansprüche gründen, so aussührlich beschrieben ist: "haben wir nicht in deinem Namen geweissat? Haben wir nicht in deinem Namen Teusel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunderthaten gethan?" — so müssen zulest diejenigen erwähnt werden, die im Gegensat zu den Verworfenen, denen alle ihre Ansprüche Richts helsen, zum Genuß der himmlischen Seligkeit gelangen.

Diesen Gegensat las Justinus in seinen evangelischen Bentwürdigkeiten: — es sind die Gerechten, die wie die Sonne leuchten, mahrend die Uebelthater ins ewige Feuer geworfen werden*) — die Gerechten, die nach dem Zeugniß des Epiphanius auch

^{*)} Apol. II., 64. Beiläufig! 3m Citat des Justinus finden fich Die Stichworte der Spruche des Matthaus und Lufas in ihrer urfprunglichen Bollständigkeit. Babrend die llebeltbater des Dattbaus fagen : "baben wir nicht in deinem Namen geweiffagt und in deinem Namen Damonien ausgetrieben und in deinem Namen viele Bunderthaten perrichtet?" - Die Leute Des Lutas (C. 13, 26) dagegen: "gegeffen haben wir vor dir und getrunten und in unfern Strafen haft du gelehrt" fagen die lebelthater des Justinus a. a. D.: "baben wir nicht in deinem Mamen gegeffen und getrunten und Bunderthaten verrichtet?" - Dial. c. Tryph. p. 301: "haben wir nicht in deinem Namen gegeffen und getrunten und geweiffagt und Damonien ausgetrieben?" Lufas bat ben Spruch nicht gludlich geandert - nach der Kaffung, die er ibm gegeben, berufen fich die Leute nur auf die Bertrautheit des Berhältniffes amifchen ihnen und Jefus - es tam aber darauf an, ihre Unfpruche. Die fie in dem begrundeten, mas fie im Damen Jefu gethan hatten, aurudaumeifen.

in der Schrift des Urlutas den Verworfenen gegenüberstehen (Lut. 13, 28) und die erst der Compilator des gegenwärtigen Lutasevangeliums in die Erzväter und alle Propheten verwandelt hat — die Gerechten, die auch in einer spätern Stelle des Matthäusevangeliums leuchten, wo jener Schluß, der in der Bergpredigt aussiel, (C. 13, 43) für die Parabel vom Untraut benuft ist.

Die drei Gegenfähe, die jeder ihre besondere Richtung und ihr besonderes Interesse haben, fand Matthäus in seiner Quellenschrift schon in ihrer gegenwärtigen Berbindung vor — auch in ihrer Berbindung mit den Sprüchen von der Natur des Baums, die sich in seinen Früchten offenbart, und vom Endschicksal des guten und faulen Baums. Auch Justinus fand sie in dieser Combination bereits in seinen Denkwürdigkeiten vor *) und tried in seinen Citaten die Combination noch weiter, indem er auf eigne Hand in den Spruch von denjenigen, die "im Namen" des Herrn Anspruch erheben, die Stichworte des Spruchs von der Schaafskleidung und der Wolfsnatur verwebte **).

Genug! Genug für die Erft über die Bergpredigt! Bewiesen ist, daß Justinus weder die Schrift des Lutas, noch die
des Matthäus benugte, daß die beiden Letteren Quellen benutten, die mit den Dentwürdigkeiten des Justinus homogen sind
— bewiesen ist, daß der Bergpredigt des Lukas aller Zusammenhang sehlt, daß der Compilator Matthäus fremden Arbeiten
feine störenden Bereicherungen aufdrang. Für die Erst genug.

^{*)} Apol. II. 64. Dial. c. Tryph. 253. 301.

^{••)} a. a. D. p. 64. 253.

Einer spätern Untersuchung muffen wir die Beantwortung der Frage überlassen, welche Gestalt die Rede hatte, die zur Berg-predigt des Lutas und Matthäus ward, ob sie in den Quellen der beiden letteren schon an einen bestimmten Anlaß geknüpft und welches am wahrscheinlichsten dieser Anlaß war.

Bir werden jest den Plan, nach welchem die drei Synoptiter ihre Darstellung der öffentlichen Birtsamteit Jesu anordnen, ins Auge fassen und den ursprünglichen Typus der evangelischen Geschichte aufsuchen, — zunächst dis zu dem Puntte, wo die letzte Katastrophe sich antundigt (Marr. 6, 1) und die Bollendung sich vorbereitet.

4.

Pie Compilation des Matthans.

Schon die Stellung, die Matthaus der Bergpredigt gegesten hat, ist höchst ungludlich: — Jesus halt sie viel zu fruh und sie protestirt selbst gegen die Boraussegung, daß sie einer seiner ersten Lehrvorträge gewesen sep.

Jesus preist diejenigen selig, die (E. 5, 11) "um seinetwillen" geschmäht und verfolgt werden — er sest also Bekenner voraus, die er jest, bei seinem ersten Auftreten nicht haben konnte — er spricht von dem Gegensat der Welt, der unmöglich war, wenn ihn die Ausstellung des neuen Lebensprincips noch nicht gereizt und hervorgerufen hatte.

Er spricht (C. 5, 13. 14) von der Stellung und Aufgabe ber Apostel, mabrend sie noch nicht einmal als der abgeschlossene Kreis, ben diese Spruche voraussegen, eristiren. Es waren erft

ein Paar Junger zufälligerweise berufen, aber die Apostel als solche noch nicht auserlesen und in ihr Amt eingesetzt.

Er warnt (E. 5, 17) vor der Borftellung, daß er getommen fen, das Gesetz aufzulösen, und er hat noch nicht das Mindeste gethan, was die Leute auf diese Meinung bringen Konnte.

Er sett die heuchlerische Anerkenntniß seiner Gerrlichkeit (C. 7, 21) zur Erfüllung des göttlichen Willens in Gegensat, weist die Schaar der Heuchler zurud, mahrend es noch teine wirklichen Bekenner seiner messanischen Herrlichkeit geben tonnte — er donnert (C. 7, 22. 23) gegen die "Bielen", die seine weltrichterliche Macht durch ein erheucheltes Bekenntniß zu ihrem Bortheil auszubeuten hoffen, während noch Niemand ihn als Weltrichter kannte — er warnt (C. 7, 15) vor falschen Propheten, als wäre die Gefahr der Berückung schon in diesem Augenblick ernstlich zu befürchten, Matthäus bedachte also nicht, daß diese Warnung erst in der Rede von den letzten Dingen (Marc. 13, 22. 23) an ihrer Stelle ist.

Wir wollen nicht einmal daran erinnern, daß erst nach den Rämpsen der ersten Gemeinde, als das bloge Bekenntnig des Mundes und die beseligende Kraft des Glaubens in ihrem Unterschiede erkannt, als jenes Bekenntnig und der wirkliche Glaube (Köm. 10, 9. 10) als Bedingung der Seligkeit zusammengestellt waren, jene Polemik gegen das heuchlerische Bekenntniß ausgearbeitet werden konnte — daß der Druck dieser Welt erfahren sehn mußte, wenn die Gedrückten und Gepresten an dem Gedanken der künstigen Vergeltung sich aufrichten sollten — daß die apologetische Restauration des Gesets erst möglich war, als die Revolution gegen das Geset sich erschieden. — genug, hier, im ersten Augenblick seines Reit. d. Es. u.

Auftretens war für Jefus nicht einmal der Schein eines Anlaffes für alle jene Bendungen der Bergpredigt gegeben.

Matthaus glaubte seine Darstellung von der öffentlichen Wirksamkeit Jesu am passendsten mit einer Rede zu eröffnen, die die Proclamation der allgemeinen Gesetze des himmelreichs enthielt, aber er hat sich versehen und sein Feblgriff wird auch für die Gruppirung der folgenden Begebenheiten von Bedeutung seyn.

Die Folgen zeigen sich sogleich im nächsten Abschnitt (C. 8, 1-9. 34).

Als Jefus vom Berg berabstieg und im Geleit ber Boltsmenge nach Ravernaum jog, befreit er einen Ausfätzigen von feinem Uebel - beim Gintritt in Rapernaum beilt er ben Anaben des Sauptmanns - in das Saus Betri eingekehrt fiebt er die Schwiegermutter feines Gafiberen am Fieber barnieberliegen und erbarmt er fich ihrer - am Abend beilt er bie Rranten, die man ibm brachte - ba er bie Menge ber Saufen fieht, giebt er ben Befehl, nach bem jenfeitigen Ufer bes Seees au fabren - ebe er das Schiff betritt, fagt er einem Schriftgelehrten, ber fich ibm anschließen will, mas er in ber Befellschaft bes Menschen Gobns zu erwarten babe - einem andern feiner Junger, ber erft feinen Bater begraben und bann ibm nachfolgen will, daß feine Nachfolger mit bem Todtenreich nichts au schaffen baben - auf ber Ueberfahrt über ben Gee fillt er ben Sturm - bruben im Lande ber Gergefener beilt er amei Besessene — augenblicklich barauf muß er aber die Gegend verlaffen und fährt er nach Rapernaum gurud - bier beilt er ben Sichtbrüchigen, den man alebald nach feiner Rudtehr gu ibm bringt - nach bem Streit, den er bei biefer Gelegenheit mit den Pharifaern hatte, begibt er fich bingus, beruft den Bollner Matthaus und der Umftand, daß er fich mit demfelben ju Tifche

sest, gibt zu einer neuen Collisson mit den Pharisaern Anlag — da kommt noch ein Streit über seinen Gegensat zum pharisäischen Gebrauch, der Umstand, daß seine Jünger nicht fasten, gibt dazu Anlaß und während er so eben noch die Freiheit der Seinigen vertheidigt, bittet ihn ein Oberster, seine so eben gesstorbene Tochter wieder zu beleben — er folgt dem Ruf und thut dem Obersten seinen Willen, nachdem er unterwegs das blutstüssige Weib geheilt hatte — auf dem Heimwege heilt er zwei Blinde und kaum waren diese hinweggegangen, so bringt man zu ihm einen stummen Besessenen, dessen heitung das Volk in Erstaunen setzt, während die Pharisäer das aussallende Wunder aus dem Umstande erklären wollen, daß er mit dem Obersken der Teusel selbst im Bündniß stebe.

Wenn dieser Abschnitt noch eine Gruppe genannt werden tonnte, so ist wenigstens so viel gewiß, daß sie überladen und überfullt ift. Zeder Gedante an Proportion ist bei ihrer Busammensegung aufgegeben.

Die Begebenheiten brangen nicht nur, sondern jagen einander. Nirgends ein Ruhepunkt! Wie von einem Zauber wird Jesus von Kapernaum über den See und wieder zuruck nach Kapernaum getrieben und ohne daß er auch nur einen Augenblick zur Sammlung — (und mit ihm der Leser zur ruhigen und wirklichen Betrachtung) — käme, wird er von den Gelegensbeiten und Aufforderungen zum Wunderthun bestürmt, gibt er jeder Gelegenheit nach und wird mit ihm der Leser in einen Wirbel gerissen, der jede Besinnung unmöglich macht.

Im Sturm, der die Wunderbilder, eines nach dem andern vorbeitreibt, verlieren sie alle ihren Werth, kann keins von ihnen seinen eigenthumlichen Sinn entwickeln, keins seinen Zweck erfülsen. Zwischen die Reinigung des Aussätzigen und die Heilung von Petri Schwiegermutter gestellt wird das Wunder am Knas

ben des Hauptmanns von Rapernaum zu einer gewöhnlichen Bunderthat und verliert es trot der ausdrücklichen Deutung, die Zesus selver aufstellt, einen großen Theil seines ursprüngslichen Sinns, wonach es die Araft abbilden sollte, mit der Zessus über die Gränzen des jüdischen Lebens hinaus in die heidenische Ferne wirtte. Anderseits wird in dieser Umgebung die Heilung des Aussätzigen zu einer bedeutungslosen Begebenheit und schrumpft das Wunder an der Schwiegermutter Petri zu einer zwecklosen That zusammen. Der Leser, der nur im entsserntesten davon weiß, daß das ungeheure Wunder am Anaben jenes Hauptmanns folgt, eilt über die Heilung des Ausssätzigen hinweg und wenn er jene Wunderthat vernommen, die zugleich die Schranken des Raums bewältigte, weiß er mit dem Wunder im Hause Petri Nichts mehr anzusangen.

Die Ueberladung des Abschnitts hat aber Matthäus nicht nur durch diese Anhäusung der Bunderthaten, sondern auch dadurch bewirft, daß er eine Reihe von Collisionen mit den Pharisärn zwischen diese Bunder eingezwängt hat. Er hat somit wiederum das Zwiesache erreicht: den Eindruck jener Bunderthaten geschwächt und die Gewalt, mit der Jesus jene Collisionen löst, nicht zu ihrem Necht kommen lassen. Aus dem Neich der Bunder versetzt er den Leser mit Einemmale in jene theosretischen Berwicklungen, in deren Lösung Jesus die Macht seinnes Geistes beweist, und ehe der Leser diese Beweistraft aus sich einwirken lassen kann, stürzt er ihn wieder in die Bunderwelt zurück. In dem selben Augenblick, da Jesus die letzte Collision löst, "indem er eben Solches sprach"), muß ihn der Oberste zu seiner todten Tochter rusen, der Leser hat also nicht einen Augenblick Zeit, um das Tressende jener Lösung zu bes

Digitized by Google

^{*) 6. 9, 18.} ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς.

merten und muß plöglich den theoretischen Kampf mit der judis schen Satzung auf sich beruben lassen, um dem Herrn auf seiner wunderthätigen Laufbahn zu folgen.

Freilich beginnt der Kampf mit der gesetzlichen Welt von neuem, aber viel zu spät, nachdem diese Wunder an der Tochter des Obersten, die Heilung des blutstüssigen Weibes, die Heilung der beiden Blinden und des stummen Besessenen die Aufmerksamkeit des Lesers beschäftigt haben — ja nicht einmal der Rampf, sondern nur der Angriff, da die Pharisäer auf Anlag des letzten Wunders mit ihrer Anklage auftreten, daß Jesus mit dem Obersten der Teusel im Bunde stehe — ein Angriff, der unpassend genug erst später seine Antwort erhielt, als ihn (E. 12, 24) die Pharisäer wiederholten.

So viel steht zunächst fest: die Bunder an dem Aussätzigen, dem Anaben des hauptmanns von Kapernaum und an der Schwiegermutter Petri muffen von einander gesondert werden und auf das Bunder im Lande der Gergesener muß sogleich die Rudtehr nach Kapernaum und die Erweckung der Tochter des Obersten folgen, so daß die Collisionen mit den Pharisäern wieder frei für sich dassehen.

Bir werden also, indem wir in der Darstellung des Matthäus die Spuren einer ursprünglichen Ordnung aufsuchen, auf das Evangelium des Marcus zurückgeführt, in welchem die Gruppen ihr richtiges Ebenmaaß bewahrt haben — auf ein Evangelium, in welchem auch die Mängel, die sich in den einzelnen Erzählungsstüden des Matthäus sinden, ihre Ertlärung, Berbesserung und Ergänzung erhalten.

Um sogleich die hauptfächlichsten dieser Mängel anzuführen, wie kann Jesus (Matth. 8, 4) dem Menschen, den er von seinem Aussaß befreite, verbieten, von dem Wunder mit den Leuten au sprechen, wenn die Menge ihn umgab, als er den

Rranten heilte? Dieg Berbot hat Matthaus selbst zu einem Ding der Unmöglichteit gemacht, während es im Bericht des Marcus natürlich ist, wenn Jesus überhaupt nur in Galilaa umberzieht, als ihn der Aussätzige trifft und um Heilung bittet (Marc. 1, 39, 40).

Wenn Zesus dem Aussätigen ferner streng verdietet, von dem Wunder zu den Leuten zu sprechen, so erwarten wir wenigssens Ein Wort über das, was der Seheilte in Folge dieses Berbots that — nein! erwarten wir vielmehr den Erfolg, daß der Seheilte nicht umhin konnte, von der Sache zu sprechen und die Seschichte ruchbar zu machen. Jenes Eine Wort sehlt aber in der Darstellung des Matthäus, der Contrast, den dieser unvermeidliche Erfolg zu dem Verbot Zesu bildet, bleibt aus — Matthäus läßt die Seschichte im Leeren verklingen: — natürlich! Wenn die Menge das Wunder von vornherein mit eignen Augen sieht, brauchte sie es nicht erst durch den Seheilten zu erfahren.

Und doch schreibt Matthaus jenes Berbot dem Urberichte nach? Allerdings! Weil er die Anweisung, die Jesus dem wunderbar Geheilten gibt: "gehe hin und zeige dich dem Priefter und opfere die Gabe, die Moses geboten hat, ihnen zum Beugniß", nicht auslassen konnte, und weil er im Abschreiben begriffen nicht daran dachte, das Verbot, welches mit dieser Answeisung eng verbunden ist, abzusondern.

Aber er wußte nicht mehr, was diese Anweisung zu bedeuten hatte. In der Schrift des Marcus (C. 1, 44) bildet sie mit ihrem seierlichen Schluß: "ihnen zum Zeugniß" den Uebergang zu der Gruppe der Collisionen mit den Pharisäern (C. 2, 1—3, 6), die Matthäus erst später folgen läßt und zwischen das Wunder an den Gergesenern und an der Tochter des Obersten eingeklemmt hat. Dort, in der Schrift des Mar-

cus ift fie eine jener apologetischen Wendungen, mit benen alle Revolutionen bis jett ibr erschütterndes Bert gleichsam entschulbigt und die Sould ber Collifion ben Bertbeidigern bes Beftebenden zugewälzt baben. Wir find nicht ichuld baran. baß es bis zu biefem Meufersten getommen ift, baben bisber alle Bortampfer ber Revolutionen gefagt, um den Borwurf gurudjufdlagen, bag fie muthwillig und um jeden Dreis bie Collision mit dem Bestebenden berbeigeführt batten - nein! wir baben Alles gethan, um ben Bruch weniger einschneibend und verlegend zu machen, aber unfere Begner, bie bas Alte um jeden Preis aufrecht erhalten wollten, baben uns zur letten Entideidung getrieben. Ihnen jum Beugniff, fagt baber ber Resus des Marcus, ibnen jum Beugnift bring bein Opfer bar. obwobl es, wenn dich der Allmächtige, an ben bu bich gewandt haft, gebeilt bat, ber gesetslichen Ceremonie ber priefterlicen Reinigung nicht mehr bedarf. Geb' nur aber bin, fagt ber Jefus, der es in ber Schrift des Marcus weift, daf nun bie Rampfe mit ben Pharifaern folgen werben, lag es fie feben, daß ich nicht muthwillig die Collifionen mit dem Gefet berbeigeführt, daß ich Alles getban babe, um fie zu bermei-Den, wo fie bermieben werden tonnten. Gebe bin und thue, was ich dir fage, jum Beugniff fur die Leute, daß ich burdaus nicht die Absicht babe, fraft meiner bobern Bollmacht Die gesetliche Ordnung um jeden Preis und muthwillig umguftoffen oder zu verlegen. Gebe bin - Diefer Bedante ftebt binter ber apologetischen Wendung - meine Begner, die Bachter bes alten Gefeges werben felbft icon bafur forgen, daß der Rampf ausbricht, der zu ibrer Bernichtung und gum Sturg ber alten gesethlichen Ordnung führen wirb.

Diefer Rampf muß daher augenblidlich darauf folgen - fo geschieht es in der Schrift des Marcus - in dem Evan-

. . .

nerinner ift be beern bert berten jene avelegenicht

ater it der Demit des Marien fit die Ginteler Jest. in deren, beier, de Feling ben besten Schwiegermutter und der abweichtelt un dem Hanten von Arenten, die die Louie und Meine werteilt unffen, richtig gestellt, wenn die Berufung Unter printifielt er vorhergeft (Marc. 1, 20, 21) — in in der Starts des Manthins dagegen in diese Band, welches Jumm und Aupernaum verbinden seil, viel zu lose gesnispst, ist er uns under diese Band nicht mehr, wenn Jesus nach der Berufung der ersten Jünger in Galifia underzieht (Matth. 4, 22, 33), wenn ihm schen die Schaaren der Gländigen and Gustlim. Detapolis, and Jerusalem und Judia zugeströmt sind, eine er in Kapernaum einzieht (E. 4, 25), und wenn ausgedem die Bergreckigt zwischen die Berufung Petri und die Sunkhr in desse eingetreten ist.

Matthäus wußte auch nicht mehr, was der Ansterna Jeffe am Morgen nach seiner Ginlehr in Rapernaum zu bedeuten hatte — den Zwischenfall mit Petrus, der den Herrn (Marc. 1, 37-38) zurüchalten wollte und vielmehr mit seinen Genoffen auf die weiter sührende Lausbahn desselben mit sortgerissen wurde, licht er aus und erklärt nun den Ansbruch Zesu mit der nichtssagenden Bemerkung (E. 8, 18): "da er aber die Hausen um sich sah, hieß er hinüber auf das jenseitige Ufer sahren — als ob er die Hausen nicht längst um sich gehabt hätte, wenn er ihre Kranten heilte — als ob der Anblick derselben, wenn er ihn über den See trieb, ihn nicht längst hinweggetrieben haben müßte.

Und zur Ueberfahrt über ben See gab er Befchl? Stand er benn icon am Ufer? Befand er sich bereits wie ber Jesus bes Marcus (C. 4, 35) im Nachen? Nichts von alledem, Matthäus hat vielmehr das Zwiefache, von dem Marc. E. 1, 35. C. 4, 35 berichtet, die erste Abreise aus Kapernaum und die Absahrt vom diesseitigen Ufer des Sees nach dem Land der Gadarener in
einander gewirrt und zu Einer Abreise gemacht.

Diese Abreise hat er ferner viel zu sehr aufgehalten, wenn er zwischen ben Befehl zur Ueberfahrt (C. 8, 18) und das Eintreten ins Schiff (C. 8, 23) das Jusammentreffen mit jenen beiden Jungern einschob, und die großen Worte, die die Beiden zu hören bekamen, hat er um ihre Wirkung und Bedeutung gebracht, wenn er sie den herrn in jenem flüchtigen Moment, da er so eben ins Schiff treten wollte, hinwersfen läßt.

Bohlan! Jesus besindet sich nun im Schiff, fährt nach dem Land der Gadarener und stillt unterwegs den Sturm. Als auf sein Wort Wetter und See ruhig geworden waren, "erstaunsten, wie Matthäus berichtet (C. 8, 27), die Leute und riesen: wer ist der, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorden" — aber daß außer den Jüngern noch andere Leute das Schiff bestiegen hatten, davon hatte Matthäus Nichts erwähnt — selbst nach seinem Bericht sind es nur die Jünger, die durch den Sturm erschreckt, Iesum aus dem Schlase wecken und um Hilse ansliehen — d. h. auch in der Quellenschrift, die er benutzt hat, sind die Jünger von vornherein die einzigen neben Iesus austretenden Personen und die Leute, die über das Wunder austretenden Personen und die Leute, die über das Wunder Ausdruck der Bestrembetheit (Marc. 4, 41) sich nur für Fremde schicke.

Indem wir die Collifionen mit den Pharifäern junachft bei Seite liegen laffen und dem Bunderthater auf feinem Siegeslauf folgen, wird es fic alsbald verrathen, wie Matthäus

dazu kam, den herrn so eben sprechen zu lassen, als ihn der Oberste zu seiner gestorbenen Tochter holte. Auch nach der Darstellung des Matthäus heilt Jesus auf dem Wege nach dem Hause des Obersten das blutstüssige Weib, tritt das Weib von hinten zu ihm heran und berührt sie heimlich seines Kleides Saum — aber es fehlt der Bolkshause, der es der Frau möglich machte, heimlich und unbemerkt das Kleid Jesu zu berühren, der Bolkshause, dessen Gedränge die Frau allein erzmuthigen konnte, sich so nahe an den Wunderthäter heran zu wagen.

Benn mit bem Boltsbaufen bie nothwendige Boraussegung für bas tubne Bagftud ber Frau feblt, wenn die Scene in ber Darftellung bes Matthaus viel zu tabl ift und die Frau, inbem fie bem herrn allein über bie Strafe folat, baltlos baffebt, ift es bagegen bart, bag ber Oberfte fogleich um die Biebererwedung seiner to bien Tochter bittet, und fehlt es ber Gruppe an lebendiger Bewegung, wenn vor bem Zwischenfall mit bem blutfluffigen Beibe Jesus icon augesagt bat, einen Tobten Mur Ginen Tobten, eben die Tochter des aufzuerwecken. Obersten, bringt der Resus bes Matthäus wieder zum Leben tann fich alfo bas Bermogen Jefu, Tobte zu erweden, fo von felbft verfteben, daß Sedermann vorausfegen tonnte, er tonne und werde es, wenn er glaubig barum gebeten werde, augenblidlich an einem Todten offenbaren? Ronnte ber Schriftfteller, ber querft diefen Bericht ausarbeitete, wenn er auch mußte. baf die Todtenerwedung aulent erfolgen werde, die Sache wirtlich fo platt barftellen, daß ber fremde Mann obne Beiteres von Jefus bas Meuferfte verlangte und biefer bem Berlangen fich fügte? Unmöglich! Der erfte Former mar biefer Plattheit nicht fähig. Nur zaghaft konnte er die böchste Anftrengung ber Wunderfraft berbeiführen - nur burch bie Berzweiflung und Steigerung des Ungluck, die die einzig mögliche Bitte, die Bitte um hilfe für ein trankes Kind in den hintergrund drängten, konnte er die Entwicklung der Collision zu dem Punkte führen, wo die ungeheure That aus dem freien Entschluß Jesu hervorging.

Diese Durchführung der Collision sindet sich noch in der Schrift des Marcus (E. 5, 22—43). Der Oberste Jairus bittet Jesum um hilfe für seine Tochter, die in den letzten Bügen liegt. Jesus sagt seinen Beistand zu und begibt sich mit dem Water auf den Weg nach dessen hause. Unterwegs wird die Blutslüssige durch die Berührung seines Kleides geheilt, und während er zu ihr noch sprach*) (W. 35), — hier ist diese Formel, die Matthäus unpassend genug dazu gebraucht hat, um zwei Gruppen, die mit einander Nichts Gemeinsames haben, zussammenzuschließen, an ihrem Platze — während er noch sprach, tommen Boten, die dem Obersten den Tod seiner Tochter mels den und ihm bemerklich machen, daß er den Meister nicht mehr zu bemühen brauche. Jest aber nimmt Jesus die Sache in die Hand und weckt er die Todte auf.

Das ist nicht nur Zusammenhang, sondern auch ein Fortschritt, wie ihn die Anlage des ganzen Abschnitts erforderte. Die Aussicht auf einen Kampf mit dem Tod durfte noch nicht eröffnet seyn, als die Kraft des Leibes Jesu die Krantheit der Blutstüssigen heilte, und erst in dem Augenblicke, als der herr die Frau entließ, durste die Botschaft eintressen, die ihm die schwerere Aufgabe stellte, den Tod zu bekämpfen.

Der ganze Abschnitt überhaupt, ben Matthaus burch die Einzwängung der Collisionen mit ben Pharifaern auseinander= geriffen hat, ist darauf berechnet, die wunderthätige Kraft

^{*)} έτι αὐτοῦ λαλοῦντος.

Befu gur Anschauung gu bringen und ift baber bon bem urfprunglichen Bilbner fo geordnet, bag bie Bunber nach bem Grad ibrer Bedeutung auf einander folgen. Marcus bat uns biefe urfprungliche Anordnung erhalten. Auch in ben vorbergebenben Abschnitten - fo in dem Abschnitt (Marc. 1, 14-45). der es erflart, wie Ravernaum der Mittelpuntt der Birffamteit Refu wurde, ferner in dem Abschnitt (C. 2, 1-3, 6), in weldem Sefus feine Ueberlegenheit über bas Befeg gegen bie Pharifaer vertheidigt, - geschehen Bunder genug, aber fie dienen einem 3med, der ihnen im Grunde fremd ift, oder führen au einer Collision, deren theoretische Bosung die Aufmertsam= feit von ihnen vollständig ablentt. In dem Abichnitt bagegen, ber mit ber Stillung bes Sturms beginnt und mit ber Muferwedung der Tochter Jairi folieft, bilbet bas Bunder als foldes bas einzige Intereffe und beschäftigt es bie Anschauung burch feine coloffale Broke fo wie durch die aukerordentliche Bewalt, mit ber ber herr ben Biderftand nieberschlaat, ben ibm der Eigenwille der Natur, die Bosbeit des Teuflischen und endlich der lette Feind bes Gläubigen, der Tod entgegenstellt. Im Sturme ftillt Jefus ben Aufruhr und bie Emporung in ber Natur; nachdem er die Elemente gum Geborfam gebracht. befiegt er eine Legion von teuflischen Beiftern, auf bem bieffeitigen Ufer angelangt macht er fich auf, um bem Tob guborgutommen und ibm die Tochter bes Jairus ju entreißen, nachdem er aber unterweas eine eingewurzelte Unreinbeit getilat, erbalt er die Botichaft, dag der Tod feine Beute icon in Befit genommen bat, begibt er fich nun in ben letten Rampf und töbtet er mit Ginem Bort feines Mundes ben Tod.

Der Abschnitt steht also wieder in feiner ursprünglichen Form ba, — in ber Form, die ihm in der Schrift des Marcus erhalten ift. Der Oberste darf Jesum nicht aus dem Sause

des Bollners Matthäus zu seiner Tochter rufen, sondern am See muß er ihn empfangen, als er vom Lande der Gadarener zurücklehrte, damit zugleich der Bolkshause dasseht, dessen Geleite zur Ausfüllung der Scene nothwendig ist — am See muß er ihn um Hilfe für seine sterdenskranke Tochter bitten, damit Zeit und Raum genug dazu vorhanden ist, daß unterwegs die Botschaft von dem Tode seines Kindes eintressen kann. Matthäus dagegen mußte den Bolkshausen von vornherein verabschieden, da Jesus aus dem Hause des Böllners von dem Obersten abgeholt wird, und er mußte den Bater sogleich mit der Bitte um Wiederbelebuug seines tod ten Kindes auftreten lassen, da für die später erst anlangende Botschaft von dem Tod des Kindes kein Raum mehr war, wenn Jesus sich bereits in Kapernaum befand und nur über die Straße von einem Hause nach dem andern zu geben brauchte.

Die Berwirrung, die Matthäus angerichtet, wird sich vollends lösen und erklären, wenn wir zuvor die Collisionen mit den Pharisäern, die den Bunderabschnitt unterbrechen, übersehen und auch in diesem Einschiebsel die Spuren seiner Nachlässigeteit — die Beweise, daß er nur ein später Compilator ist, wiesberfinden.

Als Jesus vom Lande der Gergesener wieder zurucktam, brachte man ihm sogleich nach seiner Antunft in Rapernaum einen Gelähmten und "da er ihren Glauben sah", sprach er: sey getrost mein Sohn u. s. w. (E. 9, 2). Worin bewies sich aber ihr Glaube? Matthäus sagt es nicht. Der Umstand, daß sie den Kranten überhaupt herbeibrachten, ist nicht so bedeutend und außerordentlich, daß er die besondere Aufmertsamkeit Jesu auf sich ziehen und als ein eigenthümlicher Glaubensact gelten konnte; wenn dagegen Marcus sagt: "da er aber ihren Glauben sah" (C. 2, 5), da ist das Außerordent-

liche wirtlich jur Anschauung gebracht, feben wir mit Refus wirtlich ben Glauben der Leute, verfleben wir das Intereffe. welches Zefus an den hilfefuchenden und ihrem Schuklina nimmt. Er befindet fich wieder zu Sause, ift innen und braufien von der Menge umlagert, die von ihm das Wort vernehmen will - trot aller Sinderniffe aber wiffen die Leute den Rranten zu ibm zu bringen, bas Dach brechen fie an ber Stelle, wo Jefus fich befindet, durch und laffen den Rranten auf der Babre bor ibm nieder. Das rührte und ergriff ibn und machte ibn auf ber Stelle gur hilfeleiftung bereit. Die Beute bes Marcus wiffen auch, weshalb fie eilen und auf der Stelle alle Sinderniffe durchbrechen muffen. Mur als Gaft tommt Refus nach Ravernaum, die Belegenheit muß daber ichnell benust werden, ba er bas vorige Dal nur Gine Racht im Saufe Petri verweilte und am fruben Morgen unbemertt in aller Stille wieber abreifte. Das mufte Mattbaus nicht, Diefes Detail batte er wenigstens oben fallen laffen, ibm ift Rapernaum der ständige Bobnort Jesu, "seine Stadt" *), die Anstrengung jener Leute und die Rudfichtslofigfeit, mit ber fie das Dach des Sauses demolirten, war ibm daber unberftandlich - er wußte mit biefem Bug bes Urberichts nichts mehr anzufangen, ließ ibn aus und entnahm feiner Quelle gleichwohl jene Borte: "ba er ihren Glauben fah", einen Uebergang, ohne den ertlärenden Ausgangspuntt zugleich mit aufzunehmen. Es war ihm fcwer, ben vorgefundenen Uebergang ju den fühnen Worten Jesu aufzugeben — er mar zu nachlässig, einen neuen an feine Stelle gu fegen.

"Und als er von da vorüberging, fah er einen Menschen am Boll figen", fährt Matthäus nach ber Erzählung vom Gicht-

^{*)} Matth. 9, 1. Alder els the tolar nolie.

bruchiaen fort (C. 9, 9), d. b. er bringt in feiner nachläsfigen und verwirrenden Beise ben Ausgangspunft "bon bort" mit einer Bewegung ausammen, die benfelben nicht mehr im Muge bat und an ibn nicht mehr bentt. "Im Borübergeben" - Diefer Musbrud reflectirt vielmebr nur auf Die Linie. lanas beren bie neue Bemeaung geschiebt, nachdem bie Bewegung, die ju biefer Linie führte, abgetban und wie ber Ausgangspunkt vergeffen ift - Mattbaus fagt aber nicht, welches diese neue Linie war: - es war ibm au laftig, diese Mebenumstände, Die für Die angemeffene Unlage Der Grablung unumganglich nothig find und die ber urfprungliche Bifoner mit gemiffenhafter Genauigfeit immer angeben wird, bem Urbericht nachauschreiben. Marcus berichtet (C. 2, 13. 14): "und er aing wieder bingus ans Ufer und ber gange Saufe tam gu ibm binaus und er lebrete fie und ba er vorüberging, fab er den Levi am Boll fiken." Das ist etwas Anderes, das iff richtia.

Marcus nennt den Mann, den Jesus von seiner Bollbude binweg zur Nachfolge beruft, Levi*), ohne daran zu denken, ob sich derselbe nicht auch im Apostelverzeichnisse, welches ihm gegesten war und fertig vorlag, finden musse; Marcus — wir meinen den Schöpfer des Urberichts — Marcus dachte auch

^{*)} Der Jufaß "Sohn des Alphaus" (Marc. 2, 14) gehört dem Ulrbericht nicht an — wir sagen: dem Urbericht, indem wir es zunächst unentschieden lassen, ob das gegenwärtige Marcusevangelium das Urvangelium ist und eine spätere Hand den Jusaß: vor vor Adqualov einschob, oder ob das Marcusevangelium eine spätere Bearbeitung des Urrvangeliums ist. Das Lettere kannte nur Gine Person, die es als den Sohn des Alphaus bezeichnete, den Jakobus nämlich, den es (C. 3, 18) von dem andern Jakobus, dem Bruder des Johannes zu unterscheizden batte.

noch nicht daran, die Geschichte von der Berufung des Böllners und das Apostelverzeichniß so weit in Beziehung zu seigen, daß er in dem letzteren irgend einen der Zwölse als einen Zöllner bezeichnet hätte, — nur derzenige Evangesist, den die Rirche Matthäus genannt hat, nennt den Mann, den Zesus von seiner Zollbude hinwegberief, einen gewissen Matthäus*) und unterlätzt es dann auch nicht, wenn er im Apostelverzeichniß zu diesem Namen kommt (E. 10, 3), durch den Zusatz: "der Zöllner" darauf hinzuweisen, daß dieser Apostel mit jenem Zöllner Eine und dieselbe Person sep.

Bohl! Matthäus hat vermittelst jener Namenänderung und dieses Fingerzeigs die Berufung des Söllners mit dem folgenden Apostelverzeichniß in Zusammenhang gebracht — desto größer ist nun aber die Dissonanz, welche diese Berufung mit einer früheren Boraussetzung bildet, desto sicherer der Beweis, daß er Nichts geschaffen und nur gegebene Materialien in Berwirrung gebracht hat. Der Söllner sitzt ruhig in seiner Bude und denkt an Nichts als seine täglichen Geschäfte, als Zesus vorübergeht; ja, dieser Contrast, daß eben der Mann, der un befangen in seinem Bollgeschäft sitzt, durch Ein Bort des Herrn zur Nachsolge bewogen wird und augenblicklich, unbekummert um alle weltsiche Folgen, das ihm anvertraute Geschäft verläßt, bildet die Spannung, die die Erzählung ursprünglich zusammenhält — und doch mußte sich nach der Boraussetzung des Evansgelisten der Söllner längst in der nächsten und sessenden

^{*)} Matth. 9. 9 pardator deyoperor — er deutet alfo damit an, daß diefer Matthaus eine ihm fonst unbekannte Person war, d. h. er spricht von diesem Matthaus so fremd, daß er wenigstens an der spattern kirchlichen Boraussehung, wonach er selbst der auserkorene Böllner seyn soll, unschuldig ift.

Umgebung Jesu befinden, da die Apostel die Bergpredigt gehört hatten und hören mußten, damit sie ihre Stellung zur Welt kennen lernten: — d. h. Matthäus hat ungeschieft genug der Berufung des Sölners eine Situation und Voraussetzung vorausgehen lassen, durch welche sie unmöglich gemacht oder der apostolische Zölner als ein Mann bloßgestellt wird, der seinen himmlischen Beruf wieder vergessen und sich seinem weltlichen Geschäft gewidmet hatte. Doch Matthäus selbst muß ihn rechtsertigen — auch nach seiner Darstellung wird er jest erst von Jesus berufen — bis jest hat er nur seinem Zollgeschäft gelebt.

Matthaus hat so wenig Sinn für Detail und Zusammenhang, daß er nicht einmal bemerkt, was es für ein Haus war, in welchem Jesus nach der Berufung des Böllners zu Tische saß: er sagt: "im Hause" — es war aber das Haus des Böllners (Marc. 2, 15).

Die britte Collision, zu welcher der Umstand, daß die Jünger Jesu nicht fasteten, den Anlaß gab, hat er endlich sehr unpassend durch eine Frage der Johannisjunger herbeigeführt (C. 9, 14) — unpassend, da er es uns nicht erklärt, nicht erklären konnte, wie dieselben zu einer so feindseligen Stimmung kamen, daß sie mit den Pharifäern gemeinschaftliche Sache machten und mit ihnen im Bunde sich dem herrn entgegenstellten. Indem er ferner diese dritte Collision vermittelst der Formel: "damals") traten zu ihm die Jünger des Johannes", an den Bericht vom Gastmahl des Böllners anknüpft, hat er den Schein hervorgerusen, als ob auch dieser neue Angriff noch während jenes Gastmahls erfolgt sey, überladet er also seine Darstellung und läßt er den Leser nach der treffenden Abser-

^{*)} τότε.

Rrit. d. Ep. II.

gelium bes Matthaus erfolgt er erft, nachdem jene apologetifche Benbung langft im Beeren verklungen ift.

Nur in der Schrift des Marcus ist die Einkehr Zesu im Hause Petri, die Heilung von dessen Schwiegermutter und die Bunderthat an dem Hausen von Kranken, die die Leute am Abend herbeischafften, richtig gestellt, wenn die Berufung Petri unmittelbar vorhergeht (Marc. 1, 20. 21) — in der Schrift des Matthäus dagegen ist dieses Band, welches Jesum mit Kapernaum verbinden soll, viel zu lose geknüpft, ist es vielsmehr dieses Band nicht mehr, wenn Jesus nach der Berufung der ersten Jünger in Galiläa umherzieht (Matth. 4, 22. 23), wenn ihm schon die Schaaren der Gläubigen aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa zugeströmt sind, ehe er in Kapernaum einzieht (E. 4, 25), und wenn außerdem die Bergpredigt zwischen die Berufung Petri und die Einkehr in dessen haus eingetreten ist.

Matthäus wußte auch nicht mehr, was der Aufbruch Zesu am Morgen nach seiner Einkehr in Kapernaum zu bedeuten hatte — den Zwischenfall mit Petrus, der den Herrn (Marc. 1, 37. 38) zurüchalten wollte und vielmehr mit seinen Genossen auf die weiter führende Laufbahn desselben mit fortgerissen wurde, läßt er aus und erklärt nun den Ausbruch Jesu mit der nichtssagenden Bemerkung (C. 8, 18): "da er aber die Hausen um sich sah, hieß er hinüber auf das jenseitige Ufer fahren" — als ob er die Hausen nicht längst um sich gehabt hätte, wenn er ihre Kranken heilte — als ob der Anblid derselben, wenn er ihr über den See trieb, ihn nicht längst hinweggetrieben haben müßte.

Und zur Ueberfahrt über den See gab er Befehl? Stand er benn icon am Ufer? Befand er fich bereits wie der Jesus bes Marcus (C. 4, 35) im Nachen?

Nichts von alledem, Matthaus hat vielmehr das 3wiefache, von dem Marc. E. 1, 35. C. 4, 35 berichtet, die erste Abreise aus Kapernaum und die Abfahrt vom diesseitigen Ufer des Sees nach dem Land der Gadarener in einander gewirrt und zu Einer Abreise gemacht.

Diese Abreise hat er ferner viel zu sehr aufgehalten, wenn er zwischen den Befehl zur Ueberfahrt (E. 8, 18) und das Eintreten ins Schiff (E. 8, 23) das Jusammentreffen mit jenen beiden Jungern einschob, und die großen Worte, die die Beiden zu hören bekamen, hat er um ihre Wirtung und Bedeutung gebracht, wenn er sie den Herrn in jenem flüchtigen Moment, da er so eben ins Schiff treten wollte, hinwersfen läßt.

Wohlan! Jesus befindet sich nun im Schiff, fährt nach dem Land der Gadarener und stillt unterwegs den Sturm. Als auf sein Wort Wetter und See ruhig geworden waren, "erstaunzten, wie Matthäus berichtet (E. 8, 27), die Leute und riesen: wer ist der, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorden" — aber daß außer den Jüngern noch andere Leute das Schiff bestiegen hatten, davon hatte Matthäus Nichts erwähnt — selbst nach seinem Bericht sind es nur die Jünger, die durch den Sturm erschreckt, Jesum aus dem Schlase wecken und um Hilse anslehen — d. h. auch in der Quellenschrift, die er benuth hat, sind die Jünger von vornherein die einzigen neben Jesus austretenden Personen und die Leute, die über das Wunder austretenden Personen und die Leute, die über das Wunder Ausdruck der Befremdetheit (Marc. 4, 41) sich nur für Kremde schieße.

Indem wir die Collisionen mit den Pharifäern dunächst bei Seite liegen laffen und dem Bunderthater auf seinem Siegeslauf folgen, wird es sich alsbald verrathen, wie Matthaus

dazu kam, den herrn so eben sprechen zu lassen, als ihn der Oberste zu seiner gestorbenen Tochter holte. Auch nach der Darstellung des Matthäus heilt Jesus auf dem Wege nach dem Hause des Obersten das blutslüssige Weib, tritt das Weib von hinten zu ihm heran und berührt sie heimlich seines Kleides Saum — aber es fehlt der Volkshause, der es der Frau möglich machte, heimlich und undemerkt das Kleid Jesu zu berühren, der Bolkshause, dessen Gedränge die Frau allein ermuthigen konnte, sich so nahe an den Wunderthäter heran zu wagen.

Benn mit bem Boltsbaufen bie nothwendige Boraussegung für bas tubne Bagftud ber Frau fehlt, wenn die Scene in ber Darftellung bes Matthaus viel au tabl ift und die Frau, inbem fie dem Berrn allein über die Strafe folgt, baltlos baffebt, ift es bagegen bart, bag ber Oberfte fogleich um die Biebererweckung feiner tobten Tochter bittet, und fehlt es ber Gruppe an lebendiger Bewegung, wenn bor dem Swifdenfall mit bem blutfluffigen Beibe Jesus icon jugefagt bat, einen Tobten Mur Ginen Tobten, eben die Tochter des aufzuerweden. Obersten, bringt ber Jesus bes Matthaus wieder gum Leben tann fich alfo bas Bermogen Jefu, Tobte ju erwecken, fo von felbft berfteben, daß Sedermann borausfegen tonnte, er fonne und werbe es, wenn er glaubig barum gebeten werbe, augenblicklich an einem Todten offenbaren? Ronnte ber Schrift. fteller, ber querft biefen Bericht ausarbeitete, wenn er auch mußte, bag die Todtenerwedung julest erfolgen werde, die Sache wirtlich fo platt darftellen, daß ber fremde Mann obne Beiteres von Jefus bas Meußerfte verlangte und Diefer bem Berlangen fich fügte? Unmöglich! Der erfte Former war biefer Plattheit nicht fähig. Nur zagbaft konnte er die bochfte Un= firengung ber Bunderfraft berbeiführen — nur burch bie Berzweiflung und Steigerung bes Ungluds, die die einzig mögliche Bitte, die Bitte um hilfe für ein frantes Rind in den hintergrund drängten, tonnte er die Entwicklung der Collision zu dem Punkte führen, wo die ungeheure That aus dem freien Entschluß Jesu hervorging.

Diese Durchsübrung der Collision findet sich noch in der Schrift des Marcus (E. 5, 22—43). Der Oberste Jairus bittet Jesum um Hilfe für seine Tochter, die in den letzten Zügen liegt. Jesus sagt seinen Beistand zu und begibt sich mit dem Bater auf den Weg nach dessen Huterwegs wird die Blutslüssige durch die Berührung seines Rleides geheilt, und während er zu ihr noch sprach (W. 35), — hier ist diese Formel, die Matthäus unpassend genug dazu gebraucht hat, um zwei Gruppen, die mit einander Nichts Gemeinsames haben, zusammenzuschließen, an ihrem Platze — während er noch sprach, tommen Boten, die dem Obersten den Tod seiner Tochter melden und ihm bemerklich machen, daß er den Meister nicht mehr zu bemühen brauche. Zest aber nimmt Jesus die Sache in die Hand und weckt er die Todte aus.

Das ift nicht nur Zusammenhang, sondern auch ein Fortsschritt, wie ihn die Anlage des ganzen Abschnitts erforderte. Die Aussicht auf einen Kampf mit dem Tod durfte noch nicht eröffnet seyn, als die Kraft des Leibes Jesu die Krantheit der Blutstüffigen heilte, und erst in dem Augenblicke, als der herr die Frau entließ, durste die Botschaft eintressen, die ihm die schwerere Aufgabe stellte, den Tod zu bekämpfen.

Der ganze Abschnitt überhaupt, ben Matthaus durch die Einzwängung der Collisionen mit ben Pharisaern auseinandergeriffen hat, ist darauf berechnet, die wunderthätige Kraft

^{*)} έτι αὐτοῦ λαλοῦντος.

Refu zur Anschauung zu bringen und ift baber von dem urfbrunalicen Bilbner fo geordnet, dag die Bunder nach bem Grad ihrer Bedeutung auf einander folgen. Marcus bat uns biefe ursprungliche Anordnung erhalten. Auch in ben vorbergebenden Abschnitten - so in dem Abschnitt (Marc. 1, 14-45). ber es ertlärt, wie Rapernaum der Mittelvuntt ber Birtfamteit Jesu wurde, ferner in dem Abschnitt (C. 2, 1-3, 6), in weldem Sefus feine Ueberlegenheit über bas Befet gegen bie Pharifaer vertheidigt, - gefcheben Bunder genug, aber fie bienen einem 3wed, ber ihnen im Grunde fremd ift, oder führen au einer Collifion, beren the oretifche Lofung die Aufmertfamteit von ihnen vollständig ablentt. In dem Abschnitt bagegen. ber mit der Stillung bes Sturms beginnt und mit der Auferwedung der Tochter Jairi folieft, bildet das Bunder als foldes das einzige Intereffe und beschäftigt es die Anschauung burch feine colossale Broke so wie burch die aukerordentliche Gewalt, mit ber ber Berr ben Biberstand nieberschlägt, ben ibm ber Gigenwille ber Natur, Die Bosbeit Des Teuflischen und endlich ber lette Feind bes Gläubigen, ber Tod entgegenstellt. Im Sturme fillt Jefus den Aufruhr und die Emporung in ber Matur; nachdem er bie Elemente jum Behorsam gebracht, besiegt er eine Legion von teuflischen Beistern, auf dem Dieffeitigen Ufer angelangt macht er sich auf, um dem Tod autorautommen und ibm bie Tochter bes Jairus ju entreiffen, nachbem er aber unterwegs eine eingewurzelte Unreinheit getilgt, erbalt er die Boticaft, dag der Tod feine Beute icon in Befig genommen bat, begibt er fich nun in ben letten Rampf und tobtet er mit Ginem Bort feines Mundes ben Tob.

Der Abschnitt steht also wieder in seiner ursprünglichen Form ba, — in ber Form, die ibm in der Schrift bes Marcus erhalten ift. Der Oberste barf Jesum nicht aus bem Sause

bes Böllners Matthäus zu seiner Tochter rufen, sondern am See muß er ihn empfangen, als er vom Lande der Gadarener zurücklehrte, damit zugleich der Boltshause dasseht, dessen Geleite zur Ausfüllung der Scene nothwendig ist — am See muß er ihn um Hilfe für seine sterbenskranke Tochter bitten, damit Beit und Naum genug dazu vorhanden ist, daß unterwegs die Botschaft von dem Tode seines Kindes eintressen kann. Matthäus dagegen mußte den Boltshaufen von vornherein verabschieden, da Jesus aus dem Hause des Böllners von dem Obersten abgeholt wird, und er mußte den Bater sogleich mit der Bitte um Wiederbelebuug seines tod ten Kindes auftreten lassen, da für die später erst anlangende Botschaft von dem Tod des Kindes kein Naum mehr war, wenn Jesus sich bereits in Kapernaum befand und nur über die Straße von einem Hause nach dem andern zu gehen brauchte.

Die Verwirrung, die Matthäus angerichtet, wird fich vollends lösen und erklären, wenn wir zuvor die Collisionen mit den Pharifäern, die den Bunderabschnitt unterbrechen, übersehen und auch in diesem Einschiebsel die Spuren seiner Nachlässigkeit — die Beweise, daß er nur ein später Compilator ist, wiederfinden.

Als Jesus vom Lande der Gergesener wieder zurucktam, brachte man ihm sogleich nach seiner Ankunft in Rapernaum einen Gelähmten und "da er ihren Glauben sah", sprach er: sey getrost mein Sohn u. s. w. (E. 9, 2). Worin beswies sich aber ihr Glaube? Matthäus sagt es nicht. Der Umstand, daß sie den Kranken überhaupt herbeibrachten, ist nicht so bedeutend und außerordentlich, daß er die besondere Aufmerksamkeit Jesu auf sich ziehen und als ein eigenthümlicher Glaubensact gelten konnte; wenn dagegen Marcus sagt: "da er aber ihren Glauben sah" (C. 2, 5), da ist das Außerordent-

lide mirtlid gur Unichauung gebracht, feben wir mit Sefus wirklich ben Glauben ber Leute, verfieben wir bas Intereffe, welches Refus an ben Silfefuchenden und ihrem Schuklina nimmt. Er befindet fich wieder zu Saufe, ift innen und braufien von der Menge umlagert, Die von ibm das Wort vernebmen will - trok aller Sinderniffe aber miffen die Leute den Rranten ju ihm ju bringen, bas Dach brechen fie an ber Stelle, wo Refus fich befindet, durch und lassen ben Kranken auf der Babre bor ibm nieber. Das rubrte und ergriff ibn und machte ibn auf der Stelle gur Bilfeleiftung bereit. Die Leute bes Marcus miffen auch, weshalb fie eilen und auf ber Stelle alle Sinderniffe durchbrechen muffen. Mur als Gaft tommt Refus nach Ravernaum, die Belegenheit muß daber fonell benutt werben, ba er bas vorige Mal nur Gine Racht im Saufe Detri verweilte und am fruben Morgen unbemertt in aller Stille wieder abreifte. Das mußte Mattbaus nicht, Dieses Detail batte er weniastens oben fallen lassen, ibm ift Rapernaum der ständige Bobnort Jesu, "feine Stadt" *), die Unstrengung jener Leute und die Rudfichtslosigfeit, mit ber fie bas Dach bes Saufes bemolirten, war ihm daber unverftandlich - er wußte mit biefem Bug bes Urberichts nichts mehr anzufangen, ließ ibn aus und entnahm feiner Quelle gleichwohl jene Borte: "ba er ihren Glauben fah", einen Uebergang, obne ben ertlärenden Ausgangspuntt zugleich mit aufzunehmen. Es war ibm fcwer, ben vorgefundenen Uebergang ju den fühnen Worten Jesu aufzugeben — er war zu nachlässig, einen neuen an feine Stelle gu fegen.

"Und als er von da vorüberging, fah er einen Menschen am Boll sigen", fährt Matthäus nach ber Erzählung vom Gicht-

^{*)} Matth. 9, 1. Ader els the idlar adler.

bruchigen fort (C. 9, 9), b. er bringt in feiner nachläffigen und verwirrenden Weise ben Musgangevuntt "bon bort" mit einer Bewegung gusammen, die benfelben nicht mehr im Muge bat und an ibn nicht mehr bentt. "Im Borübergeben" - Diefer Ausbruck reflectirt vielmehr nur auf Die Linie. langs beren bie neue Bemegung gefdiebt, nachdem bie Bewegung, die zu diefer Linie führte, abgetban und wie ber Ausgangspunkt vergeffen ift - Mattbaus fagt aber nicht. welches biefe neue Linie mar: - es war ibm ju laftig, biefe Mebenumstände, die für die angemeffene Unlage ber Grablung unumaanalich nothia find und die der ursprunaliche Bifoner mit gewiffenbafter Genquigfeit immer angeben wird, bem Urbericht nachauschreiben. Marcus berichtet (C. 2, 13. 14): "und er ging wieder binaus ans Ufer und ber gange Saufe tam gu ibm binaus und er lebrete sie und da er vorüberging, fab er ben Lebi am Boll figen." Das ift etwas Anderes, bas ift richtia.

Marcus nennt den Mann, den Jesus von seiner Bollbude hinweg zur Nachfolge beruft, Levi*), ohne daran zu denken, ob sich derselbe nicht auch im Apostelberzeichnisse, welches ihm gegesten war und fertig vorlag, finden musse; Marcus — wir meinen den Schöpfer des Urberichts — Marcus dachte auch

^{*)} Der Jusaß "Sohn des Alphaus" (Marc. 2, 14) gehört dem Urbericht nicht an — wir sagen: dem Urbericht, indem wir es zunächst unentschieden lassen, ob das gegenwärtige Marcusevangelium das Urevangelium ist und eine spätere Hand den Jusaß: võr või Alpalov einschob, oder ob das Marcusevangelium eine spätere Bearbeitung des Urevangeliums ist. Das Lettere kannte nur Gine Person, die es als den Sohn des Alphaus bezeichnete, den Jakobus nämlich, den es (C. 3, 18) von dem andern Jakobus, dem Bruder des Johannes zu unterscheizden batte.

noch nicht daran, die Geschichte von der Berufung des Böllners und das Apostelverzeichniß so weit in Beziehung zu setzen, daß er in dem letzteren irgend einen der Zwölfe als einen Zöllner bezeichnet hätte, — nur derjenige Evangelist, den die Kirche Matthäus genannt hat, nennt den Mann, den Jesus von seiner Zollbude hinwegberief, einen gewissen Matthäus*) und unterlätzt es dann auch nicht, wenn er im Apostelverzeichniß zu diesem Namen kommt (E. 10, 3), durch den Zusat: "der Zöllner" darauf hinzuweisen, daß dieser Apostel mit jenem Zöllner Eine und dieselbe Person sey.

Bohl! Matthaus hat vermittelst jener Namenanderung und dieses Fingerzeigs die Berufung des Böllners mit dem folgenden Apostelverzeichnis in Susammenhang gebracht — desto größer ist nun aber die Dissonanz, welche diese Berufung mit einer früheren Boraussetzung bildet, desto sicherer der Beweis, daß er Nichts geschaffen und nur gegebene Materialien in Berwirrung gebracht hat. Der Böllner sitt ruhig in seiner Bude und denkt an Nichts als seine täglichen Geschäfte, als Jesus vorübergeht; ja, dieser Contrast, daß eben der Mann, der undes fangen in seinem Bollgeschäft sitt, durch Ein Wort des Herrn-dur Nachfolge bewogen wird und augenblicklich, unbekümmert um alle weltliche Folgen, das ihm anvertraute Geschäft verläßt, bildet die Spannung, die die Erzählung ursprünglich zusammenhält — und doch mußte sich nach der Boraussetzung des Evangelisten der Söllner längst in der nächsten und feststehenden

^{*)} Matth. 9. 9 ματθαίον λεγόμενον — er deutet alfo damit an, daß dieser Matthäus eine ihm sonst unbekannte Person war, d. h. er spricht von diesem Matthäus so fremd, daß er wenigstens an der spättern kirchlichen Boraussehung, wonach er selbst der auserkorene Böllner sepn soll, unschuldig ist.

Umgebung Jesu befinden, da die Apostel die Bergpredigt gehört hatten und hören mußten, bamit sie ihre Stellung zur Welt kennen lernten: — d. h. Matthäus hat ungeschieft genug der Berufung des Söllners eine Situation und Boraussehung vorausgehen lassen, durch welche sie unmöglich gemacht oder der apostolische Söllner als ein Mann bloßgestellt wird, der seinen himmlischen Beruf wieder vergessen und sich seinem weltlichen Geschäft gewidmet hatte. Doch Matthäus selbst muß ihn rechtsertigen — auch nach seiner Darstellung wird er jeht erst von Jesus berufen — bis jeht hat er nur seinem Bollgeschäft gelebt.

Matthaus hat so wenig Sinn für Detail und Zusammenbang, daß er nicht einmal bemerkt, was es für ein Haus war, in welchem Jesus nach der Berufung des Böllners zu Tische saß: er sagt: "im Hause" — es war aber das Haus des Böllners (Marc. 2, 15).

Die britte Collision, zu welcher ber Umstand, daß die Jünger Jesu nicht fasteten, den Anlaß gab, hat er endlich sehr unpassend durch eine Frage der Johannisjunger herbeigeführt (C. 9, 14) — unpassend, da er es uns nicht erklärt, nicht erklären konnte, wie dieselben zu einer so seindseligen Stimmung kamen, daß sie mit den Pharisäern gemeinschaftliche Sache machten und mit ihnen im Bunde sich dem Herrn entgegenstellten. Indem er ferner diese dritte Collision vermittelst der Formel: "damals") traten zu ihm die Junger des Johannes", an den Bericht vom Gastmahl des Böllners anknupft, hat er den Schein hervorgerusen, als ob auch dieser neue Angriff noch während jenes Gastmahls erfolgt sep, überladet er also seine Darstellung und läßt er den Leser nach der tressenden Abser-

^{*)} τότε.

Rrit. d. Ev. 11.

tigung der Gegner, die dem Herrn seinen Umgang mit Zöllnern und Sündern zum Borwurf machten, nicht zur Sammlung und ruhigen Uebersicht des Erfolgs kommen. Marcus verschafft dagegen dem Leser diese Sammlung, wenn er zwischen beide Berichte (C. 2, 18) die historische Bemerkung einschiebt: "und die Jünger des Johannes und die der Pharisäer fasteten".

Nachdem bie Rehler und Ungenauigkeiten bes Details in Berbindung mit der Reblerbaftigteit ber Gruppirung ben Beweis geliefert haben, dag Matthaus Diefen Abichnitt, in welchem Die Collisionen mit dem judischen Besen die Bunderthatigfeit Refu unterbrechen, nicht querft gebildet bat, konnen wir es endlich fagen, woher die Berwirrung feiner Compilation entstanden Die er im Eingang biefes Abschnitts C. 8, 18. 23. amei Abreisen Sesu von Rapernaum ju Giner gemacht bat, so hat er nun zwei Rudtehren in Gine gusammengeworfen. Ale ber Befus bes Marcus von ber Reife, Die er nach ber erften Gintebr in bas Saus Petri antrat, nach Rapernaum gurudlebrte, brachte man ibm ben Gelähmten und erfolgten bie Collifionen mit den Pharifaern. Daffelbe erfolgt auch, ale ber Sefus bes Matthaus (C. 9, 1. 2.) jurudfehrte. Benn aber Sefus vom Land der Barbarener tommt, fo ift bas jugleich eine andere Rücklehr, Diejenige nämlich, die ibn bem Oberften entgegenführt, ber um Sulfe für feine tobtfrante Tochter bittet. Much biefe Rüdlehr muß alfo Matthaus in bemfelben Augenblick berichten. b. b. er muß eilen: nachdem er ben erften Gingug bargeftellt, barf er ben zweiten nicht zu lange marten laffen: - mit andern Worten: alle die Berwicklungen, Die im Urbericht auf bie erfte Rudfehr folgen, barf er bier nicht anbringen, bamit Jairus mit feiner Bitte auftreten tonne.

Daher die Ueberladung, daher die Berwirrung zweier Grups pen, daher die unpaffende Anknupfung, daß Jairus feine Bitte

vorträgt, als Jesus so eben über die Unverträglichkeit des judisschen Wesens mit seinem neuen Princip spricht, daher endlich die Berreigung der Gruppe, in welcher der Kampf des Neuen und des Alten durchgeführt wird, und das späte Nachschleppen der Sabbathscollisionen sammt dem Vorwurf des Teuselsbundnisses.

Mus demfelben Werfahren ertlart fich endlich bie Unbaufung der Bunder, die fogleich den ersten Ginzug Jefu in Rapernaum C. 8, 1 verberrlichen. Mattbaus bat amei Ginauge au Ginem, au bem erften gemacht. Der Beweis? Der Musruf Jefu (C. 8, 10): "wahrlich, ich fage euch, folden Blauben babe ich nicht einmal in Ifrael gefunden", biek Erstaunen über die Glaubenetraft, mit welcher ber beibnifche Sauptmann die Juden beschämte, mar nur möglich, wenn Refus fon langere Beit bindurd, die Art ber letteren erfahren. namentlich aber icon mit ihrer Migliebigfeit, ja, mit ihrem offenen bofen Billen getampft batte. D. b. ber Schriftsteller. der zuerft diefes Busammentreffen mit dem Sauptmann in Rapernaum bildete, wußte auch, wo der einzig mögliche Ort für daffelbe war: — da, wo Jesus schon längere Beit gewirkt und ben Wiberstand ber Juben erfahren hatte. In ber Schrift bes Mattbaus ift aber Refus fo eben erft aufgetreten, mar es ibm alfo auch noch nicht moglich, bas Benehmen bes Sauptmanns mit der Art der Juden ju vergleichen. Bobl aber bat er foon mannigfache Rampfe mit den Juden bestanden, alle jene Collifionen, die Matthaus erft auf die Rudfehr aus bem Land ber Gabarener folgen läft, außerbem noch die Collisionen mit bem Sabbathegeseth burchgemacht, wenn er in ber Schrift bes Lutas nach ber großen Rebe, Die im Matthäusevangelium gur Bergpredigt geworden ift, in Rapernaum einzieht. Mochte auch Matthaus, mas fich fpater erft enticheiden wird, für feine Darstellung von dem Busammentreffen Jesu mit dem glaubigen 12 *

Sauptmann eine eigene Quelle benugen, so hat ihn doch der Umstand, daß Lukas (E. 7, 1. 2.) nach seiner großen Predigt den herrn bei seinem Sintritt in Rapernaum den Glauben des Hauptmanns erfahren läßt, dazu bewogen, dieß Zusammentressen gleichfalls sogleich nach der Bergpredigt geschehen zu lassen. Er combinirt den Ginzug in Rapernaum, den er in der Schrift des Lukas nach der Predigt über die Gesetz des himmelreichs vorsindet, mit dem er sten Ginzug, den er noch zu berichten hat, mit jener Ginkehr in Rapernaum, die Jesum in das Haus Petri, zu dessen kranker Schwiegermutter führt (Marc. 1, 21).

Da er es vorher wußte, daß er nach dem ersten Ausstug Jesu aus Rapernaum für die Heilung des Aussätigen keinen Maum sinden werde — denn jener Ausstug führt sogleich ins Land der Gadarener und von hier augenblidlich wieder nach Rapernaum zuruck — da er außerdem den einzigen Zweck jenes Berichts von der Reinigung des Aussätigen nicht kannte, so glaubte er ihn angemessen genug zu stellen, wenn er ihn dazu benutzte, die leere Strecke zwischen dem Herabsteigen Issu vom Berge und zwischen dem Zusammentressen mit dem Hauptmann deim Einzuge in die Stadt auszusüllen. Erreichte er es doch damit, daß der Triumphzug des göttlichen Gesandten und neuen Gesetzgebers auch nicht an Einem Punkte unverherrlicht blieb und daß seine Wunderthätigkeit sogleich bei der Ankunft in der Ebene begann.

Die Heilung des Befessenen in der Synagoge, die im Urbericht (Marc. 1, 21 — 28) die erste That Jesu in Kapernaum bildete, konnte Matthäus in seine Darstellung nicht aufnehmen,

wenn jener Einzug in Kapernaum, ber durch bas Bunder an bem Rnaben bes Sauptmanns verherrlicht wurde, zu dem ersten Einzug geworden war. Neben jener Großthat war fur die Seislung bes Befestenen teine Stätte mehr.

Gleichwohl bat fich Mattbaus auch biefes Befeffenen erbarmt und ibn von feiner teuflischen Plage erloft - er bat ibn nämlich aum Genoffen des Befeffenen gemacht, den Sefus nach dem Urbericht druben im Land der Gadarener beilt. er es erft mar, ber unvaffend genug zwei Befeffene zu gleicher Reit bem Berrn entgegenschickt, muß er felbft verrathen, wenn er das Zwiegesprad, welches awischen Tefus und dem Befeffenen von Sadara fatt fand, die Frage: "wie beifit du?" und die Antwort bes Befeffenen: "Legion, weil wir viele find", ausläßt und somit dem Lefer es nicht begreiflich macht, wie es tam, baft die teuflischen Beifter eine ganze Schweinebeerde in Befit nebmen tonnten - muß er ferner verratben, wenn er auch bie Bitte ber teuflischen Beifter, Jesus moge fie nicht (Marc. 5. 9. 10) aufer Landes ichiden, unterbrudt und fomit es nicht erklart, wie fie auf ben Ginfall tamen, Jefus moge fie in bie Beerbe fabren laffen - geftebt er endlich offen ein, wenn er feine beiden Befeffenen in Ginem Mugenblid benfelben Gedanten faffen und wie aus Ginem Munde aussprechen läft. Die Bitte, ber herr moge fie, wenn er fie einmal austreiben wolle, in die Soweineheerde foiden, durfte er nämlich folechterdings nicht auslaffen, wenn er überhaupt biefe Begebenheit berichten und ibren Ausgang motiviren wollte, indem er nun aber diese Bitte amei Befeffenen au gleicher Beit in ben Mund legte, bat er ein Unding gebildet, welches der erfte Urbeber Diefer Ergablung nimmermebr für möglich balten fonnte.

Eine Combination von derfelben Ruhnheit, deren tein weltlicher Sefchichteschreiber fähig ift, hat Matthaus in seinem Be-

richt von ber Beilung zweier Blinden bewerkstelligt. In feiner Urschrift lieft er, daß Jesus nach bem Bunder ber Brotvermebrung (Marc. 8, 22 - 26) einen Blinden ju Betbfaiba, fodann ben Blinden ju Jerico beilt; ba aber bas Gingige, mas bem Bericht von der ersteren Beilung noch Interesse gibt, die Beforeibung von ber Urt und Beise ift, wie ber Patient allmählig den Gebrauch seiner Augen wieder erhielt, da der späte Compilator ferner bas Detail nicht liebt, ba es ibm bochft gleichgultig ift, wie ein Kranter geheilt wurde, wenn er nur melben tann, daß die Beilung burch bas Bort Jesu bewirft wurde, so balt er es nicht ber Mube für werth, das Bunder von Betbfaida zu berichten; gang will es aber boch nicht verschweigen, wenn es ibm nur irgend möglich ift, sucht er alle Broden des Urberichts feinen Lefern zu erhalten, und er hilft fich nun damit, daß er aus bem Ginen Blinden von Rerico mei Blinde macht.

Die Rühnheit des heiligen Compilators geht aber noch weiter. Es ist ihm nicht genug, die Bestandtheile des Urberichts zu neuen Gestaltungen zusammenzuwerfen; — er wagt es sogar, seine kuhnen Schöpfungen mehr als Einmal seinen Lesern vor Augen zu führen — mit andern Worten: eine Begebenheit ohne Weiteres zu verdoppeln.

Diegmal wußte er es in voraus, daß bei Zericho zwei Blinde geheilt werden würden, ja, er hat den Urbericht von diesem späten Bunder vor Augen, indem er dem Herrn nach seiner Rücklehr aus dem Hause des Jairus (C. 9) zwei Blinde folgen läßt und somit jenem Bericht einen Ausdruck entnimmt, der der Berräther vom abentheuerlichen Ursprung seiner Bundererzählung ist. Nur daher nämlich kommt es, daß er dem Herrn, als derselbe das Haus des Jairus verließ, zwei Blinde "folgen" läßt (E. 9, 27) — als ob die Blinden frei über

ihre Bewegung bestimmen könnten — weil er im Urbericht las, daß der Blinde von Jericho Jesu auch "folgte" (Marc. 10, 52), aber in seiner flüchtigen Gile nicht bemerkte, daß dieser Blinde erst nach der Heilung dem Gefolge des Herrn sich anschloß.

Wahrscheinlich brachte er die Geilung der beiben Blinden nur deshalb hier an, weil nach der Instruction der Zwölfe, au der er jest eilt, die Botschaft des Täufers folgt und weil er nun der Antwort, mit welcher Jesus die Boten des Täufers entläßt und die mit den Worten beginnt (C. 10, 5): "die Blinden sehen", eine geschichtliche Grundlage und Nechtsertigung geben wollte.

Auch nur die Rucksicht auf den folgenden Abschnitt, auf die Instructionsrede, in welcher Jesus zu den Aposteln sagt: "der Anecht ist nicht über den Herrn. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen" (E. 10, 24. 25), bewog den Compilator,
auf die Heilung der beiden Blinden die Austreibung des Teufels aus dem stummen Befessen und den Vorwurf des Teuselsbündnisses folgen zu lassen. Woher er dieses Wunder hat, wird
sich uns später zeigen, wenn wir seiner schriftsellerischen Wiederholung begegnen.

Matthäus kommt nun also zur Instruction ber Apostel, muß aber wiederum mit jedem Wort, mit jeder Wendung, wie im Ganzen und Großen der Anordnung beweisen, daß er nicht aus eigner Kraft geformt, vielmehr mehrere Quellenschriften benutt habe, die er weder einzeln zu beherrschen, noch geschickt zu combiniren vermochte.

Obne zu berichten, daß Resus nach jenen Bundertbaten Ravernaum verlaffen, läft er ihn ploglich "in allen Stadten und Alecen lebrend umbergieben" (C. 9, 35) - obne tas Bolt wirflich um ibn zu verfammeln, laft er ibn ploglich (B. 36) "die Saufen feben" - ibn, ben Compilator, toftet es nämlich teine Mube, ben herrn mitten auf die Reife ju berfegen und ploglich die bestimmten Saufen bemerten zu laffen, Die ibn (B. 37) auf ben Gedanten ber Erndte und au bem Entschlug bringen, die Junger als Schnitter auszusenden - er, ber Compilator und gedankenlose Abschreiber, brauchte die Berwidlungen nicht zu ichaffen, die Jesum auf die Reise versetten und die Boltemenge ibm vor die Augen führten - Andere vielmehr baben vor ibm gearbeitet, die Uebergange und Bermittlungen geschaffen und er brauch blok augugreifen und die Refultate fic angueignen, felbft auf bie Gefahr bin, bag biefelben bon ben Bermittlungen, die ju ihnen führten, abgeloft, finnlos und unbegreiflich merben.

Schon oben (C. 4, 23 — 25) hatte er auf das Geheiß bes Lukas, dem er den Anlaß der Bergpredigt entlehnte, die Wolksmenge aus allen Theilen des heiligen Landes zum Sefolge des Herrn gemacht und sie ihm plöglich (C. 5, 1), als es zur Bergpredigt kommen sollte, obwohl er sie als dieß Sefolge längst hätte sehen mussen, vor die Augen gebracht. Ehe der Jesus des Lukas seine große Predigt hält, hatte er die Zwölse berusen und heilt er dem zu Folge die Krankenmenge, der sich der Jesus des Marcus (C. 3, 10 — 13) entzieht, als er auf den Berg steigt und die Zwölse berust. Matthäus ließ, als er seine Bergpredigt gab, diese Berusung der Zwölse aus, aber er wuste, wie er sie später darstellen, wuste, daß er sie mit der Instruction und Aussendungs derselben zusammenwerfen wurde (C. 10, 1. 5) — damals schon, als er dem Lukas die Sie

tuation entlebnte, in welcher bie Berufung geschab, batte er ben Urbericht über bie Aussendung ber Swölfe vor Augen und entlehnte er ihm die Formel, daß Jesus rings umber gog und lebrte*) - jekt, ba es nun wirklich gur Ernennung und Mussendung der Swölfe tommt, brauch er baber den Gingang gu feiner Bergpredigt nur ju wiederholen**) - wiederholt er aber auch den Biderfpruch, baf ber Unblid ber Boltsmenge, Die lanaft icon ben Geren bealeitete, bas Folgende, fruber ben Rudaug auf ben Berg, Diefimal Die Instruction ber Amolfe berbeiführte, ***) und entlehnt er einer fpatern Stelle bes Urberichts die Bemerkung, daß der Anblick ber Saufen das Mitleid Sefu erweckte, weil fie wie Schafe maren, die keinen Sirten battent). Aber Marcus nur ertlärt es wirklich, wie Refus ploklich die · Boltemenge zu Gesicht betam, fie mar ibm nämlich in die Ginfamteit nachaefolat, in die er sich gurud gieben wollte, sie war ibm fogar zuvorgekommen und ftromte wider fein Erwarten zufammen - Marcus endlich gibt bem Mitgefühl, welches Jefus für die Menge empfindet, eine unmittelbare Beziehung auf diefelbe - Refus lebrt Die Menge nämlich, fein Mitleid mit ibrem Elend schloß ihm sein Berg auf und gab ihm die Borte des Troftes in den Mund.

Nicht nur bie Stichworte feiner Quellen find in ber Dar-



^{*)} Marc. 6, 6. καὶ περίῆγε τὰς κώμας κύκλφ διδάσκων. Matth. 4, 23. καὶ περίῆγεν διδάσκων.

^{*)} C. 4. 23: καὶ περιήγεν όλην την γαλιλαίαν διδάσκων εν ταϊς συναγώγαις αὐτών καὶ κηρύσσων τὸ εὐαγγελιον της βασιλείας καὶ θεραπεύων πάσαν νόσον καὶ πάσαν μαλακίαν. Wörtlich basselbe C. 9, 35, nur statt des όλην την γαλιλαίαν, welches der Anfang des Evangeliums erforderie: τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας.

^{***)} Matth. 5, 1. idwr de rous öxtous. Bortlich dasselbe C. 9, 36.

^{†)} Marc. 6, 34, Matth. 9, 36.

stellung des Matthaus sinnlos geworden, sondern sogar die ganze Tendenz, die sie ihm für den vorliegenden Abschnitt vorschreiben, weiß er gründlich zu vereiteln.

Er will — so schreiben es ihm seine Gewährsmanner vor — die Berufung der Zwölse berichten, gibt auch, wie es bei dieser Absicht natürlich und angemessen ist (C. 10, 2 — 4), das Namensverzeichniß derselben*), dennoch sest er in demselben Augenblick den Bestand des Apostelkreises voraus, spricht er schon vorher (B. 1) von den zwölf Jüngern Jesu, läßt er Jesus "die Zwölse", die somit als solche schon eristirten, herbeitusen") und gleitet er sogleich darauf, nachdem er ihr Namensverzeichniß gegeben, in die Boraussehung, daß Jesus in diesem Augenblicke vielmehr die Zwölse ausgesandt habe (B. 5).

Er will — er nuß die Berufung der Zwölse berichten, er macht auch den Ansatz dazu, diese Notiz zu geben, die seinem Evangelium nicht sehlen durste und die ihm der Appus der evangelischen Geschichte, von dem er abhängig war, vorschrieb. Aber nur der Erste, der jenen Appus gestaltete, war im Stande, diese Berufung rein hinzustellen und namentlich von der Aussendung abzuscheiden — für die Späteren dagegen hatte die Berufung als dieser besondere Act keine Bedeutung mehr, — sie kennen von vorn herein die Zwölse, ihnen sind sie von Ansang an die solenne Umgebung Jesu — Matthäus hat sie sogar in der Bergpredigt schon hören lassen, welches ihre Bestimmung und Stellung in der Welt sehr wie konnte es ihm also möglich seyn, jest erst ihre Berufung und die Vildung ihres Kreises zu berichten?

^{*)} wie auch Marcus that: C. 3, 14—19.

^{**) \$\}infty\$. 10, 1: καὶ προςκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα μαθητάς αὐτοῦ.

Er will es, aber vermag es nicht und berichtet nun ihre Aussendung.

Aber sendet sie gleichwohl nicht wirklich aus. Am Ende nämlich ist ihre Aussendung doch nur zu einer blogen Berusung und Instruction geworden und denkt er nicht daran, sie zur Aussührung der Austräge, die sie so eben erhalten hatten, ausziehen zu lassen. Es wurde ihm zu schwer, sich und den Herrn von ihnen zu trennen, außerdem ist die Rede, die der Herr an sie hält, so lang, daß die Notiz von ihrer Aussendung (B. 5) viel zu weit zurücklag und keine Triebkraft mehr besag — endlich berührte diese Rede Berhältnisse, die in einer so späten Zukunft lagen, daß der Compilator selbst fühlte, wie abentheuerlich es seyn würde, wenn die Zwölse nach so weit greisenden Belehrungen bloß in die jüdischen Städte und Flecken ausgingen.

Wenn er baher in dem Urbericht lieft, daß sie ausgingen und zur Buge predigten, verwandelt er das Subject und läßt er den herrn sich hinweg begeben, um zu lehren und zu prebigen*). Und wenn er dann später lieft, daß die Junger zu-rücklehrten und ihrem Meister meldeten, was sie gethan hatten

^{*)} Matt. 6, 12: καὶ ἐξελθόντες ἐκήρυσσον, Γνα μετανοήσωσι.

Matth. 11, 1: μετέβη ἐκεϊθεν τοῦ διδασκειν καὶ κηρύσσειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτών.

Bie groß aber die Confusion seines Bewußtenns in diesem Augenblide war, wie wenig Matthäus in seiner Berlegenheit und Angst seine Quellen zu beherrschen verstand, beweist die sinnlose Bestimmtheit dieses avrar, die Angabe, daß Islus "in ihren Städten" zu predigen ausging, — in ihren Städten! Und das einzige Subject, welches vorausging und diese Städte als sein Eigenthum in Anspruch nehmen konnte, waren (C. 11, 1) die Zwölfe, die Islus so eben instruirt hatte. Der Compilator wollte seiner Schlußbemerkung einen festen Boden geben und stellte sie in die Luft.

— was thut er bann? Er verrichtet ein außerordentliches Bunder und combinirt die Gegenwart und längst entschwundene Bergangenheit mit einer Rühnheit, die nur seiner Angst gleichstam und um die ihn die Meister der weltlichen Seschichtsschreibung beneiden müßten, wenn sie jemals einer gleichen Angst und Berlegenheit fähig wären.

Später nämlich, wenn er ju bem Abiconitt bes Urberichts tommt, wo die Junger auf ihrer Miffionereise abwefend find, und ber erfte Former ber evangelischen Geschichte in die Beragngenbeit gurudgebt, b. b. die langft gefdebene Enthauptung bes Täufers berichtet und Diese Evisobe (Marc. 6. 29) mit ber Bemertung ichlieft, daß bie Sunger bes Zaufers tamen und feinen Leib nahmen und ibn in ein Grab legten ba lieft er unmittelbar barauf (Marc. 6, 30), bag bie Apostel au Refus wieder aufammentrafen und ibm Alles melbeten. was fie getban und gelebrt batten, worauf fie Refus in die Bufte führte, in der darauf die wunderbare Speisung geschab. Die Aussendung der Junger bat er aber nicht berichtet und boch foll er eine Untunft berfelben melben - eine Antunft, Die ben Rudgug in die Bufte gur Folge batte? Belche Aufgabe! Belde Berlegenheit! Aber auch welches Glud, bag ibn feine Berlegenheit baran binderte, ben Urbericht icarf ins Muge gu faffen und dag ibm in feiner Angft alle Beftandtheile beffelben ausammenfloffen. Co viel fieht er, bag von Jungern bie Rede ift, bom Empfang einer Botichaft, bon einer Untunft bei Jesus, von der Abstattung eines Berichts und fo tommen nun die Junger des Täufers und bestatten ben Leib ihres Meisters und kommen sie zu Jesus und melden sie ibm, mas zu melben war*) - bie Junger bes Täufers,

^{*)} Marc. 6, 29. 30. και ακούσαντες οι μαθηται αὐτοῦ ήλθον και ήραν τὸ πτῶμα κύτοῦ και εθηκαν αὐτὸ εν μνημείω, και συνάγονται

augenblicklich, nachdem sie ihrem Meister die lette Ehre erwiesen hatten — die Jünger des Täusers und bewegen Jesum durch ihre Botschaft zum Rückzug in die Wüsse, in der sogleich darauf die Speisung des Bolks geschieht, obwohl selbst Matthäus unmittelbar vorber (C. 14, 2) die Boraussezung des Urberichts, wonach die Enthauptung des Täusers einer weit zurückliegenden Vergangenheit angehört, in seine Darstellung mit ausgenommen hatte.

Unmittelbar auf die Instruction der Swölse läßt Matthäus die Botschaft des Täusers — dessen Frage folgen, ob Jesus der sey, der da kommen soll, oder ob der Zukünstige erst zu erwarten sey (C. 11, 2. 3) — eine Frage, die in einem Evangelium, in welchem der Täuser schon bei dem ersten Zusammenstressen mit Jesus dem Allgewaltigen gehuldigt hat (C. 3, 14), nicht an ihrer Stelle war — d. h. eine Botschaft, die Matthäus nicht selbst geschaften und die er im Widerspruch mit seiner Darssellung der Tause Jesu seinen Quellen, die er neben dem Urbericht benutze, entlebnt bat.

Auch die ausdrucklichen Erklärungen Jesu über die gesichichtliche Stellung des Täufers zum himmelreich und deffen Burgern (C. 11, 7 — 13. 16 — 19) hatte Matthäus seinen Rebenquellen nicht entnehmen sollen, wenn er später erst, nach

οι απόστολοι πρός τον Ιησούν και απήγγειλαν αὐτῷ πάντα, και όσα ἐποίησαν και όσα εδίδαξαν, και είπεν αὐτοίς δεύτε κατ εδίαν εἰς ἔρημον τόπον.

Ματτή. 14, 12. 13: και προςελθόντες οι μαθηταί αὐτοῦ ήραν τὸ σῶμα και ἔθαψαν αἰτὸ και ἐλθόντες ἀπήγγειλαν τῷ Ιησοῖ. και ἀκούσας ὁ ἰησοῦς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν εἰς ἔρημον τόπον κατ ἰδίαν.

ber Berklärung, eine Erklärung Jesu über den Täufer folgen läßt (C. 17, 10 — 12), deren Haltung darauf hinweist, daß sie die erste und einzige seyn will. Der Urbericht kannte nur diese Deutung der Persönlichkeit des Täufers — Matthäus schickte ihr unpassend genug die spätere Bariation und die reichere Ausarbeitung voraus.

Jest erst (C. 12, 1 — 14), nach den mannichfachen Auslassungen Jesu, zu benen die Botschaft des Täusers den Anlag bilden soll, folgen die beiden Sabbathscollisionen, die der Compilator von den vorhergehenden Collisionen mit dem jüdischen Besen (Matth. C. 9, 2 — 17) abgerissen hat.

Matthäus hat die Berichte über die Sabbathsverletzungen, nachdem er sie von dem Boden, auf dem sie allein heimisch sind, abgelöst hat, allerdings auf einen festen Grund gestellt, — er wußte es, auf welchem Boden solche Schlachten, in denen es sich um das Schicksal ganzer Welten handelt, geliefert werden mussen — in der Luft, denn "jene Zeit", in welcher er durch das Aehrenpstücken der Jünger das erste Treffen herbeigeführt werden läßt,*) könnte höchstens nur jene chimärische Zeit sepu, als Zesus (C. 11, 1) "in ihren Städten" umberziehend lehrte und predigte — d. h. eine Bestimmtheit, die mit ihrer sinusosen Unbestimmtheit nirgends heimisch ist.

An demselben Sabbath ferner, an welchem die erste Schlacht geliefert war, läßt er auch sogleich die zweite geschehen (C. 12, 9)
— als ob die Pharisäer, die so eben gründlich abgefertigt waren, noch an dem selben Tage die Lust und Stimmung dazu

^{*)} C. 12, 1: ἐν ἐκείνω τῷ καιρῷ.

haben tonnten, bem Berrn entgegenzutreten. Den Uebergang gu biefer zweiten Schlacht bilbet er noch bazu in berfelben gebantenlofen Beife, in welcher er ben Uebergang gur Botichaft bes Täufers geformt batte: - er lagt nämlich ben herrn .. bon bannen geben und in ibre Spnagoge tommen" - in ibre Sunaavae - in biefe bestimmte, die ploglich aus der fcranfenlosen Unbestimmtheit beraussturgt. Doch gleichviel, - mag es nun an bemselben Sabbath geschehen feyn, an welchem bie Pharifaer fo eben auf das Saupt geschlagen maren, ober an einem andern - in jedem Kall ift es unbegreiflich und unpglfend, wenn Matthaus Diefelben Gegner ausbrucklich dem Berrn Die Frage vorlegen läßt (C. 12, 10), ob es erlaubt fep, am Sabbath au beilen. Db es erlaubt fen! Und fie hatten fo eben gebort, daß des Menichen Gobn auch über ben Sabbath Berr fey - batten es erfahren, bag Jefus japfer zu antworten miffe. Dag gefdlagene Begner ben Sieger fo ungeschidt reigen, widerspricht den Befegen der geschichtlichen wie der afthetischen Babrideinlichteit.

Das ist freilich etwas Anderes, wenn die Pharifäer des Urberichts (Marc. 3, 2), die ihre frühere Niederlage noch im Sinne haben, Jesum beobachten, ob er den Kranken, der sich in der Synagoge befand, am Sabbath beilen würde, damit sie ihn anklagen könnten. Das heißt die Sache richtig darftellen: — sie wollen es darauf ankommen lassen, wie er sich in diesem Falle benehmen würde, aber sie hüten sich, ihn durch eine Frage zu reizen oder auf die Gefahr und ihre Abssichten ausmerksam zu machen. Die Synagoge, in welcher diese Miederlage der Pharifäer geschah, ist ferner in der Schrift des Marcus wirklich eine bestimmte — es ist die Synagoge von Kapernaum. Der Verfasser des Urberichts wuste es endlich auch, wann der zweite Kampf mit den Pharis

fäern nach dem ersten, der durch das Aehrenpstücken der Jünger herbeigeführt wurde, eintreten konnte. Nicht an demselben Sabbatth, sondern — er halt die Sache in der gehörigen Undesstimmtheit, damit der Nachtlang der ersten Collision und der bedeutsamen Aeußerung Jesu sich ungehindert ausbreiten und verlaufen könne — als Jesus überhaupt wieder (Marc. 3, 1) in die Synagoge ging.

Da Jesus erfuhr, daß die Pharifaer durch ihre neue Nieberlage aufgebracht, auf sein Werderben sannen, begab er sich binweg — aber Matthäüs sagt nicht (E. 12, 15), wohin er sich begab. Der Compilator kommt nämlich wieder zu jener Stelle des Urberichts, wo Jesus der drohenden Gesahr ausweicht, sich an das Seeufer begibt und von den Schaaren bedrängt wird, die ihm ihre Kranken zur Heilung zuführen (Marc. 3, 7—12), — b. h. zu jener Stelle, die ihm bereits als Anlaß zur Bergpredigt gedient und die er kurz vorher schon wieder berührt hatte, als es zur Berufung und Aussendung der Junger kam. Er weiß es und scheut sich daher, die Stelle vollsständig auszunehmen. Er berührt sie nur stüchtig und entlehnt ihr auf gut Glück ein Paar Stichworte, die nun allerdings ziels ob durcheinander schwirren.

So entlehnt er bem Urbericht die Notis, daß Jesus die Kranten, die er heilte, "bedrohte, daß sie ihn nicht tund machten"*), und er bedenkt nicht, daß dieß Werbot unbegreiflich, ja sinnlos ist, wenn er unmittelbar vorher gemeldet hatte,

^{*)} Matth. 12, 16: και επετίμησεν αὐτοῖς, ενα μή φανερον αὐτον ποιήσωσιν.

bag bem herrn viele haufen gefolgt waren, — er fieht nicht, daß diese haufen das Berbot nuglos machen mußten, und bedachte nicht, daß Jesus im Urbericht nur den unreinen Beistern der Beselsenen, die ihn ordentlich ansielen und ihn als Sohn Gottes ausriesen, verbot, ihn zu verrathen *).

Freilich weiß er, daß er den Urbericht nur luckenhaft wiedergibt, und hofft nun die Lucke auszufüllen, indem er darauf hinweist, daß in jenem Berbot die Beissaung des Propheten (Jes. 42, 1—4) ihre Erfüllung gefunden habe; indem er aber den prophetischen Ausspruch in aller Aussüprlichkeit hinschreibt (E. 12, 17—21), kann er nicht einmal angeben, welche. Seite der Beissaung in diesem Augenblick ihre Erfüllung gefunden habe. Kann es etwa der Umstand seyn, daß Gott den Messias seinen geliebten Sohn nennt? Daß er ihm seinen Geist gibt? Oder die Bollmacht, den Bölkern das Gericht zu verkünden? Oder ist es die Milbe, mit der der Messias das glimmende Docht nicht auslöscht, die er das Gericht zum Siege führt? Oder der Umstand, daß die Bölker auf seinen Namen hoffen?

Unmöglich! Einzig und allein der prophetische Preis des Messias, daß er nicht schreien und daß man seine Stimme nicht auf der Straße hören werde, konnte allenfalls hieher gehören und dem Evangelisten als der Preis der Bescheiden heit erscheinen, die der Messias dießmal bewies, als er den Geheilten verbot, ihn bekannt zu machen. Aber dann bleibt es dabei, daß der Compilator die Lücke des Urberichts sehr unglücklich ausgefüllt und dem herrn zur Ausübung dieser Tugend, die der Prophet an ihm schon rühmte, eine sehr ungünstige Gelegen-

^{*)} Matc. 3, 12: καλ πολλά επετίμα αὐτοῖς, ενα μή αὐτόν φανερὸν ποιήσωσι.

heit verschafft hat, da die Bolfshaufen, die den Bunderthater umgaben, alle feine Grofithaten faben.

Die Combination der Weissaung mit der vorausgesetzten Situation ist so ungeschickt bewerkstelligt, daß Matthäus nicht einmal den Ruhm behaupten kann, daß er zuerst die Erfüllung dieses prophetischen Spruches entdeckt habe. Schon oben, als er (C. 4, 13—16) seinen Herrn nach Kapernaum übersiedelte, sahen wir, wie er den prophetischen Preis Galisa's, den er in einer seiner Quellen vorsand, am unrechten Ort anbrachte; — so ist es auch mehr als wahrscheinlich, daß er einer seiner Quelelenschriften diesen spätern Hindlick auf die Weissaung entlehnt und nur am unrechten Ort angebracht hat.

Die Notiz von den wunderthätigen Heilungen, die Zesus dort, in jener himärischen Localität verrichtete, in die er sich zurückgezogen hatte, ist vollständig abgeschlossen, wenn diese ausführliche Berweisung auf das Buch des Propheten angefügt war. Bas bedeutet es also, wenn man nun (C. 12, 22) einen blinben und stummen Besessenen herbeibringt, Jesus ihn heilt und
die Pharisäer mit der Anklage des Teufelsbundnisses auftreten,
die sie schon oben (C. 9, 34) nach der Heilung des stummen
Besessenen aufgestellt hatten?

Nichts weiter bedeutet es, als daß Matthäus jest sich zu der Quellenschrift zurüdwendet, die er oben schon abgeschrieben, aber nur zum Theil abgeschrieben hatte, weil er die Instruction der Zwölfe nicht mehr weiter hinausschieben konnte. Diese Quellenschrift ist das Evangelium des Lukas.

Und wie war es möglich, daß die Pharifaer, nachdem fie fo eben mit ihrer Berdachtigung und Anklage gebuhrend, ja, auf

bas empfindlichste zurudgeschlagen find, mit ber Bitte um ein Beichen (E. 12, 38) auftreten? Daß sie, nachdem ihnen Jesus mit seiner schlagenden Antwort die Lust auch nur zur unbedeutendsten Gegenrede benommen haben mußte, mit ber naiven Bitte hervorruden: "Meister, wir wollen gern von dir ein Beichen sehen?" Lusas war dem Matthäus mit dieser ungehörigen Combination vorangegangen (Lut. 11, 14—16).

Wo kommen endlich die Verwandten Jesu auf einmal her? Was wollen sie? Weshalb verlangen nach dem Herrn seine Mutter und Brüder? Wo befindet er sich selbst, daß man ihm melden kann (C. 12, 46): sie stehen draußen? Womit haben sie die harte Abfertigung verdient, die in der Antwort Jesu liegt (V. 49. 50): "wer den Willen meines Waters im himmel thut, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter?"

Alles bleibt unerflärlich. Draufen fleben die Unverwandten. alfo befindet fich Relus innen, in einem abgeschloffenen Raum. in ben fie nicht eindringen konnten; von alledem hatte aber Matthaus Nichts angedeutet und erft am Schluffe feines Berichts (C. 13, 1), indem er zu dem Parabelvortrage übergebt, bemertt er, daß Jefus "aus dem Saufe ging", d. b. fällt er in eine Boraussetzung, die nur in der Schrift des Marcus gu Saufe ift, wo Jefus nach ber Ergählung ber Bwolfe nach Ravernaum gurudfehrt, und als er fich wieder in dem Saufe befindet, in dem er immer einzukehren pflegte, von einer fo großen Bolfsmenge belagert wird, daß feine Berwandten, die ibn auffuchten, nicht bis ju ibm bordringen tonnten. Der Jesus bes Mattbaus befand fic bagegen, als seine Bermandten zu ibm tamen, im Freien, wo er die Chaaren der Rranten beilte und die Pharifaer ihren Angriff auf ihn magten, fern von Rapernaum in ber Burudgezogenheit, die er gerade in ber Abficht aufgesucht hatte, um den Nachstellungen der Pharifaer

13 *

auszuweichen — turz, in einer Situation, wo er den Angriffen seiner Begner entruct war und wo er noch weniger aus "bem Saufe", — seinem beimathlichen Saufe beraustreten konnte.

Lutas war bem Matthaus mit diefer plöglichen und unmotivirten Einführung der Verwandten Jesu vorangegangen, — Lutas hat ihn darauf gebracht, daß sich Jesus irg endwo auf der Reise befand, als seine Verwandten ihn aufsuchten — Lutas hat ihn von der Möglichkeit überzeugt, daß Jesus seine Verwandten auf das Härteste zuruckweisen konnte, ohne daß sie den geringsten Anlaß dazu gegeben hatten (Lut. 8, 19 — 21).

Weder Lukas noch Matthäus konnten sich in die Absicht finden, die die Berwandten Sesu dießmal bestimmte, als sie ihn aufsuchten und der Bolksmenge, die ihn belagerte, entrucken wollten — beide haben die Tendenz des Abschnitts, der (Marc. 3, 7 — 11) mit der Heilung der zahllosen Kranken und Besessenne beginnt, nicht mehr verstanden, beide haben ihn auseinandergerissen und seine vereinzelten Bestandtheile mit fremdartigen Elementen in Berbindung gebracht.

Schon als er die Schaaren von Kranten und Besessenen beilte, gebot der Jesus des Marcus seinen Jüngern, sie sollten für ihn einen Nachen bereit halten, damit er, wenn es ihm zu viel würde, dem Gedränge sich entziehen konnte (Marc. 3, 9). Endlich aber, als er eine Erschöpfung oder zu große Ansstrengung seiner Kräfte fürchten mußte (denn die Kranken und Besessenen sielen ihn ordentlich an, um ihn anzurühren), zieht er sich auf den Berg zurück und wählt sich Zwölse aus seiner Umgebung, damit sie ihm unter Anderm (C. 3, 15) auch einen Theil des Heilgeschäfts abnehmen sollten. Er handelte wie Moses, der auf Jethro's Rath, als er der Last seiner Geschäfte salt erlag, sich einige Gehilfen beigesellte, und der erste Former dieses Berichts hat sogar bei der Ausarbeitung desselben die

alttestamentliche Erzählung von ber Ankunft Jethro's im Lager ber Afraeliten wortlich benutt*). Retbro tam mit bem Beibe Mofes an und mit beffen Sohnen und ließ ihn ju fich berausrufen: - fo tommen die Mutter und Bruder Jefu, ale er bei feiner Untunft ju Saufe wieder von einer ungablbaren Menge umlagert wurde (Marc. 3, 20), und laffen ibn durch Leute, die fie ins Saus bineinschiden, rufen - fie fürchteten nämlich, feine Rrantenbeilungen möchten ibn ju febr angreifen, und wollten ibn, da fie icon auf ben Bedanten gefommen maren, er feb vor lauter Anstrengungen von Sinnen getommen, in Semabrfam nehmen (C. 3, 21) - fie wuften es nämlich noch nicht, baff er fich fo eben Gehilfen ermählt batte. Der Argwohn ber Berwandten Jefu, fein Berftand moge durch die übermäßige Unftrengung Schaden gelitten haben, fleigert fich endlich ju ber Berdachtigung, die die Schriftgelehrten aussprechen (B. 22), au ber offenen Untlage, dag er nur durch feinen Bund mit bem Teufel im Stande fen, fo viele Bunderbeilungen ju bewirken.

Das ist Jusammenhang — das heißt richtig motiviren. Der Urbericht macht es wirklich begreiflich, daß es für Jesus an der Zeit war, in den Zwölfen sich Gehilsen zu erwählen, — denn seine Wunderthätigkeit war so groß und angreisend, daß seine Verwandten allerdings den Gedanken fassen konnten, er sey von sich gekommen. Der Urbericht führt uns wirklich zu dem Schlusse, daß Jesus in der That mit den teuslischen Geistern tapfer und übermächtig gekämpst habe — denn seine ungläubigen Gegner dursten auf den Erfolg eines so auferordentlichen Kampses die Anklage gründen, daß er mit dem Teusel selbst in Verbindung siehe.

Nur der Urbericht erklart es endlich, wie Jesus dazu tam,

^{*) 2.} Mof. 18, 5. 6. 18. 25.

feine Anverwandten fo hart zurudzuweisen — der Urbericht wußte es auch, daß Jesus, nachdem er sich gleich Rose seine Gehilfen erwählt hatte, wie dieser.*) sogleich darauf die Gesetze seines Bundes, die Gesetze bes himmelreichs vertundigen mußte.

Diese Parallele zur Gesetzgebung Mose's war — wenigsfiens ursprünglich — der Parabelvortrag, der (Marc. 4, 1) auf die Niederlage der Schriftgelehrten und nach der Zurudweisung der Berwandten folgt.

5.

Pie Compilation des Inkas.

Nachdem selbst die Verwirrung des Matthäusevangeliums dazu hat dienen mussen, uns den Weg zu verrathen, der zum Urbericht führt, werden die Versehen in der Composition des Lukasevangeliums die Nichtung dieses Weges — falls es noch nöthig ware — nur noch mehr befestigen und für die Ordnung und den Zusammenhang des Urberichts ihr bekräftigendes Zeugeniß ablegen.

Aus der Unordnung, welche der übereilte Bruch mit Nasareth und die verspätete Berufung Petri in den ursprünglichen Anfang des Lukasevangeliums gebracht hat, hat sich uns bereits der erste Abschnitt des Urberichts, jener Abschnitt, der das Band zwischen Jesus und Kapernaum knupft, wiederhergestellt. Die Erzählung von der Heilung des Ausstätigen, die (Luk. 5, 12—16)

^{*) 2.} Mof. 19, 3-8.

auf die Berufung Petri und der erften Junger folgt, wird diefe Biederherstellung vollenden.

Wenn nämlich ber Refus bes Lufas, als er in einer ber Städte mar *), ben Ausfäkigen trifft und beilt, fo miberspricht dieser Localität, die die Bunderthat von vornberein au einer offentundigen Begebenheit macht und ben Bunderthater mit einem Rreis von Buschauern umgibt, bas Bebot an ben Ausfakigen, er folle mit Riemand von ber Cache fprechen (B. 14). Niemandem den wunderbaren Hergang seiner Beilung verrathen. Diefes Berbot, welches nur an feiner Stelle ift, wenn bas Bunder in der Ginfamteit gefchiebt, nahm Lutas aus dem Urbericht auf, fonnte er nicht auslaffen, weil es zu febr gur epigrammatifchen Bufpigung bes Gangen geborte und bie Spannung deffelben bedingte - er fdrieb es dem erften Former nach, ohne den Biderfpruch ju merten, den der neue Gingang der Er-Das Bedürfnig, welches ibm gablung zu demfelben bildete. diefen neuen, ungeborigen Gingang aufdrängte, mar aber auch ju groß gemefen - nachdem der Reisebericht (But. 4, 44) burch den Fischzug Vetri und die Berufung der erften Junger unterbrochen und viel zu lange aufgehalten mar, mußte er einen neuen Anfag nehmen, mußte ber Compilator irgend eine neue Gingangeformel bilden und ju feinem Unglud bildete er, weil vorber (C. 4, 43) ber Pflicht Jefu, auch ben anbern Stad= ten das Evangelium zu verfündigen, gedacht mar, gerade diejenige, die der Woraussehung ber folgenden Ergablung am fcneibendften widersprach.

Auf die Heilung des Aussätigen folgt zwar wie im Mareusevangelium der Kampf mit den Pharifaern — folgt der ganze

^{*)} Lut. 5, 12. εν μις των πόλεων — eine Gingangsformel, die eben fo viel Berth hat, wie die folgende (B. 17) εν μις των ήμερων.



zweite Abidnitt bes Urberichts, der die Collision bes nenen Princips mit bem jubifchen Befen barftellt (Lut. 5, 17 - 6, 11). aber es fehlt die Spike des Ganzen, die im britten Woschnitt des Urberichts ben Rampf abidlieft, - bas Bente, mas für jest die judifden Begner des Reuerers magen tonnten, - ibre Behauptung, daß er mit dem Teufel im Bunde fiebe. Bie ber Compilator einen Theil von den Glementen diefes dritten Abfonitte, die mit dem Borwurf des Teufelebundniffes eng aufammen bangen, ben Ruckaug Refu in die Ginsamteit, die mafsenhaften Beilungen, die Erwählung der Zwölfe fur die geschichtliche Ginleitung der Rede benutt bat, die im Mattbausevangelium gur Bergrebe geworden ift (But. 6, 12-19), baben wir bereits gesehen. - es wird fic uns auch bald zeigen, wie menig er bavon abndete, mas die Ankunft ber Bermandten Sefu au bedeuten babe und in welcher naben Beziehung fie gu dem Auftreten jener gebässigen Anklager flebe - für jest bemerten wir nur, baf er den Borwurf des Teufelsbundniffes und die Beidenforderung in unmittelbaren Busammenbang gebracht, Beides in bie Luft, b. b. auf jenen dimarifchen Boden gestellt bat, auf welchem die große Reise Jesu durch Samaria nach Jerusalem geschiebt, und baf er Beides flatt von Wharifaern, überhaupt nur von Ginigen aus dem Boltsbaufen (C. 11, 15. 16) ausgeben läft.

Wenn diese Ablösung des zweiten Abschnitts des Urberichts von seiner Zuspitzung im dritten den Beweis liesert, daß der Berfasser des Lutasevangeliums tein ursprünglicher Schöpfer war und daß er nicht einmal den Bau der von ihm benutzten Urschrift zu würdigen wußte, so stellt auch das Detail seiner Darsstellung, namentlich die Verwirrung, die er in den Kampf zwischen dem Neuerer und den Vertretern des judischen Privilegiums bringt, das Ungeschick des Compilators bloß.

Es war icon übereilt von ibm und machte ibn au einem Borganger bes vierten Evangeliften, bag er fogleich in ben Unfang feiner Schrift ben enticbiedenen Bruch mit bem Rudenthum verlegte und Refum alsbald nach feinem erften Auftreten - (in ber Spnagoge von Magareth) - bas Beil ben Juden entgies ben und auf die Beiden übertragen lief. Bie der Bierte fturgt er Jefum fogleich bei feinem erften Auftreten in den Todestampf, in den erft die Menge ber porbergebenden Collisionen auslaufen fonnte, - wie der Bierte übereilt er die Rataftrophe und schaart er sogleich im Anfange bes Rampfs alle Begner um den herrn, die erft durch das allmäblige Berbortreten des Gegensages gereigt und berbeigerufen werden durften - wie der Wierte muß er es aber auch durch Andeutungen und Borausfegungen, benen er fich nicht entziehen tonnte, verrathen, daß er feine neue Borausfegung in einen biftorifden Topus brachte, ber auf einen gang andern Bang berechnet mar - ja, er noch greller als der Bierte, da er gange Abschnitte des Urberichts in feine Darftellung aufnimmt, und er theilt mit feinem Nachfolger bas gleiche Miggefdid, daß er feine neuen Borausfegungen nicht wirklich burchführen tann und ben Bang bes uriprunglichen Topus verwirren muß.

Wir vergessen mit ihm, daß sein Jesus in der Synagoge zu Nazareth das Todesurtheil über das Judenthum ausgessprochen hat, ehe die Gegner aufgetrefen sind, die ihm die Gelegenheit dazu geben, ein Privilegium der gesehlichen Welt nach dem andern zu stürzen, und folgen ihm in diese allmählige Entwicklung des Kampfs, die mit der ersten Regung des Gegensaches bei der Heilung des Gelähmten beginnt.

Mabrend nach bem Urbericht (Marc. 2, 5) nur einig Schriftgelehrte gufällig anwesend find und im Stillen an ber Anmaagung, mit ber Jesus fich die gottliche Kraft ber Sunden-

vergebung beilegt, Anflog nehmen, bat Lutas fogleich bie Wba= rifder und Befeteslehrer aus allen Fleden Balilaa's und Subaa's und aus Rerusalem (C. 5, 17) berbeigerufen, obne es ju ertlaren, wie es möglich war, bag biefe Schaar von Beanern ausammen tam, ebe Refus ibre Aufmertsamteit erwedt batte. Freilich bat es ihn auch Dube genug gefostet, alle Diefe Leute, felbit Die Dbern aus Berufalem herbeigurufen - er bat fic in bem Grade anstrengen, so unausgesett im gangen beiligen gande umberlaufen muffen, um die Schaar ber Begner berbeiguschaffen, daß er fur das Dachfte feine Bedanten mehr übrig bat und dem Lefer nicht einmal fagen fann, wo fich Sefus befand, als man ben Belähmten gu ibm brachte. Bon ber Seilung des Aussatigen ju dem Rampf mit den Phas rifaern, der auf Unlag bes fuhnen Bortes Jesu an ben Selabmten ausbrach, bildet er ben nichtsfagenden Uebergang, bag es .. an einem ber Tage geschab" - er vergift es alfo fei= nen Lefern zu melden, daß Sefus nach Rapernaum gurudgetebrt war, als er jum erstenmale mit den Wertretern und Wortampfern des judifchen Privilegiums in Berührung tam, und er läft biefes erfte Treffen wie die folgenden Schlachten an einem · unbeflimmten Ort geschehen, mabrend die Stichworte, die er bem Urbericht entlehnt - (dag Jesus nach der Beilung bes Belahmten "binausging" und den Bollner Levi "an der Bollbude figend" fab (C. 5, 27), daß ferner die zweite Sabbatheverlegung in "ber Synagoge" geschab (C. 6, 6) — eine genau bestimmte Localitat voraussenen.

Der Schöpfer des Urberichts wußte, wann es an der Beit sep, daß die Schriftgelehrten von Jerusalem einige aus ihrer Mitte abschickten, um das ganze Besen Jesu einmal mit eigenen Augen zu prufen — wußte es, wann Jesus mit den ersten Gegnern aus Jerusalem in Berührung kommen mußte —

es war in jener Beit, ale feine Groftbaten und besondere bie fühnen Schlachten, die er ben Anbangern bes Befeges geliefert batte, fo grofes Auffeben gemacht hatten, daß fie auch die Aufmertsamteit Terusalems erreaten, und als er bald felbst nach ber Sauptstadt feinen Todesweg antreten follte. Diefe Abgefandten der Sauptstadt find baber taum beim Berrn angelangt, als auch fogleich (Marc. 7, 1-23) eine der beftigften Schlachten entbrennt, in der dem bestehenden Judenthum und dem Befeg das Recht, ju besteben, abgewonnen wird - d. b. bier war es ber Mube werth, daß die Gesetegelehrten von Serusalem berbeitamen, benn fie follten das Meuferfte boren, mas der Berr vor feinen legten Donnerworten über bas judifche Wefen und Befet aussprechen konnte - und fie tamen ju rechter Beit, benn taum find fie gefchlagen, als Jefus im Busammentreffen mit bem griechischen Beib aus Sprophonicien anerkennen mußte (Marc. 7, 24-30), daß das Beil feinen Beg zu ben Beiden gefunden babe *).

So eilig hat es Lutas mit seinen Schriftgelehrten aus Jerusalem und allen Theilen Juda's und Galilaa's, daß er sie im Eingange seines Berichts (C. 5, 17) schon aufstellt, ebe er die Situation gebildet hat — so eilig, daß er nun, wenn er sich angstlich bemüht, einen hintergrund zu schaffen, und bemerkt, wie die Kraft des herrn gerade dazu gestimmt war, "sie zu

^{°)} In der Schrift des Marcus sind es auch schon Schriftgelehrte aus Ierusalem, die (C. 3, 22) die Anklage des Teufelebundnisses erheben; es ist aber wahrscheinlich, daß diese Notiz erst später der Urschrift aufgedrungen ist und daß ursprünglich dieselben Pharisar, die vorher mit dem herrn gekämpst haben, auch diese Anklage erheben — eine Anklage zumal, mit der sie ihre feindselige Absicht (C. 3, 6) zu erreichen und ihn wirklich zu verderben bossten.

heilen", in seiner Angst und Flüchtigkeit nicht sieht, daß diese fremden Schriftgelehrten, die durchaus nicht gekommen waren, um sich von Krantheiten heilen zu lassen, die einzigen Leute sind, durch die die heilkraft Jesu gereizt werden und auf die sie sich richten konnte.

Biederum! Der Schöpfer des Urberichts wußte es, daß er feine Schriftgelehrten nicht sogleich im Eingang seiner Erzählung erwähnen durfte, da es unmöglich war, daß sie jest schon, als der herr so eben erst aufgetreten war, in feindseliger Absicht herbeigekommen waren. Er erwähnt sie erst in dem Augenblicke (Marc. 2, 6), als Jesus die Kühnheit wagte, dem Gelähmten seine Sunden zu vergeben — d. h. es ist nur ein Jufall, daß sie zugegen waren, der herr war ihnen noch unbekannt und erregt erst ihre Aufmerksamkeit und ihr Befremden, als er in jener kühnen Weise dem Gelähmten den Gebrauch seiner Glieder zurückgab.

Alle Muhe, die sich Lutas gemacht hatte, um die Segner des herrn aus allen Enden des heiligen Landes zusammenzusschaaren, war aber am Ende doch vergebens, wenn er am Schluß seines Berichts bemerkt (C. 5, 26), wie "Alle Entsegen ergriff und wie sie Gott priesen und voll Furcht wurden, indem sie bestannten: wir haben heut seltsame Dinge gesehen." Die Segner sind vergessen und an ihrer Stelle treten Leute auf, die Gott die Ehre geben, — unbefangene Zuschauer, die bereitwillig in dem seltsamen Ereignis den Finger Gottes anerkennen. Aber nein! Wenn die Gegner nur wirklich in Vergessenheit gebracht und von der empfänglichen Volksmenge in den hintergrund gesdrängt wären! Wenn der Compilator nur daran gedacht hätte, die Volksmenge wirklich zusammen zu bringen! Aber

^{*)} είς το λάσθαι αὐτοίς.

er war nicht im Stande, auf bem unbestimmten Boden, auf bem das folgende Ereigniß sich zutrug, die Leute zu placiren, die im Urbericht sogleich zusammenströmen, als Jesus wieder in Kapernaum einkehrte — die Schriftgelehrten der Fremde sind die einzigen wirklichen und bestimmten Leute, die er im Eingange erwähnte — sie sind daher auch unpassend genug die Undesfangenen, die Gott priesen und sich verwundert über den Borsfall aussprachen — durch die Flüchtigkeit und Unachtsamkeit des Compisators sind sie zu den Leuten geworden, die im Urbericht (Marc. 2, 12) sich entsehen und Gott preisen und sich über das Niegesehene verwundert aussprechen, als er, der Seslähmte, frei auftrat und vor ihren Augen hinausging.

Und wenn nun die folgenden Collisionen eintreten, die Pha= rifaer und Schriftgelehrten murren (Lut. 5, 30), als fie Sefum mit bem Bollner Levi und beffen Umtegenoffen zu Tifche figen seben - wenn fie, d. b. die Pharifaer, mit merkwürdiger Dbjectivität der Sprache bem Berrn die Frage fellen, marum feine Junger nicht faften *) wie des Johannes und ber Pharifaer Junger - wenn die Pharifaer (C. 6, 2) sogleich bei ber Band find, ale die Junger Jefu am Sabbath Aehren pfluden wenn endlich die Pharifaer und Schriftgelehrten (2. 7) an einem andern Sabbath barauf achten, ob er burch die Beilung bes Menichen mit ber verdorrten Sand bas Befeg brechen wurde - - find bas bann bie felben Pharifaer und Schriftgelehrten, die aus allen Theilen des beiligen Landes gusammen= getommen waren und da fagen, als man ben Belahmten vor Befus brachte? Diefelben? Darum wird fich Lutas nicht abgeängstigt haben, als er zu ben folgenden Collifionen tam und

^{*)} und beten, fegen fie bingu, wie es fich in einem Svangelium foidt, gu deffen flebenden Formein es gebort, bag Jefus betet.

sich damit begnügte, dem Urbericht zu folgen und ihm nachzuschreiben, daß es Pharifaer und Schriftgelehrten waren, die durch ihre Fragen, Bemerkungen und Absichten die siegreichen Erklärungen Jesu hervorriefen. Er hat die fremden Gaste vergessen und hält sich an den Urbericht, der einfach von Pharisaern und Schriftgelehrten spricht.

Dem er aber nicht einmal die bedeutungevolle, grundlich porbereitete und fur die folgende Entwidlung wichtige Schluffbemertung richtig nachschreiben tann. "Gie murden gang unfinnia, faat er, als die Wharifaer und Schriftaelehrten die aweite Sabbatheberlegung rubig mit anseben mußten (Lut. 5, 11), und beredeten fich mit einander, mas fie ibm thun wollten." Bas fie ihm thun wollten? Beiter Dichts? Nachdem fie, wie der Urbericht meldet und Lufas ibm nachgeschrieben, "auf ibn geachtet batten, ob er am Sabbath beilen murbe, bamit fie ibn antlagen tonnten"? *) Mein! Benn fie fcon diefe bestimmte Absicht gehabt batten und nun erfahren mußten, wie schwer es ibnen die Ueberlegenheit und die durchschneidende Beiftestraft Jefu machte, ihn in einen gerichtlichen Proceff zu verwickeln, dann mußte ihre gebeime Berathung ein bestimmteres Biel baben: - fie muften fich, wie auch der Urbericht melbet, mit einander berathen, wie sie fein Berderben sicher herbeiführen tonnten **).

Und fie mußten bann, wie es auch im Urbericht geschieht,

^{*)} Ματι 3, 2. παρετήρουν Γνα κατηγωρήσωσιν αὐτον. Εμί. 5, 7. παρετήρουν Γνα εὔρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ.

^{**)} Marc. 3, 6. ὅπως αίτον ἀπολέσωσι. Die Noti3, daß die Pharifaer (ebend.) "mit den Herodianern" sich beriethen, ist dem Urbericht ursprünglich fremd und aus der spätern Collision Marc. 12, 13 herbeigezogen.

bald darauf wieder auftreten und zeigen, was fie sich ersonnen und wie sie die heroische Anstrengung Zesu, seinen Rampf mit den Damonen gerade für das dienlichste Mittel zu ihrem Plan befunden hatten: — d.h. es mußte die Anklage des Teufelsbundnisses folgen, durch sie sie ihren Gegner wirk-lich zu ruiniren hofften.

Lufas gebt es bereits abnlich wie bem Bierten. Er will ben Rampf amischen bem bimmlischen Neuerer und dem Judenthum recht lebhaft schildern und weiß den festen und fichern Sang, den ber Urbericht dem Rampf gegeben bat, nicht mehrau murdigen, - er glaubt ein Meisterwert des Bragmatismus ju vollbringen, wenn er die Ratastrophe, die im Urbericht wirtlich entstebt und vorbereitet wird, in ben Unfang verlegt und Jesum sogleich bei feinem ersten Auftreten mit ber aangen Schaar ber Beaner umgibt, die er fich im Urbericht erft burch feine Birtfamteit erwirbt, und er muß es im Lauf feiner Darftellung doch felbst verratben, baff er von einer fremden Anschauung abhangig ift, nach welcher fich die Rataftrophe nur febr allmählig bilbete, - er fühlt diefen Bider. foruch. fucht burch die Menge ber Collisionen, die er auf ein= ander bauft, ben Schein bervorzubringen, als ob der Rampf von Anfang an in der That icon todtlich gemesen fep, und die Er= folglosigkeit dieser Collisionen, die Leere, in die fie verlaufen, muß felbst dafür Beugnig ablegen, bag ibn eine Unschauung beberrichte, für welche der Todestampf erft folgte, als die Partheien in einer Reibe bon Treffen ihre Rrafte gemeffen bat-So ift g. B. die Collision, ju welcher im Sause des Pharifaer Simon bas Benehmen Jesu gegen die Gunderin Unlag giebt, ohne alle Folgen und der Compilator fiebt fich gezwungen, ben Soluff, dag die Tifchgafte vermundert ausrufen:

"wer ift ber, ber auch Gunben vergibt" *), seinem Bericht von der Seilung des Gelähmten ju entlehnen und dem Ausruf der Schriftgelehrten nachzubilden, die jum erftenmale ju ihrem Erstaunen die Entbedung machten, bag Sejus fich die Rraft der Sündenvergebung auschrieb. Benn der Compilator fvater (C. 11.37) feinen Berrn wieder einmal jum Saft eines Pharifaers macht und ibn die Pharifaer und Schriftgelehrten mit feinen Bebe's niederbonnern laft, gibt er allerdings einen Schluf (C. 11, 53. 54). ber ben letten Rampf einleiten mußte - er fagt: "die Pbarifaer und Schriftgelehrten fingen nun an bart auf ibn einzubringen und ibm über Debreres tuchtig ju antworten, indem fie ibm aufpaften und Etwas aus feinem Munde zu er jagen fucten, damit fie ibn belangen tonnten", - aber diefe Anlaufe folgen nicht und tonnten nicht folgen, ba fie erft in Serufalem an ihrer Stelle find. Der Compilator hat die Formeln, mit benen ber Urbericht biefe letten Ungriffe einleitet (Marc. 11, 18. 12, 13), gur unrechten Beit benutt und in ber Berwirrung feiner Combination fogar bas Berfeben begangen. Die Schriftgelehrten und Pharifaer dem Berrn "tuchtig antworten" au laffen, mabrend er ben Augenblid barauf felbft bemertt, baf fie ibm nur auf ben Mund faben und ibn vermittelft feiner Untworten au fangen fuchten.

Der hauptfehler bleibt aber junachft ber, bag Lufas ben gangen zweiten Abschnitt bes Urberichts — ben Ausbruch und

^{*)} Lut. 7, 49. τις ούτός έστιν, ός και άμαρτίας άφίησιν. Lut. 5, 21. τις έστιν ούτος, ός

Die Formel ist nachgebildet dem Ausruf der Junger nach der Stillung des Sturms Marc. 4, 41. aga als oftele forter, ort nach

bie Entwicklung der Collision mit dem judischen Wesen — in seine Compilation aufnahm, ohne die Fortsetzung und die Steigerung, deren der Zwiespalt für jett fahig war, sogleich folgen zu lassen.

Die große Predigt, die Mattbaus zur Bergpredigt gemacht bat, traat die Schuld und lentte feine Aufmertfamteit von der Fortsetzung bes Rampfes ab - Die Gile, mit ber er auf Diese Predigt losging, verwandelte fich ibm unter ben Sanden fogar in die Gile, mit ber Resus ben Augenblick vorber, ebe er in die Cbene berabstieg, in der er die große Rede bielt, die 3 molfe ermablte. - Die Schnelligfeit, mit ber er in einer Varentbefe Die Namen der Swölfe binfdreibt, Die Alüchtigkeit, mit der er die Berufung ber Zwölfe in einer beiläufigen Participialmendung melbet *), macht den gangen Act zu einer beiläufigen Sandlung Jefu - b. b. Lutas bat den Urbericht von der Ermablung der Apostel seinem Interesse fur die folgende Predigt Jesu geopfert und die ursprüngliche Bedeutung beffelben vollständig vernichtet, indem er ibn bon den vorbergebenden Collifionen ablofte und ibm die Erflarung entgog, die er in ben maffenbaften Beilungen Jefu und in der folgenden Anklage des Teufelsbundniffes befag.

Auf die große Predigt läßt Lutas die Begebenheit mit dem hauptmann von Kapernaum und sodann die Erweckung des Jünglings von Nain folgen, die die Botschaft des Täufers bers beiführte (C. 7, 1—20).

Bas biefe zweifelnde Frage betrifft, in der die Ahndung des Täufers, daß Jefus der Meffias feyn tonne, fich antundigen foll, so ging ihr zwar in der Schrift des Urlutas Nichts voran, was fie zu einem Ding der Unmöglichkeit machte, —

^{*)} Luf. 6, 13. καὶ ἐκλέξαμενος ἀπ' αὖτῶν δώδεκα. Rrit. b. Ev. 11.

das Evangelium, welches Marcion in Sanden hatte, berichtete nicht einmal die Taufe Jesu und tonnte somit auch nicht den Tänfer in eine Situation bringen, in der er wie in der Schrift des Matthäus ein Bewußtseyn über die Messianität Jesu versrieth, welches seine spätere zweifelnde Frage von vornherein ausschloß — der Frage des Täusers geht Nichts voran, was sie unmöglich machen könnte, aber es folgen ihr Boraussegungen und Situationen, welche sie gleichwohl ausschließen und als einen spätern Eindringling bloßstellen.

Nach der Bertlarung bat amar Lutas das Gefprach amiiden Refus und ben Jungern über die Erfüllung ber Beiffagung von der Biedertebr des Glias in der Verson des Täufers ausgelaffen - er bat also nicht wie Mattbans auf die flare Deutung der Verfonlichkeit des Täufers eine fcwankender gehaltene folgen laffen; aber es ift ibm doch nicht gelungen, bas neue Glement mit ber ursprunglichen Unlage ber evangelischen Beidichte in Gintlang zu bringen. Dicht zu ermabnen, dag er undaffenber Beife die Lude, welche die Auslaffung jenes Swiegesprachs verursachte (C. 9, 37), in der Beise ausfüllte, daß er den Berrn erft am Tage nach ber Bertlarung vom Berg berabtommen lägt - (während ber Contraft ber Berrlichkeit, in ber ber Berr erschien, und ber Bilflofigteit und Rathlofigteit ber Junger unten am Fug des Berge bas augenblidliche Berabsteigen forderte) - bedachte er nicht, daß nur bie Berflarung, nachdem bas Bekenntnig Detri und Die Eröffnung Resu über Die Nothwendigkeit feines Leidens unmittelbar vorangegangen mar (But. 9, 18-22), ber erfte Unlag ju einer Deutung ber Perfonlichkeit des Täufers feyn tonnte. Die Messianitat Jefu war jest zum erstenmale ausbrücklich zur Sprache getommen, Jefus hatte feine Beftimmung bollftanbig auseinandergefest - jest foidte es fic baber, daß auch die Bebeutung bes

Borläufers anerkannt und derfelbe vom Herrn ausdrucklich als der verheißene Worläufer bezeichnet wurde. Zest erft war es für diese Deutung Beit — der Urbericht stößt in jedem Falle die frühere Deutung des Täufers aus.

Es war sowierig, die zweiselnde Frage des Täusers und die darauf folgende Erklärung Jesu in den Typus der evangeslischen Geschichte einzuzwängen, da die gläubige Anschauung von vornherein dazu geneigt seyn mußte, den Täuser, mochte er auch im Gesängniß sigen, als einen vollständig Abgeschiedenen zurücktreten zu lassen, nachdem der herr den Schauplaß betreten hatte — um so schwieriger war es, den Täuser plöglich, wenn auch nur durch eine Botschaft wieder auftreten zu lassen, da selbst die Erklärung, die Jesus in Folge seiner Frage abgibt, den Abschluß seiner Wirksamkeit voraussetzen und auf seine Person wie auf eine solche hinweisen muß, die längst der Bergangenheit angehört.

In der ursprünglichen Anlage der evangelischen Geschichte war die Frage des Täusers wie die Erklärung, die Jesus über seine geschichtliche Bedeutung gibt, ein Ding der Unmöglichkeit; Beides ist erst später gebildet; als das Werk, dessen harmonie uns in der Schrift des Marcus erhalten ist, bereits vorhanden war. Ob Lukas der erste Bildner dieser Scene war, wird erst später zu entscheiden sehn — hier bemerken wir nur, daß auch in seiner Schrift, wenngleich er Nichts davon sagt, daß der Täuser im Gefängniß saß, als er seine Frage an Jesum richtete, in der Erklärung Jesu der vollständige Abschluß seiner Wirklamkeit und bald darauf C. 9, 7. 9 sogar die Enthauptung des Täusers als längst vergangen vorausgesett wird.

Auf den Abschnitt, dessen Interesse die Botschaft des Zäufers bildet, zu dem daher auch noch die Erweckung des Jüngslings von Nain zu rechnen ist, da die Runde von diesem Bunder (C. 7, 16. 18) die Aufmerksamkeit des Täusers und seinen beginnenden Glauben erweckt haben soll, folgt (C. 7, 36—50) die Erzählung von der Sünderin, — jene erfolglose Bariation auf die vorhergehenden Collisionen mit dem privilegirten Judensthum — jener Eindringling, der für die Entwicklung der Ratastrophe ohne alle Bedeutung ist.

Wenn nun die Parabel vom Saemann folgt, die Notiz von den Frauen, die Jesus auf seiner Wanderung folgten und ihm mit ihrer Habe dienten, die Einleitung bildet und auf die Parabel die Anmeldung der Anverwandten Zesu und seine harte Abweisung derselben folgt (C. 8, 1—21), so sieht es fast so aus, als sollte Alles Dreies in der engsten Beziehung stehen, Anfang und Schluß einen Contrast bilden und auf Beides die Parabel in entgegengesetzter Weise hinweisen. Ja, es ist so, es kann nicht anders seyn: — jene Frauen, die Lukas nicht umsonst namentlich aufzählen will, die ganze Gesellschaft, die den Herrn begleitet und ihm dient, soll in Vergleich mit seinen leiblichen Verwandten, denen er sie als seine geistigen Verwandten vorzog, hochgestellt und als das gute Land der Parabel, welches den himmlischen Saamen in sich aufnimmt und Frucht bringt, zur Anerkennung gebracht werden.

Lutas hat diefen Contraft, hat diefen Jusammenhang beabsichtigt, — aber nicht durchführen können, weil er vom Urbericht viel zu abhängig war, um nicht Elemente mit aufzunehmen, die seiner Absicht widerstreiten. Wenn er jenes dienende Gefolge verherrlichen wollte, warum hat er die Parabel mit dem Eingang der Erzählung nicht besser in Berbindung gesetzt, warum im Gegentheil die Ausmerksamkeit von jenen Frauen völlig ab-

gelentt, indem er (2. 11-15) ben Berrn die Warabel noch auslegen laft? Barum? Beil er die Varabel einem Bert entlebnte, in welchem bie Belebrung ber Sunger, nicht aber bie Berberrlichung bes bienenden Gefolges beabfichtigt wird. In feiner Abbanaigfeit von der Quelle, die er benukte, fab der Compilator nicht, wie geziert und baltungslos er bas Lob jener Beiber machte, wenn er den herrn ausdrudlich bemerten ließ, daf der Sinn diefer Parabel (2. 10) bem Bolte verborgen fev und baf ibn nur die tiefer Schauenden ju entbeden vermogen - er forieb feiner Quellenfdrift nach, bag es fich beim Berftandnig der Parabel um "bas Geheimnig des Simmelreiche" bandle - er folgt ibr, wenn er bie Sunger gum Bolt in Begenfat ftellt, burch ibre Frage nach bem Ginn ber Varabel die Auslegung berfelben berbeiführt, wenn er ferner ben Berrn bas Privilegium der Junger, bag ihnen die Offenbarung ber Bebeimniffe bes Reichs bestimmt ift, behaupten und fie aulegt gur Bewahrung ibres Borrechts (B. 18) ermahnen läft - turg, er bat feiner Quelle Bendungen entlebnt, die nimmermehr ju dem preiswärdigen Gefolge bes Berrn binführen, und wenn er nun ploklich die Bermandten beffelben auftreten läft, obne au fagen, in welcher Abficht fie tamen, wenn er fodann ben Berrn fie auf bas bartefte abweisen läft, ohne bem Befer gu ertlaren, womit fie diefes ftrenge Bort verdient batten, fo bricht am Ende fein Bericht ausammen und ift somit auch die Rudbeziehung auf das ruhmwurdige Befolge Jesu uns möglich geworden.

Der Urbericht erwähnt bas weibliche Gefolge Jesu erst in bem Augenblicke, als er ihres Dienstes bed urfte — als sie bem herrn ben letten Liebesdienst leisten sollten (Marc. 15, 40. 41. 16, 1). Lutas hat sie jur unrechten Beit erwähnt und an einem Orte unterbringen wollen, wo sich für sie kein Plat

findet; die Johanna und Sufanna hat er fogar erft felbft gesichaffen.

Ginem fentimentalen Intereffe, einer Abficht, Die er nicht einmal durchführen tonnte, bat alfo Lutas den ursprunglichen Rusammenbang amischen bem Auftreten ber feindseligen Schriftgelehrten und ber Anfunft ber Bermanbten Refu, amifchen bem Berdacht ber Letteren, Befus muffe von Ginnen gefommen fenn, und ber offenen Antlage ber erftern, er flebe mit dem Trufel im Bunde, geopfert. Benn er nun fpater, in der Rotizensammlung, die er in den Urbericht eingeschoben bat, nämlich in feinem Bericht über die Reise Sesu durch Samaria, die An-Mage des Teufelsbundnisses anbringt, so tann er es doch nicht laffen, auf die Bertheidigungerede Sefu bas Bort über biejenigen, die den Billen des Batere thun, d. b. die Neuferung folgen zu laffen, zu ber im Urbericht die Antunft feiner Bermandten ben Unlag bilbet. Bum ameitenmale tann er. will er diefelben aber boch nicht antommen laffen und bildet bemnach den neuen Anlag, bag eine Frau im Boltebaufen voll Bewunderung ausruft: "felig ber Leib, ber bich getragen bat, und die Bruffe, die bu gefogen haft!" worauf Jesus erwiedert: "selig vielmehr, die Gottes Wort boren und bewahren" (But. 11, 27-28).

Bergebens! Die Schriftgelehrten und ihre Anklage haben durch den ploglichen Ausruf der Frau nicht die Genoffen sicht den ploglichen Ausruf der Frau nicht die Genoffen sicht besigen. Nicht darauf kam es an, daß eine Frau auftrat, die auf die Mutter Zesu die Rede brachte und dem Herrn Gelegen heit gab, die Thäter des Worts über dieselbe zu stellen, sondern seine Anverwandten mußten als Mitschuldige und Verbundete seiner Gegner hinzukommen, damit er sie

wirtlich berläugnen und diejenigen, die den Billen des Batere thun, an ihre Stelle fegen tonnte.

Beraebens! Go binreifend und erbebend find bie vorbergebenden Borte Jefu, mit denen er die Uniculdigung feiner Begner gurudweift, teineswegs, dag fie eine Rrau zu jenem Ausruf der Bewunderung und jur Geligpreisung der Mutter eines folden Redners batten bewegen tonnen; Lutas bat die Frau fogar in einem Augenblick auftreten laffen, mo er vielmehr um bie moglichfte Rurge und ben gengueften Rufammenichluß der einzelnen Blieder fich batte bemüben follen. Er batte ben Berrn icon in die fdwierige und peinliche Situation gebracht, baf er fich au gleicher Beit gegen ben Bormurf bes Teufels. bundniffes zu vertheidigen und die Forderung eines Beichens gu= rudzuweisen batte - er batte ibm alfo bie unangemeffene Aufgabe bes gerichtlichen Redners gestellt, ber die Paragraphen einer Anklageschrift einen nach bem andern beantwortet - bas Alles war icon ungeschickt, aber unvassender mar es noch, daß er awifden beide Varagraphen ber Bertbeidigungerebe ben Mubruf ber Krau ftellte und Sefum zu einer Erwiederung zwang, Die mit dem erften Theil feiner Bertheidigung Nichts gu thun batte und ibn vom zweiten Theil viel zu weit ablentte.

Auf ben Bortrag der Parabel vom Saemann läst Lutas ben vierten Abschnitt des Urberichts, der mit der Stillung des Sturms beginnt und mit der Wiedererweckung der Tochter des Jairus schließt, vollständig folgen (Lut. 8, 22—56), aber er tann uns nicht sagen, warum Jesus über den See fahren wollte, woher er das Mittel zur Ueberfahrt erhält, und nacher, wenn Jesus wieder zurücktommt, kann er es nicht erklären, wie

bas Bolt auf bem dieffeitigen Ufer ihn erwarten konnte. Die Frauen nämlich, die er im geschichtlichen Eingang aufftellen mußte, hatten ihm nicht die Zeit dazu gelassen, es zu erwähnen, daß Zesus vor dem Boltsandrang sich in einen Nachen zuruckzog und von hier aus die Parabel vom Saemann vortrug (Marc. 4, 1. 35. 36) — das Wort über seine wahren Berwandten, welches Zesus nach der Parabel aussprechen mußte, hatte das ursprüngliche Auditorium, vor welchem der Parabelvortrag geschehen war, vollends in Bergessenheit gebracht, — das Bolt des Urberichts war verschwunden, konnte somit auch von der Absahrt des Nachens Nichts sehen und noch weniger auf die Rücklehr Jesu warten.

Lutas fühlte, daß er sich durch die Einfügung des Bortes Jesu über seine wahren Berwandten ein hinderniß bereitet hatte; während daher der Jesus des Urberichts sogleich nachdem er seinen Bortrag vor dem Bolte beendigt, die Ueberfahrt bewertstelligen läßt, tann sein herr erst in jenem trefflich bestimmten Augenblicke, der in seinem Evangelium öfter zur rechten Zeit tommt — "an einem der Tage") den Nachen, der ihn nach dem Land der Gadarener bringt, besteigen.

Benn der Compilator den Bau des Abschnitts, in welchem die Bunderfraft Zesu in ihrer ganzen colossalen Größe geschilbert werden soll, im Besentlichen unverändert beibehalten hat, so hat er doch die lette Zuspitzung desselben in einer Beise versichoben, die beinahe außerordentlich genannt werden kann.

Auffallend ist es schon, daß Jesus, als er (Lut. 8, 51) das Haus des Jairus betritt, Niemand mit hineintreten läßt, als den Petrus, den Jakobus und Johannes und des Kindes Bater und Mutter. Als ob die Mutter auf der Straße sich be-

^{*)} Lut. 8, 22. ἐν μιῷ τῶν ἡμερῶν.

finden konnte — als ob ihr Platz nicht im Trauerhause ware, wie der Bericht selbst voraussetzt, wenn er dem Bater, der mit dem Herrn zu seinem todtkranken Kinde eilt, einen vom Gefinde — (nicht die Mutter) — mit der Botschaft vom Tode seiner Tochter entgegenschickt.

Bum Fürchterlichen erhebt sich aber ber Bericht, wenn er erst (B. 52, 53) Alle weinen und nachher, als Jesus ben Tod bes Kindes bestreitet, ihn verlachen läßt. Alle! Also die Eltern, die vielmehr mit ihrem Schmerz beschäftigt sind, und die drei Jünger, die Jesus, als er sie allein ins haus mit nahm, vielmehr bevorzugt und als die würdigen Augenzeugen des bevorssehenden Wunders auserkoren hatte!

Diefer Contrast zwischen ber Saltung bes Berrn und ber Eltern des Rindes, fo wie der drei Junger ift beinabe gu balt= los, als daß wir bebaupten möchten, er fen vom Gvangeliften ernstlich beabsichtigt. Die Erfahrung von alle bem, beffen bie Berfaffer der Evangelien fabig find, bat uns gmar nicht das Recht zu der Behauptung gegeben, ein Widerspruch tonne fo gebantenlos und grell fenn, bag feine abfichtliche Berbeiführung durch einen Evangeliften nicht mehr anzunehmen fev. Den Bis berfpruch aber, ber uns bier in ber Schrift des Lutas entgegen= tritt, wollen wir auch nicht etwa nur deshalb nicht auf die Abficht bes Evangeliften gurudführen, weil er gu hafflich und gedantenlos mare, - fondern deshalb nur muffen wir dem Compilator bas Bewuftfenn über fein bafliches Gebilde abfprechen, weil er es nirgende verrath und fogar Borte binfcreibt, die auf ein gang anderes Bewuftfeyn binweifen, wenn fie auch am Ende aus einem fremden Bert aufgerafft find.

Satte es Lutas wirklich fo haben wollen, daß die Eltern ihre Trauer, die brei Junger ihre bevorzugte Stellung vergagen und ben herrn verlachten, fo wurde er es noch befonders und

ausbrucklich hervorgehoben haben. Der Ausdruck "Alle"
ist aber viel zu umfassend, viel zu weitschichtig, als daß er
sich nur auf die Eltern und jene Drei beziehen könnte — und
wenn der Evangelist sagt: "Alle weinten und beklagten das Kind",
so ist sogar an die Jünger gar nicht, sondern an einen ganz
andern Kreis zu denken, der in der Schrift des Marcus wirt=
sich geschildert ist — es sind die Leidtragenden, die der Herr
im Eingang des Hauses sindet, diese officiellen Klageleute, die
ihn dann auch verlachen, als er den Tod des Kindes bestreitet,
und von ihm aus dem Haus gejagt werden, worauf er mit
den Estern und den drei Jüngern in das Todtengemach geht und
vor ihren Augen — d. h. nur vor ihren Augen und ohne
Weiteres das Kind erweckt.

Sier, im Urbericht (Marc. 5, 37 — 41) sind die drei Junger wirklich bevorzugt, indem sie Zeugen des höchsten Wunders sind, welches ihr Herr bis dahin vollbracht hatte, und sie zeigen mit keiner Miene, daß sie dieser Bevorzugung nicht würdig waren. Die Jünger des Lukas sind dagegen so undankbar, daß sie ihren Meister auf eine rohe und unglaublich sade Weise verlachen, weil sie der Evangelist trostdem, daß er sie als bevorzugt hinstellt, zugleich dasjenige thun und erleiden läßt, was die Klageleute des Urberichts thun und verstient haben.

Lutas war ichon vorher nachtässig und hatte für die feine Müance des Urberichts, daß Jesus sogleich darauf, als er nach der heilung des blutstüssigen Weibes den Tod des Kindes erfahren hatte und den Weg zu der höchsten Wunderthat antrat, das Wolf in seinem Geleite und die Jünger zurückwies und nur mit den drei Bevorzugten nach dem Trauerhause ging, kein Auge. Wenn er daher zu dem Augenblick kommt, wo Jesus ins Haus tritt, und wenn er hier wenigstens bemerken muß, daß der

herr nur Benige folgen ließ, fo muß er in die Darftellung bes Urberichts weiter vorgreifen, - (benn bas Bolt, meldes bei der Beilung des blutflussigen Beibes Resum umgab. bat er langst vergessen) - und verirrt er sich nun so weit, daß er beim Gintritt Jefu ins Saus geschehen läßt, mas im Urbericht beim Gintritt in bas Todteng emach geschiebt. Go ift es getommen, daß Jefus beim Gintritt von ber Strafe ins Saus außer ben brei Jungern und bem Bater auch bie Mutter mitnimmt, mabrend dieselbe im Urbericht bem Berrn mit jenen aus den vordern Bimmern bes Saufes ins Todtengemach folat. Nachdem Lutas in Diefer Beife ben Eintritt ins Saus und ben Gintritt ins Todtengemach au Giner Scene gemacht bat, muß er allerdings Bater und Mutter fammt ben drei Rungern basjenige thun laffen, mas die Rlageleute bes Urberichts im Gingang bes Saufes thun, fie muffen Befum verlachen, als er ben Tod des Rindes bestreitet - baber tommt es nun, daß fie daffelbe erleiden, mas die Rlageleute bes Urberichts verdient baben: - Sefus treibt fie bingus und flebt nun allein, mabrend er das Rind erwedt, bat aber auch Diemanden, bem er befehlen fann, bem Rinde ju Gffen gu aeben.

Dennoch aber berichtet auch Lutas (28. 55. 56) von diesem Befehl, läßt er fogar die Eltern sich entsehen und von Zessus die Anweisung erhalten, sie sollten Niemandem von dem Borsall Etwas sagen — Lutas weiß also nicht, was er so eben gethan, daß er die Eltern sammt den drei Jüngern hinaussejagt hat. Er ist unschuldig an dem häßlichen Contrast, den die hohnlachenden Jünger und Eltern zu dem hilfreichen Meister bilden — er hat ihn ohne sein Wissen gebildet.

Lutas wußte auch nicht mehr, was die Worte Jefu an die Leidtragenden: "das Kind ift nicht todt, sondern es schläft!" qu

bedeuten haben — er wußte es nicht, daß Jesus die Leibtragenden hinaustrieb, weil er das ungeheure Wunder, das er zu verrichten in Begriff war, der Neugierde dieser Leute entrucken wollte; er ahndete nichts davon, wie wichtig der Jug des Urberichts ist, wonach Jesus, so wie er die Todesnachricht erhielt, die Volksmenge nicht mit ins Geheimniß zu zies hen beschloß — in der Darstellung des Lulas ist also auch die Strenge, mit der Jesus den Estern verbot, von dem Wunder zu Andern zu sprechen, weder erklärt, noch durch die Voranstalten des Urberichts vorbereitet.

Die Erwedung der Tochter des Jairus schließt im Urbericht den Abschnitt, der die colossale Wundertraft Jesu darstellen soll. Sie ist das colossalste Wunder dieser Gruppe, sie ist die erste Todtenerwedung, von der die Urschrift weiß, die uns im Marcusevangelium erhalten ist, und sie bleibt die einzige Wiederbelebung eines Todten, von der Marcus weiß — Grund genug für Jesus, der auch sonst seine Wunder dem Gerede der Leute zu entziehen sucht, die sorgfältigsten Maagregeln zu treffen, damit das schredliche Wunder geheim bleibe.

Ohne es zu wissen, was diese Anstalten, die Jesus vor dem Eintritt in das Todtengemach trifft, bedeuten, läßt sie Lutas auch seinen Jesus, wenn auch nur halb und in gräßlicher Verwirrung treffen. Er wußte sie nicht mehr richtig zu würdigen, — wußte es daher auch nicht, daß das Geheimnißvolle des Benehmens Jesu in seiner Schrift unerklärlich und unpassend ist, da die Erweckung eines Todten schon vorangegangen und dasselbe Wunder, welches Jesus auf das sorgfältigste den Augen des Publicums entzieht, von ihm auf offener Landstraße und vor Aller Augen — vor dem Thore von Nain verrichtet war.

Doch laffen wir bem Lutas ben Fehler und ben Biber-

spruch seiner Composition und begnügen wir uns mit dem Ergebniß, daß die Anstalten, die Jesus vor dem Wunder an der Tochter des Jairus trifft, das Wunder am Jüngling von Nain als ein späteres Machwert und als einen unberechtigten Eindringling bloßstellen.

Das Bunder ju Rain war in der ursprünglichen Anlage ber evangelischen Geschichte ein Ding ber Unmöglichkeit.

Die Uebersicht desjenigen Theils des Lukasevangeliums, der ben vier ersten Abschnitten der Urschrift entspricht, ist hiermit vollendet und hat wiederum nur dazu dienen muffen, die Ordnung der lettern wiederherzustellen und ihren innern Zusammen-hang zu beweisen.

Wir könnten bemnach schließen. Allein sowohl bas Berssehen des Matthäus, der die Berufung, Instruction und Aussendung der Zwölfe zu Einem Act gemacht und somit einen Bestandtheil vom fünften Abschnitt des Urberichts (Marc. 6, 7) in den dritten Abschnitt desselben (Marc. 3, 14) versetzt hat, als auch der Umstand, daß Lukas Collisionen, die nach der Schrift des Marcus in Galiläa vorsielen, zahlreiche Wiederholungen der Schlachten, die der Jesus des Marcus sogleich nach seinem erssten Austreten dem Judenthum und dessen Vertretern liefert, sodann einen großen Theil des Redestosse, den Matthäus in der Bergpredigt zusammenstellt, in jenen Bericht verwebt hat, den er über die Reise Jesu durch Samarien nach Jerusalem mittheilt — Beides bewegt uns, unsere Uebersicht noch weiter auszudehnen und sogleich diesen Reisebericht des Lukasevangeliums ins Auge zu fassen.

Um den reichhaltigen Redeftoff, ben Matthaus in die vier erften Abschnitte des Urberichts eingefügt hat, zusammenzuhalten und den Gang des folgenden Buchs nicht zu unterbrechen, wer-

ben wir sein Bersehen benugen und die Instruction ber 3wölfe schon in das gegenwärtige Buch mit aufnehmen. Die große Rede, die seine 3wölfe zu hören bekommen, führt uns aber zu ber Instruction, die der Jesus des Lukas den Siebenzigen erstheilt und die Stellung der Letzteren, so wie ihre Bedeutung und Bestimmung, scheint mit dem Boden, auf dem ihre Berufung geschieht, eng zusammenzuhängen.

Es fragt sich nämlich: hat Lutas oder ein Anderer vor ihm diesen großen Bericht über die lette Reise Jesu gebildet, — wie verhält sich derselbe zum ursprünglichen Typus der evange-lischen Geschichte — hat die Berufung der Siebenzig an diesem Reisebericht eine naturgemäße und haltbare Grundlage und kann sie sich neben dem Urbericht und dessen Aussendung der Zwölfe behaupten?

Der Anklang bes Jusammenhangs macht die Siebenzig zu dem Borbildern der Heidenapostel und ihre Berufung zu dem bedeutungsvollen Acte, der das Anrecht der Gemeinde auf die ganze heidnische Belt in voraus begründen soll. Jesus befindet sich in einem heidnischen Lande, als er die Schaar der Glaubensboten aussendet — gerade hier, in Samarien, hatten seine Jünger, Jokobus und Johannes, sich als eisernde Juden bewiessen und das samaritische Dorf, welches ihrem Meister die Herse versagte, mit Feuer vom himmel vernichten wollen; während sie sich ausdrücklich auf das Beispiel des Elias berufen, der gleichfalls in Samarien auf seine Feinde das himmlische Feuer herabgezogen hatte *), erinnert sie Jesus daran, daß der

^{*)} Lut. 9, 54. Θέλεις εξπωμεν πῦς καταβήναι ἀπό τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἀναλῶσαι αὐτοὺς, ὡς καὶ ἡλίας ἐποίησε.

^{2.} Rönig. 1, 10. ελ ανθρωπος θεοῦ έγω, καταβήσεται πῦρ έκ τοῦ ουρανοῦ και καταφάγεται σε καὶ τοὺς πεντήκοντά σου.

Seift, dessen Kinder sie sind, nicht der ausschließende und verzehrende des Judenthums sen, nicht das Berderben, sondern das Heil der Seele bezwede (E. 9, 52—56).

Benn Refus fogleich nach diefer Erinnerung an ben Gegenfat bes neuen und bes judifchen Beiftes einem Manne, ber fic ibm gur Nachfolge anbot, Die Antwort gibt (C. 9, 57, 58): "die Fuchfe baben Gruben und die Boael bes Simmels Neffer. aber des Menichen Gobn bat nicht, da er fein Saupt binleat". fo klingt auch durch biefe Untwort der Begenfan gegen bas Judenthum bindurch, welches mit feinen Sagungen bem Denfcen "bie vier Pfable" gab, innerbalb beren er fich gegen die Sorgen und Duben, mit benen bie Neuerung au tampfen bat und Die Bebauptung ber Freibeit verbunden ift, gurudgieben und berichangen fann. Ber am Ende boch nur wieder in der Umgannung einer Sagung fich wohl fühlt, das wollen die Borte Sefu fagen, wer am Ende, wenn er fich von ben veralteten Sagungen befreit bat, bod wieder nach einer bestimmten Formel verlangt und von ibr die lette Befriedigung erwartet, dem tann ich Dichts bieten, - wer mir nachfolgen will, muß ben Muth baben, auf die sichernde Schrante der Formeln zu verzichten, barf nicht nach einer Rubestätte verlangen, muß ben Bedanten aufgeben, bag er von mir einen Buchftaben, eine Sanung erhalten merbe, die er an der Stelle ber gefturgten Satung wieder als ein Lettes und Absolutes aufrichten tonne.

Das Tobtenreich ferner, zu welchem Jesus dem Andern, der erst seinen Water begraben wollte, ehe er dem Ruf des neuen Meisters Folge leistete, die Rücksehr untersagte — "laß die Todeten ihre Todten begraben" (C. 9, 59.60) — ist es nicht auch das Judenthum, welches seinen Anhängern die geisttödtende Beschäftigung mit dem Abgestorbenen und Verwesenden zur Pflicht macht, während das Lebendige, welches den Sinn

und die ganze Kraft der Segenwart in Anspruch nimmt, schon dasteht? Der Bater, dessen Bestattung der Junger den geistig Todten, die nur mit Todtem sich beschäftigen, überlassen soll — er ist allerdings das erstorbene Judenthum und das Judenthum ist endlich auch die heimath, von der der Dritte, der sich dem herrn (B. 61. 62) zur Nachfolge andietet, nicht einmal Abschied nehmen, das Rückwärtsliegende, auf welches derjenige, der sich ins Reich Gottes wersen will, nicht zurückschauen darf.

Das Judenthum und seine Satung hat also der Hert weit hinter sich zuruckgelassen, als er sich in Samarien befand und die Siebenzig ausgeschickt hatte — es berührt ihn nicht mehr und es bleibt ihm nur noch Ein Triumph übrig — der Triumph über die Macht, die das Heidenthum beherrschte und seinen Glaubensboten allein noch entgegentreten konnte. Der Erfolg, den die Siebenzig davontrugen, beweist ihm jedoch, daß auch der letzte Feind besiegt ist. Boller Freude melden sie ihm bei ihrer Rücktehr, daß ihnen in seinem Namen auch die Dämonen unterthan sind, worauf er ausruft: "ich sah den Satan, wie einen Blitz vom himmel fallen" (C. 10, 17. 18) — d. h. es ist natürlich, daß sogar die teuslischen Geister euch gesporchten, denn ihr Herr und Meister ist gestürzt — die dämonische Macht des Heidenthums ist entwassnet.

Allein so sicher es scheint, daß eine Reise, deren Antritt Jesus mit der Entgegensetzung seines Geistes und der gesetzlichen Eiserwuth bezeichnet und die ihm Gelegenheit gibt, die Schaar der Heidenapostel auszusenden und aus den Erfolgen derselben die Bestätigung seiner Gewisheit vom Sturz des Satan zu entenehmen, ihn der Berührung mit dem Judenthum entrücken und nur in Situationen führen müßte, in denen er den Untergang des judischen Privilegium erfährt, so wird doch diese Erwartung durch den fernern Berlauf der Reise vollständig getäuscht. Der

Boraussetzung, daß sich Jesus in einem heidnischen Lande befinde, widerstreitet der ununterbrochene Kampf mit Pharisäern und Schriftgelehrten — er tann teinen Schritt thun, ohne diesen Gegnern, mit denen er in Galiläa zu tämpfen hatte, zu begegnen — überall treten sie ihm entgegen und suchen sie ihn zu fangen oder halten sie sich über seine Neugerungen auf um das Gewitter seiner Strafreden recht sicher auf sich herabzuziehen, laden sie ihn sogar zuweilen als Gast an ihre Tafel.

Co bat er die Siebengia nach der Rudtehr von ihrer Miffionereife taum empfangen, ale ibn (C. 10, 25) ein Befegeslehrer fragt, was er thun muffe, um bas emige Leben zu erwerben. Ginen Obarifder, der ibn bald darauf (C. 11, 37. 38) jum Frubstud einlud und fic barüber vermunderte, bak er fic vor bem Effen nicht wuld, überfällt er mit ben Bebe's, die ber Jesus des Matthäus in seinem letten Rampf mit den judischen Dbern über die Beuchler ausspricht - in einer Synagoge greift ibn (C. 13, 10-17) ber Oberfte an, weil er eine contracte Frau am Sabbath gebeilt batte — bald darauf (E. 14, 1-6) ladet ibn ein Pharifaer zu Tifd und die Collegen beffelben beobachten ibn lauernd, ob er den Sabbath brechen und einen Bafferfüchtigen beilen wurde - ale ibm (C. 45, 1) alle Gunber und Bollner nabten, waren fogleich die Pharifaer und Schriftgelehrten bei ber Sand, um darüber ju murren, daß er bie Sunder annimmt und mit ihnen ift - die Parabel vom ungerechten Saushalter reigt den Spott ber Pharifaer (C. 16, 14) Pund gegen das Ende der Reise (C. 18, 18) fommt wieder ein Oberfter, ber Diefelbe Frage nach ben Mitteln gur Erwerbung bes emigen Lebens aufwirft, die ber Besehestundige im Anfange der Reise dem Berrn gestellt batte.

Ge find aber nicht nur feine alten Widerfacher, Die bem herrn in Samarien, als waren fie bier gu hause, überall be-

gegnen und ihm beständig nachstellen, sondern auch die Kämpfe, die er mit ihnen zu bestehen hat, sind dieselben, die sie ihm in Salitäa bereitet hatten und die längst entschieden sehn müßten. Die Collisionen sind nur Biederholungen längst gewonnener Schlachten, die Sprüche und Parabeln, mit denen Zesus den gesetzlichen Hochmuth der Pharisäer straft, — 3. B. die Parabeln vom verlorenen Groschen und Schaaf (C. 15, 3—10) wie die Parabel vom Zöllner und Pharisäer (C. 18,9) — nur Bariationen auf den gewaltigen Spruch von der Berussung der Sünder und der Berussung der Sünder und der Berussung der Serechten.

Im samaritischen gande tonnte Jesus mit den Pharifaern und Schriftgelehrten nicht tampfen - (benn fie waren bier nicht au finden) - durfte er aber auch nicht mehr tampfen, benn jede Schlacht, in die fie ibn bier verwickelten, mar ein Beugniff von ibrer unverlegten Rraft und eine Biderlegung der Siege, die er in Balilaa über fie davongetragen ju baben alaubte. Baren fie jest noch im Stande, ibn wegen der Freibeit, die er fich gegen bas Sabbatbegefen erlaubte, anquareifen, fo waren fie durch feine fruberen Antworten nicht gefchlagen - tonnten fie jest noch barauf lauern, ob er am Sabbath beilen murde, fo mar die Rubnheit, mit der er in Galilaa gezeigt batte, daß der Sabbath für ibn teine unüberwindliche Schrante fep, fo wie die Bewalt feiner Berantwortung gegen die lauernben Wharifaer veraebens gewesen - mundern fich die Wharifaer und Schriftgelehrten jest noch barüber, dag er die Gunber annimmt und mit ihnen ift, und muß er das Wergerniß von neuem erklaren und auflosen, bann batte er in bie Buft gefprochen, ale er nach ber Berufung bes Bollnere Levi mit biefem ju Tifche fag und die bamifche Bemertung ber Pharifaer nieberschlug.

Rurg, diefe Bieberholungen ber galiläischen Schlachten find

an sich selbst schon ungehörig und beeinträchtigen den Ruf von der unwiderstehlichen Siegeskraft, den der herr durch die Art seines Auftretens in Galilaa sich erworben haben soll — sie widersprechen außerdem der Woraussehung des Berichts, in dem sie sich befinden, da die Reise durch Samarien jeden Constict mit den Pharisäern abschneidet und durch ein Gebiet führt, wo der Kampf um die Geltung der jüdischen Sahungen nicht mehr an seiner Stelle war.

Indem wir allgemeine Spruche und Lebren, Die ben Sang des Reiseberichts wenigstens aufhalten, übergeben - fo g. B. bie Unleitung jum Bebet (C. 11, 1-4), die Spruche von der Bewigheit ber Bebetserhörung (C. 11, 5-13. C. 18, 1-7), ben Beweis von dem Unnugen der Nabrungeforgen und die Barnung vor dem Sammeln irdifder Schape (C. 12, 15-34), endlich den Rath, man folle fich mit dem Widersacher vor der richterlichen Entscheidung ausgleichen und verständigen (C. 12. 58. 59) - bemerten wir noch, daß der Reisebericht mebrere Spruche enthält, die eben fo wie jene Biederholungen der galiläischen Schlachten einen Theil bes Urberichts fomachen, nur baf fie, mabrend diefe die frubere Birtfamteit Jefu desavoui= ren, den Schluf feiner Birtfamteit in Jerufalem bedeutungs. Es find dief jene Spruche, die bon der Biederlos machen. funft des Menschensobnes bandeln und das Plögliche, Bligabnliche berfelben beschreiben (C. 11, 35 - 48. C. 17, 21 - 37. C. 18, 8); - wenn Jesus fo oft und so deutlich, wie es der Reisebericht voraussest, von diefer Rrifie und ihrem ploglichen, unerwarteten Gintritt gesprochen bat, fo ift es unbegreiflich, wie ibn die Junger, als er nach der Niederlage aller feiner Begner ju Jerusalem auf die lette Rrifis binweift, nach dem Beiden und nach bem Beitpuntt berfelben fragen tonnen und warum er fie nicht, fatt weitläufig die Beichen und bas Plogliche ihres Gintritte gu foildern, auf feine fruheren Ersöffnungen binweift (C. 21, 6-36).

Der Ernft und ber Erfolg ber galilaifden Schlachten macht Die Biederholungen berfelben in Samaria unmöglich und bie Saltung der Rede, mit der Refus feine öffentliche Birtfamteit au Berufalem beendigt, ichlieft die Eröffnungen über feine Biebertunft und das Plogliche berfelben, Die der famaritifche Reifebericht enthält, gleichfalls aus. Das gleiche Schickfal mit biefen Eröffnungen erleidet bann auch die Troftrede an feine Nachfolger und Befenner, die Berficherung, daß fie in Leiden und Berfolgungen bon Bott und feinem beiligen Beifte nicht im Stich gelaffen werden (C. 12, 11. 12) - benn feinen wahren und ursprünglichen Ort bat diefer Troft gleichfalls nur in jener Rede über die lette Rrifis - ferner die Beschribung des Berichts über die Uebelthater (C. 13, 26 - 28), benn es ift nur eine profaifche Erweiterung bes Gemalbes, welches ber Refus - bes Urberichts (Marc. 13, 27) von der Bereinigung feiner Ausermablten in feiner letten Rebe gibt.

Wenn die Wiederholungen der galitäischen Collisionen und die Worausnahme der spätern Eröffnungen über die Wiedertunft des Menschenschns nicht einmal der Situation entsprechen, wonach Zesus, indem er die samaritische Gränze überschreitet, dem Judenthum den Rücken kehrt und seine Theilnahme dem heidenthum zuwendet, so würden mit dieser Situation außer dem Zusammentressen mit den zehn Aussätzigen (C. 17, 11—19) die beiden Parabeln vom Reichen und Lazarus (C. 16, 19—31)
und vom Gastmahl, zu welchem die Gäste von der Straße und von den Zäunen her geholt werden (C. 14, 16—24), allerdings zusammenklingen — allein auch diese Harmonie kann sich nicht lange behaupten und die letzte Kriegserklärung gegen die geses-

liche Theotratie wird alebald dem Boden wieder gurudgegeben werden, auf dem fie allein beimifch ift.

Nach dem Beuanif bes Epiphanius feblte nämlich der Schrift des Urlufas, die Marcion in Sanden batte, jenes Gleichnig bom Beinberg (But. 20, 9-18), mit welchem Sefus ale- . bald nach feinem Auftreten zu Serufalem bem gefetlichen Regiment feinen Sturg anfundigte, - b. b. ein Bleichnig, welches an diefer fpatern Stelle nicht feblen burfte, ba die offene Rricasertlarung die folgenden Angriffe ertlart, die die judifcen Obern gegen ben gefährlichen Neuerer richteten, um ibm ein Bort au entloden, welches fie berechtigte, ibn gerichtlich gu belangen, oder welches ibn bor dem Bolfe von vornberein als einen leichtfinnigen Berächter bes Gefetes blofftellte. batte diegmal die Gefahr gemertt - er wußte es, daß er in ienen Reisebericht icon die Unfundigung von dem bevorfteben = ben Sturg der gefetichen Theofratie verwebt hatte und balf fich nun damit, daß er das Original, bem die fvatern Bleichniffe von der Berwerfung des auserwählten Bolts und feiner bevorrechteten Obern nachgebildet find, ausließ - aber er balf fic ungludlich, ba er nun ben Rampf, ben Refus in Rerufalem zu bestehen batte, finnlos und unverständlich machte, und er balf fich nur balb, indem er in der Rede Jesu über die lette Rrifis die Ankundigung vom Fall Jerusalems (C. 21, 24) fteben lief.

hier, in Jerusalem, in der letten Entscheidungsschlacht, die Sesus der gesetzlichen Obrigkeit zu liefern hatte, — hier erst war die offene Ankundigung von deren Sturz und vom Untergang des auserwählten Bolkes an seiner Stelle und hatte namentlich der Urbericht die angemessene Steigerung beobachtet, daß er den herrn erst die Berwerfung der Obern — (im Bleichnis vom Beinberg Marc. 12, 1—11) — und sodann,

in seiner legten Rebe ben Untergang bes gesethlichen Boltowesens und heiligthums (Marc. 13, 2. 14—18) weissagen ließ.

Auf Alles alfo, was der Reisebericht des Lutagevangeliums enthält, hat der Urbericht sein Sigenthumerecht durchgesett: — den einen Theil nimmt er als abgeschwächte Wiederholung der galiläischen Rämpfe in Beschlag, den andern hat er als unspassende Vorausnahme der letten entscheidenden Wendungen, mit denen Jesus in Jerusalem den Rampf zu Ende führte, zus rückgenommen.

Und die Situation? - die Situation, daß Resus mit bem Beidentbum in unmittelbare Berührung tritt? Auch fie gebort dem Urbericht an und ift in ibm (Marc. C. 7. 24-30) mit vollendeter Plaftit durchgeführt, wenn Sefus nach bem Grangebiet von Tyrus und Sidon aufbricht und von bru ben bas griechische Beib berübertommt, in ibrer Glaubensfraft die Schrante, Die das Beibentbum vom Beil abtrennte. niederwirft und fic das Seil erobert, welches fie ben Rindern des Reichs nicht allein und ausschlieklich laffen wollte. Diefer beroifde Rampf, in welchem die Reprafentantin des Beidenthums bas Borrecht des Judenthums ju Boden wirft, ift etwas gang Underes ale die ichleichende Reife bes Berrn burch Samarien, und er wurde feine beroifche Bedeutung auch bann noch behaupten, wenn die Reise durch das beidnische Bebiet beffer, ale es im Lutasevangelium gefchiebt, bargeftellt mare und wenn sie nicht durch Ereignisse und Reden, die mit der vorausgesetten Situation burdaus Richts au thun baben, unterbrochen und aufgehalten murde. Wenn auch Lutas diefes Bufammentreffen mit dem griechischen Weibe aus Sprophonicien in feine Schrift nicht aufgenommen bat, fo batte er boch nicht auf ben Bedanken tommen burfen, daß er etwas Besonderes und

Meues gebe, wenn er seinen herrn durch ein heidnisches Gebiet reisen läßt, denn lange vorher hat er ihn im Hauptmann von Kapernaum — dem Nachbilde des griechischen Beibes — den Repräsentanten des heidenthums kennen lernen lassen, welches selbst Irael mit seinem Glauben beschämt (Luk. 7, 9).

Der Reisebericht des Lukasevangeliums ist somit vollständig aufgelöst. Die Berührung, in die er den Herrn mit dem Heisbenthum bringt, war unnöthig, da der Borbote der gläubigen Heiden schon aufgetreten war und das jüdische Privilegium binzeichend bedroht hatte — mehr als einmal durfte sogar Zesus mit dem Symbol der heidnischen Eroberer, die das Borrecht des jüdischen Bolks stürzen sollten, nicht in Berührung kommen, da durch ein wiederholtes Zusammentreffen mit diesen Glaubensbelden die Bedeutung und Gewalt seines Kampfs in Jerusalem und besonders seiner Ankundigung der letzten Krisis viel zu sehr geschwächt wurde.

Die samaritische Reise ist ein späteres Erzeugniß der evansgelischen Geschichtsbildung — eine Bariation auf die Berührung, in welche der Urbericht Jesum mit dem Heidenthum gebracht hat — sie ist eine geschmacklos überladene Bariation.

So überladen ist sie aber und so wenig halt sie das Thema fest, das ihr zu Grunde liegt, daß nun allerdings die Frage entsteht, ob Lutas diesen Reisebericht in der Gestalt, in der er ihn vorgefunden, in seine Schrift aufgenommen hat — d. h. ob es in der That möglich ist, daß derjenige, der zuerst den Gebanten faßte, den herrn in Samarien mit dem heidenthum in Berührung zu bringen, fähig war, dieses Ungeheuer von Reise zu schaffen und seine Boraussehung, daß Jesus sich in Samarien, daß er sich auf einer Reise befindet, fast in allen Theislen seiner Arbeit umzustoßen.

Ge ift unmöglich. Lutas erft, b. b. ber Berfaffer bes

Evangeliums, welches Marcion in Sanden hatte, hat diese gedankenlose Ueberfüllung bewirkt, indem er in einen kurzen Reisebericht die Bariationen auf die galiläischen Kämpse Zesu, die Borausnahme seiner letten Strafreden und Berheifzungen und eine Menge allgemeiner Lehrborträge einfügte.

Ein Schriftsteller, der zuerst den Plan faste, Jesum nach bem Abschluß seiner galiläischen Wirtsamkeit und ebe er den letten Todeskampf begann, durch Samarien zu führen, wo er dem Judenthum den Ruden kehren und die Empfänglichkeit der beidnischen Welt erfahren konnte, war schlechterdings unfähig, in der Ausführung seinen Plan zu zerstören und die beabssichtigte Situation in jedem Augenblick fast zu vergessen.

Ein Schriftsteller, der im Eingange des Reiseberichts ausdrucklich bemerkt, daß Jesus sein Angesicht zur Reise nach Jerusalem wandte, weil die Tage seiner hinwegnahme erfüllt waren
(Lut. 9, 51), war unfähig, diese Richtung auf Jerusalem zu
vergessen und eine Compilation zusammenzuwurfeln; deren Umfang (C. 9, 51 — 18, 30) größer ist, als der Umfang des
Abschnitts, der die öffentliche Wirtsamteit Jesu in Galica, mithin sein ganzes öffentliches Leben bis zum Todestampf mit der
Obrigkeit der Hauptstadt darstellt.

Selbst den Fall gesett, daß der erste Urheber des Reiseberichts sich so sehr versehen habe und von der beabsichtigten Richtung abbringen ließ, daß er endlich einmal wieder einlenken und dem Leser bemerklich machen mußte (Luk. 13, 22), daß Jesus in diesem Augenblicke "durch Städte und Flecke wanderte und auf Jerusalem zu reiste", so wurde er doch unsehlbar so viel Tact und Bewußtseyn von seinem eignen Plan besessen, den Leser nach dieser Zwischenbemerkung wenigstens wieder einmal nach Samaria zu versehen. Er wurde etwas Samas

ritisches ergählt und nicht den Spruch von der engen Pforte (C. 13, 23. 24) gebracht haben.

Nur ein späterer Compilator, nur Lutas war bessen fähig, wenn er zum Schluß noch einmal an die eigentliche Situation erinnert — jest zumal, wenn er wirklich etwas Samaritisches, die Geschichte von den zehn Aussätzigen bringt, die Ausmerksamsteit von Samaria abzulenken und ungeschickt genug zu besmerken (C. 17, 11), daß Jesus in diesem Augenblicke "nach Jerusalem reiste und mitten durch Samaria und Galiläa zog." Nur der spätere Compilator konnte diese gedankenlose Combination von Samaria und Galiläa bilden, weil er sich jest, als er die Geschichte von den zehn Aussätzigen geben wollte, dazu gezwungen sah, das Wort Samaria wenigstens hinzuschreiben, und weil ihn die Menge Collisionen mit Pharisäern, die er kurz vorher berichtet hatte, zugleich nöthigte, auch Galiläa's zu gezbenken.

Benn aber der größte Theil dieses Reiseberichts die Juthat des Lukas ist, was bleibt dann dem ursprünglichen Former — d. h. jenem Schriftsteller, der die samaritische Reise zuerst in den Typus der evangelischen Geschichte eingeschoben hat? Auch von dem Wenigen, das uns bis jest noch geblieben, wird fast Alles zweiselhaft.

Die Vertrautheit des Verhältnisses, welche das Benehmen der beiden Schwestern, Martha und Maria, bei der Einstehr Jesu in ihrem Hause vorausseht, beweist, daß diese Erzählung, die die Glaubensgerechtigkeit zur gesehlichen Bielgeschäftigkeit in Gegensah stellt (Luk. 10, 39—42), kein ursprünglicher Bestandtheil eines Reiseberichts war, der Jesum durch ein fremdes Land führen und nur mit außerjudischen Elementen in eine aussallende Berührung bringen sollte.

Much die Geschichte von den Dreien, benen Resus feine Freiheit von jeder Sakung und Formel betbeuerte und die er aufforderte, bas abgestorbene Judenthum im Ruden und ben Tobten, die fich mit Todtem beschäftigen, ju laffen, wird zweifelbaft. Nein! es ift gewiß, daß biefe Spruche an ber Stelle, bie ihnen Lutas angewiesen, ihre Beimath nicht besigen und nicht einmal ibre mabre Bedeutung behaupten tonnen. Sat Jefus ben Augenblick vorber die gesuchte Berberge in einem famaris tifden Dorfe nicht erhalten konnen (C. 9, 53. 58), ale er einen Mann, ber fich ibm gur Nachfolge anbot, barauf verwies, daß des Menschen Sobn nicht habe, da er fein Saupt hinlege, fo erhielten diefe Borte den außerft durftigen Ginn, dag er teine fefte Bobnftatte babe und feine Nachfolger gleichfalls auf die Bequemlichfeit einer folden Bergicht leiften muffen biefer Sinn mare fogar ber eingige, bei bem es fein Bemenben baben mufte, ba die Rudficht auf die vorausgesette Situation die Erhebung ju dem bobern Sinn und ju der allgemeinen Bedeutung, auf die ber Spruch mit feinem gewaltigen Anlauf Unspruch macht, bindern und fogar unmöglich machen wurde.

Wie das Wort an den Ersten dieser Dreie mit der Aufnahme Jesu in Samarien in Zusammenhang gebracht ist, so verweist die Aussorderung an den Zweiten, der zuvor seinen Bater begraben wollte (Lut. 9, 59. 60): "lag die Todten ihre Todten begraben, du aber gehe hin und verfündige das Reich Gottes!" auf das Folgende, die Aussendung der Siebenzig zur Bertündigung des Evangeliums, macht sie es sogar erklärlich, woher Jesus auf einmal außer seinen Zwölsen noch Glaubens-boten sinden konnte — aber auch dieser Zusammenhang ist nur erkünstelt, sogar unmöglich. Matthäus weiß Nichts davon, daß Jesus diesem Zweiten den Auftrag gab, das Evangelium zu verkündigen, diese Aussorderung ist für das erste Zusammen-

treffen mit einem Unbekannten viel zu bestimmt, sie ist sogar ungehörig, weil sie erfolglos ist, wenigstens erfolglos senn müßte, da die Collision, welche diese Sprüche enthalten, mit Absicht so hoch gestellt ist, daß sie im Leser die Meinung erweckt, die Halbgeneigten, denen sie gestellt war, sepen vor ihr zurückgetreten. Matthäus versah sich, als er den Zweiten — der Erste hatte sich aber dem Herrn nicht angeschossen, sollte sich ihm nicht anschließen und weder Matthäus noch Lukas wagen es, von einem wirklichen Anschluß zu sprechen — "einen Anderen seiner Jünger" nannte (Matth. 8, 21), und Lukas ließ sich durch die Rücksicht auf die solgende Aussendung der Siebenzig dazu verleiten, den Worten, die der Zweite zu hören bekam, einen falsschen Schluß zu geben.

Rurz, Lutas erst hat dieß Zusammentreffen mit den Dreien in den Reisebericht eingefügt — für die zwei ersten Sprüche lag ihm und dem Matthäus eine gemeinsame Quellenschrift vor — der dritte Spruch von dem Pflüger, der nicht rückwärts sehen darf, ift eine Bariation, die in dieser gemeinsamen Quellenschrift noch nicht enthalten war.

Mun endlich die Giebengig!

Schwerlich hat derjenige, der Jesum zuerst die samaritische Reise antreten ließ, auf den Gedanken kommen können, ihn auf dieser Reise ein wahres heer von Glaubensboten aussenden zu lassen. Er wußte es noch, was eine Reise ist, daß auf einer Reise, zumal auf einer Reise, die den herrn zum nahen Schluß seiner Laufbahn führen sollte, für ein so weitläusiges Unternehmen kein Naum gegeben war: — wahrscheinlicher ist es, daß erst der Spätere, der den Reisebericht zu einer unsförmlichen Notizensammlung machte, der in ihm alle Bariationen, die auf den Urbericht von der Wirksamkeit Jesu gebildet waren, zusammenhäuste, der ihm außerdem den neuen Geschichts- und Lehrstoff,

ben er neben dem Urbericht vorfand, aufburdete — daß dieser Spätere, der die Boraussegung, daß sich Jesus auf einer Reise befand, leichter vergessen konnte, die Siebenzig geschaffen und auf dieser legten Reise Jesu in ihre Erndte geschickt hat.

Seine Schöpfung konnte ihm aber nicht gelingen — die Aussendung dieser Schaar von Glaubensboten konnte er nicht begreistich machen — er war nicht einmal im Stande, eine Abssicht, die er allerdings hatte, auszuführen und die Siebenzig als die Heilsboten, die ausdrücklich den Heiden bestimmt sind, von den Zwölfen zu unterscheiden. Er war kein Schöpfer und konnte den Siebenzigen keine andere Urkunde ausstellen als diejenige, die im Urbericht und in dessen spätern Fortbildungen die Zwölfe erhalten hatten.

Nachdem er nämlich die Anweifung, die der Jesus des Urberichts (Marc. 6, 8—11) den Swölfen gibt, zum Theil schon abgeschrieben hatte, als er seine Swölfe zur Berkündigung des Reiches Gottes aussandte (Lut. 9, 3—5), nimmt er sie von neuem auf und arbeitet er sie nur sleißiger aus, wenn er jest die Belehnungsurkunde mittheilt (Lut. 10, 4—12), mit der Jesus die Siebenzig in ihre Arbeit ausschickte.

Der Widerspruch ferner, den die Borte Jesu (C. 10, 2):
"die Erndte ist groß, die Arbeiter wenige. Bittet also den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte schicke", mit der Situation bilden, beweist, daß er auch diesen Spruch einem fremden Zusammenhang entlehnt hat. Benn sich Siebenzig gestunden haben, ist kein Anlaß zur Alage, daß der Arbeiter wenige seyen, und am unpassendsten war es, den Siebenzigen, die im Rreise um den herrn dastehen, das Migverhältniß zwisschen der Bröße der Arbeit und der geringen Zahl der Arbeitsleute vorzuhalten. Und sie sollen erst noch bitten, daß ber herr der Erndte Arbeiter schicke? Bitten, daß sich Arbeiter

finden? Bitten, wo schon so viele dasteben? Bitten, maberend es ihre Pflicht gewesen ware, die hand in Bewegung zu setzen und Garben zu binden? Unmöglich! Der Spruch konnte nur in einem Kreise gehildet werden, der von den Siebzigen noch Michts wußte, und hatte sogar, wie auch Matthäus verräth (Matth. C. 9, 37. 38), seine Geburtsstätte nur in einem Busammenhange, der der Aussendung der Iwosse voranging.

Much ber folgende Spruch (C. 10, 3): "gebet bin, fiebe, ich fende euch wie Schafe mitten unter die Bolfe", ift in bem Rufammenbange, in ben ibn Lutas gestellt bat, nicht beimifc. Als die Belehnungeurtunde für die 3wolfe einmal gegeben mar, tonnte ein fväterer Ueberarbeiter, mit Rucficht auf die fremde, feindliche Belt, in der die mirtliden Drediger bes Evangeliums arbeiteten, Diefen Begenfat in fie einfugen - ber aber, der jene Urtunde ursprunglich gebildet bat, butete fich noch, diefen bergweifelten Ernft des fpatern Rampfe durchbliden gu laffen und Lufas batte fich noch mehr bedenten follen, als er beschloß, Diefen Spruch fur feine Siebenzig zu bestimmen. Er hatte unmittelbar borber bemertt, daß die Siebengig bem Berrn in die Städte, die er felbft befuchen wollte, vorangingen (C. 10, 1), Damit batte er aber felbst bie Woraussenung, Die jener Spruch enthält, - die Woraussetzung, daß der Berr feine Glaubenss boten allein in die feindliche Belt binausschickt und fie ihrem eignen Glaubensmuth fo wie bem Coug bes Simmels überläßt, umgestoffen und in der Folge, wenn die Siebenzig ausziehen, war es ihm noch weniger möglich, die Boraussetung, daß fie es mit Schaaren von Bolfen gu thun haben wurden, gu vollgieben.

Mit seiner Borftellung, daß der herr die Siebenzig in die Städte und Fleden, die er selbst besuchen wollte, vorausgeschickt habe, hat er nur ein unruhiges, unschönes Bild geschaffen und

baffelbe durch die Boraussegung, dag die Stadte, in die fie vorausaingen, lauter Wolfsichluchten waren, noch wilder und baflicher gemacht. Benn fie ben Leuten weiter Richts zu fagen batten als das Gine: "bas Reich Gottes ift gefommen" (B. 9) - fo mar es ein überfluffiges Ceremoniell von Seiten Refu, fich und die Antunft des Reiches Gottes vorläufig antundigen zu laffen, ba er ben Borboten auf dem . Rufe folgte. Lutas bat burch biefe voreiligen Anftalten feinen herrn zu einem Manne gemacht, ber mit veinlicher Ungft und mit außerlicher Geschäftigkeit nur barauf finnt, wie in jeder Stadt Drofelpten gewonnen wurden, - ju einem Manne, ber unrubig und unficher in alle Stadte bes Landes umbergepeiticht wird und vor lauter Angst und Ungeduld die Schaaren der Siebengia vor fic berpeitscht, damit man überall von ibm bore nein! damit teine Stadt übrig bleibe, in welcher die Bolfe nicht gereigt und in Buth gefett murben.

Lutas hat jedoch selbst dafür gesorgt, daß dieß unruhige und unschöne Bild sein gerechtes Schicksal ersahre: — es wird endlich so wild, daß es ins Leere auseinanderstiebt. Paarweise nämlich soll Jesus die Siebenzig "in jede Stadt und jeden Flecken, die er selbst besuchen wollte", vorausschicken — in jedem Falle eine reine Unmöglichkeit. Gingen die einzelnen Paare auseinander und besuchten sie alle zusammen wenigstens fünfundreißig Städte, so hätte selbst Lutas es nicht begreislich machen können, wie es der herr anstellen sollte, alle diese Städte selbst zu besuchen und dem Wert seiner Boten die Bollendung zu geben. Oder gingen sie Paarweise "in die Stadt" voraus, die ihr Meister selbst zu besuchen "im Begriffe war", so war ihre Trennung unnöthig und mußten sie vielmehr Alle zusammen und mit Einemmale die Wolfsschluchten in Allarm setzen — d. h. dann war es unnöthig, daß Lutas die Angabe

des Urberichts (Marc. 6, 7), daß Jesus die Zwölfe Paarweise aussandte, für seine Aussendung der Siebenzig benutte — um so unnöthiger, da er nacher, wenn er die Siebenzig mit Ginemsmale und ohne daß der herr ihr Werk in jeder Stadt revidirt und vollendet hat, zurücklehren läßt (Luk. 10, 17), Nichts mehr davon weiß, daß sie in vereinzelten Paaren ihrem herrn in die einzelnen Städte vorangegangen sepen.

Beder bas Diplom, bas fie zu ihrer Bestallung erhielten, noch die Thaten, die fie auf ihrer Miffionereife vollbracht hatten, tonnten diefe Siebengig ale die Apostel der Beiden caratterifiren. Der Evangelift wollte fie als folche binftellen, aber er tonnte feine Absicht nicht gestalten. Benn fie bei ihrer Rudfebr voller Freude als das Mertwürdigste an ibrem Erfolge bas bervorheben, daß auch die teuflischen Beifter ihnen in seinem Namen gehorden, fo ift ihnen nur daffelbe gelungen, was Marcus, ohne es als etwas befonders Auffallendes binguftellen, als einen Theil der Miffionsthätigkeit feiner 3molf begeichnet. Der Ausruf Jefu (Lut. 10, 18): "ich fab ben Satan wie einen Blig bom Simmel fallen", foll awar ber Musbrud bes Triumphes über die dämonische Gewalt bes Beidenthums fenn - (und ber Bierte bat diefen Spruch richtig gedeutet und angewandt, wenn er feinen Sefus, als ibm die Untunft einiger Briechen gemeldet mar, ausrufen läßt (3ob. 12, 31): jest wird ber Fürst dieser Welt ausgestogen werden) - aber der Triumph ift nicht wirklich veranlagt, nicht wirklich berbeigeführt, Lutas bat Die Siebengig nicht wirklich mit bem Beidenthum in Rampf verfegen konnen und ben Ausruf Jesu über ben Sturg bes Satan einer fremben Schrift entlehnt. Much ben folgenden Spruch: "ich gebe euch Gewalt auf Schlangen und Scorpionen au treten und über alle Semalt des Reindes" (C. 10, 19), bat er nicht felbit geschaffen, sondern mabriceinlich, wie auch ber Unklang im Schluß des Marcusevangeliums beweist (Marc. 16, 17.18), aus einer Schrift entnommen, in welcher er einen Theil ber letten Rebe bilbet, mit ber Jesus von seinen Jüngern Absicied nimmt.

Dun, wenn es bem Evangeliften auch nicht gelungen ift, Die Ciebengig ale bie Beibenapostel gur Anertennung au bringen. - bat er bann wenigstens nicht bas Gine erreicht, bag Die großen Borte, mit benen fie Jesus bei ihrer Rucklehr empfängt, ihnen ben Borrang vor ben Swolfen, ben legitimen Rubenapofteln fichern? Saben fich nicht die Bwolfe furg vor der Abreise nach Samarien bei jeder Belegenheit als befdrantt und unfähig bewiefen? Lachten bie brei, Die Sefus ins Saus des Sairus mitnabm, ibren Deifter nicht aus, als er (Lut. 8, 53) den Tod von beffen Tochter bestritt? nicht Betrus (C. 9, 33) wie ein Menich, "ber nicht weiß, was er faat", als er bei ber Erfcheinung Mofe's und bes Elias auf bem Berg der Bertlarung jum Bau von drei Sutten aufforberte? Baren nicht die Junger, die mabrend ber Bertlarung unten am Ruf bes Berges geblieben maren, fo fdmad. baf fie nicht einmal einen Damonischen beilen tonnten und baf fie Sefus bei feiner Rudtebr (C. 9, 40. 41) ein ungläubiges und verkehrtes Geschlecht nennen mußte? Baren fie nicht fo ftumpf, daß fie (C. 9, 45) das Bort ihres Meifters über feinen bevorftebenden Tod nicht verstanden? Go stumpf, dan fie nach ber Eröffnung, die ibnen ibr Berr über den Ausgang feiner Laufbabn gegeben, fich (C. 9, 46) über ben Borrang ftreiten tonn-Waren fie nicht fo miggunftig, daß Giner von ihnen, ten? Johannes, es nicht leiden wollte, daß ein Mann, der nicht gu

^{*)} Zustinus las den Spruch auch in seinen apostolischen Bentwürdigkeiten. Dial. c. Tryph. p. 301.

ihrer Corporation gehörte, in ihres Meisters Namen Damonen austrieb? Sprach sich in dieser Miggunst nicht der Neld der Judenapostel gegen die Werkzeuge aus, die die freie Gnade noch außer ihnen berufen und tüchtig gemacht hatte?

Bare es aber wirklich ber Kall, batte Lutas wirklich bie Absicht gebabt, in dieser Beise die Bwolfe gegen die Siebengia berabzuseten - nun, bann tame es am Ende auch barauf binaus, daß der Preis, ben Jesus (C. 10, 21) noch in Gegenwart ber Siebengig bem herrn bes himmels und der Erde barbringt, "daß er den Beifen und Rlugen Goldes verborgen, ben Unmundigen dagegen geoffenbart habe", ein bamifcher Ausfall auf die privilegirten Judenapostel ift - bann mare bas Berfeben, baf Lufas einen Spruch, beffen Saltung auf einen allgemeinen Begenfag binweift, auf die Siebenzig bezieht, noch größer - bann mare es nicht mehr ein Berfeben, fondern eine geiftlose Radbeit, daß er die 3wolf, die fein herr berufen, mit benen berfelbe mabrend des gangen Berlaufs feines öffentlichen Lebens allein Bertrautheit genflogen und Die er als Begleiter auf feinem Todesweg nach Jerufalem mitnimmt, fo gräflich als die Beifen und Rlugen Diefer Belt begradirt - und bann bliebe es immer dabei, daß er Richts bon den Siebzigen berichtet bat, was fie diefer außerordentlichen Bevorzugung murbig machte - ja, bann batte er feinen Berrn felbft in das nachtheiligfte Licht gestellt, wenn derfelbe in den Bwolfen eine fo ungludliche Babl getroffen batte, bag er feine Musertorenen als die Privilegirten Diefer Belt verwerfen mußte.

Allein so ernst ist die Sache nicht, als der Zusammenhang sie erscheinen läßt. Lutas hat diesen Zusammenhang nicht gesschaffen. Die Beweise, die die Zwölfe vor der Berufung der Siebenzig von ihrer Beschränktheit geben, hat ihm der Urbericht

Digitized by Google

(Marc. 9, 6. 19. 32. 34. 38) geliefert, und er hat sie in seiner Abhängigkeit von demfelben mechanisch in seine Schrift ausgenommen — über den unschönen Contrast, daß die drei bevorzugten Jünger ihren Meister im Haus des Jairus verlachten, über dieß Bert seiner Flüchtigkeit hatte er nicht einmal ein Bewußtseyn. Es war ein Bersehen, daß er seinen Herrn den Preis der Unmundigen in Segenwart der Siebenzig ausssprechen läßt, er hat Nichts dazu gethan, daß ihn dieselben verzdienten, er führt den Segensat gegen die Zwölse nicht wirtslich aus und den Augenblick darauf (E. 10, 23) stehen die letzteren wieder als die vertraute und bevorzugte Umgebung Jesu da — sind die Siebenzig für immer vergessen.

Er wollte in den Siedzigen die preiswurdigen Symbole der Heidenapostel aufstellen, aber er hat Nichts dazu gethan, seine Absicht auszuführen. Er hat den Typus der evangelischen Geschichte, der ihm gegeben war, nicht umkehren und von Grund aus verändern können. Bor dem Auftreten der Siebenzig und nachber sind und bleiben die Zwölse die Auserkorenen: — Petrus ist und bleibt derjenige, der in ihrem Namen das Bekenntniß ablegt (Luk. 9, 20), daß ihr Meister der Christ Gotetes ist, und zulest überweist sogar der Compilator seinem Petrus die Aufgabe (Luk. 22, 32), die Brüder im Glauben zu stärken.

Die Zwölse des Urberichts haben somit ihre ursprüngliche Stellung wieder erhalten und die Siebenzig des Lutas sind verschwunden, — Lutas hat sie selbst aufgegeben und der Urbericht wiederum einen jener Siege davongetragen, die ihm seine Einsfachbeit und die Strenge seines Zusammenhangs über die Berwirrung und Ueberladung seiner Nachfolger nothwendig versschaffen.

Auch der samaritische Reisebericht bat dem Typus der

evangelischen Geschichte, wie er im Marcusevangelium enthalten ift, die Ehre geben und vor ihm zurücktreten mussen. Entsteht nun noch die Frage, welches ursprünglich seine Bestandtheile waren, so können wir natürlich nur so viel bestimmen, daß die Parabel vom barmherzigen Samariter (Luk. 10, 30—35) und das Zusammentressen Jesu mit den zehn Aussätzigen, von denen nur der Eine, der Samariter für die Wohlthat der Heilung sich dankbar erwies (C. 17, 12—19), vom ersten Urheber herrührten. Auch die Geschichte vom Zachaus sand Lukas in seiner Quelle höchst wahrscheinlich schon vor — der erste Ersinder schos den Reisebericht mit demselben Ausspruch über die Bestimmung des Menschen Sohns, mit dem er ihn eröffnet hatte:

— (des Menschen Sohn ist gekommen, das Versorene zu retten (C. 9, 56. C. 19, 10).

Unbedingt gewiß aber ift es, daß erst Lutas - b. b. ber Berfasser des Evangeliums, welches Marcion in Sanden batte ben Reisebericht mit ber Maffe frembartigen Stoffe überlaben bat. Go gewiß ift es wie bas Andere, bag fein Dachfolger, der Compilator des jegigen Lukasevangelium, auch noch bas Seinige gethan und neuen Stoff in die formlose Notizensammlung eingeschoben bat. Um fleinere Parthieen bier noch nicht au ermabnen, fo beweift die Befdreibung, die Epiphanius bon bem fogenannten Evangelium Marcion's gibt, daß die Boticaft von der Ermordung der Galilaer durch Pilatus und bie Bemertungen Sefu, die diese Meldung berbeigeführt haben foll (Qut. 13, 1-9), sodann die Botschaft über die feindseligen Absichten bes Berodes und der Ausruf über Jerusalem (C. 13, 31-35), ferner die Varabel vom verlorenen Sobn (C. 15, 11-32) und die lette Beiffagung Jesu von seinem Leiden (C. 18, 31-34) die Buthat des spätern Compilators find.

6.

Der Plan des Arberichts.

Aus der Berwirrung und Unordnung, die die spätern Compilatoren durch die übereilte Berfolgung ihrer eigenen Interessen, durch die gewaltsame Einfügung des neuen von ihnen vorgefundenen Stoffs und sehr oft aus bloger Unachtsamkeit im Urbericht angestiftet haben, hat sich uns der Plan desselben ergeben. Bir haben ihn bereits aussührlich dargestellt, werden daher nur kurz an ihn erinnern und sogleich zur Beantwortung der Frage übergehen, ob der Verfasser des gegenwärtigen Marcusevangeliums den Urbericht geschaffen oder gleichfalls nur vorgesunden hat.

Nachdem im ersten Abschnitt (Marc. C. 1, 14—45) die Berufung der ersten Jünger das Band zwischen Jesus und Kapernaum geknüpft hat, folgen im zweiten (C. 2, 1—3, 6) die Collisionen mit dem Gesetz und den jüdischen Obern — im dritten (C. 3, 7—4, 36) erreicht der Kampf die Spitze, die er für jetzt erreichen konnte — im vierten (C. 4, 37—5, 43) beweist Jesus, nachdem er seine Ueberlegenheit über das jüdische Bolkswesen glänzend bewährt hat, in einer Reihe colossaler Bunder seine Uebermacht über die Empörung und den Gigenwillen der Natur.

Nun die Frage, die uns wiederum zu einer Bergleichung ber brei synoptischen Evangelien führt — die Frage, ob Marcus der Schöpfer des Urberichts ist — erst nach der Beantwortung derselben werden wir uns zur legten Frage wenden können, wird es sich wenigstens vollends entscheiden, ob die Compilatoren der Evangelien des Matthäus und Lukas das gegenwärtige

245

Marcusevangelium, oder falls daffelbe vom Urbericht verschieden ift, die ursprünglichere Composition vor Augen hatten.

Während wir bisher den Jusammenhang und die Gruppirung der einzelnen Berichte untersuchten, handelt es sich um das Detail — besonders um den Bau der Aussprüche und Reden Jesu.

7.

Die Collisionen mit dem Gesetz und den Pharifäern.

Die revolutionare Gewalt, mit der der Spruch Zesu: "ich bin nicht gekommen, um die Gerechten, sondern um die Günder zur berusen" (Marc. 2, 17) die Weltordnung umkehrt und den Berworfenen das Seil übergab, hat schon frühzeitig Anstog erzegt und diejenigen, benen die Schroffheit, mit der Zesus die Gerechten und Privilegirten dieser Welt zuruckstöft, zu groß und verlegend schien, zu Milberungsversuchen gereizt.

Ein solcher Milberungsversuch ist ber Zusak: "zur Buge", ber sich in den Schriften des Lutas (E. 5, 32) und Matthaus (C. 9, 13) findet, dessen fruhzeitige Berbreitung das Citat des Justinus aus seinen apostolischen Denkwürdigkeiten ") beweist und der auch in viele Handschriften des Marcusevangeliums eingebrungen ist. Der Zusah muß aber gestrichen werden, damit der Spruch seine ursprüngliche Kraft zurud erhält. Der Borzug,

^{*)} Apol. II. 62; οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς εἰς μετάνοιαν.

der den Sundern eingeräumt wird, darf nicht erst von der Buge abhangig gemacht werden — für den Spruch in seiner ursprünglichen Gestalt eristirt gar nicht die Frage, ob die Sünder auch wirklich Buge thun, den Ruf annehmen und durch Folgsamkeit gegen den Bußprediger sich das himmelreich erwerben werden — als die Sünder sind sie vielmehr gegen die Gerechten privilegirt, — als Sünder sind sie zur Seligkeit berusen, absolut bevorzugt — den Sündern ist das himmelreich bestimmt und der Ruf, der an sie ergeht, sest sie nur in das Eigenthumsrecht ein, welches ihnen als den Sündern ges bort.

Die umwälzende Ironie des driftlichen Princips hat der Spruch mit außerordentlichem Glück auf ihren einfachsten Ausbruck gebracht, indem er den Stolz der gesetzlichen Gerechetigkeit durch die ausschließliche Bevorzugung derjenigen demüttigt und niederschlägt, die Nichts von alle dem ausweisen können, was das Gesetz von seinen Dienern fordert — die alten geschichtlichen Privilegien werden durch diejenigen gestürzt, deren einziges Privilegium ihre Verworfenheit bildet — denen gehört der Sieg, die kein Privilegium besigen.

Es ist sogar wahrscheinlich, daß der Eingang des Spruches: "nicht die Starten bedürfen des Arztes — (nicht die Gesunden, sagt Lusas) — sondern die Kranten", auch nur einer jener Milberungsversuche und ein späterer Zusat ist, der das Ungeheure des ursprünglichen Contrastes für die gewöhnliche Borstellung weniger anstößig machen sollte, in der That aber der Richtung des eigentlichen Spruches widerstreitet. Während nämzlich die Berufung der Sünder auf der Boraussetzung beruht, daß ihnen als solchen das himmelreich gehört, ist die heislung der Kranten ein Proces, von dessen Gelingen erst ihre Aufnahme ins himmelreich abhängt — während Jesus in dem

Kern bes Spruchs sich sogleich an die Sünder richtet und sie in ihr Eigenthumsrecht einsetz, ist er im Eingange der Arzt, der erst das hinderniß beseitigt, welches der Aufnahme der Kranken ins Neich des Lebens entgegenstand — während die Gerechten den Sündern ohne Beiteres weichen mussen, wird den Starken im Eingang des Spruchs die Concession gemacht, daß denjenigen, auf die sie mit Verachtung herabsahen, in der That Etwas sehlt — ja, vielmehr dasjenige sehlt, was ihren Vorzug vor den Schwachen und Kranken begründet.

Das Alles ist mit der Woraussetzung des Sauptspruches unvereindar und schwächt die gewaltige Rühnheit, mit der er den Privilegirten der gesetzlichen Welt entgegentritt. Wir wagen daber nicht zu viel, wenn wir den wahren, den eigentlichen Spruch von der abschwächenden Einleitung wieder befreien und das Wagstück wird weniger groß erscheinen, wenn wir sogleich sehen werden, wie auch in dem Spruch, mit dem Jesus die freie Lebenseart seiner Jünger vertheidigt, zwei Wendungen mit einander combinirt sind, die einander widerstreiten und unmöglich beide von dem ersten Former herrühren können.

Buvor bemerken wir noch, daß Matthaus zwischen den Eingang und den eigentlichen Spruch ein Einschiebsel eingezwängt und den Uebergang von demselben zu dem schließenden Spruch sogar vermittelst eines "denn" gebildet hat — "denn ich bin nicht gekommen"*) — obgleich er es gerade ist, der durch dieses Einschiebsel den Zusammenhang völlig aufgelöst hat. "Gehet aber hin, soll Jesus nach dem Spruch von den Kranzten und Gesunden und vor dem Spruch über die Berufung der Sünder sagen, gehet aber hin und lernet, was das sey: Barms

^{*)} C. 9, 13; où yào nator.

bergigteit will ich und nicht Opfer" - als ob die Angabe beffen, mas die Anbern leiften follen, die Sinweisung auf einen prophetischen Spruch, ber die Innerlichkeit und die erbarmende Liebe über bie aufere Befegegubung ftellt, bier an feinem Plage, als ob es Jefus, felbft ben unmöglichen Kall gefett. baf er nun auch barauf verweisen wollte, wie die Andern feinem Beispiel folgen follten, und daß er biefe Sinweisuna mit ienen Worten bes Propheten ausführen durfte, moalich gewesen mare. fie mitten in ben Spruch, ber fein eigenes Berhalten befdreibt und rechtfertigt, einzuschieben! Dur ber Untlana. daß im Spruche Jesu und in dem des Propheten ein Gegensak enthalten ift und Jesus, wenn er bie Gunder beruft, die Barmbergigteit ausubt, die ber Prophet empfiehlt, nur biefer Anklang, ber gur Diffonang wird, wenn man ibm wirklich bas Obr leibt, bat den Evangelisten bewogen, ben prophetischen Spruch bier einzuschieben. Um meiften bat er fich aber barin berfeben, bak er die Berufung der Gunder, Die nach der tubnen Paradorie bes urfprunglichen Spruche ben Berworfenen nur ibr Gigenthum gibt und fie in bas Privilegium einsest, welches ihnen im Begenfag zu ben Gerechten gebührt, zu einem Bert ber Barmberziafeit macht.

Die Antwort, mit der Jesus den Borwurf zuruchweist, daß seine Junger nicht fasten, enthält zwei so verschiedenartige Glieber, daß sie unmöglich von Ginem und demselben Bildner gesichaffen seyn kann. Wenn es im ersten Gliede heißt: "können die Hochzeitleute fasten, während der Bräutigam bei ihnen ift? Es werden aber Tage kommen, wo der Bräutigam von ihnen

genommen ist und dann werden sie fasten"*), so wird das Fasten an sich gar nicht verworfen, im Gegentheil für den rechten Augenblick, die Zeit der Berlassenheit, als natürlich und unausbleiblich bezeichnet — dagegen im folgenden Spruch vom neuen Lappen auf dem alten Kleide, besonders aber im absichließenden Bilde vom neuen Bein, der nur in neue, nicht in alte Schläuche gegossen werden darf, wird die Uebertragung der gesetzlichen Gebräuche auf den christlichen Standpunkt als eine unzuläfsige, ja schädliche und verderbliche bezeichnet und gerügt.

Lutas hatte es noch in seinem Gefühl, daß beide Sprüche nicht wirklich zusammenhängen, wenigstens macht er (E. 5, 36) ben Uebergang von dem einen zum andern mit der Formel: "er sagte ihnen aber auch ein Gleichnig" — mit einer Formel, die er öfters andringt, wenn er auf eigne Hand Sprüche zusammensstellt und sich nicht verbergen kann, daß der Zusammenhang, den er beabsichtigt, nicht wirklich vorhanden ist und nicht vollständig erreicht werden kann. Die beiden Andern lassen die Sprüche unmittelbar auf einander folgen.

^{*)} Zwischen der Frage: "tönnen die Hochzeitsleute u. s. w. und bem Sap: "es werden aber Tage kommen u. s. w. hat Marcus die unnötige Beantwortung der Frage: "so lange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten" (Marc. 2, 19. 20). Lukas und Matthäus geben von der Frage sogleich zur Angabe über, daß eine Zeit der Entbehrung kommen würde, wo die Hochzeitsleute schon fasten würden (Matth. 9, 15. Luk. 5, 34. 35), und sie geben damit den Spruch in seiner ursprünglichen Bauart — die Spannung zwischen der Frage und der folgenden Angabe schließt den Zwischensah des Marcus als eine spätere Interpolation aus.

Die Schlacht, die Refus den Phariffiern liefert, als fie ibn bafur verantwortlich machten, baf feine Junger burch ibr Mebrenpfluden ben Gabbath brachen, bat Matthaus viel au febr verlangert und augleich in Unordnung gebracht. Wenn er auf ben erften Ungriff noch eine Menge andere folgen läßt, fo fest er voraus, baf jener noch nicht enticheibend mar. Wenn er ber Berufung auf bas Beispiel Davids (C. 12, 3. 4), welches wirklich beweisende Rraft bat, ba es fich um einen Kall bandelt, in welchem es beifit: Noth bricht Gifen, Die Berufung auf bas Befet nachschickt (2. 5), welches von den Prieftern auch am Sabbath Arbeit fordert und fie zwingt ben Sabbath zu entheis ligen, fo gerftort er ben Schlachtplan und biegt er bas Araument viel zu weit von der Frage ab, die zu bebandeln mar, da nicht von Arbeiten überhaupt, fondern nur von folden die Rede mar, au benen bie Noth amingt. Läft er fodann ben Berrn (B. 6) ben Schlug ziehen, wenn ber Tempel und fein boberes Recht die Priefter bagu berechtige, ben Sabbath gu ent= weiben, fo fen bier, in bemjenigen, ber bier ftebe, in ibm felber mehr als ber Tempel, habe er alfo ein noch größeres Recht gegen ben Sabbath, fo überfüllt er burch biefe Reminiscena an ben Spruch: "hier ist mehr als Jonas, mehr als Salomo!" Die Schluffolgerung und entfernt er fich noch mehr vom Unlag und bem eigentlichen Thema - vergift er, bag es überbaupt nur barauf antam, bem Bedürfnig bas Befet unterau-Das urfprungliche Thema bat er endlich vollends . auffer Augen gelaffen, wenn er ben herrn (B. 7) an benfelben prophetischen Spruch, ben er ibm icon fruber einmal zur Unzeit in den Mund gelegt hatte (C. 9, 13): "Barmbergigfeit will ich und nicht Opfer", erinnern läft - follte damit die Anklage ber Pharifaer als hart und lieblos bloggestellt, follte bamit eine foonende Bebandlung des Nächsten und milde Beurtbeilung

seiner Handlungen empfohlen werden, so sabe das eher einem ängstlichen Ruckzug ähnlich als einem Angriff — sollte damit die Beobachtung der äußern Statute der Liebe überhaupt untergeordnet werden, so hätte das wirklich geschen, ausdrücklich gesagt werden müssen. Wenn endlich Matthäus dieses ihm geläusige Sitat (B. 8) durch den Ausspruch begründet: "denn des Menschen Sohn ist herr auch über den Sabbath", so hört jeder Gedanke an Zusammenhang auf und beweist er, daß er in demselben Augenblicke, in welchem er recht logisch schreiben und verknüpsen will, die heterogensten Sähe zusammenwirst: — das Privilegium oder die Pflicht der Liebe und die Ober-berrlichkeit des Herrn sind selbsiständige Gedankenbestimmungen, zu deren Combination mehr als ein stüchtig hingeworfenes "denn" gehört.

Auch Marcus (C. 2, 25—28) hat die Argumentation um Ein Glied zu viel verlängert. Wie Lukas (C. 6, 3—5) hat er dem Herrn zwar nur die Berufung auf Davids Beispiel in den Mund gelegt, aber den Schlußsat, daß des Menschen Sohn Herr ist über den Sabbath, begründet er durch den allegemeinen Satz, daß der Sabbath um des Menschen willen und nicht der Mensch um des Sabbaths willen gemacht ist — b. h. durch einen Satz, der die Nücksicht auf des Menschen Sohn vollkommen beseitigt und überflüssig gemacht. — einen Satz, der sogar die Resterion auf die Vollmacht des Menschen Sohns ausschließt.

Dieser allgemeine Sat ist daber eine spätere Buthat, die Borbereitung und den Abschluß des Epigramms auseinanderzeift, und wahrscheinlich das Werk derselben Hand, die durch die Einschiedung des Geschichtssehlers: "unter Abjathar, dem Hohenpriester" (Marc. 2, 26) den Busammenhang des Spruchs, der von der That Davids handelt, unterbrochen hat.

Lutas hat uns bemnach die ursprüngliche Bauart des Spruches aufbewahrt: David's Beispiel beweist, daß das Bedürfniß über dem Heiligen steht, und des Menschen Sohn ist herr des Sabbaths.

Aber wirklich? Das ware wirklich die Urform des Spruchs? Derjenige, der den Spruch zuerst bildete, ware wirklich fähig gewesen, zwei Gedanken zusammenzustellen, von denen jeder den Andern überstüssig macht, die sich gegenseitig hindern, die so verschiedene Richtungen einschlagen und zugleich so nahe aneinandergerückt sind, daß keiner von Beiden seine Richtung durchsehen kann?

Bwei Meister stehen neben einander: erst ist das Bedürfniß der unbedingte Meister über das Heilige, nachher des Menschen Sohn — Beide unbedingt, Beide absolute Meister — Beide beschränkt und schwach, wenn sie sich neben einander behaupten wollen. Ist das Bedürfniß Meister über das Heilige geworden, so brauch des Menschen Sohn seine Oberherrlichkeit nicht erst geltend zu machen, um den Sieg zu entscheiden. Muß des Menschen Sohn erst noch den Titel seiner Meisterschaft aufzeigen, so ist es nicht wahr, daß das Bedürfniß herr des Heiligen ist. Ober muß des Menschen Sohn seine Oberherrlichkeit auf die Macht des Bedürfnisses gründen, dann ist er nicht der absolute Oberherr!

Ein Meister ist genug! Der Meister brauchte allein dazwischen zu treten, der vom Anlaß gefordert — aber auch wirklich gefordert wurde: — das Bedürfnis. Die Berufung auf Davids Beispiel war hinreichend, aber auch wirklich kuhn und schlagend. Die Pharisäer sind geschlagen, das Heilige ist profanirt — die Schlacht zu Ende — ein neues Argument, selbst ein Schlußsat wäre ein Zweisel am Siege gewesen. Der Urbericht hatte nur die Berufung auf Davids Beisspiel. Die Formel, mit der Lukas dazwischen tritt, ehe er den Schlußsat gibt — diese Formel, die einen neuen Ansat nimmt und es verräth, daß der Geschichtsschreiber allerdings fühlte, er gebe im Folgenden etwas Neues, das vom vorhergehenden nicht nothwendig gefordert werde, — die Formel: "und er sagte ihsnen" (Luk. 6, 5) beweist, daß der Schlußsat, der nun solgt, eine spätere Zuthat ist.

Mit derselben Formel leitet Marcus *) den allgemeinen Sat ein, mit dem er den Schlugsatz begründet — er hatte also einen Bericht vor Augen, der wirklich mit dem des Lukas überseinstimmte. Fragt es sich nun, ob Lukas zuerst diese Combination bewerkstelligte, so antworten wir unbedingt verneinend und stügen wir uns auf den Umstand, daß gerade in diesem Abschnitt, der die Collisionen mit dem Sesetz und den Pharisäern enthält, sich Lukas am treusten — treuer als sonst an seine Quellensschrift gehalten hat.

Die Frage, mit der Jesus am andern Sabbath die Pharisar schlägt, als sie darauf lauerten, ob er den Menschen mit der verdorrten Hand heilen wurde, hat Matthäus wiederum überfüllt und in Verwirrung gebracht. "Ber ist unter euch, soll Jesus (E. 12, 11. 12) fragen, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aushebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch denn ein Schaaf? Also ist es erlaubt, am Sabbath wohlzuthun." Das wäre entweder zu viel oder zu wenig gesagt. Zu viel — denn die

^{*)} C. 2, 27: xal theyer autois.

Segner waren schon geschlagen, wenn sie baran erinnert wurben, daß man eines Thieres wegen das Sabbathsgesetz breche. Bu wenig, insofern der Gedanke des Wohlthuns plöglich auftritt und in Bezug auf keine von beiden Seiten zurechtgelegt wird, da es weder als etwas Neues, als eine Pslicht, die man den Menschen schuldig ist, bezeichnet, noch auch ausdrücklich als dasselbe Thun vorausgesetzt wird, welches der Eigenthümer an seinem Thiere übt, das ihm am Sabbath in den Brunnen fällt. Der Gedanke des Wohlthuns ist ein neuer und wird doch nicht als ein solcher geltend gemacht — Matthäus glaubt die richtigste Schußfolge von der Welt hinzuschreiben, wenn er zuletzt zur Verechtigung des Wohlthuns gelangt, und er hat diesen Schuß mit keinem Worte vorbereitet.

Die Erklärung geben uns Lukas und Marcus. Beide haben den Spruch des Urberichts, d. h. jene Frage, mit der Jesus die Gegner wirklich und hinreichend schlägt: "ist es erslaubt am Sabbath wohl oder Uebles zu thun? Ein Leben zu retten, oder umkommen zu lassen?" rein und richtig (Marc. 3, 4. Luk. 6, 9) wiedergegeben — in der Bariation des Urberichts läßt Lukas seinen Herrn fragen (E. 14, 5): "wer ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt und der ihn nicht alsbald herauszieht am Sabbathstage?" — Matthäus hat diese Frage mit der des Urberichts combinirt und dadurch jene Berwirrung hervorgebracht.

Erhebt sich nun die Frage nach dem Ursprung des Urberichts — d. h. jenes Berichts, bessen Composition uns in dem Marcusevangelium am reinsten erhalten ift, jenes Berichts, der die Antworten Jesu in ihrer schlagenden Kurze und Ginfachheit

enthielt und an dem vorhergehenden wie nachfolgenden Abschnitte seine angemessene Umgebung, seine richtige Boraussehung und seine natürliche Steigerung besaß, so erinnern wir vor Allem an den engen Zusammenhang, der diesen Abschnitt mit der unmittelbar vorhergehenden Aeußerung Jesu dem Aussätzigen (Marc. 1, 44) verbindet, und an die Deutung, die wir von diesem Zussammenhange gegeben haben.

Rraft dieses unläugbaren und bedeutungsvollen Busammenhanges ist nun die Frage die: welches ist die Welt, in der Zesus, als er auf seiner Reise durch Galilau und in der Einsamteit mit dem Aussätzigen zusammentraf, wissen konnte, daß er unmittelbar darauf bei seiner Rücklehr nach Kapernaum mit den Pharisäern in eine Reise von Schlachten verwickelt werden würde, die er nur durch revolutionäre Tapserleit und durch die äußerste Rücksichtslosigkeit gegen das Geseh und dessen sämmtliche Boraussehungen gewinnen konnte? Welches ist die Welt, in der ein so zufälliges Ereigniß wie das Zusammentressen mit dem Aussätzigen dem Herrn die Gelegenheit dazu gibt, dem revolutionären Kampf, der ihn in Kapernaum erwartete, die apologetische Wendung vorauszuschicken, daß er Alles gethan habe, um die Collision zu verhüten, daß er somit an dem Ausbruch derselben nicht schuld sep?

Antwort: es ist dieselbe Welt, beren prastabilirte harmonie es augleich mit sich bringt, daß die Rämpfe mit dem Geset und dessen Privilegirten, nachdem ihre unabweisliche Nothwendigkeit an dem Wort an den Aussätigen ihre Folie erhalten hat, Schlag auf Schlag auf einander folgen — jene Welt, in der Alles so symmetrisch geordnet ist, daß diese Rämpfe einen besondern Abschnitt des Lebens Jesu bilden und im folgens den Abschnitt ihren vorläufigen Abschluß erhalten — dieselbe Welt, deren Symmetrie es mit sich bringt, daß die Ans

griffe ber Pharifaer bem herrn die Gelegenheit bazu geben, zuerft, bei der heilung des Sichtbruchigen, seine Uebermacht über die Sunde zu beweisen, sodann das Privilegium der Gerechten zu flurzen, endlich das heilige des Gesetzes vollständig zu profaniren.

Der Abschnitt spielt in jener Bunderwelt, in der die Phasrisaer immer sogleich bei der hand sind, wenn es für sie Etwas zu sehen gibt, was sie auf die Gefahr, die ihrem Gesetz und Borrecht droht, aufmerksam macht und was sie zugleich in den Kampf verwickelt, der mit ihrer vollständigen Niederlage enden soll.

Nur in dieser Bunderwelt konnten die Leute, die dem Herrn bei seiner ersten Rücklehr nach Kapernaum den Sichtbrüchigen zutrugen (Marc. 2, 1—4), ihre Bahre durch die Bolksmenge hindurch, die das Haus umgab und drinnen anfüllte, auf das Dach bringen — konnten sie das Dach abbrechen, um den Kransten auf der Bahre ins Innere des Hauses herabzulassen, — konnten sie das Dach gerade da, wo Jesus war, mit Gewalt ausbrechen, ohne die Versammlung im Hause zu beschädigen.

In dieser idealen Welt kann sich auch nur die Scene halten, daß der Böllner Levi dem ersten Rufe Jesu augenblicklich
folgt und seine Bollbude im Stich läßt — nur hier, in dieser
Wunderwelt handelt der Böllner um so rühmlicher, d. h. zeugt
er um so sicherer von der Gewalt des Wortes Jesu, je mehr
er an den Posten, den er verläßt, durch seine Pflicht gebun=
den war und je rücksichteloser er ihn verläßt. Was aber
in der Welt der religiösen Anschauung Glauben und Gifer für
den Herrn heißt, ist in der wirklichen Welt Pflichtvergessenheit —
was in jener natürlicher Verlauf ist, das ist in dieser ein Sturm,
ber alle Verhältnisse wild zusammenwirbelt und aus ihren Fugen reißt
— was in jener möglich scheint, ist in dieser haltlos und unmöglich.

Hier, im Element dieser idealen Welt, in welcher die Gestühle und Ansprüche der wirklichen Welt erstickt sind, war es demjenigen, der diesen spätern Spruch bildete, möglich, in dem Spruch vom Todtenreich den Herrn so sprechen zu lassen, als wollte er wirklich und ernstlich den Jünger, den er zur Nachfolge aufrief, davon abhalten, die Kindespflicht gegen den Leichnam seines Baters zu erfüllen — nur in diesem Element, in welches die Mächte dieser Welt allerdings nicht hinaufreichen, ließ sich diese grausame Collision bilden, die in der wirklichen Welt an der Macht der Familie augenblicklich zerstoben wäre.

Nur hier, in dieser idealen Welt, in der die Stimme der Natur schweigt, konnte endlich die Mutter Jesu in dem Grade alles mutterliche Gefühl verläugnen, daß sie mit den erbittertsten Feinden ihres Sohnes gemeinschaftliche Sache macht und während ihn die Schriftgelehrten für einen Berbundeten des Teufels erklären, ihn als einen Berrückten einfangen will.

Wenn der Zusammenhang der Ereignisse und die ertreme Spannung der Collisionen nur in einem Element möglich sind, welches die scheinbare Verwirrtheit der wirklichen Welt nicht duldet und den Widerstand der weltlichen Interessen nicht kennt, so bewirkt es auch die ausdehnende und erweiternde Kraft dieses Elements, daß die Veschränktheit, die den Situationen eigen ist und sich auch den Sprüchen Jesu mittheilt, zu einer schranskenlosen Allgemeinheit verstüchtigt wird.

In der wirklichen Welt wurde Zesus, wenn er die Junger einmal entschuldigt, daß sie am Sabbath Aehren gerauft has ben, wenn er ein andermal troß des Sabbaths einen Kranken heilt, am Sabbathsgeset nur gerüttelt, aber diesen Zaun nicht durchbrochen haben. Wenn er sich auf die Autorität Davids beruft, so folgt im Grunde nur, daß in Fällen der Noth das Sabbathsgeset nicht gilt; wenn es nur um einer außerordents krit. d. Ev. 11.

Digitized by Google

lichen Boblthat willen verlegt werden barf, so bleibt es aus fer dieser Ausnahme als Regel bestehen, wird es sogar durch die Ausnahme nur noch mehr als Regel bestätigt.

Bleidwohl liegt bem Urbericht die Borquefekung gu Brunde, daß bas Sabbathegefet feine Beltung mehr babe, daß es durch Sesus aufgehoben fer - worin zeigt fich aber bie Borausfehung? Ausgeführt und ausgearbeitet ift fie nicht. Aber warum nicht? Weil ber Schöpfer bes Berichts in einer Beit arbeitete, als die Gemeinde langft mit bem Befet fertig geworben mar, und weil er voraussest, bag bas Element, in bem er lebt, auch ben Bericht burdbringen, ben befchrantten Unlag und die beidrantte Lolung ausdebnen und gur Allgemeinbeit erweitern werbe, die feinem Selbstbewuftfeyn eigen ift. Die ibeale Absicht, die ben Bericht geschaffen und allerdings nur Diefe beschräntte Situation und Bofung bilden tonnte, wenn fie bas allgemeine Selbstbewußtfeyn ber Bemeinde in einem einzelnen Greigniff bes Lebens Jefu barftellen wollte, erganzte ben Mangel, bildete bas auftreibende Glement bes Berichts und gab bem glaubigen Lefer Die Gewifibeit, daß es fich in diefem eingelnen Worfall jugleich um bas Gefet als foldes bandle.

Dieselbe ideale Absicht, die den Spruch von dem Fasten der Hochzeitsleute gebildet und als die Lösung einer Collision mit dem judischen Gebrauch hingestellt hat, rechnete darauf, daß man in dem Herrn von vornherein den Ueberwinder des Gesetzes seben und somit auch nicht auf den Sedanken kommen wurde, den Spruch wörtlich zu fassen. Wie der Schöpfer des Spruchs in seiner kuhnen Unbekummertheit um die empirische Wahrschein-lichkeit den Anachronismus wagte, daß er Jesum zu einer Zeit, wo die Braut, die Gemeinde noch nicht gegeben war, sich den Bräutigam nennen und von der Zeit sprechen ließ, in der die Hochzeitsleute sich verlassen fühlen wurden, — wie dieser

Schöpfer des Spruchs und der vorhergehenden Collision keinen andern Jesus kannte, als benjenigen, der die Erfahrungen der spätern Gemeinde aussprach, so konnte er es sich auch nicht anders benten, als daß Jedermann unter dem gerechten und wahren Fasten den innern Schmerz und die Trauer verstehen werde, die die Erinnerung an den Tod des Erlösers beständig in dem Leben der Gemeinde unterhält.

Benn Jefus ben Schriftgelehrten, Die baran Unftok nabmen, daß er fo fprach, ale babe er die Macht, Gunden zu vergeben, beweisen will, daß er allerdings diese Macht befige und ausüben durfe, und bemnach argumentirt: "was ift leichter, Gunden vergeben oder Bunder thun? offenbar das Erstere: menn ich alfo bas Schwerere, wie ich fogleich zeigen werde, vermag, fo tann es nicht mehr ameifelbaft fenn, baf ich auch au bem Leichteren bie Bollmacht babe" - fo ift Diefer Schluf allerbings verständlich genug - aber für men? und für men mar er jugleich beweisend? Mur fur bas fpatere Bewuftfeyn, dem die Bunderthätigkeit des Beilandes von vornberein der ftartfte und zwingenofte Beweis feiner Bollmacht mar - für baffelbe Bewuftfenn, meldes in feiner applogetifden Bebrananik auch ber Inconfequent und bes Berftokes gegen das Ansebn des neuen Princips fähig war, die in der That unendlich bobere Macht bes Beiftes, Die Gunde gu tilgen und bas Befdebene ungeschehen ju machen, burch die Bunderfraft, bie nur mit ber Matur ringen, ja, bie Befege berfelben nur beleidigen murde, ju bemeisen. Gben dief Bemuftfenn aber, meldes ibn verftand und verlangte, bat ibn auch fammt feinem Unlag gebildet.

Der Spruch endlich von der Obdachlosigkeit des Menschen Sohns, der nicht hat, wo er sein Haupt hinlege, von Jesus in der wirklichen Welt gesprochen, hatte den durftigen Sinn, daß 17*

er teine feste Wohnstätte habe und seine Nachfolger gleichsfalls auf eine solche Berzicht leisten mußten — die ideale Abssicht dagegen, die den Spruch erzeugt und ihn als den Ausdruck der Freiheit von jeder beschränkenden Formel hingestellt hat, hat ihm auch die revolutionäre Triebkraft mitgetheilt, die den Leser über die Rücksicht auf die empirische Person Zesu hinaus zu jener Sphäre erhebt, die hoch über dem Formelwesen des Judenthums und über allen Dogmen der Welt sieht.

Eben so: hatte Zesus den Spruch vom Todtenreich, in welchem das geistig Todte neben einander hin und her webt, die Todten ihren Sinn und ihre Kraft nur dem Todten widmen, wirklich an einen Mann gerichtet, der seinen Bater so eben zu bestatten hatte, so wurde die Erhebung des Spruches in das Geistige wiederum unmöglich gewesen sehn — dagegen in der Gemeinde entstanden drückt der Spruch in der That die revolutionäre Entsagung auf die abgestorbene Welt und die Abwendung von der erstorbenen Voraussehung der Semeinde, dem Judenthum — dem abgeschiedenen Vater der bestreiten und selbstiständig gewordenen Kinder aus.

Rurz, Ereigniffe, die als wirkliche Begebenheiten im Leben Jesu un möglich oder bedeutungslos wären, verstehen sich von selbst, wenn sie als Geschöpfe der idealen Anschauung vom Glauben gepflegt und gestütt werden, und werden bedeutungsvoll, wenn sie die Erfahrungen der Gemeinde ausdrücken und den Gläubigen das bieten, was ihnen allein von Interesse war — die Gewisheit des Siegs über das Geseg, über die geschichtlichen Privilegien und endlich auch über die Natur. Wenn es in der wirklichen Welt nur das Wert des blinden Bufalls gewesen wäre, daß die jüdischen Gegner mit einem Einwurf und Bebenten nach dem andern auftreten und dem herrn Gelegenheit geben, einen Schlag nach dem andern gegen

bas Geset auszuführen und einen Triumph nach bem andern zu feiern, so ist es vielmehr die reine, burchsichtige und sich von selbst verstehende Nothwendigkeit, die in der idealen Welt, in der der Schöpfer des Berichts und seine gläubigen Leser von vornherein lebten, den Feldzug gegen das Gesetz und dessen privilegirte Träger so geordnet hat, daß Schlag auf Schlag, ein Sieg dem andern folgt.

Nachdem die Gemeinde als den Gewinn ihrer ersten Besstrebungen und als die Siegesbeute ihrer ersten Kämpfe die Geswisheit davon getragen hatte, daß in ihrer Freiheit das Gesetzein Ende gefunden habe, verlangte sie für ihren Sieg die letzte, factische Bestätigung und für ihr Selbstgefühl die letzte Bürgsschaft, — die Gewisheit, daß ihr Stifter ihr im Kampf voransgegangen sey und in ihrem Interesse schon den Todesstreichgegen das Gesetz ausgeführt habe. Was die Gemeinde haben wollte, der Glaube verlangte, gab der Schöpfer des Urberichts, d. h. derzenige, der zuerst diese Reihe von glänzenden Schlacksten, die den zweiten Abschnitt des Marcusevangeliums bilden, entworfen und ausgeführt, der dem revolutionären Kampf die apologetische Wendung, mit der der erste Abschnitt des Marcusevangeliums*) schließt, vorangeschickt und dem Kampf im dritten Abschnitt seinen nächsten Abschluß gegeben hat.

Obgleich der Glaube, der der Schöpfung des ersten Formers entgegentam, in den Gebilden desselben sogleich sein eignes Fleisch und Blut erkannte und ihren Mangel, daß sie ein allgemeines Interesse durch eine gelegentliche Abfertigung der Gegener Zesu vollständig befriedigen wollen, augenblicklich dadurch erganzte, daß er ihnen wirklich die allgemeine Bedeutung zugesstand, die sie nach der Absicht ihres Schöpfers haben sollten,

^{*)} Der erfte Abschnitt nach der Borgeschichte.

fo machte fich allmäblig boch auch bas Befühl geltend, baf bie gelegentlichen Meugerungen Jefu, die nur fur einen einzels nen Fall berechnet find, die allgemeine Angelegenheit, um die es fich fur die Gemeinde bandelte, nicht entscheiden ton-Co bemubte man fich benn, ben Biberfpruch, ben man aus dem Urbericht berausfühlte, ju lofen und die ursprungliche, plaftifche Befdranttheit, die der erfte Former feiner Darftellung geben mußte, wirtlich ju einer Urt von Allgemeinbeit fortzuführen. Entweder man bariirte den Ausspruch Sesu -(fo fand Matthaus neben der Berufung auf das Beispiel Davide, mit dem Jefus das Aehrenpfluden feiner Junger am Sabbath entschuldigte, ben Spruch über die Sabbathearbeit ber Priefter vor) - ober man bildete ben allgemeinen Grund= fak und ftellte ibn neben ben Belegenbeitespruch - (fo fand Lutas den Spruch von der Oberberrlichfeit des Menfchensobnes über den Sabbath vor und stellte ihn neben die Berufung auf bas Beispiel Davids, fand er auch ben Spruch bom neuen Fliden und bem alten Rleibe, bom neuen Bein und ben alten Schläuchen vor und stellte er ibn neben ben Spruch von bem Fasten, fo bildete Marcus die Reflerion, dag der Sabbath um bes Menichen willen, nicht ber Menich um bes Sabbaths willen gemacht fen, und verband er fie mit bem Spruch von ber Oberberrlichkeit bes Menichensobne über ben Sabbath) - ober man bermehrte bie einzelnen Fälle, die bem Berrn nun ben Unlag gaben, fich in neuen Bendungen als Meifter ber Diglettit und als ben Sieger über ben gefeglichen Begenfag ju bemabren - (fo fand Lutas die beiden Sabbathsaefdichten (C. 13. 10-17. C. 14, 1-6) in feinen Quellenschriften bor und fügte er fie mit feinen Buthaten in feinen samaritischen Reifebericht ein).

Wenn aber auch diesen neuen Bilbungen ber Rubm gu

lassen ist, daß sie oft geistvoll und glücklich sind, so mussen doch die neuen Fälle und Collisionen durch ihre Bauart beweisen, daß sie nur mechanische Nachbildungen und Wiederholungen des Urberichts sind, können sie nicht einmal die Absicht, die sie erzeugte, vollständig befriedigen und dem allgemeinen Interesse, dem sie dienen sollen, genug thun. Vieles Einzelne wird nie das Allgemeine — eine Menge einzelne Fälle, und wären es noch so viele, werden niemals, wenn sie immer nur zur Variation auf dasselbe Thema führen, das allgemeine Geset, auf dessen Ausdruck es abgesehen war, zur Anschauung bringen.

Und wie wenig es balf, die Bariationen ber ursprunglichen Bofung ber Collifion unmittelbar neben einander zu ftellen, beweist Matthaus, ber bes Guten nicht genug thun fonnte und Die Schäte, die er borfand, nur in Bermirrung brachte, - beweift felbst Marcus, ber feine Refferion, bag ber Menfc, nicht ber Sabbath 3med fev, am unrechten Orte einschob - beweifen fogar die erften und altesten Combinationen, die wie a. B. ber Spruch von der Oberberrlichteit des Menschensobns oder von dem Argt der Rranten nur die Rraft des ursprunglichen Spruces ichmaden oder feine Richtung ftorend durchfreugen beweist auch Lutas, ber abnlich wie Matthaus oft bas Beterogenfte gusammenbrachte, g. B. ben Spruch von dem Borgug, ben man bem alten Bein ichentt, - offenbar einen Spruch, ber bie bartnädige Unbanglichfeit am Alten erklaren foll - unpaffend genug (C. 5, 39) an ben Spruch vom neuen Bein und ben alten Schläuchen ber blofen Bortabnlichkeit wegen anfügte und auch in der Sabbathegeschichte (C. 13, 16) der Bertheis digung Jefu, die icon vollständig abgeschloffen war, den fremde artigen Grund anbangte, daß die Rrante als Tochter Abrahams trot des Sabbaths von ihrer Plage befreit werden mußte.

Die meisten Bariationen sind auf das Thema von der Berusung der Sunder gemacht. Lukas, d. h. der Berkasser des ursprünglichen Lukasevangeliums, welches mit dem Auftreten Jesu in Kapernaum ansing, hatte die Parabeln vom verlorenen Groschen und Schaaf vorgefunden und als er sie in seine Schrift aufnahm, ihnen den unglücklichen Anlaß gegeben, daß "die Phariser und Schriftgelehrten darüber murrten, daß Jesus die Sunder annimmt und mit ihnen ißt" (C. 15, 1—10)— der Compilator des gegenwärtigen Lukasevangeliums fügte eine spätere Bariation, die Parabel vom verlorenen Sohn (B. 11—32) hinzu.

Urlutas fand außerbem in einer feiner Quellenschriften bie Befchichte bom Baccaus bor - und er mar es mabriceinlich. ber fie erft mit mehreren Bufagen bereicherte, Die ber borausgefesten Situation widersprechen, die Entwicklung bes Bangen aufhalten und ben Schluf überfüllen. Der erfte Schöpfer Diefer Geschichte, ber ben Blinden von Jericho bagu benugte, um ben Bug Jesu burch diese Stadt recht pomphaft und dem herrn an dem staunenden und lobpreisenden Bolte bas Befolge gu verschaffen, welches die Aufmertsamteit des Obergollners reigte. batte gewiß die Begner, die über das Boblwollen Sefu gegen ben Bollner murren, von dem Bolte unterschieden, welches dem Bunderthater in glaubigem Gifer auf bem Triumphauge burch Bericho folgte - Lufas bagegen, ber die Ergablung fertig vor fich zu liegen hatte und feine dem Abstracten guftrebende Ten= beng berfelben aufzwängen tonnte, mar erft im Stande (C. 19,7), Alle - Alle Schlechthin über die Theilnahme Jesu für den Böllner murren au laffen und ben jubelnden Boltshaufen gu bergeffen.

Mehr als wahrscheinlich ift es auch, daß in der Quelle, aus der Lutas schöpfte, die Antwort Jesu sogleich folgte,

nachdem die gesetslichen Eiserer sich über seine Wegwerfung an den Zöllner aufgehalten hatten — Lukas erst unterbrach den Zusammenhang (B. 8), indem er dazwischen den Zachäus, noch dazu viel zu prall auftreten*) und den "Sünder" die Tugenden, die ihn zieren, aufzählen — "von meinen Gütern gebe ich die hälfte den Armen" — und sogar das mehr als zweideutige Selbstob aussprechen ließ, daß er, wenn er Jesmanden übervortheilt habe, es viersach ersete.

Die Antwort Jesu, die Lutas unpassend genug an Zachaus gerichtet seyn läßt, ist endlich überfüllt, wenn Jesus vor dem Spruch über seine Sendung zu dem Berlorenen darauf hinweist, daß dem Zachaus, "sintemal er auch ein Sohn Abrahams ist", das heil gebühre — ja, dieser Zwischensat ist um so störender, da es eher einem ängstlichen Rückzuge als einem tapfern Angriff auf die Privilegirten des Gesetzes ähnlich aussieht, wenn Jesus seine Erwählung des Zöllners damit rechtsertigt oder vielmehr entschuldigt, daß dieser ja auch — also auch wie die unzufriedenen und neidischen Tadler ein Sohn Abrahams sey.

Die paulinische Rategorie, nach welcher die Gläubigen im geistigen Sinne Rinder Abrahams sind, hat der Compilator sogar so unsicher hingestellt, daß er es unklar gelassen hat, ob Bacchaus als wirklicher Sohn Abrahams nicht zu den Berslorenen gehören könne, ob er also eben so wie jene Tochter Abrashams C. 13, 16 die Theilnahme des Herrn verdiene, oder ob er erst durch seinen Glauben sich troch seiner heidnischen Abkunft als einen Sohn Abrahams bewährt habe.

Tertullian, der die Antwort Jesu (B. 9. 10) wörtlich anführt, erwähnt zwar nicht des Zwischensates: "fintemal auch er ein Sohn Abrahams ist" — allein die Erwähnung des Hauses:

^{*)} σταθείς δὲ είπε πρός τόν κύριον.

"heute ist diesem Hause Heil widersahren", verlangt diese Ausfüllung des ersten Theils der Antwort Jesu und würde zu tahl
und sinnlos dastehen, wenn nicht die Bemerkung folgte, daß in
diesem Hause auch ein Sohn Abrahams wohnt. Wenn
auch Tertullian diesen Zwischensatz nicht erwähnt, so las er ihn
doch so gut wie — der Vierte, der der Geschichte vom Zacchäus
seine Erzählung vom Nathanael nachgebildet hat. Der Baum,
auf dem Jesus den gläubigen Zacchäus erblickte, ist im vierten
Evangelium zum Baum geworden, unter dem Jesus den Nathanael als den Seinigen erkannte — das Heil, welches Jesus
dem Zöllner ankündigt, ist im vierten Evangelium zum Heil geworden, dessen Quell den Jüngern eröffnet ist — wie der Jesus des Lukas den Söllner als Sohn Abrahams in den Kreis
der Seinigen aufnimmt, so begrüßt der Jesus des Vierten den
Nathanael als einen wahren Jsraeliten.

So viel für jest genug über die Bariationen, die auf den Spruch des Urberichts von der Berufung der Sünder gemacht sind, — in der Parabel von der Hochzeit, zu der die Gäste von den Straßen und von den Zäunen her geholt werden, so wie in den Parabeln von der Umtehrung des Rangverhältnisses zwischen den Ersten und Letzten werden wir gleichfalls Bariationen auf denselben Spruch kennen lernen, die der Urbericht alle noch nicht kannte.

Bum Schluß werfen wir noch auf die Bertheidigungsrede, mit welcher Jesus den Borwurf des Teufelsbundnisses zuruckweist, einen Blick, da die Berührungen zwischen den drei synoptischen Berichten und ihre Differenzen für die Bildung unsers Urtheils über ihr gegenseitiges Berhältniß von Wichtigkeit find. In der Schrift des Marcus ift der Beweis, mit dem Jefus die Ungereimtheit des Borwurfs nachweift, turz, einfach,
schlagend und erschöpfend: — auf den Sag, daß der Satan
fein eignes Interesse gewiß so weit verstehen und sich nicht zum
Untergang seines Reiches gegen sich selbst verschwören werde,
folgt der andere, der auf die Bedingungen verweist, die der
Gegner des Satan, um mit Erfolg zu tämpfen, erfüllen muffe:
— er muß den Starten zuvor fesseln, ehe er daran denten tann,
sein Haus einzunehmen und zu plündern (Marc. 3, 24—27).

Matthäus hat dagegen die Beweisführung wiederum überfüllt, also auch in Verwirrung gebracht und geschwächt, wenn er zwischen diese beiden Argumente noch zwei andere einschiebt, die selbst wieder mit einander im Hader liegen und von ihrer Umgebung ausgeschlossen werden, so wie sie die Beweistraft derselben in Sweifel ziehen.

Sie liegen mit einander in Haber: — benn ruft Zesus, nachdem er an das eigene Interesse des Satan erinnert, die Kinder der Juden als Richter auf, ob sie etwa auch durch Beelzebub die Dämonen austreiben und zieht er dann aus dem Bordersag, daß er nur im Seist Gottes die Dämonen austreisben könne, den Schluß, daß also auch das Reich Gottes herzbeigekommen sey (Matth. 12, 27. 28), so wurde dieser Borderssag dann erst wirkliche Beweiskraft besigen, wenn vorher ausgeführt wäre, daß die Kinder der Juden im Geist Gottes die Dämonen austreiben und daß er, Jesus, selbst also auch nur in der Kraft des göttlichen Geistes mit dem Satan kämpse — aber dieser Beweis ist nicht geführt und wenn er geführt wäre, so wurde seine Beweiskraft viel zu weit, wurde sie über die Schlußfolge hinausreichen und vielmehr den Sat zur Folge haben, daß der Kamps, den die Kinder der Juden mit den

Damonen bestanden, icon bor bem Auftreten Jesu die Antunft des Reiches Gottes bewiesen habe.

Das Einschiebsel streitet wider seine Umgebung und wird von ihr als ein fremder Eindringling ausgeschieden: — benn ist der Sat, daß Jesus durch den Beist Gottes die Dämonen austreibe, bereits aufgestellt und durch die hinweisung auf die judischen Teufelsbanner gesichert, so brauch er nicht erst durch das Schlußargument von der Entwaffnung des Starten bewiessen zu werden. Dieses Schlußargument ist also durch das Einsschiebsel überstüssig gemacht und es selbst gibt sich das Ansehn, als komme es erst auf seinen Beistand an, daß jener Sat sich halten könne.

In der Schrift des Lutas (G. 11, 17—22) findet sich bieselbe Ueberfüllung, folgt auch wie in der Schrift des Matthäus auf den Spruch von der Entwaffnung des Starten der Spruch: "wer nicht mit mir ift, ist wider mich und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet" (Lut. 11, 23. Matth. 12, 30)— b. h. ein Spruch, der aus dem Zusammenhang vollständig beraustritt, da er weder auf das Verhältniß Jesu zum Satan, noch auf das Verhältniß der Pharisäer zu Jesus paßt, die legeteren zumal als entschiedene Gegner aufgetreten waren.

Der Jufall tann es nicht bewirten, daß zwei Schriftseller bieselben Gedanken, die sich bekämpfen und ausschließen oder einander vollständig fremd sind, zusammenbringen. Entweder mußte ihnen eine gemeinsame Quellenschrift vorliegen oder einer von dem anbern abhängig seyn. Aber hier handelt es sich um ein großes, weit reichendes Versehn, welches sich nur in den Schriften des Lutas und Matthäus vorsindet und von dem wir sonst nirgends noch eine Spur antressen; das Versehen, außer der Verbindung heterogener Sprüche, die Combination der Zeichenforderung und des Vorwurss des Teuselsbundnisses, ist so singulär, daß nur

Einer von diesen beiden Compilatoren der erfte Urheber fenn tann; nur in deffen Schrift ift es ursprünglich, wo es ertlärlich ift und mit der Composition des Ganzen in Busammenhang steht.

Aber nur Lutas - bas zeigte fich und bereits - batte einen Grund bagu, jene beiben Begebenbeiten mit einander gu verbinden; - Lufas ferner, ber ein fo großes Bewicht barauf leat, daß die Siebengia der teuflischen Beifter Berr murden, war im Stande, den herrn aus feiner Uebermacht über die Teufel die Untunft des Reiches Gottes beweisen zu laffen -Lufas nur, ber fich fur ben Rampf mit ben teuflischen Beiftern fo lebbaft intereffirt, tonnte fich in dem Augenblick, wo der Berr fich megen biefes Rampfes rechtfertigt, jenes Borfalls erinnern, daß Johannes feinem Meifter bon einem Unbefannten meldete, ber auch in feinem Damen Teufel austrieb (Lut. 9, 49. 50), und baraus die Berufung auf die Rinder ber Juden bilben, die auch mit ben Damonen tampfen - Lutas erft bat aus ber Antwort, Die Resus bem Robannes gab: "wer nicht wider uns ift, ift fur une" das Begenftud gebildet: "wer nicht mit mir ift, ift wider mich."

Lutas ist der Urheber des Versehens — Matthäus schrieb ihm nach und beweist sich auch dadurch als der Spätere, daß er (C. 12, 33—37) auf eigene hand noch eine Menge Sprüche, die mit dem vorausgesehten Anlaß durchaus Nichts zu thun haben, zusammengescharrt hat, und sogar erst nach der Zeichensforderung und unmittelbar nach der abweisenden Antwort Jesu (V. 43—45) den Spruch von der Mücktehr der unsaubern Geisster nachbringt, den Lutas (C. 11, 24—26) sogleich auf die Vertheidigung gegen den Vorwurf des Teufelsbundnisses folgen läßt — wenigstens sogleich, obgleich er auch mit dieser Vertheibigung Nichts zu thun hat.

Immer thut Matthaus bes Guten zu viel. Che er bieg-

mal auf die Bertheidigungsrede, die er bem Lutas entlebnt, fei= nen neuen Spruchschaft folgen läft, gibt er (C. 12, 31. 32) ben Spruch von der Lafterung des beiligen Geiftes - erft mit bem allgemein gehaltenen Contraft, daß ben Menfchen alle Gunben und Bafterungen vergeben merben, nur bie Bafterung wider den Beift nicht, fodann mit dem fpeciellen Begenfatt ber Läfterung des Menschensobns und bes beiligen Beiftes aber warum zweimal Daffelbe? Warum nicht fogleich bas erstemal ben vollen, Alles erledigenden Begenfat? Mur Gins ift möglich: er mußte zwei Schriften bor Augen baben - die Gine mußte ben allgemein gebaltenen Begenfat unmittelbar an Die Bertbeidigung gegen ben Borwurf bes Teufelsbundniffes ge-Inupft baben, die andere ibm ben vollen Gegenfat bieten und er felbst von beiden so abbangig feyn und schriftstellerisch fo wenia aefdidt fevn, daß er beide Formen bes Wegenfages neben einander ftellte.

Den vollen Gegensat konnte er so gut der Schrift bes Lukas (E. 12, 10) wie andern sciner Quellen, den allgemein gehaltenen Gegensat dagegen nnr einer Schrift entlehnen, die, um es immer noch vorsichtig auszudrücken, den Spruch mit jener Bertheidigungsrede bereits verbunden und ihm die allgemeine Haltung gegeben hatte, die ihm ursprünglich fremd war.

Diefe Schrift mußte also ber bes Marcus gleichen (Marc. 3, 28. 29).

Ursprünglich enthielt der Spruch den speciellen Gegensat, der sich in der Schrift des Lutas in seiner Reinheit erhalten hat. Selbst Marcus muß diese ursprüngliche Form verrathen,
da seine zwecklose Umschreibung, daß den "Menschenkindern"*)
alle Sünden vergeben werden, sich nur aus dem Umstand erklären

^{*)} τοῖς υίοῖς τῶν ἀνθρώπων.

lägt, daß ihm ein Spruch vor Augen lag, in deffen erstem Glied vom Menfchenfohn die Rebe ift.

Ursprünglich gehörte dieser Spruch auch nicht zur Bertheisbigung gegen den Borwurf des Teufelsbundnisses, denn diese ist in den vorhergehenden Sprüchen längst abgeschlossen und kein Bint führt in denselben darauf bin, daß Jesus, nachdem er sich rein an das Sachliche gehalten, nun auch einen Spruch nachschieden wolle, ja auch nur nachschieden könne, der sogar das Bergeben, dessen sich die Gegner mit ihrer Antlage gegen ihn schuldig gemacht hatten, als ein geringeres und verzeihliches dem außersten aller Bergeben unterordnen solle.

Ursprünglich sollte Jesus die Gegner schlagen — sie niederwerfen, das war das Einzige, was er thun konnte. Er hatte
sie sogar vollständig geschlagen, wenn er aus dem eigenen
Interesse des Satan die Sinnlosigkeit der Anklage, die Unmöglichkeit seines Bundnisses mit dem Satan nachgewiesen hatte.
Das war genug und es ist sogar wahrscheinlich, daß auch der
Spruch von dem Kampf mit dem Starken erst später entstanden
und einer jener Zusätze ist, die schon sehr früh zu den schlagenden Pointen des Urberichts hinzugefügt sind.

8.

Per Parabelvortrag.

Allen brei synoptischen Berichten ift es gemeinfam, daß fie bem herrn nach dem Bortrage der Parabel vom Saemann Gelegenheit geben, über die entgegengesetzte Stellung des Bolts und ber Junger zu dem Geheimnig des Reiches Gottes sich auszusprechen. Benn selbst Lutas diese Gröffnung Jesu durch die Frage ber Junger nach dem Sinn des Gleichnisses herbeiführt und auf die Deutung des Gleichnisses einige Aussprüche Jesu über die bevorzugte Stellung der Junger folgen läßt (C. 8, 9—18), so muß es ihm sehr schwer gewesen seyn, die Quellenschift, die er hier benutte, zu überwältigen, da er der Parabel eine Bezie-bung gegeben hatte, die durch diese hinlentung der Ausmertsamteit auf den Gegenfaß der Junger und des Bolts vollsständig in Bergessenheit gerathen mußte.

Auch Matthaus bat die Meugerung Jesu über ben Gegenfat der Junger und des Bolts (C. 13, 10-17) - nur fehlt nach der Deutung der Warabel die Ermabnung an die Junger, ibr Drivile gium ju bewahren, und in ben vorbergebenden Meukerungen bat er einige Pleonasmen und Ginschiebsel, Die jeboch fo storend bazwischen treten, baf fie von ihrer Umgebung bald gur Rube verwiesen werden. Nachdem Refus vom Bolte bemerkt bat, daß es mit sebenden Augen nicht sebe u. f. w. sagt er daffelbe noch einmal, indem er die entsprechende Stelle aus der Schrift des Jefaias vollständig anführt - aber es ift auch bier wie anderwarts nur Matthaus, der ju einem Spruche, ben er aus einer fremden Schrift abschreibt und ber selber icon bem M. T. nachgebildet ift, jum Ueberflug auch noch bas altteftamentliche Original bingufett. Nachdem es ferner an ben Jungern bereits gerühmt mar, daß es ihnen gegeben fep, die Bebeimniffe bes himmelreichs ju ertennen, ift es ftorend, bag ibre Stellung in bem Spruche B. 16. 17: "felig eure Mugen, baf fie feben wahrlich, ich fage euch, viele Propheten und Berechte haben begehret ju feben, mas ibr febet, und baben es nicht gesehen" u. f. m., von neuem gerühmt wird, - um fo ftorender, ba fie megen eines Bludes felig gepriefen merben, welches von ihrer vorber gerühmten Stellung mefentlich verfcieden ift. Erft murbe es an ihnen gerühmt, baf fie Die Bebeimniffe bes Simmelreichs "ertennen", jest werben fie felig gepriefen, weil ihren Mugen überbaupt, nur ein Begenstand geboten Erft fanden fie als die Berftanbigen dem verblende= ten Bolf gegenüber, jest als die Glücklichen, benen obne ibr Ruthun ein Begenstand ber Unicauung geboten wird, ben fruberen Berechten und Propheten, Die noch nicht gefeben baben, mas fie au feben betommen; porber mar gefagt, mas fie verfteben - die Bebeimniffe des Simmelreichs - ient feblt bas Object, welches Propheten und Gerechte zu feben munichten und nicht ju Beficht betommen baben, fie aber feben - es ift amar flar, was es ift: Die Offenbarung bes gottlichen Rathichluffes im Menichensohn - aber diefe fichtbare Offenbarung, beren unmittelbare Unichauung ben Vropbeten noch versagt war, ift etwas Underes als bas Gebeimnig bes Simmelreichs, welches in bemfelben Augenblid, wo es in ber Befchichte realifirt wird, bem Bolte berichloffen ift - turg, ber Begenfat bes erften Spruches ift in ber Begenwart enthalten, ber Begenfag bes zweiten bringt bie Bergangenbeit und Begenwart aufammen. Der zweite Spruch gebort also nicht bieber und nur der Anklang, baf auch in ihm von dem Geben und Boren eines Gegenstandes, ber bem Unblid Underer entrudt war, die Rede ift, bewog den Matthaus, ibn mit dem erften Spruch in Berbindung ju fegen. Mit Lutas, der ibn bei einer andern Belegenheit anbringt (C. 10, 23, 24), benutte er diefelbe Quelle, nur mußte er es nicht, daß der Grundstoff und bas Stichwort Ronige aus dem Buch des Jefaias (C. 52, 15) entlebnt ift, und verwandelte er die "Ronige und Propheten", Die das Außerordentliche vergebens zu feben munichten, in die "Propheten und Berechten."

Noch Ein Spruch muß aus dieser Umgebung entfernt wers Rrit. b. Er. 11.

ben: — ber Spruch (Matth. 13, 12): "wer da hat, bem wird gegeben" u. f. w. — er trennt ben Gegensaß ber Junger und bes Bolts (B. 11. 13), rühmt nicht mehr das Privilegium ber Junger, sondern ist die Ermahnung zur Behauptung besselben und gehört somit zur Ermahnungsrede, die Jesus in den Schriften des Lutas und Marcus an die Deutung der Pazabel anknupft.

Benn wir somit die Rebe, die der Resus des Mattbaus ber Deutung der Parabel voranschickt, vereinfachen, auf die Deutung iene Spruche folgen laffen, Die Lutas nur wider Billen und gegen sein eignes Interesse an Dieselbe antnupft, so erhalten wir die Darfiellung des Marcus, fobald wir nämlich aubor in berfelben von dem legten Spruch: "wer da bat" u. f. w. (C. 4, 25) ben borbergebenden Spruch vom Maag (28. 24): "mit welcherlei Maak ibr meffet, wird man euch wieder meffen", als ungeborige Ruthat abgefondert baben. Erfilich tann ber Spruch vom Maag nur von einem Berbaltnig bandeln, welches durch Die Selbfitbatigteit berbeigeführt wird, mabrend der folgende nicht bon der freien Entscheidung, fondern bon einer urfprungliden Bestimmtheit ausgebt - ferner fehlt im Spruche vom Maak der Begenfak, der dem: "wer nicht bat" des folgenden Spruches entspricht, und er fehlt, weil dieser Spruch einem gang andern Bufammenhang angebort.

Diejenige Darstellung, die Matthäus und Lufas vor Augen hatten, liegt uns also nun vollständig vor — entwickelt aber nun auch vollständig den Widerspruch, der aus der Darstellung jener Beiden nur halb und gebrochen durchklingt.

Wenn Jesus auf die Frage der Jünger nach dem Sinn der Parabel erwidert: "euch ist es gegeben, die Geheimnisse des himmelreichs zu erkennen", und wenn er ihnen dann die ausstührliche Auslegung gibt, so kann seine Antwort zunächst nur

ben Sinn haben: euch wird durch die Deutung der Parabel ein klarerer Blick als dem Bolke in das Geheimniß des Reiches Gottes gestattet — "euch ist es gegeben", ist dann der Ausdruck der Freude, die dem herrn die Frage der Jünger machte, da sie ihm wirklich ihre Empfänglichkeit verrieth — und wenn Jesus nach der Auslegung der Parabel die Jünger (Marc. 4, 24) dringend ermahnt, sie sollten von ihren Fähigkeiten bei der Anhörung von solchen Vorträgen Gebrauch machen, so kommt es endlich darauf hinaus, daß der vorhergehende Parabelvortrag überhaupt nur zur Uebung der Jünger dienen sollte — ein Resultat, für welches auch der Umstand spricht, daß dieser Absschultat, für welches auch der Umstand spricht, daß dieser Absschultat auf den Bericht von der Ernennung der Swölse solgte

So sehr es aber auch feststeht, daß der Parabelvortrag nur einem formellen Zwecke dient und nur das erste Probestück eines die Uebung der Jünger abzweckenden Lehrvortrags seyn soll, so widerstreiten doch diesem Ergebniß eine Menge Borausssehungen, die auf einen ganz andern Zweck des Parabelvortrags hinweisen, widerstreitet ihm ferner der Ausgangspunkt und die Richtung der Ermahnungen, die Jesus an die Deutung der Parabel anknüpft — widerstreitet ihm endlich die Natur und Kraft der Parabel selbst.

Selbst Marcus stellt die Sache so dar, daß der Parabelvortrag allein für das Bolt berechnet sep: das Bolt soll nur
in dieser Form die Bahrheit hören, "damit" es nicht zur Ertenntniß tomme, und nur durch den zufälligen, dem Herrn
selber un erwarteten Umstand, daß die Jünger die Parabel
nicht verstanden hatten (C. 4, 13), werden auch sie in die
Sache hineingezogen.

Nacher, wenn die Junger ermahnt werden follen, von ihren Berftandestraften Gebrauch zu machen, springt der begrunbende Sat (B. 22), daß Nichts verborgen ift, was nicht offenbar

18*

werbe, von der Resterion auf die subjective Fähigkeit ab und weist er vielmehr auf die Nothwendigkeit hin, mit der die objective Bahrheit sich offenbaren musse. Auch der Spruch vom Licht, das man nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter stelle, war nicht richtig gewählt, wenn jene Ermahnung der Zweck war, da das Licht dieses Sprüchworts vielmehr in Bezug auf Andere, denen man damit leuchtet, in Betracht kommt.

Bozu endlich, wenn die Junger in der Auffassung solcher Parabeln geubt werden sollten, diese unnuge und höchst gesuchte Grausamkeit, — wozu dieser gezierte Gegensat, daß das Bolk mit diesen ihm unverständlichen und für die Junger allein bestimmten Uebungen behelligt und gequalt wurde? Bozu dieser grausame und zugleich preciose Seitenblick auf das Bolk, welches die Uebungen der Junger, die noch dazu selbst sehr schlecht bestanden, zu seinem Besten nicht anwenden konnte?

Die Parabel vom Saemann selbst enthält nicht die geringste Beziehung auf die formelle Absicht Jesu, die Jünger in der Auffassung von Parabeln zu üben: — fern von dieser formellen Rucksicht beschreibt sie vielmehr, wie der Saame des göttlichen Borts, je nach dem Boden, den er sindet, praktisch und fürs Leben angeeignet wird und Frucht trägt. Ein Mann, der im Stande war, Parabeln zu bilden wie die vom Säemann und die beiden andern, die das Bachsthum und die Ausbreitung des Neiches Gottes beschreiben, konnte nicht auf den Gesanken kommen, sie zu Uebungsstüden des Berstandes herabzuwürdigen, und nur der Trieb, die Gesetze des himmelreichs zu ersorschen und den Andern aufzuschließen, war fähig, seine Ersindungskraft zu reizen und in Spannung zu erhalten.

Nun, die Parabeln, antwortet Marcus - und damit ftofft er felbft eine Grundvoraussegung feines Berichtes um - follten

auch gar nicht allein zur Uebung der Fassungstraft der Jünger dienen, sondern das Bolt sollte sie auch hören, an das Bolt wandte sich Jesus, als er den Parabelvortrag begann, ihm war diese Belehrung mithin von vornherein bestimmt, ja (B. 34) außer in Parabeln sprach Jesus nie zu dem Bolte. In dieser schwerern und dunklern Form gab er aber dem Bolte die Bahrebeit, weil es nicht werth war, daß es die reine, unverhüllte Bahrbeit zu hören bekam, und weil es nun gestraft werden mußte, damit seine Berblendung vollendet und in dieser Bollensbung sein Untergang werde.

Statt also die himmlische Wahrheit zu offenbaren, versbirgt sie dieser Lehrer? Statt die Elenden zu retten, macht er sie absichtlich noch elender? Damit das Bolt rettungssos versloren gehe und den Weg zum Seil ja nicht finden könne, spricht er zu ihm in einer Form, die es nicht verstehen konnte?

Unmögliche Boraussegung! Es ist nicht an dem, daß die parabolische Form den Gegenstand, der in ihr vorgetragen wird, verhirgt und dem Berständniß entzieht, sie verhüllt ihn nur in jener Beise, wie ihn jede Form des Gleichnisses verhüllt, d. h. sie zeigt sein Abbild in den Berhältnissen der Natur und des gewöhnlichen Lebens, also in Berhältnissen, die dem Bolte un= mittelbar nahe und bekannt sind, und erleichtert somit das Berständniß, da sie den Menschen an seinem sinnlichen Bewußtseyn ergreift, in seiner natürlichen Heimath aussuch und von hier aus zur Anschauung der parallelen höhern Welt erhebt.

Der Bericht, den Lukas und Matthäus vor Augen hatten und der sich auch in der Schrift des Marcus — nur um den Spruch vom Maaß vermehrt — vorfindet, wird von so entgegengesetzten, so streng sich ausschließenden Voraussetzungen durchzogen, daß er unmöglich in der Form, in der er in der Schrift des Marcus vorliegt, von Einem Schriftsteller herrühren kann — es ift möglich, baf ber Lebrvortrag, ber im Urbericht ber Berufung der Junger folgt, dagu bestimmt war, die Junger in die Bebeimniffe bes Simmelreichs einzuweihen, aber unwahrscheinlich, baf die Tendeng dieses Parabelvortrags von Anfang an fo febr aufs Formelle gerichtet mar, wie es nach Giner Borausfehung ber jegigen spnoptischen Berichte ber Fall fen foll, - es ift mabricheinlich, baf ber Jefus bes Urberichts bei biefer Belegenbeit an die Sunger Ermabnungen gerichtet babe, aber unmöglich ist es, daß der erfte Former fo unpaffende Spruche, wie wir fie in der synoptischen Darstellung borfinden, ausammengerafft babe - die jegige Urform des fonoptischen Berichts führt barauf bin, baf bei biefer Belegenheit im Urbericht auch ein Berbaltniß awischen der Stellung bes Bolts und der Junger aur Sprace getommen fen, aber unwahrscheinlich ift es, baf im Urbericht an bem einzigen Orte, wo er einen öffentlichen Bebrvortrag mittbeilt, iene bafliche Anschauung von bem Gegenfan ber erhabenen und unfagbaren Beisheit bes herrn und ber befdrantten Berftodtheit bes Bolts - (jene Anschauung, die im vierten Evangelium auf die bochfte Spige getrieben ift und die in der Schrift bes Marcus, wenn Resus bie Menge "die ba braufen" nennt, auf dem Sprunge ftebt, gur Unterfcheibung eines esoterischen und exoterischen Bortrages Resu zu werben) fich eingedrängt babe.

Die synoptische Darstellung bieses Lehrvortrags, die sich in der Schrift des Marcus am reinsten und vollständigsten vorfindet, können wir nicht einen mißlungenen ersten Bersuch nennen. Sie ist vielmehr aus einer allmähligen und mechanischen Ansammlung von Widersprüchen und fremdartigen Bestandtheilen entstanden, die die wahre Gestalt des Urberichts uns völlig untenntlich machen.

Indem wir im Borübergehen erwähnen, daß Matthäus auch hier seiner Methode treu bleibt und eine Menge Parabeln, die die verschiedenartigsten Substrate und Pointen haben, zusammengerafft hat, bemerken wir nur noch, daß alle diese Parabeln, die Marcus und Matthäus dem Herrn in den Mund legen, damals erst gebildet werden konnten, als ihr Berständniß möglich war — b. h. damals als die Erfahrungen, die ihnen zu Grunde liegen, von der Gemeinde gemacht waren.

Schon das verschiedene Schickfal der Saamenkörner in der Parabel vom Saemann ist ein Gefet, welches erst aus einer längern Erfahrung gezogen werden konnte, eine Geschichte, die eine reichhaltige Entwicklung der Gemeinde vorausgesetzt, so wie auch die Berfolgungen, deren Beute ein Theil der Saamenkörner wird, erst einer spätern Zeit angehören.

Die Parabeln vom Senftorn ferner und vom Sauerteig fonnten erft gebildet werden, als das allmählige und unwiders ftebliche Bachethum der Rirche eine Erfahrung war, die unbefreitbar fefiftand. Damale erft, ale die Bemeinde mit falichen Lehrern und fremden Glementen tampfte und als fie fic von der Lift des bofen Feindes bedrängt glaubte, der ihr das Mergerniß bes Irrthums und ber falfchen Lehre fouf, tonnte die Parabel vom Unfraut unter dem Beigen entstehen. Damale, als die Gemeinde aus den caotifchen Rampfen ihres erften Sahrhunderts den Gewinn eines Rerns der gefunden Lehre dabon getragen hatte, tonnte fogar erft das Mergernig ber fal= fchen Lehre eine feste Rategorie werden und diese teuflischen Elemente mußten jugleich für bie Glaubigen fo übermachtig geworden fenn, daß fie nur noch auf das lette Bericht ihre hoffnung fegen tonnte, damit eine Parabel wie die vom Unfraut mit diefer Schlugvertröftung auf das Feuer des Gerichts, meldes alle Mergerniffe verzehrt, möglich murbe. Der Bug endlich

(Matth. 13, 25), daß die Leute schliefen, als der bose Feind das Untraut zwischen den Beizen säete, — was ist er anders als Ergebnig des Nachdenkens über die Möglichkeit, wie jene Aergernisse entstehen konnten, und zugleich ein Vorwurf für die Gemeinde, die es durch ihre eigene Sorglosigkeit möglich machte, daß die falschen Lehren so reichlich aufgingen — was anders also als ein Urtheil und ein Vorwurf, die erst mögelich waren, als es schon eine längere Geschichte und ein Gewissen der Gemeinde gab?

Rurz, die Erlebnisse und Erfahrungen der Gemeinde bilden das wahre Substrat aller dieser Parabeln — die Resterion mußte sich sogar mit der wirklichen Geschichte schon vielsach beschäftigt haben, ehe die Bilder entstehen konnten, die den Reichthum und die Mannichfaltigkeit des Lebens auf ein einfaches Gesetzurucksubren.

9.

Die vier Wunder.

Während es dabei bleibt, daß der Abschnitt, der die Bunberthätigkeit Jesu in ihrer ganzen colossalen Größe darstellt, nur
im Marcusevangelium das richtige Berhältniß zu seiner Umgebung hat und zugleich selber richtig gebaut ift, tritt doch auch
hier wieder die eigenthumliche Erscheinung ein, daß einzelne
Detailbestimmungen der Ursprünglichkeit des Ganzen widersprechen
und eine spätere hand verrathen.

Bu biefen verratherifden Bugen ift die Ungabe, baf Refus, ale bie Junger über ben Sturm fich angstigten, "im Sintertheil bes Schiffes auf einem Riffen" folief (Marc. 4, 38), nicht gu rechnen. Die Beschichte von ber Stillung bes Sturmes ift namlich ber Schilderung bes 107. Pfalms (B. 24 - 30) und ber Geschichte bes Jonas wortlich nachgebildet. Die Schiffer bes Pfalms erfahren die Bunder des herrn auf dem Meere, wie er einen Sturmwind erregt, ber bie Bellen erhebt, baf fie gen Simmel fabren und in ben Abgrund fahren und ihre Seele vor Angft verzagt, wie er aber auch wieder bas Ungewitter ftillt, daß die Wellen fich legen, als fie ju ihm in ihrer Roth auf-Jonas ferner war in ben Bauch bes Schiffes binuntergegangen, batte fic niedergelegt und folief, als (Songs 1. 4-6) ein großer Sturm entstand und bas Schiff Befahr lief gerbrochen ju merben: - mabrend ber Schopfer bes Urberichts bem Pfalm die Befdreibung der menfolicen Noth und ber gottlichen Allmacht überhaupt entlebnt, bat er ber Geschichte bes Jonas ben Contraft, daß derjenige, von dem die Rettung tommen follte, nicht nur im Mugenblid ber Gefahr folief, fondern auch fern von denen lag, die mit dem Sturm fampften, nachgebildet. Die urfprüngliche Abbangigfeit bom A. T. ift auch noch in der Darftellung des Marcus enthalten, wenn die Junger Jesum weden und ju ibm fprechen: Deifter, tummerte bich nicht, baf wir umtommen? - bie Sunger Jefu bandeln und fprechen nämlich wie ber Schiffsberr, ber jum Jonas tritt und ju ibm fpricht: · was ichläfft bu? Stebe auf und rufe beinen Gott an, bas mit er uns errette und wir nicht umtommen! In der Schrift bes Marcus ift uns endlich auch die ursprungliche Uebereinstimmung der Schlugbemerkung mit bem alttestamentlichen Original erhalten, ba die Junger Befu fich gleich gewaltig über die Stillung bes Sturms entfesten wie die Schiffsleute über die Berruhigung bes Meers, die ihnen Jonas verschaffte *).

Auch die Breite und Ausführlichkeit, mit der Marcus (C. 5, 3-5) bas gefährliche Befen bes Befeffenen von Bas bara schildert, ift nicht nothwendig die Ruthat eines spätern Schriftftellers, ber einen gegebenen Bericht überarbeitet und burch Die übermäßige Erweiterung einzelner Buge bas Chenmaaf bes Sanzen verdirbt. Es ift mabr, die Darfiellung des Marcus ift nicht nur febr breit, fondern balt auch ibrer Beitschweifigfeit wegen ben Rug ber Erzählung viel ju febr auf, ba es nun viel au lange dauert, ebe wir boren, mas ber Befeffene that, als er Jefum erblickte (B. 6) — Lutas aber, ber allein noch in Betracht tommen tann, ba Matthaus wegen ber Zweizahl feiner Befeffenen nur eine oberflächliche Befdreibung ibres Befens geben tann, - Lutas, ber das Benehmen feines Befeffenen (C. 8, 27) querft nur turg beschreibt, um ibn nicht gu fpat mit bem Beren anfammentreffen ju laffen, und ber nachber erft, nachbem er (2. 28) bief Bufanmentreffen geschildert hat, die entfegliche Qual des Ungludlichen ausmalt (28. 29), bat den Bug ber Ergählung vielmehr unterbrochen, wo et folechterdings nicht unterbrochen werden durfte, und in die wildeste Berwirrung ge-bracht, ba augenhirflich barauf menn bee Gan einmal so weit bracht, da augenblicklich barauf, wenn bas Bange in Bewegung gefest ift, daß der Befeffene Sefum' ruft, auch fogleich folgen muß, mas diefer that. Darftellung jugleich wirklich überfüllt, wenn er fogleich fang (B. 27) bemertt, daß der Befeffene teine Rleider a Jeute buldete, mabrend Marcus, wenn er nachber erft die Lande bet des Geheilten fich darüber verwundern läßt, als fie ihn betlet

^{*)} Marc. 4, 41: καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν καὶ Σοπ. 1, 16: καὶ ἐφοβήθησαν φύβφ μεγάλφ καὶ

erblicken, barauf rechnet, daß ber Lefer von selbst die Anschauung von dem früheren Susiand des Besessenen sich ausfüllen werde. Der Beweis gegen Lutas wird endlich vollendet, wenn wir bei ihm lesen, daß der Besessene, der Jesu beim landen begegnete, "aus der Stadt" tam, obwohl er in demselben Augenblicke (B. 27) berichtet, daß der Unglückliche draußen in den Grabsstätten wohnte.

Bobl aber tann es nicht mehr bie ursprüngliche Anordnung bes Berichts fevn, wenn Marcus (C. 5, 8) - eine Erflarung, bie fich auch in ber Schrift des Lutas findet (C. 8, 29) bie Unrede, mit ber ber Damon bem Berrn entgegentrat, nachträglich aus bem Umftanbe ertlart, baf ibm Jefus geboten babe, bon dem Menfchen auszufahren. Saat doch Marcus felbft, ale ber Befeffene Sefum erft von weitem *) fab, fev er fogleich bingugelaufen und babe er ibm mit lauter Stimme gugerufen: "was habe ich mit bir gu ichaffen, Jefu, bu Gobn Bottes, bes Allerbochsten!" Go allein ift es recht: wie es feinen teuflischen Genoffen sonft (Marc. 1, 24) eigen ift, muß der Damon Jefum bon bornberein tennen und fogleich, wie er ibn fieht, die Gewifibeit baben, daß ber Berr gu feinem Berberben getommen fep. Jefus barf bas vorhergebende Bebot nicht aussprechen; ber Urbericht fannte es nicht; nachber erft erfolgt bas Bort, welches ben Befeffenen von der damonischen Macht befreit.

Matthaus tann bei der Vergleichung dieser Berichte nicht in Betracht tommen. Nachdem die Zweizahl seiner Besessennen ihn schon gezwungen hatte, Mittelglieder auszulassen, die die folgende Katastrophe erklären, nöthigt sie ihn noch, den Schluß, den er in seinen Quellen las, zu verstümmeln und das Ganze

el.

^{*)} μαιφόθεν (Β. 6).

mit einer ungelösten Difsonanz zu schließen. Er weiß Richts davon, daß die Landsleute des Besessenen, als sie zu dem Herrn hinaustamen, ihn zu den Füßen desselben ruhig und gefaßt sigen sahen — natürlich! die Zweizahl der Besessenen hätte die Scene viel zu sehr überfüllt. Er weiß auch Nichts davon, daß der Besessene, als seine Landsleute den Herrn zur Rücklehr zwansgen, seinen Wohlthäter um die Erlaubniß bat, ihm folgen zu durfen, und daß ihm Jesus vielmehr den Auftrag gab, sich zu den Seinen zu begeben und in seiner Heimath das Wunderwert des herrn zu verkünden — natürlich! da es zu unwahrscheinslich gewesen wäre, daß zwei Leute zu gleicher Zeit den Wunsch, Jesus möge sie mitnehmen, hegen und aussprechen sollten.

Im Urbericht war dagegen die Dissonanz, mit der der Bericht des Matthäus schließt, in einer wohlthätig spannenden Beise gelöst. Für einen Augenblick war Jesus in einem Lande erschienen, wo Tausende von unreinen Geistern zu sinden sind und Menschen hausen, die selbst dem Unreinen angehören und denen der Sieger über alles Teuslische nur Grauen einstößt — nachsdem er im Entsehen und in der Erschütterung, die seine Hoheit in den dumpfen und verschlossenen Geistern hervordringt, im Grauen, die seine Geistesmacht selbst den Gegnern einslößt, seine Majestät offenbart hat, läßt er den Geheilten mit dem Betenntniß seines Glaubens als den Zeugen seiner Macht und Gnade in dem sinstern Lande zurück. Die Hoheit des Herrn und das Grauen der Unreinen, die Zeugenschaft des Geheilten und die Dumpspeit seiner Landsleute — Alles das gehört zusammen und bildete den ursprünglichen Contrast.

Noch Einen Zug haben wir aus der Darstellung des Marcus hervorzuheben, der höchst wahrscheinlich ein später Zussag zum Urbericht ist. Er betrifft die Heilung des blutstüssigen Weibes. Selbst Matthäus, obwohl er Alles ausläßt, was die

beiden Andern ergablen, um es recht gewiß ju machen, daß bie Beilung eine unwillführliche gewesen fen, tann biefes Intereffe bes Berichts nicht verläugnen, nimmt es fogar ausbrudlich in feine Darftellung mit auf, wenn er fagt, ber Bert babe fic, als ibn bas Weib berührt batte, umgedrebt, und ba er fie erblidte, ihr zugerufen: fep getroft, Tochter, bein Glaube bat bir geholfen (Matth. 9, 20-22). Marcus fagt es uns (C. 5, 30), wie Jesus, der fich in diesem Augenblide im Boltsgedrange Befand, zu dem Schluffe tam, es muffe ibn Jemand berührt baben: - er merkte nämlich, daß eine Kraft von ibm ausgegangen fev (Marc. 5, 30); Lutas verwandelt diefen Schluf in eine Rede Jesu: "es bat mich Jemand angerührt, benn ich mertte, baf eine Rraft von mir ausging" (Lut. 8, 46) - nach ber Darftellung des Marcus gerieth die Frau, als Jefus nach demjenigen fragte, ber ibn angerührt babe, in Furcht, "benn fie wußte, mas an ihr gefchehen mar" (Marc. 4, 33), und Lutas treibt bie Cache fo weit, baf er bie Frau, als fie bor Rurcht Jefu au Rufen fiel, ibm bor allem Bolt berichten laft, aus welchem Grunde fie ibn angerührt babe und baf fie auf ber Stelle gebeilt fev - Die Beilung ift also gescheben, ohne bag ber Bille Jefu bagwifden getreten war, die Gnadenfraft Jefu bat gewirtt, ohne daß er mußte, wen ihre Boblibat treffe. Wenn daber Refus, wie es in ber Darftellung bes Lutas geschiebt, ber erschrockenen und gitternden Frau guruft: "fep getroft, Tochter, bein Glaube bat bir gebolfen, gebe bin in Frieden!" so mar das genug und Alles gesagt, was nach den Woraussegungen des Berichts gefagt werden tonnte; - wenn er bagegen in ber Schrift bes Marcus noch bingufügt: "und fev gefund von beiner Plage", fo tritt ber Bille boch noch bagwiichen, erhalt die Gache ben Anschein, als ob es biefer nachträglichen Bestätigung burch ben Billen bedurft babe, um

bas Bunder zu vollenden — b. h. der Urheber dieses Jusages nahm schon an der Boraussegung des Berichts, daß die Seilung eine unwillführliche gewesen sey, Anstog und-ließ den Billen hineinspielen, nachdem die Heilung in der That schon vollendet war. Die Boraussegung des Berichts weist aber diesen Zusatz zurück.

Die Steigerung, mit der der Abschnitt die Bunderthätigteit Jesu sich entwickeln läßt, ist bereits oben nachgewiesen. Die Natur wird bekämpft, ihr Eigenwille gebrochen, — sie wird der Macht des Geistes unterworfen. Bergebens braust sie in ihrer Eigenmacht auf, vergebens gibt sie sich dem Teustischen zum Organ bin, will sie mit ihrer Unreinheit den Geist plagen, ihn endlich dem Tod als Beute preisgeben — es hilft ihr Nichts sie hat am Ressias ihren Meister gefunden.

Die Natur ift der Feind des Gläubigen und fie verfolgt ihn, bis fie im Tode den Triumph genießt, daß fie ihn zwingt, ihrem Geseth sich zu unterwerfen.

Als diesen Feind des Gläubigen muß der Messias die Ratur bekämpsen und sie wiederum zwingen, vor seiner Oberhobeit ihre Ohnmacht zu bekennen, — ein an sich selbst schon höchst werthvoller und bedeutungsvoller Kamps, dessen Bedeutung aber noch mehr hervortreten wird, wenn wir darauf achten, wie der Christ in ihm das Abbild seiner geschichtlichen Kämpse, in den Triumphen des Herrn die Bürgschaft für die Siege, die er in den Kämpsen dieser Welt über den Widerstand des Bösen davontragen soll, anschaut und wie er dazu gekommen ist, nach diesem Abbild zu verlangen und diese Bürgschaft sich zu verschaffen.

In den Soranten, die fic die aeschichtliche Darstellung der Birtfamteit bes Meffias gieben mufte, bat berfelbe nicht alle feindlichen Mächte, die dem Gläubigen droben, betämpfen - als ber ichlechtbin fundlose Seiland bat er nicht einmal alle die innern Rampfe, die der Glaubige au besteben bat, erfahren tonnen - felbit wenn er mit ben Wartbeien feiner Beit wirklich in Rampf tritt und fic als Meister bewährt, fo ift bamit fur bas gegen martige und viel weiter reichende Intereffe des Blaubigen noch lange nicht genug gethan, da diefe Urt der Bemabrung gerade am perfonlichften, Die eigene, gufällig-gefcichtliche Angelegenheit Jefu und abgethan icheint, wenn ben Schriftgelehrten und Pharifaern bas "Maul gestopft" ift - es feblt daber immer noch Etwas, wenn in ben geschichtlichen Erlebniffen diefer Ginen Berfon die Ausgleichung aller, auch der allgemeinsten Rämpfe, Unruben und Bermurfniffe angeschaut were ben foll und diefe Erlebniffe boch nur aus gufälligen Berwidlungen mit Begnern fich bilden, die nur ihrer Beit und Umgebung angeboren. Um alle diefe Mangel auszufüllen und diefe Biderfpruche zu tilgen, ichafft bas religiofe Bewuftfeyn bie Belt des reinen Bunders - eine Belt, in der der Messias nicht mehr mit einzelnen Begnern und Partheien tampft, sondern bie emig gleiche, allen Beiten befannte und gegen martige Matur bandigt und zügelt, - diefelbe Ratur, aus welcher ber religiofe Beift am leichteften und berftandlichften feine Collifionen bilden und die Symbole feiner geistigen und geschichtlichen Rampfe entnebmen fann. Diese Belt bes Bunders ift bem religiofen Beifte unmittelbar nabe und bermandt, benn er gerade ift gegen bie natürlichen Schranken und Leiden am empfindlichften - fie ift ibm zugleich die mabrhaft gottliche Geschichte, ba er in ibr ben Beift mit feiner forantenlofen Allgemeinbeit und als Die unbedingte Macht des Universum wirten fieht; - nur

bier meint ber Blaubige ben Berrn in perfonlicher Gpannung mit bem Bofen au feben, wenn er ibn ben Tob, bie Unreinheit und die Emporung ber Matur befampfen fieht nur in diefen Rampfen endlich erblict er die volle Burgicaft für die weltgeschichtlichen Siege ber Bemeinde, benn ber Berr, der mit Ginem Borte den Tod todtet und den Sturm bes Meeres flillt, ber bie unreinen Beifter im Land bes Grauens aufsucht und ben Beugen seines Triumphs auf dem Rampfplat aurudlaft, ber burd die Rraft feines innern Bebalts auch über bie Spbare feiner augenblidlichen Berechnung binaus wirft und bie Ueberfülle feiner Rraft weit über bie Branze feines geschichtlichen Birtungefreifes binausftromt, - ber in allen feinen Rämpfen rubig und unerschüttert daftebt und bom Rampfplag binweggebt, obne fich umzuseben und von der That Aufbebens au machen, das ift der absolute Berr, der bis gum Ende der Weltgeschichte, bis zur Schöpfung einer neuen Matur ben Seinigen beiftebt.

10.

Die Instruction der Apostel.

Die Hauptsätze, beren Beweis die vorhergehenden Ausführungen zur Folge hatten, stehen so fest, daß wir die Berwirrung, die Matthäus und Lutas in den Bericht über die Instruction der Apostel gebracht haben, nur turz zu übersehen brauchen, zusmal der Urbericht im gegenwärtigen Marcusevangelium uns im Besentlichen unverändert erhalten ist.

Babrend die Rebe, mit der der Jesus des Marcus feine Runger auf ibre Missionereise entläft. Gin organisches Ganzes bildet und die beiden Gedanten, die fich in der Mitte berühren - (wo die Sunger wirken, werden fie ihren Unterhalt finden. und wenn fie in einer Stadt teinen Boben finden, wo fie arbeiten tonnen, follen fie weiter gieben) - vom Anfang und Soluf der Rede - (für ibre Erifteng follen fie nicht forgen und die unaasiliche Stadt bem gewissen Bericht überlassen (C. 6. 8-11) - ftraff angezogen und ale biefee Gange gufammengehalten werden, bat Matthaus diefe ftrenge Spannung des Baus durch seine Compilation fremdartiger Elemente aufgehoben, bat Lutas, nachdem er (C. 9, 3-5) bie Rede als Instruction ber Swolfe flüchtig bingeworfen und um ibr Gbenmagk gebracht. einer feiner Quellen eine Erweiterung berfelben entlehnt, Diefelbe aur Instruction ber Siebenzig gemacht, aber auch verwirrt, inbem er in die spätere Copie die Sauptwendungen des Originals einzwänate.

Wenn Lutas die Rede als Inftruction der Zwölse mittheilt, läßt er (C. 9, 5) den Schlußsatz aus: "wahrlich, ich sage euch, Sodom und Gomorrha wird es am Tage des Gerichts erträgslicher ergeben als solcher Stadt" — läßt er die Rede also viel zu früh schließen und verkürzt er das zweite Glied, welches in gleichem Verhältniß wie das erste sich ausdehnen und entwickeln muß. Unter den kleinern Versehen, die er sich beim Abschreiben hat zu Schulden kommen lassen, ist besonders zu erwähnen, daß er, einmal im Begriff, Alles aufzuzählen, was die Jünger nicht mit auf den Weg nehmen sollen, sogar den Stad zu den Dingen zählt, die sie nicht mit sich schleppen sollen — den Stad, den ihnen der Jesus des Marcus ausdrücklich und als die einzige Ausrüftung zur Reise erlaubt.

Wenn dagegen Lutas die Rede als Instruction der Siebenzig

mittbeilt. laft er fie ben Berrn zweimal hintereinander vortragen und bringt er in das Gange (C. 10, 2-16) eine tobtliche Berwirrung, indem er in die Berarbeitung des Urberichts. Die er einer feiner Quellen entlehnt, die Rede des Urberichts noch einmal einzwängt. Es war icon genug, wenn fein Sefus (C. 10. 5-7) ben Seilsboten ibr Benehmen in bem aaftlichen und ungaftlichen Saufe borfdreibt - nein! bie Berwirrung beginnt icon, wenn die Rede, nachdem (2. 5. 6) bas Schidfal beiber Arten von Saufern geschildert ift, B. 7 wieder au dem Saufe gurudtebrt, welches guerft vorausgefent mar -Die Bermirrung ift um fo größer, da vorber (B. 5. 6) nur die Regel angegeben mar, wie es mit dem apostolischen Bruf gebalten werden folle, und der Uebergang zu dem bestimmten Saufe (B. 7), in welchem fur die Beileboten fich eine bleibende Stätte findet, nicht gebildet war - ber Tumult, mit bem bie einzelnen Glieder ber Rede fich befampfen, erreicht endlich feine Svine, wenn unmittelbar barauf, nachdem die entgegengefette Aufnahme, die bie Junger finden, gefdildert, die Unweisung, wonach die Seilsboten von ben aaftlichen, alaubigen Ramilien Die Befriedigung ihrer Bedürfniffe ju erwarten baben, aufgestellt, ber Bedante bes Bangen somit erschöpft ift - wenn bann (2. 8-12) die Rede des Urberichts jur weitschweifigen Musarbeitung deffelben Begenfakes und derfelben Unweisung noch einmal benutt wird.

Noch ungleich größer ist die Verwirrtheit der Compilation des Matthäus. Obwohl derselbe in seine Instruction der Zwölse (C. 10, 17—23) eine Reihe von Sprüchen aufgenommen hat, die ursprünglich der Rede Jesu über die letzte Krisis angehören, obwohl er somit die Jünger auf das Welttheater stellt, wo sie vor Fürsten, Königen und Bölkern vom Evangelium Beugniß ablegen, das Evangelium überhaupt mit allen Mächten der Welt

ben Kampf besteht und seine Universalität bewährt, läßt er ben Herrn seine Rede (B. 5. 6) mit dem Berbot beginnen, wonach die Jünger weder auf der Heiden Straße, noch in der Samariter Städte ziehen, und mit dem Gebot, wonach sie nur an die verlorenen Schaafe Israels sich wenden sollen. Er hat die Elemente verschiedenartiger Quellen zusammengeworfen und dem von ihm vorgefundenen Spruch von der Heiden Straße wahrscheinlich noch dazu eine falsche Bestimmtheit gegeben *).

Die Bemertung ferner B. 8: "umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch", wenn sie sich auch auf die Ausübung der Bunderthätigkeit beziehen sollte, ist jedenfalls unpassend und nicht an ihrer Stelle, wenn unmittelbar darauf (B. 9)
bie Anweisung folgt, wonach die Jünger Nichts mit auf die
Reise nehmen sollen, da der Arbeiter seiner Speise werth ist.

Die Menge Trosssprücke sodann, die den Jüngern die Furcht vor ihren Gegnern benehmen sollen, machen mit diesem wieders holten Refrain: "darum fürchtet euch nicht" (B. 26. 28. 31) die ganze Rede zu einer wahren Angstpredigt. Ursprünglich der Ausbruck der Selbstgewisheit der Gläubigen und der Gemeinde überhaupt sind sie in dieser Anhäusung vielmehr die Selbstbesspiegelung der Angst und der Ausdruck des Hypochonders über die seindliche Weltmacht geworden. Lukas und Matthäus haben diese spätere Reslerion über den Gegensat der Welt über das ganze Leben ihres Herrn ausgebreitet — der Urevangelist dagegen hat sie mit künstlerischer Ursprünglichkeit noch auf den Seinen Punkt, auf die Rede von den letzten Kämpfen der Gesschichte beschränkt.

^{*)} Erst wenn wir das Matthäusevangelium vollständig überseben, tonnen wir die Quellenschriften, der er jenes Berbot und verwandte Sprüche entlehnt hat, reconstruiren und den ursprünglichen Sinn jenes Berbots wiederherstellen.

Der Soluk endlich, ben Matthaus feiner Rebe gibt, ift bes Bangen murbig, welches er gebildet bat. Benn die Rebe, Die Die Siebengia Des Lutas über ibre Aufgabe und Stellung belebrt. mit ber Bemerkung folieft (C. 10, 16): "wer euch bort, bort mich, wer euch verachtet, verachtet mich, wer aber mich verachtet, verachtet ben, ber mich gefandt bat", fo tonnen wir uns das allenfalls noch gefallen laffen, obwohl wir allerbinas munichen muften, dag die Undern, die fich barnach gu richten baben, den Spruch au boren befommen batten - wenn dagegen Matthäus diek Thema über die Maaken variirt und bom Lohn berjenigen fpricht, die Die Apostel, einen Propheten oder einen Berechten aufnehmen und bewirtben (C. 10, 40. 41). fo tritt bas Diffverhaltnif, welches barin liegt, baf ber Spruch binter bem Ruden ber Undern, benen er gilt, ausgesprochen wird, grell bervor, ja, fühlt ber Compilator felbst, bag er sich durch die Ginschiebung ber Rategorie der Propheten und der Berechten von feinem Thema viel gu febr entfernt macht und macht er aulett einen verzweifelten Berfuch, ju ben Jungern gurudzutebren, indem er fie in ben Spruch bon bemienigen, ber "einen biefer Rleinen in eines Jungers Ramen auch nur mit einem Trunt talten Baffers trantt" (C. 10, 42), wenigstens als verlorenes Stichwort einfügt. Er läft feinen Berrn bon Ginem biefer Rleinen fprechen, mabrend teines diefer Rleinen, auf die er binweisen mufite, baffebt. In feiner Doth und Berlegenheit nahm ber Compilator biefe hinweisung aus bem Bericht bes Urevangelium, wo Jesus ein Rind unter die Junger fiellt und jenen Spruch vorträgt (Marc, 9, 37), nach welchem ber Spruch, mit bem die Instruction ber Siebengig folieft, gebildet ift.

Uebrigens wiederholt sich bier dasselbe Berhältnig, welches wir bisher vorgefunden haben. Matthäus kannte und benutte

bie Quellen des Lutas, tannte und benugte aber auch dessen Geschichtsarbeit. Nur aus der Abhängigkeit von derselben ist das Bersehen zu erklären, daß er gleichfalls (E. 10, 10) den Stab zu den Dingen rechnet, die die Jünger nicht mit auf die Reise nehmen dürsen, so wie die Berwirrung und Duplicität, mit der er von dem Benehmen der Heilsboten gegen die willsährigen Städte und Häuser spricht, mit der er namentlich (B. 12) die Rede von vorn wieder anfängt und die Sache wieder an dem Punkte ausnimmt, wo die Jünger noch vor der Thür des Hauses stehen, nachdem (B. 11) die Sache bereits erschöpft, zu Ende geführt und das Gebot ausgestellt ist, daß die Jünger bei denen, die es werth sind, ruhig bleiben sollen, bis ihre Arbeit daselbst beendet ist.

Was die Sache, zunächst die Frage, ob die Jünger Jesu in der That einmal mahrend des Lebens ihres Meisters auf eine Missionsreise ausgeschickt seyen, selbst betrifft, so hat der Bildner des Urberichts bereits die Schwierigkeit, die der Wollziehung der zu Grunde liegenden Worstellung entgegensteht, bereits sehr wohl gefühlt und Alles gethan, um dieselbe so viel wie möglich zu lindern. Er fühlt es nämlich, daß Zesus zu isolirt dasseht, wenn alle Zwölse sich auf Reisen besinden — er weiß nicht, was er mit der Person des Herrn anfangen soll, wenn er ihn nicht innerhalb seiner gewöhnlichen Umgebung weiß — er schweigt daher von ihm, während die Jünger auswärts sind — sorgt dafür, daß sie so schwell wie möglich zu ihrem Meister zurücktehren, und um dem Leser wenigstens das Gefühl zu geben, daß bis zu ihrer Rücktehr Zeit verstießt, um sich selbst und den Lessern den Schein hervorzuzaubern, daß die Jünger wirklich Zeit

hatten, umberzureisen und zu wirken, erzählt er Stwas von Herobes und läßt er durch ein Wort dieses Fürsten sich bewegen, die Geschichte von der Hinrichtung des Täusers zu berichten. Durch den Zeitauswand, den diese Erzählung verlangt, bewirkt er wenigstens so viel und beschäftigt er die Ausmerksamkeit des Lesers so lange, daß die Jünger sogleich daraus wieder zuruckkehren können, um die solenne Umgebung des Herrn zu bilden.

Maa bas immerbin noch Nichts aegen ben Bericht von der Aussendung der Bwölfe, - mag es immerbin nur beweifen, bag die evangelische Unschauung ben herrn nicht ohne die Junger wie die findliche Anschauung einen Konig nicht obne bie Rrone auf dem Saupte benten tann - bas ift jedoch icon gefährlicher. baf une ber Urevangelift gar Dichte Benaueres von der Missionereise der Bwolfe ju fagen weiß, denn unmoglich tonnen wir das einen wirklichen Bericht über eine Sache von fo großer Bichtigkeit nennen, wenn es beißt (Marc. 6, 11.12), daß die Swölfe die Buffe predigten, Damonen austrieben und viele Rrante, die fie mit Del einrieben, beilten - tobtlich fur ben Bericht ift aber endlich die Frage, mas denn die Junger boch es bedarf nicht einmal der Frage! - fie batten felbst nach ber Grundvoraussetzung bes Urevangeliums Dichts, mas fie ibren Landsleuten predigen tonnten, ba fie noch Richts babon wußten, bag ibr Meifter ber Meffias fev.

Sprechen wir aber nicht mehr so, als ob sie — diese Bwölse jemals eristirt hatten! Sprechen wir nicht so, als ob es wirklich zwölf Leute gegeben hatte, die nur deshalb, weil sie in diesem Augenblick noch-teine positive Anschauung vom neuen Princip hatten, zu dem revolutionaren Kreuzzug, auf den sie der Urbericht ausschickt, unfähig waren und nur deshalb nicht das ganze Land in Aufregung setzen, den Glauben der Empfängslichen wecken und die Wölse zur Wuth reizen konnten, weil das

neue Weltprincip für fie noch nicht in Gine Anschauung gufams mengefaßt oder gum Symbol gestaltet mar!

Oder sollte es wirklich sich zufällig so getroffen haben, daß sich allmählig und zufällig diese Umgebung der Zwölse um Zesus bildete, daß sie ein bequemes Symbol der Stämme Israels wurden und endlich zu jeder Spielerei, zu welcher man wiederum die Stämme des jüdischen Volks irgend nur benugen wollte, dienen konnten? Sollte es wirklich der Zufall so gefügt haben, daß sie als Zwölse zu Boten des Heils für die Stämme Israels pasten, daß sie als Zwölse selbsit das geistige Israel waren, das sich um den Herrn gesammelt hatte, und als Zwölse wiederum zu Heilsboten pasten, wenn nach einer neuen Wendung dieses geistreichen Spiels die zwöls Stämme Israels das Symbol der Völker überhaupt geworden waren?

Oder war diefes Spiel von vornherein beabsichtigt, wie es nach der klaren Angabe des Urberichts (Marc. 3, 13), wonach Jesus die Bwölfe "nach seinem Belieben" aus seiner Umgebung ausmählte, nothwendig anzunehmen ware?

Wie? die Zwölfe sollen am Ende niemals als bieser Kreis eristirt haben? Kennt sie nicht Paulus (1. Kor. 15, 5) als biese Zwölfe?

Meine Kritit der Apostelgeschichte und der paulinischen Briefe beweist vielmehr, daß eine erneuerte Untersuchung der Documente, die bisher als die sichersten Quellen für die Kenntnig des sogenannten apostolischen Beitalters galten, uns zu einer Geschichts-anschauung führt, die allen hergebrachten Boraussehungen vollständig ein Ende macht.

Drud von 3. Betfc in Berlin.





